



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855



**vom 09. Januar 2025**

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von rund 2.400 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Kulm (Weichsel) / poln. Chełmno, um die Mitte des 19. Jahrhunderts. - Quelle: Franz Brandstätter: Die Weichsel. Historisch, topographisch, malerisch. Marienwerder 1855, S. 288. C. A. Mann, Lithographisches Institut von C. G. Kanter, Marienwerder

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten

Seite A f: Impressum

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A von insgesamt 7 Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

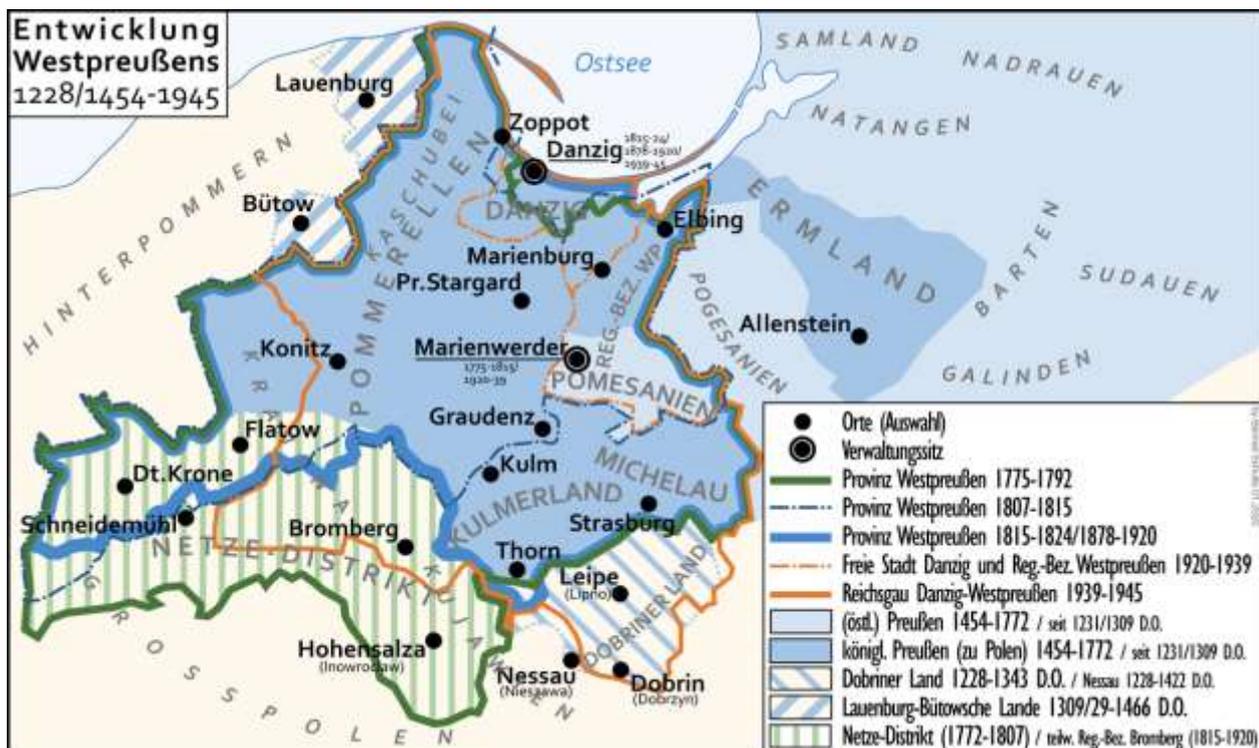
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

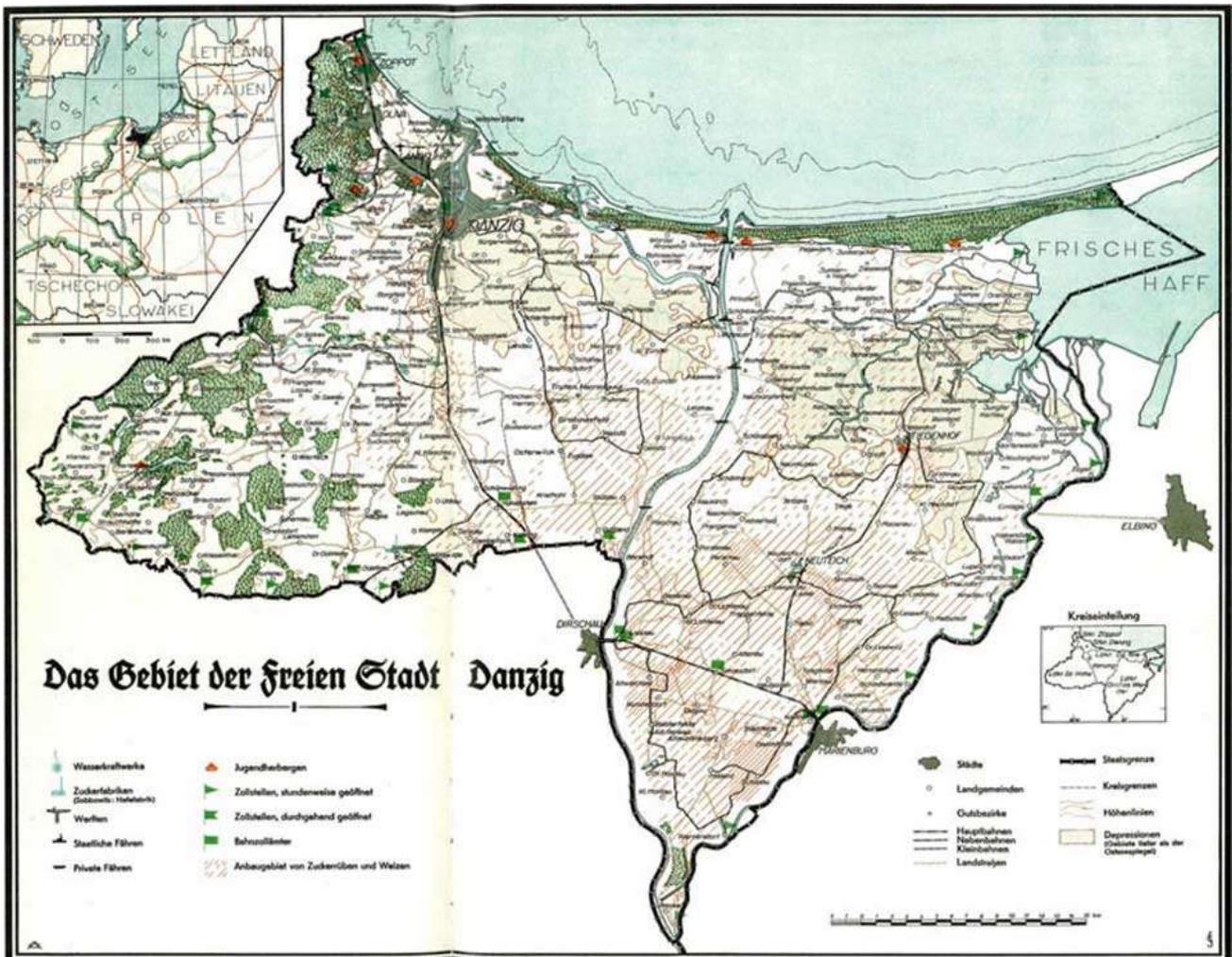
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

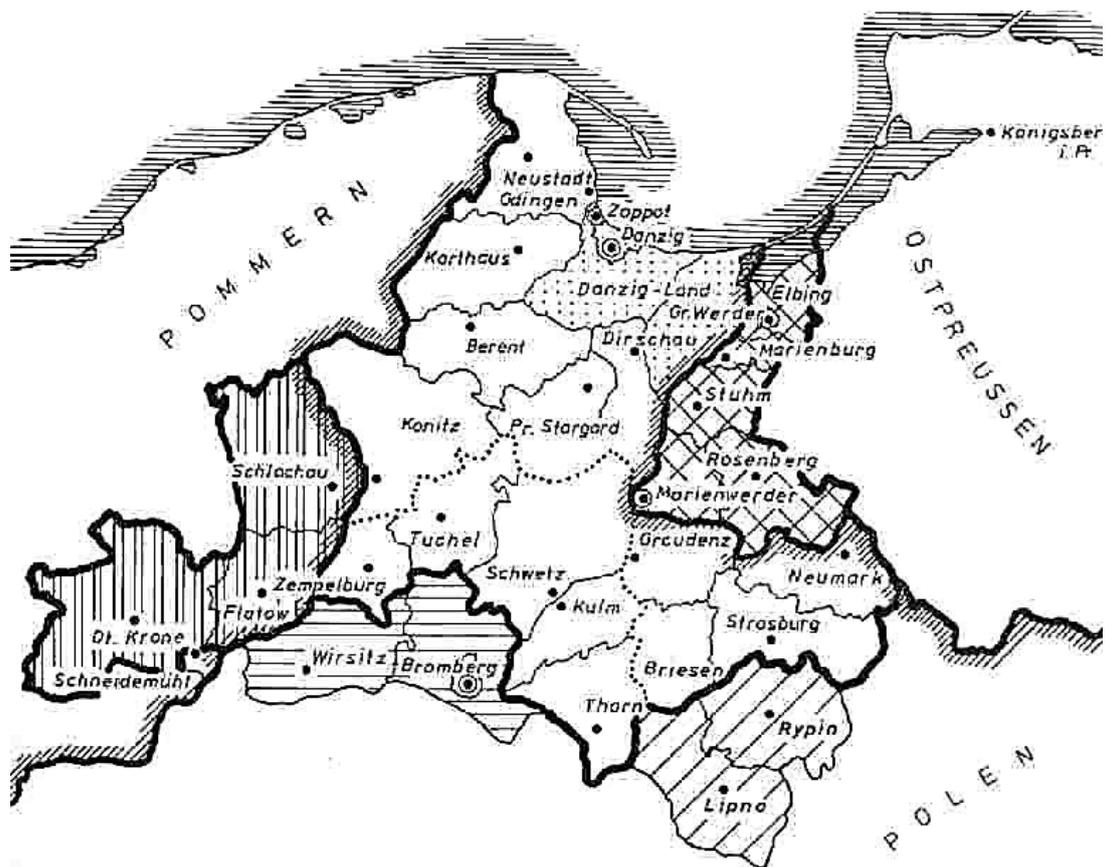




*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



*Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.*

**IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.  
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.  
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.  
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 855 vom 09.01.2025:**

**Montag, 06.01.2025, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)**

**Der nächste Rundbrief Nr. 856 erscheint) voraussichtlich, am Donnerstag, dem 06.02.2025.**

**Redaktionsschluss für AWR-856: Montag, 03.02.2025, 12:00 Uhr**

***Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!***

***Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!***

***Wir sind keine Tageszeitung!***

## Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

*Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:*

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf  
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu  
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios  
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



### REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge  
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



### REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



### UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann  
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke  
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke  
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann  
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach  
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche  
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler  
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.  
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.  
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



### KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27  
michaelmielke1000@t-online.de  
Zusätzliche Informationen finden Sie unter  
[www.seniorenmitpower.com](http://www.seniorenmitpower.com)



# Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



## 50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grunderlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



### UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

#### FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause  
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



#### GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining  
– Leitung Corinna Buchholz  
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach  
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler  
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski  
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers  
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther  
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke  
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold  
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



### KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor  
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski  
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli  
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook  
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia  
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer  
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch  
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel  
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“  
– Leitung Kurt Thiede  
Bridge – Leitung Wolfgang Walter  
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



### KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer  
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert  
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel  
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



### MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas  
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal  
Alphorn – Leitung Horst Jaitner  
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller  
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz  
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher  
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz  
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking  
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter  
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter  
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten  
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann  
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g
<b>Impressum</b> / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A h
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen: Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich	Seiten A i - A j

Inhaltsverzeichnis Seiten A I – A V

Rechtsradikal? Seite A 00

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken Seite A 01

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus. Von Georg Dattenböck  
Seiten A 02 – A 03

<b>A.a) Editorial: Deutsches Kulturgut in der ganzen Welt verteilen, um es zu retten!?</b> <b>Die Lage ist unverändert ernst!</b>	<b>Seite A 1</b>
--	------------------

Und dann der Begriff „Vandalismus“ – ohne uns!

Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes **Seite A 2**

<b>A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe</b>	<b>Seiten A 3 – A 6</b>
---	-------------------------

**01)** Gefahrgut Buch. Unter dem Vorwand, den Bürger zu schützen, gelten in der EU zukünftig für Bücher strengere Regulierungen und Kennzeichnungspflichten als bei manchen Nahrungsmitteln.  
Von Gerd Reuther und Renate Reuther

<b>A. c) Aufruf zur Unterstützung</b>	<b>Seiten A 7 – A 12</b>
---------------------------------------	--------------------------

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) Spenden-Aufruf der AG Ostmitteleuropa
- 3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 11
Du musst denken ....	Seite A 12

**A. d) Forderungen und Grundsätze**

Seite A 13

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**A. e) Fördermöglichkeiten**

Seite A 14

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf  
<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)>

**A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

Seiten A 15 – A 40

- 01) DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 66. Jahrgang, Nr. 6, 2024 (Auszug)
- 02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 04) 22.02.2025, Westpreußischer Gesprächskreis
- 05) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
- 06) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“
- 07) 15.03.2025, Treffen des Heimatkreises Grenzmark

- 01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025
- 02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025
- 03) Deutsches Kulturforum östliches Europa
- 04) 16.01.2025, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Behalte mich ja lieb! Von Goethe & Christiane bis Ringelnatz & „Muschelkalk“ - Mit dem Kalliope-Team. Die schönsten Liebeslieder und -Geschichten aus 20 Jahren
- 05) 07.01.2025, Polnische Akademie der Wissenschaften, Berlin: Aurelia Wyleżyńska: Tagebuch aus dem besetzten Warschau 1939–1944
- 06) 21.01.2025, Polnische Akademie der Wissenschaften, Berlin: Auschwitz. Ein Verbrechen und viele Erinnerungen
- 07) 17.01.2025, UTB: Polnisch-deutsche Missverständnisse und die veraltete Versöhnung. Vortrag von Dr. Jarosław Kuisz, Moderation: Dr. Piotr Olszowka
- 08) 10.01.2025, LGV: Führung durch das Schaudapot Architekturmodelle des Archivs der Akademie der Künste
- 09) 25.01.2025, LGV: Funzelführung Kloster Chorin
- 10) 28.01.2025, VGB: Berlin und seine jüngsten Wissenschaftsbauten Lichtbildervortrag von Dr. Christoph Rauhut, Direktor des Landesdenkmalamts und Landeskonservator. Festvortrag und Neujahrsempfang 2025 160 Jahre Verein für die Geschichte Berlins
- 11) 21.01.2025, Literaturhaus Berlin: Literaturstadt #6: Berlin als Internationales Literaturzentrum
- 12) wie 11)
- 13) 28.01.2025, Topographie des Terrors: Die deutsch-besetzte Ukraine im Zweiten Weltkrieg (1941–1943/44)
- 14) Brandenburg-Preußen Museum: Winterschließzeit wegen Umbauarbeiten
- 15) Gesellschaft für Erdkunde: Bisher wurden für den Monat Januar 2025 keine Veranstaltungen angezeigt
- 16) 14.01.2025, Potsdam: Das Herzogtum Preußen – ein Musterland der Reformation im 16. Jahrhundert. Vortrag von Prof. Dr. Matthias Asche (Potsdam)
- 17) Christus König? Christianisierung und Eroberung im europäischen Kontext.  
Vortragsreihe des Mittelalterzentrums Greifswald im Wintersemester 2024/2025
- 18) Dr. Gerda Schirrmeister: Veranstaltungen in Vorbereitung
- 19) 26.02.2025, URANIA BERLIN: Unsere Zukunft neu denken. Podiumsgespräch

**A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

**Seiten A 65 – A 73**

- 01)** Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters
- 02)** Ab 17.01.2025, Kommunale Galerie: 18. IBB-Preis für Photographie 2024. Lasse Müller (Hauptpreis) und Konrad Friedländer (Anerkennungspreis). Ausstellung vom 18. Januar bis 30. März 2025
- 03)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg: u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 05)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 07)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Hinweis auf Startseite

**A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**

**Seiten A 74 – A 86**

- 01)** 21.09.2024 – 11.01.2025, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: »TANZ AUF DEM VULKAN. Erfindung und Untergang einer preußischen Provinz in der Kaiserzeit«
- 02)** Ausstellungseröffnung des Grundschulprojekts „Zeitreise ins Mittelalter“
- 02)** 2024/2025, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen: Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024
- 04)** Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz
- 05)** 31.08.2024 – 02.02.2025, Schlesisches Museum: LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt. Sonderausstellung
- 06)** Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis 16.03.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz
- 07)** Weitere Termine im Schlesischen Museum
- 08)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

***Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C, D und E sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!***



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

### **Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!**

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „Lustig ist es im grünen Wald“, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (**Näheres s. <[www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW\\_86\\_1-6\\_Vandalismus\\_Jan-Maerz\\_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)>**). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

**Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin**

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

## Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.<sup>1</sup>

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch<sup>2</sup> über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:<sup>3</sup>

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehr-furcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...) Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht.** Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt. Ebenso wenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden.** Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

**Tatsache ist**, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt“.**

**Die Anklage:** die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden.**

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:<sup>4</sup> „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.  
**Prof. Dr. Helmut Castritius:** „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.  
**Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner:** *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.  
**E.F. Gautier:** *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.  
**Dr. Ludwig Schmidt:** *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.  
**Dr. Urs Guggenbühl:** *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: **Museion**, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) **P. Meinrad (Alois) Bader** O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; \*~ 500; † ~562,
- 4) **Salvian von Massila:** *De gubernatione Dei* VII

## Teil A

### A. a) Editorial: Deutsches Kulturgut in der ganzen Welt verteilen, um es zu retten!? Die Lage ist unverändert ernst!

Liebe Landsleute, liebe Leser,  
seit Jahrzehnten besteht das Problem, dass deutsche Kulturgüter aus den Vertreibungsgebieten usf., klammheimlich oder auch offen, den Geltungsbereich des Grundgesetzes verlassen. Unsere aktuellen Erfahrungen mit den Danziger Paramenten waren ernüchternd: Weder bestand in den zuständigen staatlichen Einrichtungen, noch in der Politik wie den politischen Parteien und Regierungsstellen, noch bei den Verbänden ein Interesse daran, ostdeutsches Kulturgut eigener Verfügungsgewalt und Gestaltung zu erhalten. Viele weitere Beispiel in den letzten Jahrzehnten könnten davon berichten. Ein Beispiel sind die ostdeutschen Heimatstuben, in denen Vertriebene die aus der Heimat geretteten Kulturgüter gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht haben. Diese Heimatstuben sind dann im Laufe der Zeit für viele Patengemeinden eine finanzielle Last geworden, zudem sind sie oft auch als Fremdkörper in der eigenen geschichtlichen Kulturpflege bewertet worden. So sind in den vergangenen Jahrzehnten viele Heimatstuben geschlossen worden, im günstigsten Falle wanderten die geretteten Kulturgüter in Depots, in zunehmender Weise jedoch werden Heimatstuben in die verlorenen Heimatgebiete der Vertriebenen überführt. Über eine solche Tat berichtet nun das Schlesische Museum in Görlitz, nicht mehr klammheimlich, sondern mit medialem Aufwand. Eine Pressemitteilung mit Fotos dokumentiert die Überführung der Heimatstube des schlesischen Löwenberg nach Polen (*siehe in diesem AGOMWBW-Rundbrief Nr. 854 auf den Seiten C 1 bis C 4*). 1954 hatte der Landkreis Hannover die Patenschaft für den Löwenberger Kreis übernommen, 2009 wurde die Patenschaft aufgelöst, 2011 die Räume der Heimatstube gekündigt... (<https://www.bkge.de/projekte/dokumentation-der-heimatsammlungen-in-deutschland/verzeichnis-der-heimatsammlungen-in-deutschland/herkunftsgebiete/schlesien/niederschlesien/loewenberg>). Das Schlesische Museum gehört zu den Ostdeutschen Landesmuseen. Alle diese Museen, die das kulturelle Erbe der Vertriebenen bewahren und pflegen sollen, sind in jeder Beziehung außerstande den Ihnen gestellten Aufgaben voll nachzukommen. Finanzielle, personelle und räumliche Ausstattung sind lächerlich gering, die Mittel aus dem § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz erlauben keine angemessene Kulturpflege. Vor diesem Hintergrund und bei Kenntnis der Gleichgültigkeit der deutschen Bevölkerung scheint es zukunftssträchtig zu sein, deutsches Kulturgut an interessierte Einrichtungen außer Landes zu bringen. Ostdeutsches Kulturgut pflegen? Ist das nicht „völkisch“, also gefährlich? Das Etikett „europäisch“ und „globale Zusammenarbeit“ scheint hier unterstützend helfen sollen!  
Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen....

Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

**A** u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

**B** Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

**C** Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

**D** Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

**E** Ausgewählte globale Entwicklungen bzw. Entwicklungen in Ostmitteleuropa.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten: [www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de) & [www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-  
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

**01) Gefahrgut Buch.** Unter dem Vorwand, den Bürger zu schützen, gelten in der EU zukünftig für Bücher strengere Regulierungen und Kennzeichnungspflichten als bei manchen Nahrungsmitteln

Von Gerd Reuther und Renate Reuther



*Foto: Billion Photos/Shutterstock.com*

Bücher konnten schon immer Gefahr für Leib und Leben bedeuten. Vorrangig betraf dies Autoren, wenn deren Druckschriften den Mächtigen missfielen. Allerdings drohte auch immer wieder Ungemach für Käufer und Leser verbotener Bücher. Jetzt hat die Europäische Union das Gefahrenpotenzial von Büchern entdeckt und diese anders als medizinische Produkte und Nahrungsmittel nicht von der neuen EU-Produktsicherheitsverordnung 2023/988 ausgenommen. Schäden für Konsumenten sollen bei Büchern wahrscheinlicher sein als bei dem, was wir essen oder uns die Medizin zumutet. Unklar bleibt bislang, ob das Risiko für Buchkäufer in der Hardware oder den Inhalten verortet wird. Werden „Desinformationen“ als ansteckend eingestuft oder liegt es eher daran, dass Bücher als Wurfgeschosse oder Schlagwaffen missbraucht werden können? Oder vielleicht an den Gesundheitsgefahren durch Papier und Druckerschwärze, da geächtete Bücher immer wieder auch verspeist wurden, um Belastungsmaterial dem Zugriff der Behörden zu entziehen? Sicher ist nur, dass ab dem 13. Dezember 2024 jedes in Umlauf gebrachte physische Buch auf den Produzenten rückführbar sein muss. Daher müssen ab diesem Datum auf dem Umschlag Name, Postanschrift, Handelsname und E-Mail-Adresse desjenigen erscheinen, der das Buch in Umlauf gebracht hat. Dies betrifft auch bereits gedruckte Exemplare. In den Lagern der Verlage und Antiquariate sind Orgien mit Klebeetiketten vorgezeichnet. Für zukünftige Exemplare wird es nötig, die Umschlagdaten aller Verlagstitel in den PDF-Dateien für einen Nachdruck anzupassen. Zeit, Kosten und die damit verbundene Umweltbelastung scheinen unerheblich zu sein. Die großen Buchhandelsunternehmen haben den Verlagen bereits angedroht, ein Delisting aller Bücher vorzunehmen, die die neuen sogenannten GPSR-Bestimmungen („General Product Safety Regulations“) nicht erfüllen.

## **Seite A 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Eigentlich ist die erweiterte Kennzeichnung des Umschlags überflüssig. Auf dem Cover jedes Buches steht immer der Verlag und im Innenteil finden sich im Impressum alle relevanten bibliographischen Daten. Die Anforderung, weitere Urheberinformationen auf den Umschlag übernehmen zu müssen, scheint auf schnelle Auffindbarkeit und Eliminierung von Büchern durch Lagerroboter abzielen. Titel, denen man Verstöße gegen irgendeine Vorschrift bescheinigt, sollen dadurch möglichst schnell und umfassend aus dem Verkehr gezogen werden können.

Niemand hat die Absicht, gedruckte Bücher zu verbieten. Es wird nur einfach so passieren, wenn die jetzt um 1 Jahr verschobene EU-Verordnung EUDR - EU 2023/1115 für „entwaldungsfreie Bücher“ und weitere Auflagen zur vermeintlichen [Nachhaltigkeit und Verbrauchersicherheit](#) umgesetzt werden. Die darin geforderte Nachweispflicht der Geodaten des für die Papierherstellung verwendeten Holzes steht in krassem Widerspruch zu den Auflagen für Lebens- und Futtermittel. Im Supermarkt reicht es aus, dass ein Produkt zum Beispiel „für Lidl hergestellt“ wurde und dessen Zutaten „aus Ländern der EU und Nicht-EU“, mithin von diesem Planeten, stammen.

Nur der kleinste Teil der Holzernte wird überhaupt in Papier für Buchseiten verwandelt. Die Masse wird zu Werbeblättern, Wegwerfzeitungen und Verpackungsmaterial. 80 Prozent des Holzes für Papier stammen sowieso aus den bekannten Baumplantagen in Schweden und Finnland. Das bei uns inzwischen massenweise anfallende Totholz wird — anstatt es für Buchpapier zu verwenden — energieintensiv exportiert und verheizt oder zu Pressholzplatten.

Die vergangenen 500 Jahre seit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern hatten eigentlich gezeigt, dass Bücher vielleicht indoktriniertes Denken gefährden, aber hinsichtlich Ressourcenverbrauch und gesundheitlicher Benützungsrissen kein gesellschaftliches Problem darstellen.

Europäische Wälder sind für den Schiffbau und die Salzproduktion, aber nicht für Bücher abgeholzt worden. Angesichts der Umwelt- und Gesundheitsgefahren anderer menschlicher Aktivitäten gilt dies heute umso mehr.

Jede dieser und noch zu erwartender Auflagen für die Herstellung und Verbreitung von gedruckten Büchern kann nur einem Zweck dienen: dem Ersatz physischer Bücher durch elektronische Ausgaben. Wenn die unbelehrbaren Leser weiterhin zu 95 Prozent ihre Bücher nicht auf einem Monitor lesen möchten, dann muss Gedrucktes eben verschwinden. So wie Brücken und Straßen so lange und so oft gesperrt werden, bis die Menschen begriffen haben, dass sie in ihren 15-Minuten-Communities bleiben sollen. Digitalversionen sind nun einmal einfacher zu überwachen, zu zensieren und bei Bedarf ins Nirwana zu befördern.

Und dann stehen digitale Texte noch leichter jedem Missbrauch durch KI-Systeme offen. Wenn die KI die Bücher eines Autors ausgewertet hat, kann sie ohne Probleme daraus einen neuen Text mit einem beliebigen Verfasser generieren. Schöne Neue Zukunft der „Bücher“ in den Datenwolken. Dies ist keineswegs ferne Zukunftsmusik. Die Vertretungsorganisation für die Rechte der Autoren VG Wort hat bereits eine entsprechende „KI-Lizenz“ für Firmen und Behörden beschlossen, die Texte zum „Training“ von KI-Systemen vorerst nur zur unternehmensinternen Verwendung nützen wollen. Die Autoren sollen diese Unterwanderung des Urheberrechtsschutzes bis zum 27. November 2024 mit der vagen Aussicht auf Erlöse abnicken.



Hier können Sie das Buch bestellen:

<https://www.buchkomplizen.de/club-der-klaren-worte/wer-schweigt-hat-schon-verloren.html>

[Gerd Reuther](#), Renate Reuther

## Wer schweigt, hat schon verloren

*56 Essays, die Dein Denken verändern*

- [Engelsdorfer Verlag](#)
- Softcover
- 223 Seiten
- 149 mm x 209 mm x 16 mm
- Erscheinungsdatum: 09.02.2024
- Artikelnummer 978-3-96940-731-8
  
- 16,00 €\*
- lieferbar innerhalb von 3-4 Werktagen



Wenn Sie für unabhängige Artikel wie diesen etwas übrig haben, können Sie uns zum Beispiel mit einem Dauerauftrag von 2 Euro oder einer Einzelspende unterstützen.

### [Spenden](#)

Oder senden Sie einfach eine SMS mit dem Stichwort **Manova5** oder **Manova10** an die **81190** und mit Ihrer nächsten Handyrechnung werden Ihnen 5, beziehungsweise 10 Euro in Rechnung gestellt, die abzüglich einer Gebühr von 17 Cent unmittelbar unserer Arbeit zugutekommen.

**1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung<sup>\*)</sup>**

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

**Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):**

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF**

**Unsere Einnahmen und Ausgaben**

Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

**Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:**

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

**Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder**

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

**2) Spenden-Aufruf der AG Ostmitteleuropa**

**Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

29.07.2024

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Liebe Mitglieder, liebe Förderer und liebe Freunde der AG Ostmitteleuropa!

Seit der Gründung der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) im Jahre 1982 in der „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin gegr. 1828“ sind 42 Jahre vergangen. In diesen Jahrzehnten haben wir erfolgreich Vortragsveranstaltungen mit guten Referenten, Tageswanderungen, Lehrerseminare und – in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - auch Studienfahrten zu attraktiven Zielen durchgeführt. eindrucksvolle Zwischenbilanz unserer erfolgreichen Arbeit war auch die Broschüre „30 Jahre 1982-2012“. In acht Jahren wird eine neue Bilanz in Form einer Broschüre vorzulegen sein!

Die Jahre sind aber auch nicht ohne Verluste vorbeigegangen. Einige unserer fleißigen ehrenamtlichen Mitarbeiter haben uns inzwischen verlassen. Ich denke da vor allem an Ulrich Galandi, Prof. Dr. Udo Götze, Anton Grossmann, Oswald Jannermann, Frau Brigitte Jöst, Joachim und Ruth Schlenk. Diese Personen und viele andere mehr haben unsere Arbeit gefördert, die sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

In den letzten Jahren waren die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie eine erhebliche Hürde für eine weitere erfolgreiche Arbeit. Wir spüren das bis heute, so dass wir unsere Arbeit auch finanziell einschränken mussten und müssen.

Trotz der schwierigen Lage finden unsere Vortragsveranstaltungen weiterhin statt, die Besucherzahlen sind noch nicht wieder auf dem alten Stand. Unsere Seiten im weltweiten Netz werden ständig aktualisiert. Tagesfahrten konnten zuletzt leider nicht mehr angeboten werden. In der Folge dieser Lage sind auch die Einnahmen zurückgegangen.

Und so wenden wir uns heute mit einer sehr ernsthaften Bitte an Sie:

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen, spenden Sie für unsere Arbeit, indem Sie den Mitgliedsbeitrag freiwillig erhöhen bzw. eine einmalige oder auch Dauerspende auf unser im Briefkopf genanntes Konto bei der Postbank Berlin einzahlen. Wir sind sparsam und setzen unsere Mittel sparsam und überlegt ein. Trotzdem ist die finanzielle Lage ernst! Bitte, helfen Sie uns, unsere Arbeit fortzusetzen!

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

mit Reinhard M. W. Hanke, Ute Breitsprecher und Angelika Hanske

BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDEDK380



**3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato

Leibniz-Institut für Länderkunde

GZB – Heimatzeitschriften

Schongauerstr. 9

04328 Leipzig

E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)

Ruf: 0341 600 55 126

## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest. In

Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“*

*Du musst denken, dass du morgen tot  
bist, musst das Gute tun und heiter sein.  
Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am  
Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

*Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.*

**„Berlin braucht bessere Schulen.  
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

*Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.*

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:**

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 15 – A 40

01) DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 66. Jahrgang, Nr. 6, 2024 (Auszug)



**JETZT BESTELLEN**



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

Kataloge zu den Ausstellungen der Stiftung

**ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN**



**EINZELKATALOG | 5 € Stück**

- Die Gerufenen ..... Expl.
- Erzwungene Wege ..... Expl.
- Angekommen ..... Expl.
- In Lagern ..... Expl.
- Verschwundene Orte ..... Expl.

**KATALOGSAMMLUNG | 25 € Stück** ..... Expl.



**FRANZ-WERFEL-MENSCHENRECHTSPREIS | 14,95 € Stück**

- Dokumentationsband der Preisträger 2003–2023 ..... Expl.

zzgl. Versandkosten

**Rechnungsadresse**

Rechnungs- und Lieferadresse sind identisch

.....  
Name/Vorname

.....  
Straße - Hausnummer

.....  
PLZ, Ort

**Lieferadresse** (nur bei Abweichung ausfüllen)

.....  
Name/Vorname

.....  
Straße - Hausnummer

.....  
PLZ, Ort

**ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN**

Organisationsbüro | Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Tel.: 0228/81 007 30 | Fax: 0228/81 007 52  
Konto: Deutsche Bank | IBAN: DE76 380 700 240 3171717 00 | BIC: DEUT DE DB380

www.z-g-v.de | info@z-g-v.de

LIEBE  
LESERINNEN  
UND LESER,



***CDU und CSU haben so deutlich wie selten zuvor konkrete BdV-Anliegen aufgegriffen und damit gezeigt, dass sie politische Heimat bieten wollen. Anderen Parteien sollte dies ein Ansporn sein.***

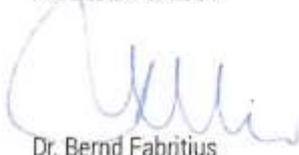
Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn der Adventszeit kam ich in einer privaten Runde eher zufällig auf unsere großen Veranstaltungen in diesem Jahr zu sprechen. Dabei berichtete ich auch vom Tag der Heimat, wo der ehemalige lettische Präsident, Egils Levits, eindrucksvoll zur Lage der Demokratie in Europa gesprochen und wichtige Impulse zu unserem Jahresleitwort „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene: Gemeinsam für ein friedliches Europa“ geliefert hatte. Da fragte mich ein Gesprächspartner unvermittelt: „Kennen Sie eigentlich den berühmtesten Deutschen aus Lettland?“ Und ich antwortete recht prompt: „Heinz Erhardt, der war gebürtig aus Riga!“ Da war das Erstaunen groß und der Austausch gleich noch einmal so spannend.

Solche Begegnungen sind häufiger, als man denkt. Viele Mitbürger in der Mitte der Gesellschaft sind zwar nicht direkt in unseren Verbänden organisiert, hegen aber für unsere Anliegen und unsere Arbeit aufgrund ihrer Familiengeschichte oder ihres privaten Interesses grundlegende Sympathie. Spätestens dann, wenn die eigene Ahnentafel mit ihren Bezügen zu Flucht und Vertreibung zum Thema wird, wächst auch der Wunsch, mehr über diesen Teil unserer Geschichte zu erfahren – oft verbunden mit einer gewissen Ernüchterung, weil das Thema in unserem Land nicht prominenter und selbstbewusster vertreten wird.

Umso wichtiger sind weithin sichtbare Signale, wie sie CDU und CSU mit der Vorstellung ihres Wahlprogramms zur kommenden Bundestagswahl ausgesandt hat. Fast im Sinne eines frühen Weihnachtsgeschenkes haben diese Parteien der bürgerlichen Mitte so deutlich wie selten zuvor konkrete BdV-Anliegen aufgegriffen und damit gezeigt, dass sie politische Heimat bieten wollen. Anderen Parteien sollte dies ein Ansporn sein.

Mit besten Grüßen



Dr. Bernd Fabritius

# Inhaltsverzeichnis

Mit dem Wahlprogramm mehr als zufrieden	5	Siebenbürgisches Museum: „Tiefgründig und heiter“	25
BdV-Präsidium im Austausch mit Ministerpräsident Söder	6	Kreisau: Bedeutender Erinnerungsort	26
„Das politische Erbe im 20. Jahrhundert“	7	Mit Muskelkraft Geschichte erfahren	27
„Gemeinsam engagiert“ – Beauftragte würdigt Engagement	10	„Wahres Lernen mit allen Sinnen“	29
„Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung“	11	Blick auf die Kaiserzeit	30
Bayern: Ein Jahr Beauftragte – Bilanz eines guten Jahres	13	Auf den Spuren europäischer Industriekultur	32
Hessischer Landesbeauftragter bei der „Rettungsarche“	14	Neues Jahr: Neue Programme, neue Kulturerlebnisse	33
Erster Beratungstag für Opfer des DDR-Regimes in NRW	15	BdV-Landesvorsitzender Christian Knauer wiedergewählt	36
Gemeinsam im europäischem Geist	16	Jubiläum der Ostpreußen in Nordrhein-Westfalen	37
Schlesische Landesvertretung 2024 tagte in Königswinter	17	Im Dialog: Im Haus Pannonia zum Dialog mit den Donaudeutschen	38
Junge Russlanddeutsche gestalten Erinnerungskultur	19	Im Dialog: Orthodoxer Erzpriester trifft Vertreter der Vertriebenen und der CDU Rheinland-Pfalz	38
Maria Impuls der Zeit	20	Herbert Czaja: Vorkämpfer für Menschenrechte	39
„Gestrandet – Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945“	21	Advent in Anklam: Wie eine große Familie	41
Georg Dehio-Buchpreis 2024: Literatur, die Brücken baut	23	Christliche Politik – welche Impulse kann sie noch geben?	42
		Haus Oberschlesien feiert mit Weihnachtskonzert	44
		Impressum	46

**Leitwort für das Jahr 2025**  
**„80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“**

# LIEBE LESERINNEN UND LESER,



***CDU und CSU haben so deutlich wie selten zuvor konkrete BdV-Anliegen aufgegriffen und damit gezeigt, dass sie politische Heimat bieten wollen. Anderen Parteien sollte dies ein Ansporn sein.***

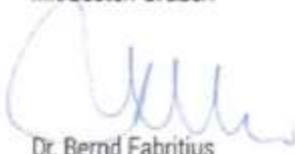
Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn der Adventszeit kam ich in einer privaten Runde eher zufällig auf unsere großen Veranstaltungen in diesem Jahr zu sprechen. Dabei berichtete ich auch vom Tag der Heimat, wo der ehemalige lettische Präsident, Egils Levits, eindrucksvoll zur Lage der Demokratie in Europa gesprochen und wichtige Impulse zu unserem Jahresleitwort „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene: Gemeinsam für ein friedliches Europa“ geliefert hatte. Da fragte mich ein Gesprächspartner unvermittelt: „Kennen Sie eigentlich den berühmtesten Deutschen aus Lettland?“ Und ich antwortete recht prompt: „Heinz Erhardt, der war gebürtig aus Riga!“ Da war das Erstaunen groß und der Austausch gleich noch einmal so spannend.

Solche Begegnungen sind häufiger, als man denkt. Viele Mitbürger in der Mitte der Gesellschaft sind zwar nicht direkt in unseren Verbänden organisiert, hegen aber für unsere Anliegen und unsere Arbeit aufgrund ihrer Familiengeschichte oder ihres privaten Interesses grundlegende Sympathie. Spätestens dann, wenn die eigene Ahnentafel mit ihren Bezügen zu Flucht und Vertreibung zum Thema wird, wächst auch der Wunsch, mehr über diesen Teil unserer Geschichte zu erfahren – oft verbunden mit einer gewissen Ernüchterung, weil das Thema in unserem Land nicht prominenter und selbstbewusster vertreten wird.

Umso wichtiger sind weithin sichtbare Signale, wie sie CDU und CSU mit der Vorstellung ihres Wahlprogramms zur kommenden Bundestagswahl ausgesandt hat. Fast im Sinne eines frühen Weihnachtsgeschenkes haben diese Parteien der bürgerlichen Mitte so deutlich wie selten zuvor konkrete BdV-Anliegen aufgegriffen und damit gezeigt, dass sie politische Heimat bieten wollen. Anderen Parteien sollte dies ein Ansporn sein.

Mit besten Grüßen



Dr. Bernd Fabritius

# Politikwechsel: Mit Unions-Programm mehr als zufrieden

Konkrete Anliegen der Vertriebenen, Aussiedler und Minderheiten erfolgreich eingebracht

**Begrenzung der Migration, Steuersenkungen, Rückabwicklung des Bürgergelds: Mit einem konservativeren und wirtschaftsliberaleren Programm als in der Vergangenheit ziehen CDU und CSU in den Wahlkampf zur Bundestagswahl im Februar 2025. Dazu passt, dass auch im gesellschaftspolitischen und im Bereich der Erinnerungspolitik eine klare Hinwendung zu den deutschen Heimatvertriebenen, Spätaussiedlern und deutschen Minderheiten erfolgt ist.**

Das Wahlprogramm von CDU und CSU zur Bundestagswahl 2025 umfasst knapp 80 Seiten und trägt den Titel „Politikwechsel für Deutschland“. Während das Schwerpunktthema ohne Zweifel die Wirtschaft ist und im gesellschaftspolitischen Bereich öffentlich allenfalls die Rückabwicklung der Cannabisfreigabe und des Identitätsgesetzes diskutiert wird, haben sich die Unionsparteien – konkret und inhaltsreich wie selten zuvor – an die Seite der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und der heimatverbliebenen deutschen Minderheiten gestellt. Wichtige Symbole wie die Rückbenennung des BKGE in „Bundesinstitut für die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ sind dabei ebenfalls berücksichtigt worden wie die dringend nötige Fortsetzung der Förderung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, die Neugestaltung der Dauerausstellung des

Berliner Dokumentationszentrums oder als drängendes sozialpolitisches Ziel eine noch immer ausstehende Reform des Fremdrentengesetzes zur Abmilderung der Altersarmut unter Aussiedlern und Spätaussiedlern.

Entsprechend positiv viel die Resonanz aus. „100% Zustimmung zu einem 100%-Programm: ich bin sehr froh, ALLE (sic!) wesentlichen Anliegen des BdV in diesem Wahl- und Regierungsprogramm wiederzufinden“, twitterte etwa BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, während BdV-Vizepräsident Egon Primas schrieb: „CDU/CSU bleiben damit auch unter ihrem Kanzlerkandidaten Friedrich Merz verlässliche politische Partner der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten. In anderen Parteiprogrammen sucht man solche deutliche Inhalte vergebens.“



Thorsten Frei, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius.

MP

**Wörtlich heißt es im Wahlprogramm unter der Überschrift „Kultur leben und Freiheit schützen“:**

- **Kulturelles Erbe der Heimatvertriebenen und Aussiedler pflegen.** Es ist ein selbstverständlicher und wertvoller Teil unserer Identität. Das deutsche Kulturerbe im östlichen Europa entfaltet an vielen Orten eine verbindende Kraft. Wir verankern es zusammen mit den Vertriebenen und ihren Verbänden als festen Bestandteil der deutschen Kultur und Teil der europäischen Identität.
- **Erinnerung an Flucht und Vertreibung stärken.** Wir stärken die Bundesförderung nach dem Kulturparagrafen des Bundesvertriebenengesetzes. Wir machen die Umbenennung des bisherigen „Bundesinstituts für die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ rückgängig und überführen die Bundesanstalt für ihren Kernauftrag der Beratung und Unterstützung der Bundesregierung gemäß § 96 BVFG nach Berlin. Die unselbständige Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung machen wir und bringen eine Neugestaltung der Dauerausstellung voran.
- **Vertriebene und Aussiedler würdigen.** In unserer historischen Verantwortung treten wir für die Angehörigen der Heimatvertriebenen, Aussiedler, Spätaussiedler und deutschen Minderheiten ein. Ihre Aufbauleistung und Brückenfunktion sind konstitutiv für das Selbstverständnis unserer Nation.
- **Alles unter einem Dach.** Wir führen die Zuständigkeiten für Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler sowie deutsche Minderheiten wieder im Bundesinnenministerium zusammen und stärken das Amt des Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Wir fördern weiter die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.
- **Das Tor für Spätaussiedler nach Deutschland offenhalten.** Wir stärken sie in ihrer Selbstidentifikation als Deutsche. Wir stehen weiterhin für die gesetzlich garantierte Aufnahme deutscher Spätaussiedler ein und richten die gesetzlichen Vorgaben noch stärker an der Lebenswirklichkeit der Menschen in den Herkunftsgebieten aus. Wir ermöglichen den Zuzug der nach dem 1. Januar 1993 geborenen Angehörigen.
- **Fremdrentengesetz reformieren.** Wir beseitigen das Problem rentenrechtlicher Benachteiligungen und fremdverschuldeter Altersarmut bei Aussiedlern und Spätaussiedlern.

# „Gemeinsam engagiert“ – Beauftragte würdigt Engagement

## Ehrenamtliches Engagement der Aussiedler ist unverzichtbarer Beitrag für Gesellschaft

**Berlin. (dod)** Auf Einladung der Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB, kamen am 15. November im Konferenzzentrum des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) knapp einhundert (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler unter dem Motto „Gemeinsam engagiert – (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler im Ehrenamt“ zusammen. Ziel der Veranstaltung war zum einen die Würdigung und Sichtbarkeit des ehrenamtlichen Engagements unter den (Spät-)Aussiedlern in Deutschland und zum anderen der Austausch über die gegenwärtigen Erfolge und Herausforderungen.

In einer von Moderatorin Ira Peter geleiteten Gesprächsrunde zu Erfolgen und Herausforderungen diskutierten Nelli Geger, Bundesvorsitzende des Jugendverbandes der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Andrea Kielburg, Stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Banater Jugend- und Trachtengruppen, Heidi Mößner, Stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, sowie Markus Priesterath, bis Oktober 2024 Referent im Referat für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement des BMI, und Hannes Jähnert, Vorstandsreferent bei der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, gemeinsam mit dem Publikum darüber, wie das Ehrenamt entlastet und mehr Menschen für Engagement begeistert werden können. Thematisiert wurden auch die Geschichte und gegenwärtige Fördermöglichkeiten für ehrenamtliches Engagement von (Spät-)Aussiedlern. „Ob im Vereinssport, Theaterworkshops, Tanzgruppen, Seniorentreffs, bei der politischen Bildung oder der Integrationsarbeit vor Ort: (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler leisten mit ihrem vielfältigen ehrenamtlichen Engagement einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Dieses Engagement zu würdigen, sichtbarer zu machen und engagierte Menschen besser zu unterstützen



Die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB, eröffnete die Tagung, die ehrenamtliches Engagement sichtbar machen sollte.

liegt mir als Aussiedlerbeauftragte sehr am Herzen. Auch deshalb habe ich die heutige Veranstaltung ins Leben gerufen“, betonte Beauftragte Pawlik in ihrer Begrüßungsrede.

Die Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, hob in ihrem Grußwort die große gesellschaftliche Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit hervor und dankte den anwesenden Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern für ihr Engagement: „(Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler im Ehrenamt engagieren sich trotz vieler Herausforderungen – wie Sprachbarrieren, bürokratischen Hürden und manchmal dem Gefühl, nicht vollständig akzeptiert zu werden.

Im Anschluss an das Podiumsgespräch nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, die Themen aus der Podiumsdiskussion zu vertiefen und sich untereinander zu vernetzen. Helena Goldt und die Band „Cosmonautix“ rahmten den Abend musikalisch ein und begeisterten das Publikum mit ihren zeitgenössischen Interpretationen von Volksliedern.



© BMI

**U**nter Leitung der Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Natalie Pawlik MdB, fand am 4. November 2024 in Berlin die jährliche Sitzung des beim Bundesministerium des Innern und für Heimat angesiedelten Beirats für Spätaussiedlerfragen statt. Der Beirat für Spätaussiedlerfragen ist unter Vorsitz der Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten beim Bundesministerium des Innern und für Heimat angesiedelt. Er berät die Bundesregierung sachverständig in Fragen der Aufnahme und Eingliederung von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern. Er setzt sich zusammen aus Vertretern des Bundes, der Länder, der Kommunen, der Kirchen und der Verbände. Seine Mitglieder werden für jeweils vier Jahre berufen.

# „Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung“

## BdV veranstaltet bildungspolitische Podiumsdiskussion

Am 18. November 2024 veranstaltete der Bund der Vertriebenen als anerkannter Träger der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) ein Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion, bei dem unter dem Titel „Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung – Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas und der Fall des Eisernen Vorhangs“ intensiv und facettenreich diskutiert wurde.

Im Kirchsaal des Tagungszentrums „Hotel Dietrich Bonhoeffer Haus“ begrüßte zunächst BdV-Generalsekretär Marc-Pawel Halatsch die anwesenden Gäste und stellte die späteren Teilnehmer der Podiumsdiskussion vor. Mit Zeitzeuge Heinrich Melzer, dem Beauftragten des Freistaates Sachsen für Vertriebene und Aussiedler, Dr. Jens Baumann, und dem Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN), Bernard Gaida, konnten hochkarätige Diskutanten für die Veranstaltung gewonnen werden.

Zunächst aber begrüßte auch der für Öffentlichkeitsarbeit im Bonhoeffer-Haus zuständige Peter Oppermann die Gäste im Namen des Hauses und gab einen spannenden Einblick in die Historie des Gebäudes und des Veranstaltungsraumes. Nicht nur, dass sich Namensgeber Dietrich Bonhoeffer für ähnliche Ziele wie der BdV eingesetzt habe, wie für Menschenrechte, für Humanität und ein friedliches Miteinander; auch der Kirchsaal des Hauses, wo drei der bekannten „Runden Tische“ im Dezember 1989 stattgefunden haben, passe genau zur Veranstaltung und den zu diskutierenden Inhalten.

Im folgenden Zeitzeugengespräch zwischen Moderator Tilman A. Fischer und Heinrich Melzer, erzählte der Zeitzeuge zunächst von der Vertreibung zusammen mit seinen Eltern von ihrem Hof im Sudetenland. Die Familie kam nach Thüringen und der Vater konnte dort bei einem Landwirt auf dem Hof als Angestellter arbeiten. Heinrich Melzer berichtete, dass sich die Eltern aber erst richtig angekommen fühlten, als sie im Ergebnis der Bodenreform in der DDR in die Lage kamen, einen eigenen Hof zu pachten. Die Vertreibung jedoch sei öffentlich tabu gewesen; auch Treffen mit Schicksalsgenossen waren in der DDR nicht möglich. Dennoch erinnerte sich Melzer, dass ihn sein Vater das eine oder andere Mal zu einem informellen Treffen von Vertriebenen – in der DDR euphemistisch „Umsiedler“ genannt – mitgenommen habe. Das Elternhaus im Sude-



Moderiert von Tilman A. Fischer (z.v.r.) diskutieren Bernard Gaida, Heinrich Melzer und Dr. Jens Baumann (v.l.n.r.).

tenland habe er später besucht und sich mit den neuen Bewohnern versöhnlich verständigt.

Ein Beitrag aus dem Publikum ergänzte Heinrich Melzers Bericht und gab den Gästen eine dramatischere Perspektive der Vertreibung wieder. Zeitzeuge Oswald Wöhl wurde mit seinen Eltern zunächst einige Zeit in einem ehemaligen Konzentrationslager unter widrigsten Bedingungen interniert, bevor es weiter in die DDR ging. Auch andere Gäste aus dem Publikum ergänzten Melzers Darstellung mit persönlichen Erfahrungen.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung eröffnete der Moderator nun die Podiumsdiskussion zwischen Heinrich Melzer, Dr. Jens Baumann und Bernard Gaida und ließ die Gäste zunächst berichten, wie sie persönlich den 9. November 1989 erlebt hatten. So unterschiedlich die Podiumsteilnehmer, so unterschiedlich waren hier die Erzählungen. Sie reichten von einem Blick aus dem Solidarność-geprägten Polen (Bernard Gaida), über die Erfahrungen eines Studenten in Dresden (Jens Baumann) bis hin zum ersten Besuch in West-Berlin (Heinrich Melzer).

Zum Veranstaltungsthema berichtete Dr. Baumann, seit 1992 im Sächsischen Staatsministerium des Innern unter anderem im Bereich „Förderung und Bewahrung des gemeinsamen kulturellen Erbes“ tätig, von den Anfängen der Verständigung mit den östlichen Nachbarstaaten nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Es überwogen in der Gesamtschau sicherlich die vielen positiven Beispiele, wengleich auch immer noch Ressentiments auf beiden Seiten herrschten.

Bernard Gaida konnte dies als AGDM-Sprecher bestätigen, da die nationalistische Karte auch heutzutage in vielen Ländern

gespielt werde, so zum Beispiel in Polen. Gaida berichtete von der Zeit der Sozialistischen Republik Polen, wo die deutsche Minderheit unter allen ethnischen Minderheiten als einzige keinerlei eigene Rechte hatte und im Bereich Oberschlesien der Gebrauch der deutschen Sprache bis 1989 sogar im Bereich der eigenen Familie verboten war. Schon in den 1980er Jahre seien sich die Deutschen in Polen sicher gewesen, dass Schlesien nicht mehr Teil eines wiedervereinigten Deutschlands sein würde, aber sie blickten hoffnungsvoll auf Europa und die europäische Integration. Als der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl nach Polen kam, war die Euphorie unter den Deutschen groß und trotz der Verhinderungsversuche der polnischen Regierung habe es eine Massenzusammenkunft mit dem deutschen Regierungsoberhaupt gegeben. Das in diesem Zusammenhang stets erwähnte Plakat „Helmut, Du bist auch unserer Kanzler!“ sei vor allem ein lauter Ruf gewesen, die deutsche Minderheit und ihr Schicksal im sozialistischen Polen im Zuge der Deutschen Einheit mitzubedenken. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs habe sich für die Minderheiten endlich die Möglichkeit ergeben, sich offiziell zu organisieren und neue Kontakte nach Deutschland und zu den anderen deutschen Minderheiten zu knüpfen. Aus dem Publikum wurde die insgesamt sehr positive Verständigung mit den östlichen Nachbarstaaten hervorgehoben, wenngleich es auch heute noch Nachholbedarf gebe. Gerade viele Sudetendeutsche schmerze sehr, dass in der Tschechischen Republik immer noch „die unsäglichen Beneš-Dekrete“ gelten würden. In einem modernen Europa des 21. Jahrhunderts, in dem Friedenssicherung das höchste Gut ist, sei dies ein Aspekt aus dunkelster Vergangenheit, der dringend aufgearbeitet werden müsse.

Dr. Baumann nahm den Aspekt der Unrechtsdekrete auf, betonte aber, dass dieses leider noch vorhandene Negativbeispiel die vielen positiven Beispiele der grenzüberschreitenden Verständigung nicht überlagern dürfe. Manche „Vertreiberstaaten“, wie etwa Ungarn, hätten ihre Rolle in der Geschichte schon umfassend aufgearbeitet, Fehler eingeräumt, Restitutionsregelungen erlassen oder etwa einen eigenen Gedenktag für die Vertreibung der Deutschen eingerichtet. Der Beauftragte appellierte, nicht bei der Vertreibung stehen zu bleiben, sondern das gemeinsame, auch kulturelle Erbe in die Zukunft zu tragen und weiterhin an einem friedlichen Miteinander in Europa zu bauen auf Basis der Fehler und Lehren der Vergangenheit. In der DDR hatte man zunächst keine Hoffnung, weil man schweigen musste und dieses Thema im Vergleich zu Westdeutschland keine politische Relevanz hatte. Dennoch hätten in Deutschland heute die allermeisten ihren Frieden gefunden und wollten nicht zurück in die alte Heimat. Durch die europäische Einigung jedoch könnten sie jetzt jedoch jederzeit dorthin fahren. Dies sei wiederum ein großes Glück für die Enkelgeneration und erleichtere es, sich mit der eigenen Familiengeschichte und dem Thema insgesamt auseinanderzusetzen. So ordne sich alles in die Geschichte ein und eine wesentliche Aufgabe sei nun, dies entsprechend zu begleiten, z.B. im Schulunterricht.

Bernard Gaida ergänzte, dass der große Eisernen Vorhang zwar gefallen sei, viele einzelne Vorhänge jedoch geblieben seien. Er verwies dabei nochmals auf antideutsche Ressentiments in Politik und Gesellschaft in manchen Staaten, aber auch aus Deutschland beim Blick nach Osten. Er monierte zudem, dass in den Museen oft der Eindruck entstehe, die Vertreibung habe die Geschichte der Deutschen im Osten beendet. Über das Schicksal und die heutige Lage Heimatverbliebenen werde nur sehr wenig berichtet, obwohl sehr viele Deutsche in ihrer Heimat geblieben und dort nach jahrzehntelanger Unterdrückung sich heute in Freiheit zum Teil wieder florierende Gemeinschaften herausgebildet hätten.

Nach einer kurzen Zusammenfassung durch Moderator Tilman A. Fischer wünschte sich Heinrich Melzer in einem eigenen kurzen Schlusswort, dass die ausgestreckten Hände der Heimatvertriebenen und ihrer Nachkommen die heutigen Staaten ihrer Heimatgebiete weiter ausgestreckt bleiben – und auch angenommen würden. Letztlich gelte es, jedes begangene Unrecht anzuerkennen – von Deutschland, aber auch von den Vertreiberstaaten.

Jan Hini



**B**dV-Präsident Dr. Bernd B. Fabritius ist mit 99% der Delegiertenstimmen als Kandidat der CSU für den Deutschen Bundestag nominiert worden. Gewählt hat ihn die Landesdelegiertenversammlung zur Aufstellung der Kandidatinnen und Kandidaten der CSU für die Liste zur Bundestagswahl am 23. Februar 2025.

# Schlesische Landesvertretung 2024 tagte in Königswinter

## Mit vereinten Kräften in die Zukunft

Am 9. November 2024 fand die alle zwei Jahre anstehende Bundesdelegiertenversammlung/Schlesische Landesvertretung mit Bundesvorstandswahlen im Haus Schlesien statt. Leider konnte der Präsident der Bundesdelegiertenversammlung, Peter Beyer MdB, aus aktuellem Anlass (Bruch der Ampel-Regierung) nicht teilnehmen. In einem Grußwort wünschte er den Delegierten ein gutes Gelingen und bat um Entschuldigung und Verständnis.

Der Bundesvorsitzende Stephan Rauhut übernahm die Leitung der Versammlung und begrüßte die Gäste, insbesondere den Ersten Vizepräsidenten des Hauses Schlesien, Adrian Sobek, sowie Heiko Schmelzle als neuen Landesvorsitzenden und Nachfolger des verstorbenen Helmut Sauer in Niedersachsen. Desweiteren begrüßte er das neue Mitglied Michael Helmich als Gast, der sich in Zukunft verstärkt in die Arbeit der Landsmannschaft Schlesien einbringen möchte. Helmich stellte sich den Delegierten vor und erklärte, dass seine Großeltern aus Schlesien stammten und er Erziehungswissenschaften, Politik und Geschichte studiert habe.

Adrian Sobek erinnerte in seinem Grußwort an den zu früh verstorbenen Prof. Michael Pietsch und informierte die Teilnehmer darüber, dass sich das Haus Schlesien von der bisherigen Vorstandsstruktur lösen werde. So wird es ab der nächsten Wahl den Posten des Präsidenten nicht mehr geben. Besonders besorgt zeigte sich Sobek über die Entwicklung beim Oberschlesischen Landesmuseum, wo ein Ende des Standortes Ratingen-Hösel angedacht ist. So bat er die Landsmannschaft Schlesien um gemeinsame Gespräche, um die Bestände zu schützen und einen Dominoeffekt zu vermeiden. Rauhut befürwortete die Bitte des Vizepräsidenten und nahm das Angebot für Gespräche dankbar an.

Zum Abschluss seiner Begrüßung erinnerte der Bundesvorsitzende an das aktuelle Datum des 9. November, das in der Geschichte mehrere unvergessliche Ereignisse hervorbrachte: Die Reichskristallnacht und den Mauerfall vor 35 Jahren. Besonders an den Mauerfall konnte sich Rauhut noch gut erinnern und schilderte dieses Ereignis aus seiner Sicht. Besonders erfreut zeigte sich der Bundesvorsitzende über die Entwicklungen in den letzten 35 Jahren, u.a. über den Beitritt Polens zur EU. Am 9. November 2013 wurde Rauhut erstmals zum Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien gewählt.



Adrian Sobek (am Rednerpult) überbringt die Grußworte des Hauses Schlesien.

### Schlesierkreuz für Kornelia Bettin

Im Anschluss an die Begrüßungen erfolgte ein erster Höhepunkt: Bundesvorsitzender Rauhut zeichnete Kornelia Bettin mit dem Schlesierkreuz aus. In seiner Laudatio lobte er das jahrzehntelange Engagement der Leiterin der Kreisgruppe Münster, das sich über zahlreiche Ebenen der Landsmannschaft Schlesien erstreckt. Besonders würdigte Rauhut sie als Kämpferin, die stets ihre Kritik offen äußert und so konstruktiv zu Verbesserungen beiträgt. In ihrer Dankesrede erinnerte Bettin sich an ihre erste Zeit in Münster und versprach, dass sie weitermachen werde.

Bundesvorsitzender Stephan Rauhut gedachte der Verstorbenen der Landsmannschaft Schlesien sowie derer, die in Folge des Krieges ihr Leben lassen mussten. So erinnerte er an die zahlreichen Toten in Folge des Zweiten Weltkrieges, als auch an die aktuellen Verluste in der Ukraine und im Nahen Osten.

### Organisation und Politische Schwerpunkte

Nun standen die wichtigen Tagesordnungspunkte der Bundesdelegiertenversammlung auf dem Programm. Zum Thema Finanzen und Haushaltsplan konnten sowohl Bundesvorsitzender Rauhut als auch Bundesgeschäftsführer Damian Spielvogel erfreut berichten, dass der geschäftsführende Bundesvorstand im Jahr 2023 sehr gut gewirtschaftet habe, denn die Ergebnisse seien deutlich besser gewesen als prognostiziert. Auch für das Jahr 2024 werden eindeutig bessere Ergebnisse erwartet als ursprünglich geplant. Die Bundesdelegierten waren sich alle einig, dass die zukünftigen Finanzierungen eine große Herausforderung für die Landsmannschaft Schlesien darstellen und so zeigte man sich besonders dankbar dem Bundesvorsitzenden gegenüber, dass er sich so engagiert bei der Kontaktpflege zu den Vertretern

aller Parteien zeige. Auch der neue Landesvorsitzende Heiko Schmelzle lobte Rauhut, wie sehr er sich besonders in Niedersachsen einsetze und zeigte sich sehr beeindruckt darüber.

#### Deutschlandtreffen 2025: Schlesien.Gemeinsam.Zukunft

Auch das kommende Deutschlandtreffen 2025 (6./8. Juni) war Thema dieser Bundesdelegiertenversammlung. Bei der Suche nach einem Leitwort einigte man sich auf den Vorschlag von Generalsuperintendent i.R. Martin Herche: „Schlesien. Gemeinsam.Zukunft.“ Sowohl Bundesvorsitzender Rauhut als auch Bundesgeschäftsführer Spielvogel erklärten, dass man schon vorgeplant habe und durch eine geschickte Einteilung des Saales Kosten einsparen könne. Gespräche mit der Leitung des Hannover Congress Centrums (HCC) und Kostenanfragen haben diesbezüglich schon stattgefunden. Bei der Planung des einleitenden Gottesdienstes wies Generalsuperintendent i.R. Herche darauf hin, dass am selben Tag auch eine große Veranstaltung an der Marktkirche stattfindet. Das bedeute besondere Planungen, auch im Hinblick der voraussichtlich problematischen Parkplatzsituation. Rauhut schlug vor, eine Kommission zur Planung des Deutschlandtreffens zu bilden und lud alle Interessierten ein, in dieser Kommission mitzuwirken.

#### Beyer MdB und Rauhut wiedergewählt

Bei den Wahlen stellten sich der amtierende Präsident Peter Beyer MdB und die Mitglieder des geschäftsführenden Bundesvorstandes Stephan Rauhut (Vorsitzender), Dr. Heinz-Werner Flegler (stellvertretender Vorsitzender) und Peter Damaschek (Schriftführer) wieder zur Verfügung, die allesamt mit großer Mehrheit im Amt bestätigt wurden. Für den bisherigen Bundesschatzmeister Paul Detto wurde der Bundesjugendbeauftragte Tobias Schulz mit großer Mehrheit zum neuen Bundesschatzmeister gewählt. Mit großer Freude nahmen die Bundesdelegierten zur Kenntnis, dass sich die bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende Renate Sappelt wieder erwarten doch zur Wahl stellte und honorierten dies mit einer



Vertreter des Netzwerkes Junges Schlesien Paul Muschiol (l.) und Tobias Schulz (r.) zusammen mit Stephan Rauhut (M.).



Ehrung von Kornelia Bettin mit dem Schlesierkreuz.

deutlichen Mehrheit beim Wahlvorgang. Anneliese Woschke wurde einstimmig in ihren Ämtern als Bundesfrauenreferentin und Bundeskulturreferentin bestätigt wie auch alle weiteren Mitglieder des erweiterten Bundesvorstandes.

#### Satzungsänderungen

Auf dem Programm der Bundesdelegiertenversammlung/Schlesische Landesvertretung stand außerdem das Thema „Satzungsänderungen“. Während des Verlaufes der Versammlung wurde den Delegierten immer bewusster, dass es doch zu viele missverständliche Stellen in der bisher gültigen Fassung gibt, so dass man sich dazu entschied, die Satzung komplett zu überarbeiten. Mit dieser Aufgabe werden sich abermals Christiane und Karl Biedermann, Monika Schultze und Renate Sappelt befassen. Sappelt erinnerte erneut daran, dass freiwillige Mitarbeiter sich gerne an dieser Aufgabe beteiligen dürfen. Ein wichtiger Meilenstein für die Zukunft unserer Landsmannschaft Schlesien ist die Aufnahme des Jugendverbandes „Junges Schlesien“ in den Bundesverband, der einstimmig beschlossen wurde. Das „Junge Schlesien“ war neben Tobias Schulz auch durch Paul Muschiol auf der Versammlung vertreten.

#### Wir halten zusammen

Zum Abschluss der Bundesdelegiertenversammlung dankte Karl Biedermann ausdrücklich den geschäftsführenden Bundesvorstand für seinen Einsatz und für die gute Arbeit und appellierte an alle Teilnehmer, auch weiter zusammenzuhalten. In seinem Schlusswort versprach Bundesvorsitzender Rauhut, dass er auch weiterhin sein volles Engagement seiner Heimat Schlesien und der Arbeit in der Landsmannschaft Schlesien widmen werde.

Heinz-Werner Flegler

# „Gestrandet – Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945“

Neue Dokumentation zu besonderen Vertriebenenenschicksalen im deutschen Fernsehen

Neu ist der Dokumentarfilm „Gestrandet – Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945“ über die Flüchtlinge aus Ostpreußen, der aktuell im Deutschen Fernsehen bei ARD und auf verschiedenen regionalen Sendern ausgestrahlt wird. Rund 250.000 deutsche Flüchtlinge strandeten am Ende des Zweiten Weltkriegs im von den Nazis besetzten Dänemark – meist Kinder, Frauen und alte Menschen aus Pommern, Ost- und Westpreußen. Die Bevölkerung des kleinen Landes war gespalten angesichts der großen humanitären Herausforderung: helfen oder nicht? Vier überlebende Zeitzeugen – damals Kinder – erinnerten sich an dramatische Monate.

In den letzten Kriegsmonaten 1945 zwang das Naziregime das besetzte Dänemark, rund 250.000 deutsche Flüchtlinge aufzunehmen. Die Menschen, überwiegend Frauen, Kinder und Alte, waren vor der Roten Armee vor allem aus Pommern, Ost- und Westpreußen geflüchtet und wurden gewaltsam ins nördliche Nachbarland weitergeschoben. Viele von ihnen waren von der Flucht traumatisiert, ausgehungert und krank. 13.000 starben kurz nach der Ankunft, darunter 7.000 Kleinkinder unter fünf Jahren.

## 250.000 Flüchtlinge bei vier Millionen Einwohnern

Das kleine Dänemark mit gerade einmal vier Millionen Einwohnern sah sich vor der größten humanitären Herausforderung seiner Geschichte: 250.000 Flüchtlinge mussten in kurzer Zeit in Schulturnhallen, Kirchengemeinden und Kasernen untergebracht, medizinisch versorgt und ernährt werden – während die dänische Bevölkerung selbst kaum genug zu essen hatte und unter dem Terror der Besatzungsmacht litt. Entsprechend schwankten die Dänen zwischen Deutschenhass und Mitleid: Die Geflüchteten kamen zwar aus Nazi-Deutschland und waren „Feinde“, aber sie hatten alles verloren und brauchten Schutz und Hilfe.

Nach der deutschen Kapitulation im Mai 1945 hoffte Dänemark, die Flüchtlinge schnell abschieben zu können. Doch die Alliierten verweigerten dies wegen der chaotischen Lage in den deutschen Besatzungszonen. Dänemark internierte die Flüchtlinge deshalb in Lagern und verhängte ein strenges Kontaktverbot, um zu verhindern, dass sie sich in Dänemark niederlassen. Nach und nach etablierte sich ein organisiertes ziviles Leben in den Lagern, mit gewählten „Bürgermeistern“, Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie mit Umerziehung durch neue Schulbücher und Aufklärungsfilm. Die Versor-



Baracken im Lager Oksbøl.

gungslage und die gesundheitliche Situation der Menschen verbesserte sich zusehends. Im November 1946, nach eineinhalb Jahren, verließen die ersten Flüchtlinge Dänemark Richtung Westdeutschland. Der letzte Flüchtlingszug rollte am 15. Februar 1949.

## Sieg der Menschlichkeit

Vier überlebende Zeitzeugen, damals Kinder, erinnern sich im Film von Jacob Holm Andersen „Gestrandet – Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945“, (Erstausstrahlung: Dienstag, 3. September 2024, um 22.25 Uhr), an dramatische Monate – und den Sieg der Menschlichkeit. Der Film wird auf den dritten Programmen laufend wiederholt und ist auch in der ARD-Mediathek abrufbar.



Die bewegenden Interviews werden ergänzt um pointiert ausgewähltes Archivmaterial: sowohl Filmaufnahmen als auch Audiomittschnitte. 3sat zeigte den Film im Rahmen eines Schwerpunkts zum Antikriegstag.

Die Schwestern Irmgard Ritgens (1930-2023) und Edith Cyrus, geboren 1937, flüchteten im Februar 1945 mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern aus Königsberg. Über die Ostsee gelangten sie unter dramatischen Umständen nach Dänemark. Später fanden sie in Westdeutschland ihren vermissten Vater wieder und lebten bis zu Irmgards Tod 2023 Haus an Haus in Eschweiler in Nordrhein-Westfalen.

Elsbeth Schönrock, geboren 1933, floh mit ihrer Mutter und ihrer Schwester aus der Freien und Hansestadt Danzig. Sie erinnerte sich an Wochen voller Angst, ehe sie am 1. Mai 1945 Kopenhagen erreichten. Tragischerweise starb die Mutter

kurz darauf an den Folgen eines irrtümlichen alliierten Luftangriffs auf einen Flüchtlingszug im Bahnhof von Skjern – am Tag des Kriegsendes. Seit 1980 besucht Elsbeth jedes Jahr das Grab ihrer Mutter in Oksbøl – für sie ein persönlicher „Glücksmoment“.

Jörg Baden, geboren 1939, und seine Familie flohen unter russischem Beschuss von Warnemünde nach Kiel. Nur mit Mühe konnte seine Mutter davon abgehalten werden, in Panik mit ihm und seinem Bruder an der Hand in die Ostsee zu springen. Jörgs Vater war Flugzeugkonstrukteur bei Heinkel und konnte im Lager Oksbøl als Mathematiklehrer arbeiten. Jörg Badens Familie übersiedelte 1947 ins Rheinland und sieht im Umgang der Dänen mit den deutschen Flüchtlingen „eine große humanitäre Leistung“. Zwei seiner Töchter leben inzwischen in Dänemark.

Oksbøl in West-Jütland war zwischen 1945 und 1949 das größte Flüchtlingslager in Dänemark. Mit mehr als 35.000 Bewohnern galt es vorübergehend als fünftgrößte Stadt des Landes. Auf dem ehemaligen Gelände befindet sich neben dem Lagerfriedhof seit 2022 das Museum „Flugt“, das einerseits die Geschichte der deutschen Flüchtlinge in Dänemark aufarbeitet und andererseits Flucht als allgemeines Menschheitsthema behandelt.



### „Deutsche auf der Flucht“

Der Historiker John V. Jensen vom Museumsverbund Varde arbeitet als Kurator für das „Flucht-Museum“. Er hat die Geschichte der deutschen Flüchtlinge in Dänemark aufgearbeitet und vertritt eine differenzierte Sichtweise: „Wir Dänen waren weder großartig, so das jahrzehntelange Narrativ, noch waren wir unmenschlich, wie Kirsten Lyloff uns das attestiert hat“, sagt er. Die dänische Ärztin und Historikerin hatte die



Vertriebene Ostdeutsche im dänischen Lager.



Historische Fotos vom Lager in Oksbøl, hier vom Theater.

Öffentlichkeit mit dem Vorwurf geschockt, die Mediziner Dänemarks hätten den Not leidenden deutschen Kriegsflüchtlingsbewusst die Hilfe versagt – und so den Tod Tausender Kinder in Kauf genommen. Die dänische Gesellschaft, so Jensen, habe alles in allem die Aufgabe angenommen, die Flüchtlinge menschenwürdig unterzubringen und zu versorgen. Man habe den großen Aufwand und die immensen Kosten als eine Art „verspätete dänische Kriegsanstrengung“ gesehen, da das Land insgesamt glimpflich durch den Zweiten Weltkrieg gekommen sei. Jensen sagt, er habe bei seinen Recherchen ehemalige Flüchtlinge getroffen, die nie mehr nach Dänemark zurückkehren wollten. Ihm seien aber mehr Betroffene begegnet, die regelmäßig wiederkämen.

Für die Dokumentation „Gestrandet – Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945“ wurden neben ergreifenden Interviews mit Zeitzeugen, die sich an ihre Flüchtlingskindheit erinnern, private Fotos ausgewertet sowie Archivaufnahmen aus BBC-Nachrichtensfilmen für Dänemark (1945) und ein längerer „Informationsfilm“ der dänischen Flüchtlingsverwaltung für die eigene Bevölkerung aus dem Jahr 1949. Außerdem steuert der Historiker John V. Jensen von den Varde-Museen Informationen und Einschätzungen im Originalton bei.

Lediglich die Ankündigung des Filmes im „Schleswig-Holstein-Magazin“ vom 27. November 2024 mit den Worten „...mit Kindern aus Danzig, mit Geschwistern aus Kaliningrad, aber auch aus Warnemünde“ zeigt das mangelhafte Geschichtsverständnis der Moderatoren des Deutschen Fernsehens!

*Manfred E. Fritsche*

**John V. Jensen**

**Deutsche auf der Flucht 1945. Gebundene Ausgabe in deutscher Sprache vom 5. Mai 2022, Aarhus Universitetsforlag**

13,70 Euro

# Georg Dehio-Buchpreis 2024: Literatur, die Brücken baut

In Berlin wurden zwei Autorinnen und ein Übersetzer geehrt

Der Georg Dehio-Buchpreis, der seit 2003 im jährlichen Wechsel mit dem Dehio-Kulturpreis vergeben wird, hat eine spezielle Aufgabe. Mit ihm ehrt das Deutsche Kulturforum östliches Europa Autorinnen und Autoren, die Themen der gemeinsamen Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer östlichen Nachbarn in ihren literarischen, wissenschaftlichen oder publizistischen Werken aufgreifen, auf hohem Niveau reflektieren und breiten Kreisen anschaulich vermitteln. In diesem Jahr ging der Hauptpreis an Ulrike Draesner, die für ihr literarisches Gesamtwerk ausgezeichnet wurde. Den Förderpreis erhielt Karolina Kuszyk zusammen mit ihrem Übersetzer Bernhard Hartmann für das Buch „In den Häusern der anderen. Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen.“



Georg Dehio-Buchpreisträger 2024: Bernhard Hartmann, Karolina Kuszyk und Ulrike Draesner (v.l.n.r.).

© Deutsches Kulturforum östliches Europa, Markus Nowak

Bei der feierlichen Preisverleihung am 10. Oktober 2024 in der Staatsbibliothek zu Berlin bescheinigte die polnische Germanistin und Literaturwissenschaftlerin Monika Wolting der Hauptpreisträgerin „eine einzigartige Gabe, die Vergangenheit lebendig werden zu lassen, ohne sie zu verklären.“ Die Schriftstellerin Ulrike Draesner leiste mit ihren Werken in einzigartiger Weise einen unverzichtbaren Beitrag zur Gesellschaft, „indem sie das Bild einer deutschen Geschichte und Gegenwart zeichnet, die von Brüchen, Wunden und Narben gezeichnet ist.“

Dabei beschränkt sich Ulrike Draesner nach den Worten der an der Breslauer Universität lehrenden Laudatorin nicht auf die Schilderung von Zerrissenheit und Verlust. Sie baue auch Brücken zwischen Generationen, zwischen Zeiten und Landschaften, zwischen Menschen und ihren Geschichten. Draesners Erzählstil sei beeindruckend scharf und zugleich von großer Sensibilität und Umsicht geprägt. „Sie verleiht den stummen Stimmen eine Sprache, macht Traumata hörbar und erinnert uns an das, was allzu oft verdrängt wird.“

**Beiträge zum Verständnis der gemeinsamen Geschichte**  
Draesners Werk – so schloss Monika Wolting ihre Würdigung – sei ein wichtiger Beitrag zur europäischen Gegenwartsliteratur. „Es spricht von Migrationen – erzwungenen, freiwilligen und verhinderten. Es erzählt von der Beständigkeit von Kulturen, Sprachen und Erinnerungen – trotz Veränderungen, Verlusten und Zerstörungen. Ihre Romane sind nicht nur literarische Meisterwerke, sondern auch wichtige Beiträge zum Verständnis unserer gemeinsamen europäischen Geschichte.“

## „In den Häusern der anderen“

Wer sich auf Karolina Kuszyks Buch „In den Häusern der anderen“ einlässt, der begibt sich nach Ansicht des Historikers Andreas Kossert auf ein bewegendes Abenteuer. Auf eine Spurensuche nach dem Poniemieckie, dem ehemals Deutschen. Dabei habe die heutige Preisträgerin wahrhaft dicke Bretter bohren müssen, sagte er in seiner Laudatio. Denn in ihrem Buch gehe es um nicht weniger als eine kulturelle Aneignungsgeschichte, die bereits achtzig Jahre andauere. Dieser Prozess sei schmerzhaft und leidenschaftlich verlaufen. Auch sei er niemals frei von Absurditäten und Widersprüchen gewesen. Denn über allem schwebte die Kernfrage: Wie geht man mit dem ungeliebten Fremden um, wann wird es das Eigene oder kann das fremde Erbe überhaupt jemals zum Eigenen werden?

Poniemieckie – ehemals deutsch. Das sei für unser Nachbarland Polen bis zum Kriegsende 1945 der brutale Wirklichkeit gewordene Albtraum gewesen. Denn alles, was 1945 ehemals deutsch war, stand für Krieg, Besatzungsherrschaft und Vernichtung. „Alles Deutsche war deshalb ausnahmslos kontaminiert.“ Ein neuer Schock sei dann Stalins Entscheidung gewesen, Polen nach Westen zu verschieben.

„Für viele Polen bedeutete das eine Zumutung“, sagte Kossert. Denn nun seien sie gezwungen gewesen, dort zu leben, wo bis vor kurzem Millionen Deutsche wohnten, die gerade geflohen oder vertrieben worden waren. „Im Land der Feinde, das nun Teil Polens wurde.“ Und das ihnen von der kommunistischen Propaganda als urpolnische Gebiete verkauft worden

sei. Kossert: „Allen war jedoch insgeheim bewusst, dass es sich um eine historische Lüge handelte.“ Denn die verbreitete Mär von der Heimkehr habe über eines nicht hinwegtäuschen können: „Alles sprach Deutsch: Häuser, öffentliche Gebäude, Fabriken, Straßen, Kirchen, Friedhöfe. Einfach alles: Möbel, Werkzeuge, Gefäße, Kleidungsstücke, Bilder an den Wänden und selbst die Einmachgläser in den Kellern.“

Manche der neuen Bewohner, sagte Kossert, hätten sich für eine private „Entdeutschung“ entschieden, indem sie aus ihren neuen Wohnungen alles Deutsche herausfegten. Und selbst Tapeten von den Wänden rissen. Vergeblich. Kossert zitierte aus dem Buch eine polnische Breslauerin: „Überall lugte das ehemals Deutsche hervor. Auf Schritt und Tritt finde ich Dinge, die jemand anderem gehören und von einem anderen Leben zeugen, von dem ich nichts weiß, von den Menschen, die dieses Haus gebaut und hier gewohnt haben.“

**Der Georg Dehio-Buchpreis wird vom Deutschen Kulturforum östliches Europa e. V. ausgelobt und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert. Er wird seit 2004 im Wechsel mit dem Georg-Dehio-Kulturpreis an Autoren verliehen, „die Themen der gemeinsamen Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer östlichen Nachbarn in ihrem literarischen, wissenschaftlichen oder publizistischen Werk aufgreifen, auf hohem Niveau reflektieren und breiten Kreisen anschaulich vermitteln“.**

**Über die Zuerkennung des Georg-Dehio-Buchpreises entscheidet eine Jury, deren Mitglieder vom Kuratorium des Deutschen Kulturforums östliches Europa auf Vorschlag des Vorstandes bestellt werden. Ständige Mitglieder in der Jury sind ein vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) entsandter Vertreter und ein Vertreter der von der BKM geförderten Institutionen, die sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa befassen.**

#### „Ein schönes und kluges Buch“

Für den mühsamen Prozess der Aneignung habe die Autorin einen privaten Zugang gewählt, sagte Kossert in seiner Laudatio. „Ihre eigene Familiengeschichte webt sie auf unaufdringliche Art und Weise in ihre Erzählung hinein. „Sie zeigt, wie jeder und jede Teil dieser großen Aneignungsgeschichte wurde.“ Aus dem Kleinen, dem Privaten sei es ihr gelungen, die Epoche großer Umbrüche sichtbar zu machen.

Auch deshalb lese sich das Buch nicht nur erfrischend leicht, sondern vor allem wie die Neuvermessung der polnischen Nachkriegsgeschichte. Dabei zeichne Karolina Kuszyk den nimmermüden Pragmatismus nach, den Menschen an den Tag legen, wenn es um das ehemals Deutsche geht. Ohnehin habe sich das Blatt längst gewendet. Kossert: „Ehemals deutsch ist vielfach ein Gütesiegel, mit dem emsig geworben wird.“

„Entstanden ist ein schönes und kluges Buch“, sagte Kossert in seiner Laudatio. Es lasse bei allem Schrecklichen der Vergangenheit vor allem nach vorne blicken. Denn die atemberaubende kulturelle Aneignung sei am Ende auch ein ungemainer Schatz, der Polen und Deutsche verbindet statt trennt. Allerdings zeigten die Zeitläufe, dass Gewissheiten nicht in Stein gemeißelt seien und der Nationalismus mitten in Europa wieder Hass und Feindschaft gegen die Anderen säe.

„Ich bin fest davon überzeugt“, zitierte Kossert die Autorin, „dass wir uns das ehemals Deutsche auf unterschiedliche Weise erzählen müssen, dass wir hineinlauschen müssen in das, was die Menschen sagen und verschweigen, die bald nicht mehr sind.“ Daraus folge, dass das ehemals Deutsche seine Schrecken endgültig verliert und Teil des Eigenen werden kann und darf.

Und noch einmal zitierte er Kuszyk: „Der Mensch hat das Recht, mehrere Identitäten zu haben. Auch eine ehemals deutsche. Wenn wir uns um jeden Preis einen reinen Ursprung zulegen wollen, wenn wir uns in der Festung des absolut Polnischen verschanzen, dann kann sich eines Tages herausstellen, dass wir uns wieder unfreiwillig einrichten müssen, weil wir nichts getan haben, um es zu verhindern.“ Ein Appell, der sich – so Kossert – nicht nur an die polnischen Bürger, sondern auch an uns Deutsche richtet.

#### „Sprache, die lange nachklingt“

Kossert schloss in seiner Dankesrede auch den Übersetzer Bernhard Hartmann ein. Trotz vieler Sonntagsreden habe unser Nachbarland immer noch einen schweren Stand in Deutschland. Vieles müsse immer noch erklärt werden. Deshalb brauche es die Übersetzung und damit im besten Sinne auch die Vermittlung durch Literatur. Dafür gibt es Bernhard Hartmann. Er mache etwas möglich, was wichtiger denn je sei: „Uns Deutschen Polen näher zu bringen, durch die Kraft der Übersetzung. Immer wieder neue und alte Schätze zu heben, die jenseits von Oder und Neiße entstanden. Das sei ein Verdienst, das leider viel zu oft verkannt werde. Bernhard Hartmann verleiht Karolina Kuszyks wichtigem Anliegen eine Sprache, die lange nachklingt und uns am Ende erreicht und berührt.“

Der Preis, der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien mit insgesamt 10.000 Euro dotiert ist, erinnert an den aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850-1932).

Sein Blick für regionale Zusammenhänge und sein Gespür für die wechselvolle Geschichte historischer Denkmäler haben nach Auffassung des Deutschen Kulturforums östliches Europa Maßstäbe gesetzt. An denen orientiert sich auch die Arbeit des Forums. Über die Zuerkennung des Preises entscheidet eine Jury, deren Mitglieder vom Kulturforum auf Vorschlag des Vorstandes bestellt werden.

Peter Pragal

# Auf den Spuren europäischer Industriekultur

**Aktuelle Sonderausstellung thematisiert Geschichte rund um den Tarnowitzer Bergbau**

Wer am Barbaratag, dem 4. Dezember, im Oberschlesischen Landesmuseum von Ratingen zu Besuch war, hatte die Gelegenheit, an einer Sonderführung mit dem Museumsdirektor Dr. David Skrabania durch die Ausstellung „Silberfieber. Der Tarnowitzer Bergbau – das UNESCO-Welterbe in Oberschlesien“ teilzunehmen. Diese thematische Führung stand im Zeichen der Heiligen Barbara, die als Schutzpatronin der Bergleute verehrt wird.

**B**ei einem Rundgang durch die „Silberfieber“-Ausstellung können Besucher auf den Spuren europäischer Industriekultur wandeln. Mit Hilfe von digitalen Elementen – darunter Archiv- und zeitgenössische Videos, 3D-Scans Virtual Reality – führt die spannende Zeitreise sogar unter Tage. Die Präsentation thematisiert die Entwicklung der zweitgrößten Montanindustrieregion Europas (nach dem Ruhrgebiet), die auf eine wesentlich längere Geschichte zurückblickt, als das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

## Entwicklung, Niedergang und UNESCO-Welterbe

Die Ausstellung zeigt die Geschichte der Industrie in Tarnowitz (heute Tarnowskie Góry), dem Kern des ober-schlesischen Bergbaureviere, seine Entwicklung und seinen Niedergang sowie die Bemühungen um seine Umwandlung in eine touristische Attraktion und seine Aufnahme in die UNESCO-Liste des Welterbes. Zu sehen sind vor allem Exponate aus den Sammlungen des Oberschlesischen Landesmuseums, des Vereins der Heimatfreunde des Tarnowitzer Landes und des Deutschen Bergbau-Museums.

Auf einer Ausstellungsfläche von insgesamt 450 Quadratmeter werden die geografische und historische Lage der ober-schlesischen Stadt sowie die Bergbaugeschichte bis 1784



Blick in die Ausstellung.



Vorge stellt werden auch einzelne Gruben.

und die prägenden Persönlichkeiten vorgestellt. Ein weiteres Thema der „Silberfieber“-Präsentation ist die Wiederaufnahme des Bergbaus in Tarnowitz um 1800 mit der ersten Dampfmaschine auf dem europäischen Festland. Beleuchtet werden auch die Anfänge des Industrietourismus und die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute sowie die Erfolgsgeschichte rund um die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste im Jahr 2017. Die von Mariusz Gąsior kuratierte Sonderausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Verein der Heimatfreunde des Tarnowitzer Landes.

Das Oberschlesische Landesmuseum hat den Mitschnitt der Vernissage der Sonderausstellung „Silberfieber. Der Tarnowitzer Bergbau – das UNESCO-Welterbe in Oberschlesien“ fertiggestellt. Auf dem hauseigenen YouTube-Kanal können Interessenten rückblickend die Eröffnungsveranstaltung miterleben. Nach einer einleitenden Begrüßung durch Museumsdirektor Dr. David Skrabania folgten Grußworte von Dr. Christoph Willmitzer von der Kulturstiftung der Länder, die die Ausstellung großzügig unterstützt, und Dr. Stefan Lock, Leiter der Regionalvertretung der Europäischen Kommission in Bonn. Anschließend gab der Kurator der Ausstellung Mariusz Gąsior eine spannende thematische Einführung.



**Dieter Göllner**

# Advent in Anklam: Wie eine große Familie

## Erneut 300 Ostdeutsche zur Adventsfeier in Anklam

**Anklam. (dod)** Jedes Jahr im Advent richten der Bund der Vertriebenen in Vorpommern und die Landesgruppe MV der Landsmannschaft Ostpreußen eine gemeinsame Adventsfeier in Anklam aus. Vorsitzender Manfred Schukat hieß am 30. November 2024 über 300 Landsleute aus der näheren und weiteren Umgebung im Volkshaus Anklam willkommen – 50 mehr als noch im Vorjahr. Die Mehrzweckhalle war mit einem sechs Meter hohen Tannenbaum, leuchtenden Weihnachtssternen und mit viel Tannengrün auf der Bühne und den Tischen liebevoll geschmückt.

Als ältester Gast wurde Helene Teetz aus Anklam begrüßt, die aus Preil auf der Kurischen Nehrung stammt und im Januar 100 Jahre alt wird. Außerdem waren einige Landsleute von der deutschen Minderheit Stettin mit ihrem Vorsitzenden Thomas Krause der Einladung nach Anklam gefolgt. Zugleich gab es Gelegenheit, wieder Weihnachtspäckchen für Ostpreußen zu spenden. 50 sorgfältig gepackte Sendungen stapelten sich unter dem Weihnachtsbaum, die der befreundete russische Kant-Chor Gumbinnen erhalten soll. Norbert Hansack aus Penkun wird sie zum Fest in das Königsberger Gebiet bringen, weil er ein russisches Drei-Jahres-Visum hat. Außerdem wurden über 2.000 Euro gespendet, die an die evangelische Diakonie-Station „Sandora“ Heydekrug im Memelland für Bedürftige in Litauen überwiesen werden. Doch zunächst wurde in einem bewegenden Gedenken an die 80 verstorbenen Landsleute des Jahres 2024 mit Namen, Alter und Geburtsheimat erinnert. Danach brachten Manfred Neumann aus Wolgast mit Gitarre sowie der Verfasser mit Concertina zehn Weihnachtslieder zum Mitsummen zu Gehör. Im

weiteren Vormittag wurden der ausführliche Jahresrückblick und der Kassenbericht des Vereins erstattet. Es wurden noch die Vorhaben 2025 bekanntgegeben und herzlich zu allen Heimattreffen eingeladen.

Nach der Mittagspause hielt der evangelische Pfarrer von Brüssow, Matthias Gienke, eine Adventsandacht mit gemeinsamem Vaterunser und Segen. Zur besonders schönen Atmosphäre dieses letzten Heimattreffens 2024 trug der Posaunenchor Bansin bei. Die Bläserinnen und Bläser unter der Leitung von Helmut Friedrich, betätigten sich auch wieder als hervorragender Gesangschor. Wunderbare Adventsstimmung verbreitete ebenso der Handglocken-Chor aus dem fernen Dabel / Mecklenburg. Nach langen Bemühungen war es gelungen, die zwölf Glockenspieler mit ihrem Leiter Dr. Volker Klaukien erstmals nach Anklam zu holen. Außer bekannten Weihnachtsliedern trugen sie ein besonders bewegendes Stück vor – „Gelobt sei Gott“ aus der „Schlesischen Weihnacht“ von Max Drischner, das 1944 noch vor der Zerstörung im Dom zu Brieg bei Breslau uraufgeführt wurde, ehe vor 80 Jahren Flucht und Vertreibung aus der Heimat begannen. Die jüngste, neunjährige Enkelin von Manfred Schukat, Jule aus Berlin, trug das Solo „Alle Jahre wieder“ vor und erhielt dafür kräftigen Applaus. Zum Abschluss wurde dezent schon mal die „Stille Nacht, heilige Nacht“ vom Posaunenchor angestimmt. Alle Besucher in der Halle sangen oder summten leise mit, weil die Generation der Kriegskinder noch das eigene Singen kennt und liebt. So wurde bis zum Schluss rege davon Gebrauch gemacht.

*Friedhelm Schülke*



Über 300 Landsleute trafen sich zur adventlichen Feier in Anklam.

© Privat



# Impressum

**Herausgeber und Verlag:**

BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Telefon: (0228) 810 07-28/28  
Telefax: (0228) 810 07-52  
E-Mail: markus.patzke@bdv-bund.de  
Internet: www.bund-der-Vertriebenen.de

**Bankverbindung:**

Commerzbank  
BIC: COBADE33XXX  
IBAN: DE59 3804 0007 0111 7043 00

**Chefredaktion:**

Markus Patzke

**Layout:**

Top Team Werbeagentur  
Sandra Rogolin  
Niemöllerallee 46  
59555 Lippstadt  
Telefon: (02941) 742 623 4

**Druck:**

DCM Druck Center  
Meckenheim GmbH  
Werner-von-Siemens-Str. 13  
53340 Meckenheim  
Telefon: (02225) 88 93-550

**Erscheinungsweise:**

zweimonatlich

Bezugspreis im  
Jahresabonnement: 48,- Euro  
für BdV-Mitglieder: 36,- Euro

**Abdruck nach Vereinbarung**

Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben  
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder

Gefördert durch



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# DOD DEUTSCHER OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen

Immer auf dem Laufenden bleiben!



## Mein Abonnement

Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen „DOD – Deutscher Ostdienst“. Der DOD erscheint zweimonatlich. Der reguläre Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 48,- Euro, für BdV-Mitglieder 36,- Euro. Sie können auch ein Schnupper-Abo zum Vorzugspreis von 10,- Euro für drei Ausgaben bestellen. Das Angebot endet automatisch. Bitte füllen Sie auch die nebenstehende Einzugsermächtigung aus.

- Ich bestelle ein Jahresabo.
- Ich bestelle ein Schnupperabo
- Ich bestelle ein kostenloses Probeheft.

Name, Vorname: .....

Straße, Haus-Nr.: .....

PLZ & Ort: .....

E-Mail: .....

Telefon: .....

Ort, Datum und Unterschrift

## SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 73 ZZZ 00000318658

Ich ermächtige den Bund der Vertriebenen, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund der Vertriebenen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kreditinstitut (Name und Sitz der Bank) .....

Bic (Swift-Code): .....

IBAN: .....

### halbjährlich

- 18,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 24,00 € Nichtmitglieder

### jährlich

- 36,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 48,00 € Nichtmitglieder
- 10,00 € Schnupperabo; 3 Ausgaben (einmalig)

Ort, Datum und Unterschrift





ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

**AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“**  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

**AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“**  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

**AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“**  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

**AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“**  
Orte, die es nicht mehr gibt

**AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“**  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

**Ausstellung: „STILLGESCHWIEGEN!“**  
Die Vertriebenen in der SBZ und DDR



**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

**BEITRITTSERKLÄRUNG**

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Geburtsort: \_\_\_\_\_

Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden:

\*\*\*\*\*

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: \_\_\_\_\_

Der MV mitgeteilt am: \_\_\_\_\_

**FRAUENVERBAND**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

**HOMEPAGE**  
[www.frauenverband-bdv.de](http://www.frauenverband-bdv.de)

**PRÄSIDENTIN**  
Dr. Maria Werthan  
Pochmühlenweg 85  
52379 Langerwehe

**KONTAKT**  
+ 49 (0) 2423/4070756  
[maria.werthan@frauenverband-bdv.de](mailto:maria.werthan@frauenverband-bdv.de)

**SPENDEN**  
Unser Verein ist gemeinnützig.  
Spenden sind absetzbar.

**IBAN:**  
DE63 3806 0186 4961 3860 18  
Volksbank Köln-Bonn



**Frauenverband**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

[WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE](http://WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE)

## ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



## UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

## UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

## UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit  
Grenzüberschreitende Projekte  
Bildungs- und Besuchsreisen  
Projekte mit Jugendlichen  
Internationale Tagungen  
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV  
e.V.



**03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin**

**„Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat). Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen“. (Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?)**

***Kontakt: Ruf 030-766 782 03, 0160-1511 388 Frau Sibylle Dreher.***

**Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Straßenbahn 10, U8 Bernauer Str.**



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

---

**Westpreußischer Gesprächskreis,**

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6,  
10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**04) Sonnabend, 22.02.2025, 15:00 Uhr:** Was bringt uns das neue Jahr 2025?

**05) Tagesfahrten:** Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Stadtführung in Wismar durch Herrn Dr. Ernst Weichbrodt (Wismar) vom  
Kulturwerk Danzig.

*Diese Tagesfahrt war ursprünglich für den 25. September 2024 vorgesehen  
gewesen. Wegen Ausfalls der Regionalbahn-Verbindung bis Dezember 2024  
wird diese Fahrt auf das Frühjahr 2025 verlegt!*

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen

**Ganztägig**

**Interessenten** melden sich bitte umgehend telefonisch in der  
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahme mit Fernabfrage)

**06) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“**

**Die Vorbereitungen sind im Gange. Die Auswahl des Zieles steht bevor. Elbing mit Oberländischem Kanal und Frische Nehrung oder Breslau könnten das Ziel sein.**

**Interessenten halten sich, bitte, die Tage Mo, 26.05. bis So, 01.06.2025 für diese Veranstaltung frei und melden Ihr Interesse für eine Teilnahme bei uns an!**

**Das Haus in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, steht uns für Veranstaltungen nicht mehr zur Verfügung. Zudem sind wir auf Grund zurückgegangener Teilnehmerzahlen bei der Organisation der Tagung darauf angewiesen, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.**



# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

**07)** Treffen des Heimatkreises Grenzmark  
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,  
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 15. März 2025, 14:00 Uhr**

Weitere Termine: 14.06., 13.09., 13.12.2025.

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,  
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof  
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,  
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier  
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505  
[mdosedall@freenet.de](mailto:mdosedall@freenet.de)

**01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025**

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

**Einladung Nr. 75**

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- |            |                        |   |                  |
|------------|------------------------|---|------------------|
| <b>352</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>13. Januar 2025,</b>   | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Theodor von Schön und (die) Marienburg - ein ambivalentes Verhältnis.</u></b> (mit Medien).                             |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n,</b> Werder / Havelland   |                  |
| <b>353</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>03. Februar 2025,</b>  | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Martin Opitz – Der große schlesische Barockdichter.</u></b> (Mit Medien).   |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Dr. Hans Weinert,</b> Berlin   |                  |
| <b>354</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>10. März 2025,</b>   | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig.</u></b> (Mit Medien).   |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Diplom-Germanist Jörg P e t z e l,</b> Berlin  |                  |
| <b>355</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>14. April 2025,</b>  | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Preußische Seekriegsführung in der Ostsee im 19. Jahrhundert.</u></b> (Mit Medien).                                     |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Dr. Jürgen W. S c h m i d t,</b> Berlin  |                  |
| <b>356</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>05. Mai 2025,</b>  | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Ende Erster Weltkrieg: Staat Polen entsteht, die kaiserlich-deutsche Provinz Westpreußen vergeht.</u></b> (Mit Medien). |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e,</b> Berlin   |                  |
| <b>357</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>16. Juni 2025,</b>   | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig.</u></b> (Mit Medien).   |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e,</b> Berlin   |                  |

**Eintritt frei**

*Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr*

02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025

## Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,  
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

### Einladung Nr. 94

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- |     |   |  |                  |
|-----|---|--|------------------|
| 491 | <u>Freitag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>17. Januar 2025,</b><br><u>Die k.u.k.-Marine als Beispiel für das Funktionieren einer multi-</u><br><u>kulturellen Gesellschaft (Mit Medien).</u><br>Klaus G r ö b i g, Berlin                                    | <b>19:00 Uhr</b> |
| 492 | <u>Freitag</u><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u>     | <b>21. Februar 2025,</b><br><u>Breslau-Odervorstadt. (Mit Medien).</u><br>Uwe R a d a, Berlin  | <b>19:00 Uhr</b> |
| 493 | <u>Freitag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>21. März 2025,</b><br><u>Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft,</u><br><u>Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939.</u><br>(Mit Medien).<br>Hanno S c h u l t., Berlin | <b>19:00 Uhr</b> |
| 494 | <u>Freitag</u><br><u>Thema</u><br><u>Referent</u>     | <b>25. April 2025,</b><br><u>Zu Fragen der Zeit: Mut zur gestohlenen Geschichte.</u><br>Dr. Hans W e i n e r t, Berlin   | <b>19:00 Uhr</b> |
| 495 | <u>Freitag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>16. Mai 2025,</b><br><u>Die Ukraine, Land im Kreuzfeuer der Großmächte - Geschichte,</u><br><u>Gegenwart, Zukunft. (Mit Medien).</u><br>Lukas F r a n k, Berlin   | <b>19:00 Uhr</b> |
| 496 | <u>Freitag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>20. Juni 2025,</b><br><u>Auf den Spuren der Donauschwaben.</u><br>(Mit Medien).<br>Roger K u n e r t, Neustrelitz   | <b>19:00 Uhr</b> |

### Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

### **03) Deutsches Kulturforum östliches Europa**



#### **Pressekontakt:**

[Dr. Vera Schneider](#)

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

T. 49 331 20098-23

F. 49 331 20098-50

E-Mail: [schneider@kulturforum.info](mailto:schneider@kulturforum.info)

Internet: [www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)



#### Filmvorführungen & Gespräch

Im Gedenkjahr »80 Jahre seit der Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion« wird mit dem Dokumentarfilm von Günter Czernetzky *Arbeitsklaven unter Hitler und Stalin* (D 1993) und dem Kurzspielfilm von Max Kern *Jenseits des Waldes* (D 2024) an ein düsteres Kapitel in der Geschichte der deutschen Minderheit in Rumänien erinnert.

**Sonnabend, 11. Januar 2025, 15.30 Uhr**

@ [Bundesplatz-Kino Berlin](#)

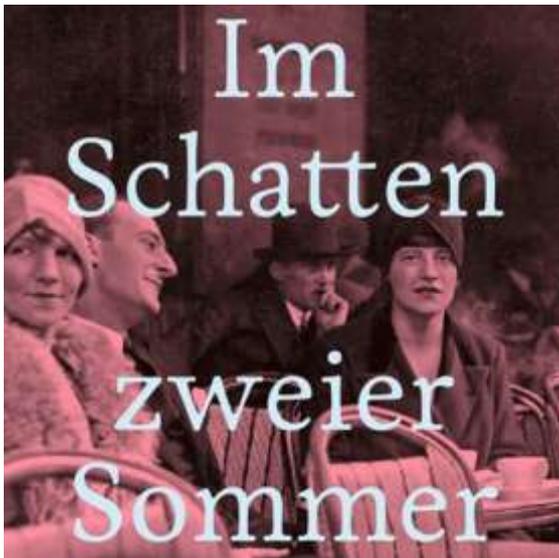


#### Literarische Landschaft Niederschlesien

Zum Auftakt der Reihe *Kulturreisen im östlichen Europa* stellt die Schriftstellerin und Kulturwissenschaftlerin Roswitha Schieb die literarische Landschaft Niederschlesiens vor. Schriftstellerinnen und Dichter wie Andreas Gryphius, Daisy von Pless, Arnold Zweig, Joanna Bator, aber auch Nobelpreisträger wie Gerhart Hauptmann und Olga Tokarczuk begleiten uns dabei.

**21. Januar 2025, 18 Uhr**

@ [Urania Potsdam](#)



[Lesung mit Jan Koneffke](#)

Nach einigen Wanderjahren lässt sich der Schriftsteller Jan Koneffke in Wien nieder und entdeckt, dass einst in dem Haus, in dem er wohnt, Joseph Roth gelebt haben soll. Kein Wunder, dass dieser Zufall Koneffkes Fantasie in Gang setzt und er den »Wiener Beginn« des Erzählgenies aus Galizien in einem Roman verarbeitet: *Im Schatten zweier Sommer*.

**Sonnabend, 25. Januar 2025, 17:00 Uhr**

@ [Literaturforum im Brecht-Haus Berlin](#)



## Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

## **Seite A 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

**Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.**

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

**04) Behalte mich ja lieb! Von Goethe & Christiane bis Ringelnatz & „Muschelkalk“ - Mit dem Kalliope-Team.**

Die schönsten Liebeslieder und -Geschichten aus 20 Jahren

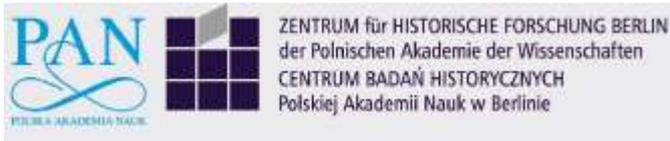
**Donnerstag, 16. Januar 2025, 18 Uhr**

Ort: Bürgersaal / Rathaus

**Eintritt: 10 EUR**



Die schönsten Liebeslieder und -Geschichten aus 20 Jahren. Seit 2004 lässt das Kalliope-Team in spannenden und bewegenden literarisch-musikalischen Programmen das Leben berühmter Persönlichkeiten aus Literatur und Geschichte lebendig werden. Goethe mit seiner öffentlichen Beziehung zu der Fabrikarbeiterin Christiane, die seinem Leben in Weimar wieder einen Sinn gibt. Oscar Wilde mit seiner verbotenen Liebe zu Lord Alfred Douglas, genannt Bosie, die ihm zwei Jahre mit schwerer Zwangsarbeit einbringt oder der Pariser Exilant Heinrich Heine, als er seine „Mathilde“ heiratet, das einfache Bauernmädchen, über das sein reiche Mischpoke die Nase rümpft.



Majakowskiring 47  
13156 Berlin  
Tel.: +49 30 486 285 40  
Fax: +49 30 486 285 56  
Email: [info@cbh.pan.pl](mailto:info@cbh.pan.pl)

## **05) Aurelia Wyleżyńska: Tagebuch aus dem besetzten Warschau 1939–1944**

Podiumsgespräch mit Bernhard Hartmann, Duisburg,  
und Dr. Martin Sander, Berlin  
Lesung: Karolina Kuszyk, Berlin  
Moderation: Dr. Agnieszka Wierzcholska, Berlin

**Dienstag 07. Januar 2025 19.00 Uhr**  
**Topographie des Terrors Auditorium**  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

Die **Stiftung Topographie des Terrors**, das **Deutsch-Polnische Haus** bei der **Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas** und das **Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften** laden gemeinsam mit dem Aufbau-Verlag zu einer Buchpräsentation ein.

Vom deutschen Überfall auf Polen erfuhr **Aurelia Wyleżyńska** (1881–1944) im Südosten des Landes. Während viele Menschen Warschau fluchtartig verließen, kehrte die Schriftstellerin und Journalistin am 3. September 1939 dorthin zurück. Tag für Tag streifte sie von nun an durch die besetzte Stadt und hielt ihre Eindrücke fest. Sie schrieb für die polnische Untergrundpresse, arbeitete in Krankenhäusern, versorgte jüdische Freunde und veranstaltete Literaturabende. Kurz nach Beginn des Warschauer Aufstands starb sie an einer Schussverletzung.

Mit ihrem Tagebuch hinterließ Aurelia Wyleżyńska ein Zeugnis von großem historischen und literarischen Wert. Teile des Tagebuchs wurden auf Initiative von Martin Sander 2019 von Bernhard Hartmann in „Sinn und Form“ auf Deutsch veröffentlicht und im Jahrbuch des Zentrums für Historische Forschung Berlin (2020, übers. von Monika Wrzosek-Müller, 2021, übers. von Jakub K. Sawicki). 2022 erschien eine zweibändige [polnischsprachige Gesamtausgabe](#). Die jetzige [Auswahl](#) von Texten Aurelia Wyleżyńska. Über nichts schreiben, als was meine Augen sehen (2024) wurde von Bernhard Hartmann herausgegeben und übersetzt.

**Bernhard Hartmann** ist Übersetzer aus dem Polnischen. Er studierte Polonistik und Germanistik. 2023 erhielt er für seine Übersetzung In den Häusern der anderen von Karolina Kuszyk den Sonderpreis des Riesengebirgspreises für Literatur.

**Karolina Kuszyk** arbeitet als Autorin, Literaturübersetzerin und Lehrbeauftragte. Ihr Buch In den Häusern der anderen wurde 2023 mit dem Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen und 2024 mit dem Georg-Dehio-Buchpreis ausgezeichnet.

**Martin Sander** ist als freier Journalist tätig. 2018 war er Stipendiat des Deutschen Historischen Instituts in Warschau. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen zur polnischen und deutschen Literatur sowie zur Geschichtspolitik vorgelegt.

**Agnieszka Wierzcholska**, Historikerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutsch-Polnischen Hauses.



Dienstag 7. Januar 2025 19.00 Uhr

**Aurelia Wyleżyńska**  
**Tagebuch aus dem besetzten  
Warschau 1939–1944**

Podiumsgespräch mit Bernhard Hartmann, Duisburg,  
und Dr. Martin Sander, Berlin

Lesung: Karolina Kuszyk, Berlin

Moderation: Dr. Agnieszka Wierzcholska, Berlin

**Topographie des Terrors** Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei



## 06) Auschwitz. Ein Verbrechen und viele Erinnerungen

### Auschwitz

#### Ein Verbrechen und viele Erinnerungen

Grußwort: Prof. Dr. Igor Kąkolewski,

Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin

Vortrag: Prof. Dr. Zofia Wóycicka, Warschau

Moderation: Dr. Thomas Lutz, Berlin

Dienstag 21. Januar 2025 19.00 Uhr

**Topographie des Terrors Auditorium**

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

– Eintritt frei –

Anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung von Auschwitz laden die **Stiftung Topographie des Terrors** und das **Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften** zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung ein.

Innerhalb der letzten Jahrzehnte ist das NS-Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz zum globalen Symbol von Holocaust, Völkermord und Verbrechen gegen die Menschheit geworden. Die Zahl der Besucher der Gedenkstätte ist seit Anfang der 1990er-Jahre von etwa 500.000 auf über zwei Millionen im Jahr angewachsen. Schätzungen zufolge kamen während des Zweiten Weltkriegs in Auschwitz etwa 1,1 Millionen Menschen ums Leben. Neunzig Prozent der Ermordeten waren Jüdinnen und Juden aus fast allen Staaten Europas. Unter den Opfern befanden sich aber auch andere Häftlingsgruppen, darunter Polen, Sinti und Roma sowie sowjetische Kriegsgefangene. In ihrem Vortrag skizziert Zofia Wóycicka, wie sich die Wahrnehmung von Auschwitz seit

den späten 1940er-Jahren in Polen, in den beiden deutschen Staaten und auch in Europa gewandelt hat, bis es seine heutige Bedeutung gewann. Dabei spielen nicht nur die unterschiedliche Kriegserfahrung und Nachkriegsgeschichte der verschiedenen Gesellschaften eine erhebliche Rolle, sondern auch die physische Nähe bzw. Distanz zum geographischen Ort.

**Zofia Wóycicka**, Historikerin, ist Assistant Professor an der Fakultät für Soziologie der Universität Warschau. Zuvor war sie u. a. am Haus der Europäischen Geschichte in Brüssel, am Zentrum für Historische Forschung Berlin und am Deutschen Historischen Institut Warschau tätig. Zu ihren Veröffentlichungen gehören *Arrested Mourning. Memory of the Nazi Camps in Poland, 1944–1950* (2014), der Aufsatz *Auschwitz. Ein Verbrechen und viele Erinnerungen* (2014) und *The Rescue Turn and the Politics of Holocaust Memory* (2024, Mithg.).

**Thomas Lutz**, Historiker, war langjähriger Gedenkstättenreferent der Stiftung Topographie des Terrors

Dienstag **21. Januar 2025** 19.00 Uhr

## **Auschwitz**

### **Ein Verbrechen und viele Erinnerungen**

Grußwort: Prof. Dr. Igor Kąkolewski,  
Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin

Vortrag: Prof. Dr. Zofia Wóycicka, Warschau

Moderation: Dr. Thomas Lutz, Berlin

**Topographie des Terrors** Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

– Eintritt frei –



Berlin  
Zentrum für Historische Forschung der  
Polnischen Akademie der Wissenschaften



**TOPOGRAPHIE  
DES  
TERRORS**



[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) | mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

**07) Polnisch-deutsche Missverständnisse und die veraltete Versöhnung.**  
Vortrag von Dr. Jarosław Kuisz, Moderation: Dr. Piotr Olszowka

**Freitag, 17. Januar 2025, 18 Uhr**

Hörsaal der Humboldt-Universität, Unter der Linden 6, Raum 2094

Mit Simultanübersetzung ins Deutsche. Im Anschluss an den Vortrag findet traditionell ein informelles Gespräch mit dem Publikum statt.



Dr. Jarosław Kuisz ist Historiker des Rechts, Politikanalyst und Schriftsteller. Im Jahr 2009 gründete er die Wochenzeitschrift *Kultura Liberalna*, deren Chefredakteur er seitdem ist. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Rechtswissenschaften und Verwaltung der Universität Warschau, assoziierter Forscher am CNRS in Paris und Senior Fellow im Zentrum für Liberale Moderne in Berlin. In Polen gilt er als einer der Pioniere der interdisziplinären Forschung zu den Beziehungen zwischen Staat, Recht und Kultur.

Sein Buch „Propaganda bezprawia. O ‚popularyzowaniu prawa‘ w pierwszych latach Polski Ludowej“ (Propaganda des Unrechts. Über die ‚Popularisierung des Rechts‘ in den ersten Jahren der Volksrepublik Polen) gehörte 2021 zu den zehn besten Büchern zur polnischen Zeitgeschichte, die für den Kazimierz Moczarski Preis für Historische Literatur nominiert wurden. Kürzlich veröffentlichte er gemeinsam mit anderen das Buch „Posttraumatische Souveränität“ (Suhrkamp, 2023) sowie das Buch „The New Politics of Poland“ (Manchester University Press, 2023), das unter anderem in *The London Review of Books*, *The Times Literary Supplement* und *The Sunday Times* rezensiert wurde. Das Buch „The New Politics of Poland“ wurde zudem von *Foreign Affairs* als eines der besten Bücher des Jahres 2024 ausgezeichnet. Regelmäßig veröffentlicht er in internationalen Medien wie *The New York Times*, *The Guardian*, *Foreign Affairs*, *Le Monde* und *Die Zeit*. Derzeit arbeitet er an einem Buch über Post-Populismus, das 2025 im Suhrkamp Verlag erscheinen wird.

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.  
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl  
Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.  
- Vorsitzender -  
Gurlittstraße. 5  
12169 Berlin  
Tel. (030) 753 99 98  
[bahl\\_peter@yahoo.de](mailto:bahl_peter@yahoo.de)  
[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)  
Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>  
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto  
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

## 08) Führung durch das Schaudapot Architekturmodelle des Archivs der Akademie der Künste

### **Freitag, 10. Januar 2025, 15:45 – 18:00 Uhr**

Akademie der Künste (AdK) Pariser Platz 4, Berlin

Führung: Dr. Amrei Buchholz (Leiterin der Sammlung Baukunst des Archivs der Akademie der Künste). Treffen: Freitag, 10. Januar 2025, 15.45 Uhr vor der Kasse der AdK, Pariser Platz 4, 10117 Berlin. ÖPNV: S- und U-Bhf. Brandenburger Tor, mit S1, S2, S25, S26, U5. Bus 100. Begrenzte Teilnehmerzahl!

## 09) Funzelführung Kloster Chorin

### **Sonnabend, 25. Januar 2025 14:30 - 17:00 Uhr**

Kloster Chorin Amt Chorin 11a, Chorin

Leitung: Marion Feise (Berlin) Treffen: Sonnabend, 25. Januar 2025 ab 14.30 Uhr im Klosterladen, Führungsbeginn 15.00 Uhr. ÖPNV: z.B. mit RE 3 Richtung Schwedt (Oder), Berlin Hbf. ab 13.31 Uhr, Bhf. Chorin an 14.17 Uhr. (Bitte mögliche Fahrplanänderungen ab Dezember beachten!). Von dort erreichen Sie das Kloster nach 25 Minuten Fußweg.



## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: [info@diegeschichteberlins.de](mailto:info@diegeschichteberlins.de)

[www.diegeschichteberlins.de](http://www.diegeschichteberlins.de)

**Berliner Sparkasse** IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

E-Mail [Pinnow@DieGeschichteBerlins.de](mailto:Pinnow@DieGeschichteBerlins.de)

### 10) Berlin und seine jüngsten Wissenschaftsbauten

Lichtbildervortrag von Dr. Christoph Rauhut,

Direktor des Landesdenkmalamts und Landeskonservator

Festvortrag und Neujahrsempfang 2025

160 Jahre Verein für die Geschichte Berlins

**Dienstag, 28. Januar 2025, 18:30 Uhr**

Festsaal des Berliner Rathauses, 10178 Berlin, Rathausstraße 15

An diesem Abend stellen wir auch den **Preisträger unseres Wissenschaftspreises des Jahres 2024** vor und feiern abschließend unser **160. Vereinsjubiläum** mit einem Umtrunk im Wappensaal des Berliner Rathauses. Am 28. Januar 1865 wurde der Verein für die Geschichte Berlins gegründet! Den musikalischen Rahmen übernimmt die Konzertpianistin **Eleonora Kotlibulatova**.

[Einladung zum 160. Gründungsjubiläum des Vereins für die Geschichte Berlins e.V. am 28. Januar 2024 um 18:30 Uhr im Festsaal des Berliner Rathauses](#) [PDF]

<https://www.diegeschichteberlins.de/images/stories/veranstaltungen/Flyer-Neujahrsempfang-2025.pdf>



## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

<https://li-be.de/>

Neue Büroadresse ab Juli 2024:

Literaturhaus Berlin e.V.

Alt-Moabit 62-63

10555 Berlin

Das Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße 23 wird ab Sommer 2024 für 18 Monate saniert und erhält endlich einen Fahrstuhl und neue Toiletten. Während dieser Zeit finden keine Veranstaltungen in der Fasanenstraße statt. Unter dem Motto »Li-Be für die Stadt« touren wir durch alle Berliner Bezirke und kommen auch in Ihre Nähe – [seien Sie mit dabei, wenn wir um die Häuser ziehen!](#)

---

### 11) Literaturstadt #6: Berlin als Internationales Literaturzentrum

Es diskutieren Joe Chialo, Silvia Fehrmann, Jayrôme C. Robinet und Katharina Schultens. Es moderieren Anne-Dore Krohn und Natascha Freundel von radio3. Mit einer literarischen

#### **Dienstag, 21. Januar 2025, 18:00 Uhr**

LCB, Zehlendorf, Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

Eintritt: frei

Berlin ist Treffpunkt und Zuflucht für viele internationale Autoren aus den unterschiedlichsten Sprachcommunities und gilt weltweit als Hotspot der Gegenwartsliteratur. Mit den Senatsstipendien für Berliner Autoren nicht-deutschsprachiger Literatur gilt die Stadt seit Jahren bundesweit wie international als Vorreiterin. Die Freie Szene Berlins, die institutionell geförderten Einrichtungen, Festivals wie auch Stipendienprogramme leisten ihren Beitrag zur internationalen Vernetzung sowie zur Sichtbarmachung der internationalen Autoren und ihrer spezifischen Magazine, Verlage, Buchhandlungen und Veranstaltungsreihen. Auch die zahlreich ansässigen literarischen Übersetzern finden sich in Berlin in neuen Rollen wieder: als aktive Mittler zwischen den Literaturszenen, Agenten und Juroren.

Über die Bedeutung, die die internationalen Netzwerke der Literaturstadt für Berlin als Kulturstandort haben, diskutieren: Kultursenator Joe Chialo, die Leiterin des DAAD-Künstlerprogramms Silvia Fehrmann, der Autor Jayrôme C. Robinet und die Leiterin des Haus für Poesie und Poesiefestival Katharina Schultens.

Eine Veranstaltung der Berliner Literaturkonferenz in Kooperation mit radio3 vom rbb. Das

Gespräch wird aufgezeichnet und auf radio3 gesendet.



## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### **Siehe Nr. 11)**

### **12) Literaturstadt #6: Berlin als Internationales Literaturzentrum**

Es diskutieren Joe Chialo, Silvia Fehrmann, Jayrôme C. Robinet und Katharina Schultens. Es moderieren Anne-Dore Krohn und Natascha Freundel von radio3. Mit einer literarischen

#### **Dienstag, 21. Januar 2025, 18:00 Uhr**

LCB, Zehlendorf, Am Sandwerder 5, 14109 Berlin

Eintritt: frei

Berlin ist Treffpunkt und Zuflucht für viele internationale Autoren aus den unterschiedlichsten Sprachcommunities und gilt weltweit als Hotspot der Gegenwartsliteratur. Mit den Senatsstipendien für Berliner Autoren nicht-deutschsprachiger Literatur gilt die Stadt seit Jahren bundesweit wie international als Vorreiterin. Die Freie Szene Berlins, die institutionell geförderten Einrichtungen, Festivals wie auch Stipendienprogramme leisten ihren Beitrag zur internationalen Vernetzung sowie zur Sichtbarmachung der internationalen Autoren und ihrer spezifischen Magazine, Verlage, Buchhandlungen und Veranstaltungsreihen. Auch die zahlreich ansässigen literarischen Übersetzern finden sich in Berlin in neuen Rollen wieder: als aktive Mittler zwischen den Literaturszenen, Agenten und Juroren.

Über die Bedeutung, die die internationalen Netzwerke der Literaturstadt für Berlin als Kulturstandort haben, diskutieren: Kultursenator Joe Chialo, die Leiterin des DAAD-Künstlerprogramms Silvia Fehrmann, der Autor Jayrôme C. Robinet und die Leiterin des Haus für Poesie und Poesiefestival Katharina Schultens.

Eine Veranstaltung der Berliner Literaturkonferenz in Kooperation mit radio3 vom rbb. Das

Gespräch wird aufgezeichnet und auf radio3 gesendet.

## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

### 13) Die deutsch-besetzte Ukraine im Zweiten Weltkrieg (1941–1943/44)

Podiumsdiskussion: Prof. Dr. Gelinada Grinchenko (München/Dnipro),  
Prof. Dr. Oleksandr Lysenko (Kyjiw), Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (Wuppertal)  
Moderation: PD Dr. Kai Struve (München)

Gemeinsam mit Deutsch-Ukrainische Historische Kommission, Mykola-Haievoi-Zentrum für  
Moderne Geschichte, Ukrainian Oral History Association

Hinweise: Für die Veranstaltung in deutscher und ukrainischer Sprache wird eine  
Simultanübersetzung angeboten.

#### Dienstag, 28. Januar 2025, 19:00 Uhr

Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941 besetzte die Wehrmacht auch das Territorium der Ukraine. Die westlichen Gebiete wurden dem deutschen Generalgouvernement zugeschlagen. Östlich davon entstand das „Reichskommissariat Ukraine“, das einer Zivilverwaltung durch das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete unterstand. Die Ostukraine blieb unter Verwaltung der Wehrmacht.

Im Podiumsgespräch wird erörtert, welche Ziele und Absichten das NS-Regime in der Ukraine verfolgte. Thematisiert wird zudem die Situation der Opfer von Krieg und Besatzung. Im Zentrum des Gesprächs steht die Frage nach dem spezifischen Ort der Ukraine in der Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Gefragt wird auch, wie ein zukünftiges Gedenken an Krieg und Okkupation im Fall der Ukraine gestaltet werden könnte.

**Gelinada Grinchenko** ist Mitarbeiterin am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München und Professorin am Lehrstuhl für Weltgeschichte an der Nationalen Oles-Hontschar-Universität Dnipro. Sie ist Co-Vorsitzende der Deutsch-Ukrainischen Historischen Kommission und der Ukrainian Oral History Association.

**Oleksandr Lysenko** ist Leiter der Abteilung für Militärgeschichtliche Forschungen des Instituts für Geschichte der Ukraine der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Professor und Korrespondierendes Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine.

**Tatjana Tönsmeier** ist Professorin für Neuere und Neueste Geschichte an der Bergischen Universität Wuppertal. Sie ist langjährige Leiterin des Forschungs- und Editionsprojekts „Societies under German Occupation“ und hat jüngst die Monographie *Unter deutscher Besatzung. Europa 1939–1945* vorgelegt.

**Kai Struve** ist Forschungsgruppenleiter im BMBF-Projekt „Europa und die Ukraine im 20. Jahrhundert – sowjetische Herrschaft, deutsche Okkupation und konflikthafte Erinnerungen“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Privatdozent am Institut für Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

**14) Brandenburg-Preußen Museum: Programm**

Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
**Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach**

**Winterschließzeit wegen Umbauarbeiten  
02. Dezember 2024 bis 31. März 2025**



Gesellschaft  
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz  
Malteserstr. 74-100  
12249 Berlin  
Fon +49 30 77007688  
veranstaltungen@gfe-berlin.de

***Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt. Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet***

Die Krone der Erdkunde, die Länderkunde, ist tot!?

**15)** Bisher wurden für den Monat Januar 2025 keine Veranstaltungen angezeigt

**16) Das Herzogtum Preußen – ein Musterland der Reformation im 16. Jahrhundert.**

Vortrag von Prof. Dr. Matthias Asche (Potsdam)

Vortrag im Rahmen der Reihe: Im Osten viel Neues! Preußen 1525 – Vom Ordensstaat zum Herzogtum

**Dienstag, 14. Januar 2025, 18:15 Uhr**

Brandenburg-Museum für Zukunft, Gegenwart und Geschichte,  
14467 Potsdam, Am Neuen Markt 9



**Termine:**

**26. November 2024** Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann & Dr. Dieter Heckmann (Potsdam / Werder)

*Albrecht von Brandenburg-Ansbach – ein Fürst in Zeiten des Umbruchs*

**17. Dezember 2024** Prof. Dr. Igor Kąkolewski (Olsztyn/Berlin)

*Die Preußische Huldigung von 1525. Der Weg von Ordensland zum Fürstentum in Preußen*

**14. Januar 2025** Prof. Dr. Matthias Asche (Potsdam)

*Das Herzogtum Preußen – ein Musterland der Reformation im 16. Jahrhundert*

**4. Februar 2025** Prof. Dr. Frank Göse (Potsdam)

*Ordensmythos und Preußentum. Herzog Albrecht und die Etablierung des Herzogtums Preußen in der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur des 19. und 20. Jahrhunderts*

## Im Osten viel Neues! Preußen 1525 – Vom Ordensstaat zum Herzogtum

- 26.11.2024: Marie-Luise und Dieter Heckmann; Albrecht von Brandenburg-Ansbach – ein Fürst in Zeiten des Umbruchs
- 17.12.2024: Igor Kąkolewski: Die preußische Huldigung von 1525. Der Weg vom Ordensland zum Fürstentum in Preußen
- 14.01.2025: Matthias Asche: Das Herzogtum Preußen – ein Musterland der Reformation
- 04.02.2025: Frank Göse: Ordensmythos und Preußen: Herzog Albrecht und das Herzogtum Preußen in Geschichtspolitik und Erinnerungskultur des 19. u. 20. Jhs.

**Brandenburg-Museum für Zukunft, Gegenwart, Geschichte**  
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam; jeweils 18. 15-19.45 Uhr



Wiki-Commons



Die Krönungshuldigung (8. April 1525). Heinrich Rhedem: Preußische Chronik (16. Jh., 4. Viertel).  
<https://contentstaatsbibliothek-berlin.de/dms/PPN6376846/1202/0/00000428.jpg>



Vortragreihe: Im Osten viel Neues! Preußen 1525 – Vom Ordenstand zum Herzogtum

1. Vortrag

Albrecht von Brandenburg-Ansbach – ein Fürst in Zeiten des Umbruchs

- Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann
- Dr. Dieter Heckmann
- Brandenburg-Museum für Zukunft, Gegenwart und Geschichte
- 26. November 2024, 18.15 Uhr



17) Christus König? Christianisierung und Eroberung im europäischen Kontext.

Vortragsreihe des Mittelalterzentrums Greifswald im Wintersemester 2024/2025



# CHRISTUS KÖNIG?

Perspektiven auf  
Christianisierung und Eroberung  
im europäischen Kontext

**Das Mittelalterzentrum Greifswald**  
Das interdisziplinäre Mittelalterzentrum Greifswald (gegründet 1995) ist eine Vereinigung von Wissenschaftler:innen und Studierenden der Universität Greifswald ebenso wie Mitgliedern außeruniversitärer Einrichtungen, die flüchlerübergreifend forschen, lehren und publizieren. Seine Aktivitäten gelten allen Aspekten mittelalterlichen Lebens und behandeln in verschiedenen Formaten wie Vortragsreihen, Tagungen und Studientagen aktuelle Themen und Forschungsfragen. Die Mitgliedschaft im Mittelalterzentrum steht allen an der Mediävistik Interessierten offen.

**Kontakt**  
Robert Friedrich (Sprecher)  
Historisches Institut der Universität Greifswald  
Domstraße 9a, 17487 Greifswald  
mittelalterzentrum@uni-greifswald.de  
<https://phil.uni-greifswald.de/maz/>

**Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald**  
Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald ist eine wissenschaftlich unabhängige Einrichtung in der Trägerschaft der Stiftung Alfred Krupp Kolleg Greifswald. Die Initiative zur Errichtung des Alfred Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald ging vom ehemaligen Vorsitzenden des Kuratoriums der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Professor Dr. h.c. mult. Berthold Beitz, aus. Professor Beitz verband mit dieser Initiative die Idee, dass ein Wissenschaftskolleg in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald dazu beitragen könne, die Region Greifswald wieder zu demjenigen „liberalen, weltoffenen Zentrum für Begegnungen im Ostseeraum“ werden zu lassen, das sie jahrhundertlang war. Diesem Ziel und der Überzeugung Alfred Krupp von Bohlen und Halbachs, dass es „eine moralische Pflicht“ sei, „andere, die Nächsten, die Nachbarn, am fortschreitenden Wissen aktiv teilhaben zu lassen“, ist das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald verpflichtet.

**Kontakt**  
Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald  
Martin-Luther-Straße 14, 17489 Greifswald  
info@wiko-greifswald.de  
[www.wiko-greifswald.de](http://www.wiko-greifswald.de)

**UNIVERSITÄT GREIFSWALD**  
Wissenschaft für alle  


**Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald**  


**Vortragsreihe des Mittelalterzentrums Greifswald im Wintersemester 2024/25**

## CHRISTUS KÖNIG? Perspektiven auf Christianisierung und Eroberung im europäischen Kontext

Im Jahr 2024 jährt sich die erste der beiden Missionsreisen Ottos von Bamberg nach Pommern zum 900sten Mal. Der als „Apostel der Pommern“ bekannte Heilige wird besonders in diesem Raum verehrt und seine Bedeutung bei der Christianisierung der Region hervorgehoben. Wir möchten das Jubiläum zum Anlass nehmen, über Christianisierungsprozesse im europäischen Kontext nachzudenken. Was erzählen uns die überlieferten – meist christlichen – Quellen und Artefakte? Welche Schlaglichter kann die Forschung auf die Perspektive der christianisierten Gesellschaften werfen? Ausgehend von Pommern und Otto durchqueren wir den Kontinent mit Vorträgen von der iberischen Halbinsel bis ins östliche Europa und verknüpfen dabei Herangehensweisen verschiedener mediävistischer Disziplinen wie Germanistik, Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte und Skandinavistik.

Die Vortragreihe des Mittelalterzentrums der Universität Greifswald wird gefördert von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen.

Abbildung: Christusdarstellung (Färbliche Nachbildung des Plaketens von Jelling zugehörig der MKNIG-Ausstellung im Dänischen Nationalmuseum 2012, Wikipedia)

Montag, 4. November 2024 · 18.15 Uhr  
» Pax apostolica. Im Kontext der frühesten Debatte um die Missionstätigkeit des heiligen Otto von Bamberg an der Ostsee (12. Jahrhundert)  
Stanislaw Rosik (Wrocław)  
Veranstaltungsort: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, Martin-Luther-Straße 14  
Moderation: Robert Friedrich (Greifswald)

Montag, 18. November 2024 · 18.15 Uhr  
» Verschwiegene Eroberung? Konstruktionen der Friedfertigkeit in den byzantinisch-slavischen Quellen zur „Taufe“ der Rus  
Anna Jouravel (Freiburg im Breisgau)  
Veranstaltungsort: Historisches Institut, Domstraße 9a, Horsaal 2.05  
Moderation: Ute Margraff (Greifswald)

Montag, 2. Dezember 2024 · 18.15 Uhr  
» Eodem canario baptizatos aut ad baptismum voluntarie venientes: Christianisierung und Versklavung im Kontext der Eroberung der Kanarischen Inseln (1402 – 1496)  
Julia Bühner (Frankfurt am Main)  
Veranstaltungsort: Historisches Institut, Domstraße 9a, Horsaal 2.05  
Moderation: Robert Friedrich (Greifswald)

Montag, 16. Dezember 2024 · 18.15 Uhr  
» Mission und Eroberung im mittelalterlichen Norwegen. Die „Legendarische Saga“ über Olaf den Heiligen (Olafs-saga hins helga, Uppsala, UB, De la gardie 8)  
Kathrin Chlench-Friber (Bonn)  
Veranstaltungsort: Historisches Institut, Domstraße 9a, Horsaal 2.05  
Moderation: Florian Schmidt (Greifswald)

Montag, 13. Januar 2025 · 18.15 Uhr  
» Die Annahme des Christentums auf Island, im Spiegel der (literarischen) Quellen  
Irene Kupferschmid (Göttingen)  
Veranstaltungsort: Historisches Institut, Domstraße 9a, Horsaal 2.05  
Moderation: Josef Juergens (Greifswald)

Montag, 27. Januar 2025 · 18.15 Uhr  
» Missionsarbeit, Mobile Artefakte und die Frage nach dem Verständnis religiöser Reisen im Frühen Mittelalter  
Kristin Böse (Frankfurt am Main)  
Veranstaltungsort: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, Martin-Luther-Straße 14  
Moderation: Isabella Dolezick (Berlin)

Dr. Gerda Schirrmeister  
Diplom-Geologin  
Beratung, Gutachten und Stadtführung  
zu Naturwerksteinen  
Frobenstr. 9  
10783 Berlin  
Tel. 030 - 21 00 54 28

**18) *Veranstaltungen in Vorbereitung***

# Urania Berlin

Urania Berlin e.V.  
An der Urania 17, 10787 Berlin

030- 43 97 47-999  
presse@urania-berlin.de  
[www.urania.de](http://www.urania.de)

## 19) Unsere Zukunft neu denken

### Podiumsgespräch

Christian Dunker spricht mit Jacob Beutemps darüber, was innovatives Denken antreibt und welchen Einsatz es braucht, um etwas ganz Neues in die Welt zu bringen

**Mittwoch, 26. Februar 2025, 19:30 Uhr**  
**Eintritt: 8 €, ermäßigt: 5 €, Mitglieder: 3 €**

Wo kommt in Zukunft günstige Energie her?  
Können wir mit DNA-Origami bald Krebs heilen?  
Macht uns Künstliche Intelligenz wirklich kreativer?

Der Science-Star **Jacob Beutemps** unternimmt eine Wissensexpedition zu bahnbrechenden Innovationen. Ob Energie, Medizin, KI oder Ernährung – er schafft es, selbst komplizierte Zusammenhänge verständlich darzustellen. Beutemps hat selbst mit den Forschenden aus vielen Ländern gesprochen, mit den klugen Köpfen, die die Welt verändern wollen. Dabei sind unter anderem Bill Gates, der Gründer von Microsoft, der Vizepräsident von Google oder der Chef der Bundesagentur für Sprunginnovationen. **Christian Dunker** spricht mit Jacob Beutemps darüber, was innovatives Denken antreibt und welchen Einsatz es braucht, um etwas ganz Neues in die Welt zu bringen – damit sie wirklich besser wird.

**DJT**

im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Kommunale Galerie  
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin  
Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3 U7 Bus 143 Bus 115 Bus 101  
<https://www.djthe.de/>

Karten: [karten@djthe.de](mailto:karten@djthe.de)

Kontakt: 0176 722 61 305

## 01) Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters

### [Panzerkreuzer Potemkin](#)

Film

**Sonntag, 26. Januar 16:00 - 18:00**

Berlin, Deutschland

Panzerkreuzer Potemkin Filmschau mit Werkeinführung und Live-Musik

### [Kishon: Intime Geständnisse](#)

Szenische Lesung

**Donnerstag, 30. Januar 19:00 - 20:30**

Berlin, Deutschland

Ephraim Kishon: Intime Geständnisse und andere Alltagsgeschichten.

### [Besessen! - Der Dibbuk](#)

Schauspiel

**Freitag, 31. Januar 19:00 - 21:00**

Berlin, Deutschland

*Besessen! - Der Dibbuk Dramatische jüdische Legende nach Salomon An-Ski aus der verlorenen Welt des Shtetls. Lea ist die Tochter [...]*

### [Besessen! - Der Dibbuk](#)

Schauspiel

**Sonabend, 01. Februar 17:00 - 19:00**

Berlin, Deutschland

*Besessen! - Der Dibbuk Dramatische jüdische Legende nach Salomon An-Ski aus der verlorenen Welt des Shtetls. Lea ist die Tochter [...]*

### [Weißt du wohin, die Träume all entflieh'n....](#)

Musik

**Sonntag, 2. Februar 17:00 - 18:30**

Berlin, Deutschland

*Weißt du wohin, die Träume all entflieh'n.... Klassisches Konzert zum Sonntagnachmittag mit Werken von Mozart, Sarasate, [...]*

### [Nachgefragt! Bei Hannah Arendt](#)

Schauspiel

**Freitag, 7. Februar 19:00 - 21:00**

Berlin, Deutschland

Vor Antisemitismus ist man nur auf dem Mond sicher.

Kommunale Galerie Berlin  
Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)  
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)  
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)  
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

**Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100  
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,  
Fachbereich Kultur.

**Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr  
Eintritt frei

**Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

**Anfahrt**

U3 | U7  
Fehrbelliner Platz  
101 | 104 | 115  
Fehrbelliner Platz

**02) 18. IBB-Preis für Photographie 2024.** Lasse Müller (Hauptpreis) und  
Konrad Friedländer (Anerkennungspreis).  
Ausstellung vom 18. Januar bis 30. März 2025

**Eröffnung am Freitag, den 17.01.2025, 18 Uhr**



Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“**

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

04) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

## STÄNDIGE AUSSTELLUNG

### Wir waren Nachbarn

---

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10-18 Uhr**, Eintritt frei.

[www.wirwarennachbarn.de](http://www.wirwarennachbarn.de)

**WIR WAREN NACHBARN**  
DAUER AUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



05) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

## IM STADTRAUM

### Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

---

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: [www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html](http://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html)

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.

Melden Sie sich gern unter:

**[Stolpersteine@ba-ts.berlin.de](mailto:Stolpersteine@ba-ts.berlin.de)**

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

[museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de)

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

## Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum**  
**Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

## **06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte.** Die Hauptausstellung

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

## Neuer 3D-Rundgang



### Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

### [Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



### Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

**07) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung**

**- siehe Startseite -**



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm  
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
Stresemannstraße 90  
10963 Berlin  
T +49 30 206 29 98-0

[info@f-v-v.de](mailto:info@f-v-v.de)

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien  
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1  
10557 Berlin  
T +49 30 18 400-0

[https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung\\_sfvv.pdf](https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf)



## WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
02581 92777-14
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)

### 01) »TANZ AUF DEM VULKAN.

Erfindung und Untergang einer preußischen Provinz in der Kaiserzeit«

#### **Ausstellungsdauer: 21.09.2024 – 11.01.2025**

- Was kennzeichnet die wenigen Jahrzehnte von 1878 bis 1920, in denen Westpreußen als eigenständige Provinz Bedeutung erlangt hat? Was sind die zentralen Bestrebungen und Leistungen – und wo deuten sich Konfliktlinien an?
- Wie spiegeln sich die Strukturen des Deutschen Kaiserreichs in den vielfältigen Entwicklungen Westpreußens wider? Wie haben diese Zusammenhänge die weitere Geschichte Deutschlands und Europas geprägt?
- Und wie spricht man über eine Beziehungsgeschichte zweier benachbarter Staaten, die über lange Zeit in zwei gegensätzlichen Versionen erzählt worden ist?



Karikatur aus der politisch-satirischen Zeitschrift „Kladderadatsch“ zum 1906 in Westpreußen einsetzenden Schulstreik, mit dem sich Schüler und Eltern gegen das Verbot der polnischen Sprache sogar im Religionsunterricht auflehnten.

In der Ausstellung Tanz auf dem Vulkan werden die Besucher eingeladen, die Epoche der Kaiserzeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und dabei ein eigenes Bild von den historischen Zusammenhängen zu entwickeln. Dabei finden sie Angebote zum Schauen, Lesen, Betrachten und Nachdenken vor: zum einen zwölf **Emblemata**, Sinnbilder, die einen kompakten Überblick über vorherrschende Wirkkräfte der Epoche erlauben, zum anderen einen **Zeitstrahl**, der das Ineinandewirken von politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Prozessen verdeutlicht. Die starre chronologische Abfolge der einzelnen Jahre gibt hierbei nicht selten eine frappierende „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ zu erkennen.

Zum dritten schließlich präsentieren mehrere **Raumkörper** einzelne exemplarische Themen:

- Zwei Quader bieten Einführungen in einzelne Aspekte der historischen Zusammenhänge.
- Zwei Stellwände vereinigen jeweils vier Biographien von Persönlichkeiten, die in dieser Zeit gewirkt haben und deren Lebensläufe die Vielfalt der gesellschaftlichen Entwicklungen und Probleme zu erkennen geben.
- Ein Polyeder veranschaulicht letztlich einzelne Beispiele für die nationalen Konflikte, die jahrzehntelang schwelten und dann zur – bis heute fortwirkenden – Eruption dieses „**Vulkans**“ geführt haben.

**Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

[info@ol-lq.de](mailto:info@ol-lq.de)

**02) Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025**

Einladung zur Ausstellungseröffnung „Nichts blieb als nur weißer Schnee...“



Abbildung: Erich Gindler, Eisfischer (Aquarell, um 1950)

„Nichts blieb als nur weißer Schnee...“ – Winter in Ostpreußen

(30.11.2024 - 02.03.2025)

Über die neue Sonderausstellung:

Die ostpreußischen Winter waren lang und kalt. Bis zu acht Monate prägten Eis und Schnee die Natur und das Leben. Lag die weite Landschaft unter einer dicken Schnee- und Eisschicht, so begann ein anderer, oft entbehrungsreicher Alltag. In der unwirtlichen Zeit verlagerte sich die Arbeit ins Innere, es wurde gesponnen, gewebt, repariert und geflickt. Gleichzeitig luden die vereisten Wasserflächen und schneebedeckten Felder, Hänge und Hügel zu Abenteuern auf Kufen, Schlitten und Skiern.

Bis heute ist der Winter in Ostpreußen fest im kollektiven Gedächtnis verankert. Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler haben ihn in ihren stimmungsvollen Landschafts- und Stadtbildern sowie Tier- und Jagdansichten festgehalten, zahlreiche Bücher erinnern an diese kalte und zugleich malerische Zeit.

## **Seite A 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Wir präsentieren Ihnen die eindringlichen Werke von Künstlern wie Eduard Bischoff, Reinhold Feussner oder Daniel Staschus. Anhand typischer Objekte – von der Eisaxt bis zum Spinnrad, vom Muff bis zum Schlitten – wird auch das zum Teil beschwerliche alltägliche Leben gezeigt. Abgerundet werden die Eindrücke durch historische Interviews, in der Ostpreußinnen und Ostpreußen von ihren Erfahrungen, Eindrücken und Erinnerungen an den Winter erzählen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr Team vom Ostpreußischen Landesmuseum

Weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie auf unserer Website:

<https://www.ostpreussisches-landesmuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/nichts-blieb-als-nur-weisser-schnee-winter-in-ostpreussen/>

### **Unsere aktuellen Ausstellungen**

---



### Sonderausstellung

Noch bis 2. März 2025

Vernissage zur Ausstellungseröffnung am 29. November 2024, 18:30 Uhr, Eintritt frei!

**„Nichts blieb als nur weißer Schnee...“ Winter in Ostpreußen**

Die ostpreußischen Winter waren lang und kalt. Bis zu sechs Monate prägten Eis und Schnee die Natur und das Leben. Lag die weite Landschaft unter einer dicken Schnee- und Eisschicht, so begann ein anderer, oft entbehrungsreicher Alltag. In der unwirtlichen Zeit verlagerte sich die Arbeit ins Innere, es wurde gesponnen, gewebt, repariert und geflickt. Gleichzeitig luden die vereisten Wasserflächen und schneebedeckten Felder, Hänge und Hügel zu Abenteuern auf Kufen, Schlitten und Skiern.

Bis heute ist der Winter in Ostpreußen fest im kollektiven Gedächtnis verankert. Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler haben ihn in ihren stimmungsvollen Landschafts- und Stadtbildern sowie Tier- und Jagdansichten festgehalten, zahlreiche Bücher erinnern an diese kalte und zugleich malerische Zeit. In der aktuellen Sonderausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums präsentieren wir die eindringlichen Werke von Künstlern wie Eduard Bischoff, Reinhold Feussner oder Daniel Staschus. Anhand typischer Objekte – von der Eisaxt bis zum Spinnrad, vom Muff bis zum Schlitten – wird auch das zum Teil beschwerliche alltägliche Leben gezeigt. Abgerundet werden die Eindrücke durch historische Interviews, in der Ostpreußinnen und Ostpreußen von ihren Erfahrungen, Eindrücken und Erinnerungen an den Winter erzählen.



Abbildung: Titelbild: Erich Gindler, Eisfischer (Aquarell, um 1950), © OL

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

## Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

### Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2025

#### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

<b>14.01.2025-30.03.2025</b>	<b>Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher Architektur zwischen Stettin, Danzig und Königsberg</b>
<b>06.04.2025</b>	<b>Frühlingserwachen - der etwas andere Oster-Markt</b>
<b>18.05.2025</b>	<b>Internationaler Museumstag</b>
<b>April/Mai 2025</b>	<b>Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets Anfang der 1990er Jahre (Fotoausstellung)</b>
<b>Juni-August 2025</b>	<b>Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten. Aufgezeichnete Gesichter</b>
<b>Okt. 2025-Januar 2026</b>	<b>500 Jahre Krakauer Vertrag – deutsche und polnische Perspektiven</b>
<b>22./23.11.2025</b>	<b>30. Bunter Herbstmarkt</b>

#### Ausstellungen in Ostpreußen

##### Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

**Pr. Holland, Schloß**

**Lyck, Wasserturm**

**Lötzen, Festung Boyen**

**Johannisburg, Städt. Kulturhaus**

**Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung**

**Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus**

**Goldap, Haus der Heimat**

**Rastenburg, I. Liceum**

\*\*\*\*\*

##### **Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen** • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag 10-12 und 13-17 Uhr (April-September)

10-12 und 13-16 Uhr (Oktober-März)

Telefon 09141-8644-0

[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

- Änderungen vorbehalten -

**PREUSSEN**  **KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

**Spendenkonto:**

**IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX**

#### 04) Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

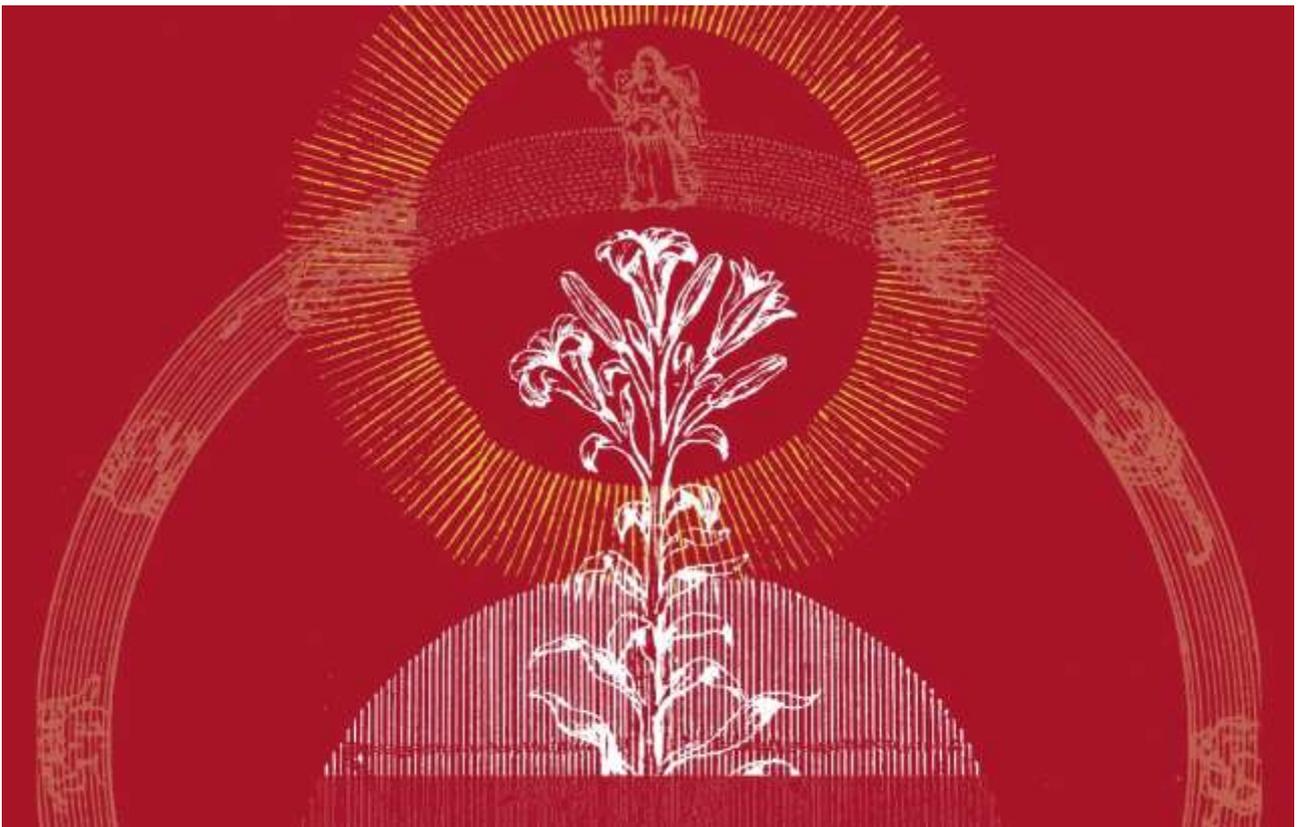
## Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)



### 05) LILIENZEIT

Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt

### Sonderausstellung vom 31. August 2024 bis zum 2. Februar 2025

Eine Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Schlesischen Museums zu Görlitz, in Kooperation mit den Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur. Die Präsentation reiht sich in die zahlreichen Initiativen anlässlich der Jacob-Böhme-Jubiläumsjahre 2024 und 2025 in Görlitz und Zgorzelec ein.

**Vernissage:** 30. August 2024, 18 Uhr, im Schlesischen Museum zu Görlitz, Brüderstraße 8

## Seite A 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025

Jacob Böhme wurde 1575 in Alt Seidenberg (poln. Sulików) bei Görlitz geboren und verstarb 1624 in Görlitz. Er arbeitete als Schuhmacher und Garnhändler, aber seine Überlegungen und Erkenntnisse über den Menschen, Gott und die Welt machen bis heute seine überragende Bedeutung aus. Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern; er hat die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt.

Die Ausstellung möchte seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Es werden die verschlungenen Wege seiner Manuskripte bis zur Veröffentlichung und ihre Rezeption beleuchtet. Zahlreiche wertvolle bibliophile Leihgaben aus der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz vermitteln einen Eindruck von der Schaffenskraft Böhmes und seiner Unterstützer. Eine Hörstation lädt ein, sich in seine Ideen zu vertiefen.

Die Schau ist Teil einer internationalen Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. Das begleitende Veranstaltungsprogramm umfasst Vorträge und Filme, Angebote für Kinder und Jugendliche, Ausstellungsführungen, Stadtrundgänge, eine Exkursion zu den Orten Jacob Böhmes und ein Konzert im Rahmen des Lausitzfestivals.

Die Ausstellung wird gefördert durch das Auswärtige Amt sowie die Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien.

**06)** Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis 16.03.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz





## PRESSEMITTEILUNG

### **Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis 16.3.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz**

In der niederschlesischen Stadt Glatz (Kłodzko) und Umgebung sind Skulpturen von Franz Wagner (1887–1942) an vielen Orten zu sehen. Der an der berühmten Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn (Cieplice Śląskie-Zdrój) ausgebildete Bildhauer schuf in seinem kurzen Leben Dutzende Stein- und Holzskulpturen. Seine Werkstatt befand sich in Glatz, seine Arbeiten kann man in Kirchen, Kapellen, auf Friedhöfen und an den Straßen des Glatzer Landes finden.

Über sein Wirken informiert eine Ausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz vom 9. November 2024 bis 16. März 2025. Die Schau entstand am Museum des Glatzer Landes (Muzeum Ziemi Kłodzkiej) in Kooperation mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz im deutsch-polnischen Projekt „Franz Wagner (1887–1942), ein Glatzer Bildhauermeister“, das durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert wurde. Nach der Präsentation im Sommer 2024 in Glatz ist die Ausstellung nun in kleinerer Form in Görlitz zu sehen.

Mit dem Projekt kehrt der Künstler ins öffentliche Bewusstsein zurück, denn seine Werke sind in Glatz zwar allgegenwärtig, doch dass sie von Franz Wagner stammen, war bislang nur wenig bekannt. Erstmals erscheint auch eine deutsch-polnische Monografie, die begleitend zur Ausstellung den Stand der Forschung abbildet und ergänzt.

Die Eröffnung der Ausstellung zu Franz Wagner findet am Freitag, dem 8. November, 18 Uhr, im Schlesischen Museum zu Görlitz statt. Die Kunsthistorikerin und Ausstellungskuratorin Joanna Jakubowicz vom Museum des Glatzer Landes berichtet in ihrem Eröffnungsvortrag (auf Deutsch und Polnisch) über Leben und Werk des Bildhauers sowie ihre Forschungen nach verloren geglaubten oder vergessenen Arbeiten des Künstlers auf Dachböden und in Kellern, vor allem aber in Kirchen des Glatzer Landes.

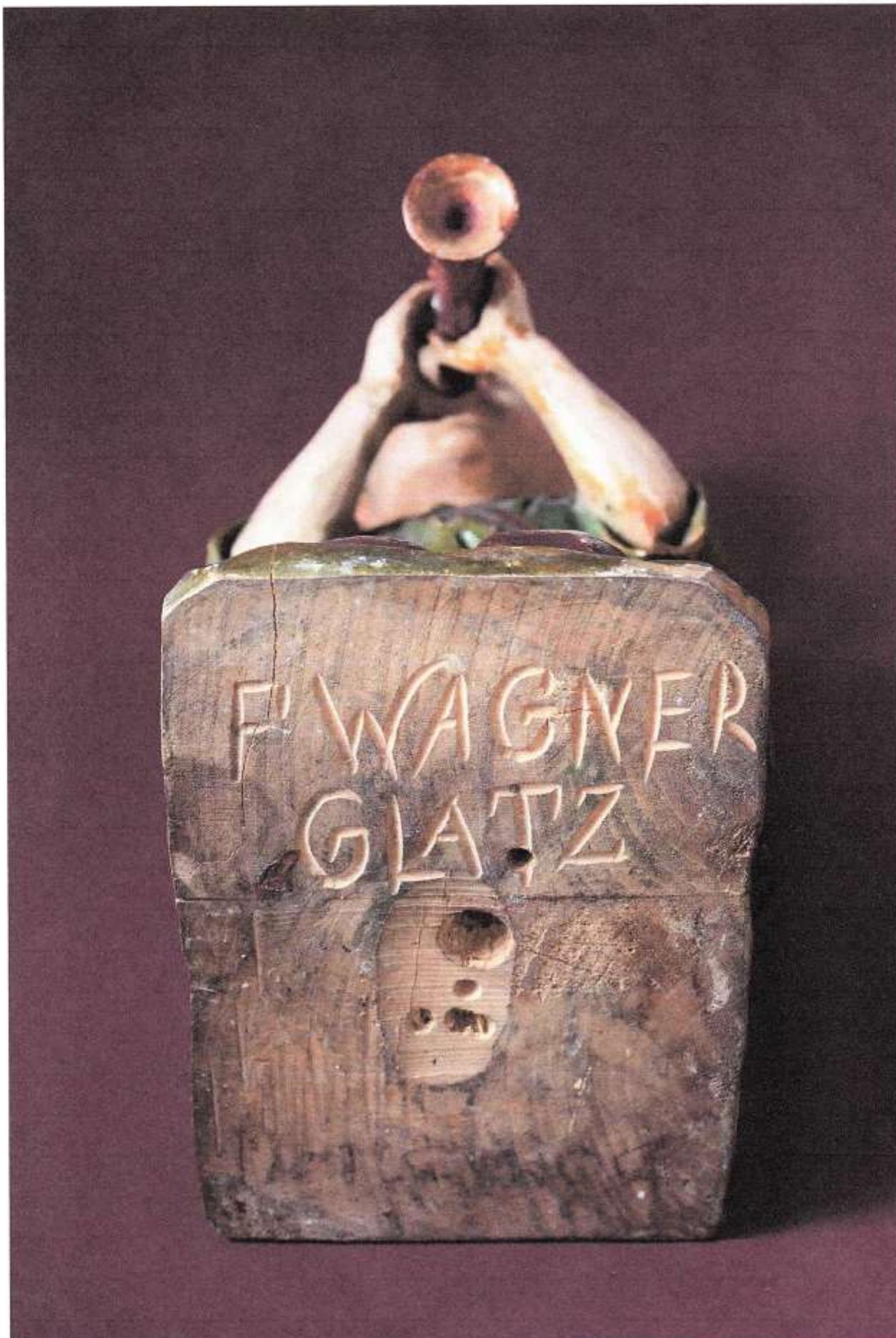
Gefördert von:



FUNDACJA WSPÓLPRACY  
POLSKO-NIEMIECKIEJ  
STIFTUNG  
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE  
ZUSAMMENARBEIT



Skulptur des Heiligen Christophorus von Franz Wagner an einer Glatzer Kirche.  
*Aufnahme: Agnieszka Bormann*



Hirtenfigur aus der Weihnachtskrippe der Pfarrei St. Nikolaus von Ebersdorf/Domaszków, Künstler Franz Wagner, polychromiertes Holz, 1927. Aufnahme: Tomasz Gmerek

**07) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen**



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

**AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“**  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

**AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“**  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

**AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“**  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

**AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“**  
Orte, die es nicht mehr gibt

**AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“**  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955



**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

**Teil B**

**Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B V)**

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 32</b>
--	--------------------------

- 01) Karin Biermann Preis für Schlesienforschung 2025
- 02) Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte 2025
- 03) Otto-Hintze-Nachwuchspreis 2025
- 04) Andrej-Mitrovic-Preis 2024
- 05) 14.000 Kriegsgedichte aus dem Ersten Weltkrieg sind online abrufbar, sortiert nach dem Textincipit. Die Gedichte wurden zwischen 1914 und 1918 vom Deutschen Volksliedarchiv gesammelt
- 06) Maimon, Cohen, Cassirer. Der Kantianismus in seinem Verhältnis zum Judentum
- 07) Ost-Debatten und kein Ende? Neue Perspektiven
- 08) Staats-Sicherheiten im Sozialismus: Geheimpolizei und staatssozialistisches Regime in der der DDR und Osteuropa
- 09) 38. Jahrestagung des Internationalen Arbeitskreises für Historische Stadtsprachenforschung
- 10) Das Gedächtnis der Identität – Identität als Gedächtnis
- 11) Wohin mit so viel Gotik? Mittelalterliche Kirchen in Lübeck neu gestalten, nutzen und finanzieren
- 12) Habsburg Central Europe in Global History
- 13) Erinnerungskultur im Wandel
- 14) Familie in Mitteleuropa: über territoriale, nationale, religiöse und soziale Grenzen hinweg (bis 1989)
- 15) Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck: Desiderate – Chancen – Potenziale

<b>B. b) Berichte von Fachtagungen</b>	<b>Seiten B 33 – B 60</b>
--	---------------------------

- 01) Vom Hansehandel zu Kochbüchern von heute
- 02) Geschichtsschreibung zwischen Stadt und Land. Hybride Narrative in Mitteleuropa vom 15. bis zum 17. Jahrhundert
- 03) (Un)Gleichheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion
- 04) Jüdische Siedlungsgeschichte in Schwaben
- 05) (Para-)Military Violence, War Crimes in Post-Soviet Conflicts and Narratives of the Russo-Ukrainian War
- 06) Poland and Its Neighbours in the 20th and 21st Century, 1918–2022

**B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 61 – B 156**

- 01) Francia-Recensio (2024), 4
- 02) Historische Zeitschrift (HZ) 319 (2024), 3
- 03) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 72 (2024), 12
- 04) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 73 (2025), 1
- 05) Journal of Contemporary History 59 (2024), 4
- 06) Český časopis historický / The Czech Historical Review  
122 (2024), 3
- 07) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 75 (2024), 11/12
- 08) Central European History 57 (2024), 3
- 09) Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten
- 10) Eastern European Holocaust Studies. Interdisciplinary Journal of the  
Babyn Yar Holocaust Memorial Center 2 (2024), 2
- 11) Quest. Issues in Contemporary Jewish History 26 (2024)
- 12) Judaica Bohemiae 59 (2024)
- 13) Historia Aperta 51 (2024)
- 14) Documenta Pragensia 42 (2023)
- 15) Pražský sborník historický 51 (2023)

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten**

**B 157 – B 161**

**A. Besprechungen** (Seite B 157)

***Wir lesen!***

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 158)

- 01) Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 02) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**03)** Miloš Řezník: Regionalität im Fluss. Die kaschubische Bewegung – Zugehörigkeit, Raum und Geschichte (1840-1920). (24 SW-Abb.). (Osnabrück) fibre (2024). 316 Seiten.

= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.48.

ISBN 978-3.944870-88-5. Euro 58,00.

*Rezensent: Roland Borchers, Berlin*

### **C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seiten B 159 – B 161)

**(01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.

ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.

E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3.

€ 38,99?

**02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda.

(zahlreiche SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten.

ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

**03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).

(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

**04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).

Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.

Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.

Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.

PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7.  
€ 59, 59.
- 07)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.  
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 08)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 09)** Gisela Borchers: Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.  
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 10)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?

- 11)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022.  
Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022).  
171 Seiten. € ?
- 12)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs.  
(Paderborn) Brill / Schönigh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.  
Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 13)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).  
Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 14)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 15)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.  
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).  
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.
- Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:  
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,  
[glogauerheimatbund@gmx.de](mailto:glogauerheimatbund@gmx.de)
- 16)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt?  
Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse.  
(zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.).  
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten.  
ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

## **01) Karin Biermann Preis für Schlesienforschung 2025**

### **Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien**

Institution Stiftung Kulturwerk Schlesien

Gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

97070 Würzburg

**Bewerbungsschluss 31.01.2025**

<https://www.kulturwerk-schlesien.de/>

Von

Lisa Haberkern, Geschäftsleitung, Stiftung Kulturwerk Schlesien

Bis auf Weiteres vergibt die Stiftung Kulturwerk Schlesien jährlich im Umfang von bis zu 1.000 Euro Fördermittel für Forschungsvorhaben.

### **Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien**

Kriterien und Antrag: Art und Umfang der Förderung

Das Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien kann von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern beantragt werden. Es dient der Durchführung eines einzeln zu bearbeitenden Forschungsvorhabens, bevorzugt einer entstehenden akademischen Qualifikationsschrift, aus dem geschichts-, sprach- oder kulturwissenschaftlichen Bereich mit explizitem thematischen Schlesienbezug. Eine institutionelle Anbindung des Antragstellers/der Antragstellerin ist nicht notwendig.

Das Stipendium wird einmalig gewährt und dient der finanziellen Unterstützung eines im Rahmen des Vorhabens notwendigen Forschungsaufenthalts in einer Bibliothek, einem Archiv o. ä.

Die Gewährung des Forschungsstipendiums der Stiftung Kulturwerk Schlesien hat in einer Veröffentlichung Erwähnung zu finden, und die Stiftung Kulturwerk Schlesien erhält ein Belegexemplar von Arbeiten, die auf der Grundlage der geförderten Forschung entstanden sind.

#### **Antragsunterlagen**

Der Antrag auf Gewährung des Forschungsstipendiums ist in deutscher oder englischer Sprache einzureichen unter [bewerbung@kulturwerk-schlesien.de](mailto:bewerbung@kulturwerk-schlesien.de). Dem Antrag sind folgende Unterlagen beizufügen:

- Beschreibung des Vorhabens (max. 5 Seiten zzgl. Quellen- und Literaturverzeichnis)
- Zeitplan, ggf. mit Reiseplan (präzise Benennung der Ziele, die für die Erstellung der Forschungsarbeit notwendig sind) und zugehöriger Kostenkalkulation (Hin-/Rückreise, Unterkunft, Sachkosten: z. B. Fotokopien, Verfilmung von Archivmaterial etc.)
- Tabellarischer Lebenslauf mit Publikationsverzeichnis

## **Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

- Akademische Zeugnisse (B.A., M.A., Magister, ggf. Promotion oder Habilitation)
- Empfehlungsschreiben eines wissenschaftlichen Betreuers (max. 2 Seiten)

Dotierung:

Einmaliger Förderbetrag: bis zu 1.000,- Euro

Fristen:

Bewerbungen werden bis zum 31.01.2025 entgegengenommen.

### **Zusätzliche Hinweise:**

Ihre Daten werden für die Bearbeitung Ihres Antrags durch die Stiftung Kulturwerk Schlesien gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.

Die Stiftung Kulturwerk Schlesien erteilt Ihnen jederzeit gerne Auskunft über die zu Ihrer Person gespeicherten Daten. Personenbezogene Daten können auf Wunsch geändert bzw. gelöscht werden.

Für weitere Fragen zum Stipendium bzw. zu Ihrem Antrag steht Ihnen die Geschäftsstelle der Stiftung Kulturwerk Schlesien gerne zur Verfügung.

### **Kontakt**

Stiftung Kulturwerk Schlesien  
Kardinal-Döpfner-Platz 1  
97070 Würzburg  
Tel.: 0931/5 36 96  
info@kulturwerk-schlesien.de  
bewerbung@kulturwerk-schlesien.de

<https://www.kulturwerk-schlesien.de/>

---

Zitation

*Karin Biermann Preis für Schlesienforschung 2025*, in: H-Soz-Kult, 09.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-151892>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**02) Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte 2025**

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina - Nationale Akademie der  
Wissenschaften  
06108 Halle (Saale)

Bewerbungsschluss  
31.01.2025

Von

Luise Beddies, Leopoldina-Zentrum für Wissenschaftsforschung, Nationale Akademie der  
Wissenschaften Leopoldina

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina - Nationale Akademie der  
Wissenschaften schreibt den Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte für das  
Jahr 2025 aus.

**Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte 2025**

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina - Nationale Akademie der  
Wissenschaften schreibt alle zwei Jahre den Georg-Uschmann-Preis für  
Wissenschaftsgeschichte aus, der von einem ihrer Mitglieder gestiftet wurde. Das Präsidium  
darf diesen Preis im Jahr 2025 erneut ausloben.

Der Preis wird im Abstand von zwei Jahren an eine/n Nachwuchswissenschaftler/in für eine  
hervorragende Dissertation an einer deutschen, österreichischen oder schweizerischen  
Hochschule auf den Gebieten der Wissenschafts- oder Medizingeschichte verliehen. Der  
Abschluss der Promotion sollte dabei zum Zeitpunkt der Nominierung nicht mehr als fünf  
Jahre zurückliegen. Der Preis ist mit 2.000 Euro dotiert.

Ausgezeichnet wurden bislang:

2023: Josephine Musil-Gutsch, München

2021: Caterina Schürch, München

2019: Lina Richter, Frankfurt/Main

2017: Gunthild Peters, Berlin

2015: Nils Güttler, Zürich

2013: Elisabeth Rinner, Berlin

2011: Viola Kristin Balz, Berlin

2009: Milena Wazeck, Berlin

2007: Matthias Schemmel, Berlin

2005: Gerhard Rammer, Wuppertal

2003: Carsten Reinhardt, Regensburg

2001: Torsten Rüting, Hamburg

1999: Klaus Hentschel, Göttingen

Vorschlagberechtigt sind alle Mitglieder und Senatorinnen bzw. Senatoren der Leopoldina  
sowie alle Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer aus dem Bereich der Wissenschafts-  
oder Medizingeschichte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eigenbewerbungen  
sind nicht möglich.

## **Seite B 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Die Auswahl der/des Preisträgerin/Preisträgers erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges durch eine Kommission aus Mitgliedern der Sektion Wissenschafts- und Medizingeschichte und des Präsidiums der Akademie.

Für die Bearbeitung der Vorschläge werden von Ihrer Kandidatin/ Ihrem Kandidaten benötigt:

- zwei Dissertationsexemplare (davon ein Exemplar in elektronischer Form auf USB-Stick, per E-Mail, Bereitstellung zum Download etc.)
- Ihre unterstützende Begründung
- die beiden Promotionsgutachten
- einen aktuellen Lebenslauf der Kandidatin/ des Kandidaten

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Nominierungsunterlagen bis zum 31. Januar 2025 an die

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina -  
Nationale Akademie der Wissenschaften  
z.H. Herrn Dr. Jörg Beineke  
Jägerberg 1  
D-06108 Halle (Saale)  
Deutschland

Es gilt das Datum des Poststempels.

### **Kontakt**

Dr. Jörg Beineke (joerg.beineke@leopoldina.org)

Zitation

*Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte*, in: H-Soz-Kult, 24.11.2024,  
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-151476>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **03) Otto-Hintze-Nachwuchspreis 2025**

### **[Otto-Hintze-Nachwuchspreis 2025](#)**

Institution Michael-und-Claudia-Borgolte-Stiftung zur Förderung der Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin

### **Bewerbungsschluss 15.02.2025**

Von

Michael Borgolte, Institut für vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter, Humboldt-Universität zu Berlin

## **Seite B 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Die „Michael-und-Claudia-Borgolte-Stiftung zur Förderung der Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin“ schreibt zum Jahr 2025 zum siebten Mal ihren Otto-Hintze-Nachwuchspreis aus.

### **Otto-Hintze-Nachwuchspreis 2025**

Gemäß der Stiftungssatzung vom 28.08.2012 wird der Preis „vorrangig für Abhandlungen oder Darstellungen von Postdoktorand/innen aus dem Institut für Geschichtswissenschaften vergeben (...), möglich ist aber auch die Auszeichnung anderer Nachwuchswissenschaftler/innen des Instituts“.

#### **Der Preis wird also vergeben für**

- Habilitationsschriften,
- andere Abhandlungen oder historische Darstellungen von Postdoktoranden des Instituts,
- herausragende Arbeiten anderer Nachwuchswissenschaftler, insbesondere Dissertationen.

Die entsprechenden Schriften oder Abhandlungen müssen in den Jahren **2023 oder 2024** in akademischen Prüfungen (Habilitation, Promotion etc.) am Institut für Geschichtswissenschaften eingereicht beziehungsweise von geeigneten Medien zur Publikation angenommen worden sein.

Bewerber werden eingeladen, ihre Arbeiten mit CV, Zeugniskopien und gegebenenfalls Belegen über die Annahme der Arbeiten zum Druck bis zum **15.02.2025** bei Michael Borgolte einzureichen (alles elektronisch an [info@Borgolte-Stiftung.de](mailto:info@Borgolte-Stiftung.de), jedoch wird gebeten, gedruckte Bücher in vier Exemplaren als solche zu übermitteln an M. Borgolte, Mergelweg 4, 13469 Berlin). Sie können ihre Bewerbungen mit Gutachten von Hochschullehrern unterstützen. Ausdrücklich hingewiesen wird darauf, dass sich auch Autoren bewerben können, die dem Institut zurzeit nicht mehr angehören, aber die anderen Kriterien erfüllen.

Der Preis ist mit **3.000 €** dotiert und soll bei der Absolventenfeier des Instituts für Geschichtswissenschaften im Sommersemester 2025 überreicht werden.

Berlin, den 04.12.2024  
gez. Prof. Dr. Michael Borgolte  
(für den Vorstand der Stiftung)

Zitation

*Otto-Hintze-Nachwuchspreis 2025*, in: H-Soz-Kult, 06.12.2024,.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Andrej-Mitrovic-Preis 2024**

Michael-Zikic-Stiftung  
80539 München

Vom - Bis

**15.11.2024 - 28.02.2025**

Bewerbungsschluss

28.02.2025

<https://mzstiftung.wordpress.com/>

Von

Milan Kosanovic, Vorstand, Michael-Zikic-Stiftung

Die Michael-Zikic-Stiftung vergibt erneut den Andrej-Mitrović-Preis für Geschichte (dotiert mit 1.000,00 EUR). Er zeichnet eine herausragende unveröffentlichte Dissertation zu einem Thema der Geschichte Serbiens, der Geschichte Jugoslawiens, der deutsch-serbischen bzw. deutsch-jugoslawischen Beziehungen oder zu einem Thema der Geschichte des deutschsprachigen Raumes, der serbisch-deutschen oder jugoslawisch-deutschen Beziehungen aus.

ABGABEFRIST WIRD BIS 28. FEBRUAR 2025 VERLÄNGERT.

**Andrej-Mitrović-Preis 2024**

Die Michael-Zikic-Stiftung vergibt erneut den Andrej-Mitrović-Preis für Geschichte, der mit 1.000,00 Euro dotiert ist.

Er zeichnet eine herausragende unveröffentlichte Dissertation (kein Verlagsvertrag) aus, die in den Jahren 2022 bis 2024 an einer Universität der unten genannten Länder eingereicht worden ist.

- zu einem Thema der Geschichte Serbiens, der Geschichte Jugoslawiens oder der deutsch-serbischen, bzw. deutsch-jugoslawischen Beziehungen, wenn sie an einer Universität in Deutschland eingereicht wurde, bzw.

- zu einem Thema der Geschichte des deutschsprachigen Raumes oder der serbisch-deutschen, bzw. jugoslawisch-deutschen Beziehungen wenn sie an der Universität eines Landes, das vormals Teil Jugoslawiens war, eingereicht wurde. Die Arbeiten können sowohl von den Verfassern/Verfasserinnen als auch von den jeweiligen Betreuern/innen vorgeschlagen werden. Einzureichen sind ein Exemplar der Arbeit in gebundener und digitaler Form sowie die Gutachten in gedruckter sowie digitaler Form, dabei ist die Hochschule, an der die Arbeit eingereicht wurde, zu benennen.

Über die Vergabe des Preises entscheidet der Vorstand der Stiftung, der weitere Gutachten einholen kann. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bewerbungstermin ist der 30.10.2024

Bitte senden Sie die Arbeit sowie die erforderlichen Unterlagen formlos an:

## **Seite B 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Prof. Dr. Marie-Janine Calic  
Vorsitzende des Vorstandes der Michael-Zikic-Stiftung  
Historisches Seminar  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München

### **Kontakt**

Prof. Dr. Marie-Janine Calic  
Vorsitzende des Vorstandes der Michael-Zikic-Stiftung  
Historisches Seminar  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München

<https://mzstiftung.wordpress.com/>

### Zitation

*Andrej-Mitrovic-Preis 2024*, in: H-Soz-Kult, 20.11.2024,  
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-151408>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**05)** 14.000 Kriegsgedichte aus dem Ersten Weltkrieg sind online abrufbar, sortiert nach dem Textincipit. Die Gedichte wurden zwischen 1914 und 1918 vom Deutschen Volksliedarchiv gesammelt

<https://freidok.uni-freiburg.de/data/251654>

Von  
Michael Fischer, Zentrum für Populäre Kultur und Musik, Albert-Ludwigs-Universität  
Freiburg

Viele Zeitgenossen betrachteten im August 1914 den Ausbruch des Ersten Weltkriegs mit Genugtuung. Sie begrüßten die „große Zeit“ und feierten den Kriegsbeginn – zwischen Patriotismus, Nationalismus und Militarismus schwankend. Eine Publikationsflut überschwemmte den deutschen und internationalen Markt. Bücher, Broschüren und Artikel erschienen in großer Zahl, Gelehrte wie einfache Menschen verfassten Lieder und Gedichte. Diese Texte lobten die Heimat, verklärten den Kampf an der Front und verunglimpften die Gegner – kritische oder gar pazifistische Stimmen waren selten zu hören.

Das Zentrum für Populäre Kultur und Musik (ZPKM) hat nun einmalige Zeugnisse dieser erschreckenden Weltsicht veröffentlicht: 14.000 Kriegsgedichte, sorgfältig aus Zeitungen zwischen 1914 und 1918 ausgeschnitten, sind nun online zugänglich. Angelegt wurde diese

## **Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Sammlung vom Gründer des Deutschen Volksliedarchivs, dem Germanisten und Volkskundler John Meier. Er beteiligte sich damals am Aufbau von „Weltkriegssammlungen“. Das Deutsche Volksliedarchiv interessierte sich zwischen 1914 und 1918 für lyrische Texte, einerseits Soldatenlieder, andererseits Gedichte, die damals beschönigend der Gattung „Kriegspoese“ zugeordnet wurden.

Diese Texte stehen nun der interdisziplinären, vor allem kultur-, mentalitäts- und mediengeschichtlichen Erforschung des Ersten Weltkriegs, zur Verfügung. Gleichzeitig mahnen die historischen Quellen zum Frieden: Den 14.000 Gedichten stehen zwei Millionen deutsche Kriegstote gegenüber, im gesamten Krieg sind mehr als neun Millionen Menschen gewaltsam zu Tode gekommen.

Zugang zur Digitalen Bibliothek des ZPKM: [https://www.zpkm.uni-freiburg.de/Digitale\\_Bibliothek](https://www.zpkm.uni-freiburg.de/Digitale_Bibliothek)

Direktlink zur Sammlung Kriegspoese: <https://freidok.uni-freiburg.de/data/251654>

Zitation

*14.000 Kriegsgedichte aus dem Ersten Weltkrieg*, in: H-Soz-Kult, 13.11.2024, <https://www.hsozkult.de/webnews/id/webnews-151009>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **06) Maimon, Cohen, Cassirer. Der Kantianismus in seinem Verhältnis zum Judentum**

Veranstalter Prof. Dr. Walter Homolka, Lehrstuhl für Jüdische Religionsphilosophie der Neuzeit; School of Jewish Theology, Universität Potsdam (Dr. Yehuda Oren; Jonathan Schmidt-Dominé M.A)

Ausrichter Dr. Yehuda Oren; Jonathan Schmidt-Dominé M.A

Veranstaltungsort

Universität Potsdam, Campus Am Neuen Palais, Haus 8 (Audimax), Räume 8.060–061  
14469 Potsdam

Findet statt Hybrid

Vom - Bis

**16.12.2024 - 18.12.2024**

<https://www.uni-potsdam.de/de/veranstaltungen/detail/2024-12-16-maimon-cohen-cassirer-der-kantianismus-in-seinem-verhaeltnis-zum-judentum>

Von

Hartmut Bomhoff, Facheditor "Judentum", Handbuch der Religionen

In Anlehnung an Ernst Cassirers Vortrag „Hermann Cohens Philosophie in ihrem Verhältnis zum Judentum „(1931) und anlässlich Cassirers 150. und Kants 300. Geburtstags widmen wir uns den philosophischen Verbindungen zwischen den Werken Salomon Maimons, Cohens und Cassirers.

## **Maimon, Cohen, Cassirer. Der Kantianismus in seinem Verhältnis zum Judentum**

Ausgangspunkt sind zum einen die bereits früh bemerkten, auf keine direkte Beeinflussung zurückzuführenden philosophischen Affinitäten zwischen Maimon und Cohen (etwa bezüglich ihrer konzeptualistischen Kant-Interpretation und der Bedeutung des Infinitesimalkalküls); zum anderen möchten wir angesichts des erneuten Forschungsinteresses an Maimon die frühe, im Anschluss an Cassirer durch die Marburger Schule bestimmte Maimon-Rezeption neu würdigen. Die drei Philosophen verbindet zudem ihre selbstbewusste Position als jüdische Denker im philosophischen Diskurs, wobei sie auf für ihre Innovationen unverzichtbare jüdische, rabbinische intellektuelle Traditionen zurückgreifen, während sie zugleich der – von Konfession und Herkunft unabhängigen – einen Philosophie im Anschluss an die philosophische Revolution Kants zum Fortschritt zu verhelfen suchen. Die Verbindung von Beiträgen aus den Feldern, der theoretischen Philosophie, der praktischen Philosophie wie auch der Religionsphilosophie erlaubt es, auf einer grundlegenden Ebene ein Licht auf die historischen Entwürfe eines Verhältnisses des Kantianismus zum Judentum zu werfen. In der gemeinsamen Lektüre und Diskussion kantischer Schlüsselpassagen suchen wir an das Ringen jener drei Philosophen um das Verständnis des kantischen Textes als einen Ausgangspunkt ihres Denkens anzuknüpfen.

### **Programm**

#### **Tag / Day 1 (16.12. 2024): Religionsphilosophie / Philosophy of Religion**

13:00 Begrüßung / Opening Remarks

13:30–15:30 Maimonides, Spinoza und das Göttliche / Maimonides, Spinoza, and the Divine

Prof. George Y. Kohler (Bar Ilan, Jewish Philosophy): Maimonides' Theorie der göttlichen Attribute und Kants Analyse des unendlichen Urteils bei Hermann Cohen.

Yoav Schaefer, M.A. (Princeton, Department of Religion): Salomon Maimon's Interpretation of the Question Concerning the Creation Versus Eternity of the World in Maimonides' Guide of the Perplexed (online).

Prof. Michael Rosenthal (University of Toronto, Philosophy): The Trouble with Transcendence. Cohen and Maimon on Spinoza's Notion of God.

16:00–17:00 Lektüre zu Judentum und Vernunftreligion / Joint reading on Judaism and natural religion: "Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft & Anthropologie in pragmatischer Hinsicht".

17:30–19:00 Religion und Philosophie / Philosophy and Religion

Prof. Eveline Goodman-Thau (Hermann-Cohen-Akademie): Hermann Cohen, Salomon Maimon und Ernst Cassirer im Gespräch (online).

Marcus Döller, M.A. (Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg): Zwischen „Souveränität der Vernunft“ und „Verwaltung der Sittlichkeit“. Eine Lektüre von Hermann Cohens "Innere Beziehungen der Kantischen Philosophie zum Judentum".

## **Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

### **Tag / Day 2 (17.12. 2024): Theoretische Philosophie / Theoretical Philosophy**

9:30–11:00 Erkenntniskritik als erste Philosophie? / Critique of Knowledge as First Philosophy?

Dr. Yehuda Oren (Universität Potsdam, Jewish Theology): Was heißt Idealismus? Maimons und Cassirers Interpretation von Kants Lehre der Dinge an sich.

Dr. Caterina Marinelli (Herausgeberin der / editor of the Salomon-Maimon-Gesamtausgabe): The Legacy of Cassirer's Interpretation of Salomon Maimon's Critical Skepticism.

11:30–12:30 Lektüre zum Begriff der Realität / Joint reading on the category of reality: Antizipationen der Wahrnehmung (Kritik der reinen Vernunft), Kommentare von / commentaries by Maimon and Cohen.

14:00–16:00 Infinitesimalkalkül / Infinitesimal Calculus

Prof. Scott Edgar (Saint Mary's University, Halifax, Department of Philosophy): The Metaphysics of Infinitesimal Calculus in Leibniz, Maimon, and Cohen (online).

Dr. Roy Amir (Hebrew University of Jerusalem, Franz Rosenzweig Minerva Research Center): „Ein Ding läßt sich nicht als ein Unendlichkleines abzählen“: Analysis as Ground-Laying in Cohen.

Dr. des. Matthias Janson (Wuppertal): Hermann Cohens Mathematisierung des Bewegungsbegriffs in Adolf Trendelenburgs Erkenntnistheorie.

16:30–18:00 Was ist Transzendentalphilosophie? / What Is Transcendental Philosophy?

Dr. Timothy Franz (Pontificia Universidad Catolica de Chile, Instituto de filosofia): Reflection as the Basis of Formal and Transcendental Logic in Salomon Maimon's New Logic.

Alexey Weißmüller, M.A. (Universität Potsdam, Philosophie): „Eine Ausgeburt tiefster logischer Verlegenheit“: Hermann Cohens Kant-Kritik in der Logik der reinen Erkenntnis.

### **Tag / Day 3 (18.12. 2024): Praktische Philosophie / Practical Philosophy**

9:30–11:00 Tradition und Öffentlichkeit der Philosophie / Philosophy as Tradition and Philosophy's Public

Prof. Shira Billet (Jewish Theological Seminary, New York): "The 'Golden Chain' of Idealistic Thought": Cassirer and Cohen on the History of Philosophy.

Jonathan Schmidt-Dominé, M.A. (Goethe-Universität Frankfurt a. M., Komparatistik): Partikularismus der Öffentlichkeit. Maimon und Cassirer über Sprache und das Scheitern der Aufklärung.

11:30–12:30 Lektüre zur Realität des moralischen Gesetzes / Joint reading on the reality of the Moral Law: Von den Triebfedern der reinen praktischen Vernunft (Kritik der praktischen Vernunft), Ergänzungen von / amendments by Maimon and Cohen.

## **Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

14:00–16:00 Moral und Sittlichkeit / Morality and Ethics

Prof. Jeffrey L. Wilson (Loyola Marymount University Los Angeles, Philosophy Department): The Problem of Konkretisierbarkeit of the Moral Law as the Basis for Religion in Maimon and Cohen.

Deborah Epstein, M.A. (Universität Basel, Institut für Systematische Theologie): Der Begriff der Alterität bei Hermann Cohen.

Dr. Elisabeth Widmer (London School of Economics, Department of Government): Hermann Cohen's Neo-Kantian Ethical Socialism.

16:00–16:15 Abschließende Bemerkungen / Conclusion

Um Anmeldung wird gebeten / RSVP if possible  
Online participation via Zoom  
Meeting ID: 653 2735 7282

### **Kontakt**

yehuda.oren@uni-potsdam.de ; schmidt-domine@em.uni-frankfurt.de

<https://www.uni-potsdam.de/de/veranstaltungen/detail/2024-12-16-maimon-cohen-cassirer-der-kantianismus-in-seinem-verhaeltnis-zum-judentum>

---

### Zitation

*Maimon, Cohen, Cassirer. Der Kantianismus in seinem Verhältnis zum Judentum*, in: H-Soz-Kult, 15.12.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-151939>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **07) Ost-Debatten und kein Ende? Neue Perspektiven**

Veranstalter Forschungsstelle Transformationsgeschichte, Universität Leipzig (Zeitgeschichtliches Forum Leipzig)

Ausrichter Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Veranstaltungsort Grimmaische Str. 6, 04109 Leipzig

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**31.01.2025**

<https://forschungsstelle-transformationsgeschichte.de/>

Von

Detlev Brunner, Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften, Historisches Seminar, Forschungsstelle Transformationsgeschichte, Universität Leipzig

## **Seite B 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

In den vergangenen zwei Jahren wurde über „den Osten“ erregt und polemisch diskutiert. Gibt es „den Osten“ überhaupt? Welche Rolle spielt „Ostidentität“? Welche Trennlinien lassen sich weiterhin zwischen „Ost“ und „West“ erkennen? Welches Resümee lässt sich ziehen? Wie und mit welchem Ziel sollte die Diskussion weitergeführt werden? Welchen Blick richten die unterschiedlichen Generationen auf diese Debatte?

### **„Ost-Debatten und kein Ende? Neue Perspektiven“**

Diese Fragen diskutieren Dr. Uta Bretschneider, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Dr. Andreas Kötzing, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden, Vanessa Beyer, (K)Einheit; Moderation PD Dr. Udo Grashoff, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden.

„Ost-Debatten und kein Ende? Neue Perspektiven“

Podiumsdiskussion mit Uta Bretschneider, Andreas Kötzing und Vanessa Beyer,  
Moderation Udo Grashoff

31. Januar 2025, 17.00, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

#### **Kontakt**

detlev.brunner@uni-leipzig.de

<https://forschungsstelle-transformationsgeschichte.de/>

---

#### Zitation

*Ost-Debatten und kein Ende? Neue Perspektiven*, in: H-Soz-Kult, 10.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-151907>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **08) Staats-Sicherheiten im Sozialismus: Geheimpolizei und staatssozialistisches Regime in der der DDR und Osteuropa**

Veranstalter Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Berlin-Lichtenberg

Veranstaltungsort Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie, Ruschestraße 103, "Haus 7", Raum 427  
10365 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**05.02.2025 - 07.02.2025**

<https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/vor-ort-entdecken/veranstaltungen/termin/staats-sicherheiten-im-sozialismus-berlin-06-02-2025/>

Von

Ronald Funke, Stasi-Unterlagen-Archiv (Bundesarchiv)

## **Seite B 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Wissenschaftliche Tagung des Forschungsbereichs des Stasi-Unterlagen-Archivs im Bundesarchiv

### **Staats-Sicherheiten im Sozialismus: Geheimpolizei und staatssozialistisches Regime in der der DDR und Osteuropa**

Sicherheit war für die staatssozialistischen Parteidiktaturen zentral. Überall im Ostblock trugen die Geheimpolizeien „Sicherheit“ im Namen. Dabei waren sie aber nicht die einzigen Akteure, die Sicherheit definieren und herstellen sollten. Anhand von Aushandlungsprozessen mit den herrschenden Staatsparteien und anderen Institutionen sowie Selbstinszenierungen der Geheimpolizeien wird nach Konstruktionen und Praktiken von Sicherheitskonzepten im Sozialismus gefragt.

Die Tagung wird eröffnet durch einen öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. Norman M. Naimark zur Bedeutung des Sicherheitsbegriffs in den staatssozialistischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts.

Am Ende der Tagung setzt sich eine abschließende Podiumsdiskussion mit der Bedeutung der diskutierten Forschungsfragen für die Aufarbeitung der Vergangenheit in der Gegenwart auseinander.

#### **Programm**

Mittwoch, 5. Februar 2025

18:00 Uhr: Öffentlicher Eröffnungsvortrag  
The Meanings of Internal Security in the Communist Police State  
Prof. Dr. Norman M. Naimark (Stanford University)

Grußworte  
Prof. Dr. Michael Hollmann (Präsident des Bundesarchivs)  
Prof. Dr. Daniela Münkel (Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv)

Gespräch  
Sven Felix Kellerhoff (Die Welt) und Prof. Dr. Norman M. Naimark (Stanford University) auf Deutsch

anschließend Empfang

#### **Donnerstag, 6. Februar 2025**

10:00–12:15 Uhr: Staat und Sicherheit  
Moderation: Prof. Dr. Daniela Münkel (Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv)

Ross und Reiter. Sicherheitspolitische Weichenstellungen im Verhältnis zwischen SED und MfS  
Dr. Roger Engelmann (Berlin)

Die Verteidigung des sowjetischen Systems: Zusammenwirken der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Organe der Staatssicherheit in der poststalinistischen UdSSR, 1954-1991  
Dr. Evgenia Lezina (ZZF Potsdam)

## **Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

KGB, Stasi und Dissidenten: die Konzepte der ›ideologischen Diversion‹ und der ›Zersetzung‹

Dr. Douglas Selvage (Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv)

*12:15-13:45 Uhr: Mittagspause*

13:45-15:15 Uhr: Sicherheitspartnerschaften

Moderation: Dr. Ronny Heidenreich (Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv)

Sicherheit im Verbund. Staatssicherheit und Innenministerium der DDR

Dr. Franziska Kuschel (Bundesstiftung Aufarbeitung)

»Hier stehen sexuelle Motive im Mittelpunkt.« Die ›Gästelehrgänge‹ der Volkspolizei mit ausländischen Sicherheitskräften im Blick der Stasi

Yves Müller (Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/Institut für Landesgeschichte, Halle/Saale)

15:15-15:45 Uhr: Kaffeepause

16:00-17:00 Uhr: Archivführung

Freitag, 7. Februar 2025

10:00-12:15 Uhr: Sicherheit in der Sicherheit

Moderation: Dr. Mark Laux (Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv)

Die Personalrekrutierung des NKWD im Zuge des Großen Terrors

Dr. Matthias Uhl (Max Weber Netzwerk Osteuropa)

Mentalität und Hierarchie der sowjetischen Geheimdienstoffiziere

Dr. Tatiana Timofeeva (Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)

Die Staatssicherheitsminister der DDR

Prof. Dr. Daniela Münkel (Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv)

*12:15-13:45 Uhr: Mittagspause*

13:45-15:15 Uhr: Bilder von der Sicherheit

Moderation: Dr. Ronald Funke (Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv)

Zwischen politischer Bildung und Popkultur: Filmische Inszenierungen der Staatssicherheit seit 1990

Dr. Andreas Kötzing (Hannah-Arendt-Institut Dresden)

Der Verzicht auf politische Überzeugung: Prozesserzählungen in den Lehrfilmen des ungarischen Innenministeriums während des Staatssozialismus

Dr. László Strausz (Eötvös Loránd Universität Budapest)

*15:15-15:30 Uhr: Kaffeepause*

15:30-17:00 Uhr: 35 Jahre Aufarbeitung der Staatssicherheit (Podiumsdiskussion)

Moderation: Sven Felix Kellerhoff (Die Welt)

## **Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Markus Meckel (Außenminister a.D., Vorsitzender des Stiftungsrates der Bundesstiftung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur)  
Prof. Dr. Michael Hollmann (Präsident des Bundesarchivs)  
Prof. Dr. Daniela Münkel (Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv)  
Hans-Wilhelm Saure (BILD-Zeitung)

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail bis Freitag, den 31. Januar 2025.

### **Kontakt**

stua-tagung@bundesarchiv.de

<https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/vor-ort-entdecken/veranstaltungen/termin/staats-sicherheiten-im-sozialismus-berlin-06-02-2025/>

---

### Zitation

*Staats-Sicherheiten im Sozialismus: Geheimpolizei und staatssozialistisches Regime in der der DDR und Osteuropa*, in: H-Soz-Kult, 12.12.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-151970>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) 38. Jahrestagung des Internationalen Arbeitskreises für Historische Stadtsprachenforschung**

Veranstalter Internationaler Arbeitskreis für Historische Stadtsprachenforschung

06108 Halle (Saale)

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**18.03.2025 - 20.03.2025**

Frist

31.12.2024

Von

Christopher Tersch, Germanistische Mediävistik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Vom 18. bis 20. März 2025 findet die 38. Jahrestagung des Internationalen Arbeitskreises für Historische Stadtsprachenforschung statt. Bis zum 31.12.2024 können Bewerbungen für einen Vortrag (30 Min) eingereicht werden. Der Call for Papers richtet sich insbesondere an Wissenschaftler:innen, die zur Sprache und/oder Textualität im städtischen Raum forschen.

## **38. Jahrestagung des Internationalen Arbeitskreises für Historische Stadtsprachenforschung**

## **Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Die spezifische Textualität und Sprachlichkeit der Stadt als Kommunikationsraum bildet den Interessensschwerpunkt des Zusammenschlusses zur Erforschung der historischen Stadtsprachenforschung. Thematisch wird das komplexe Spektrum sprachlicher Äußerungen in Städten des Mittelalters und der (frühen) Neuzeit in ihren formalen, funktionalen, kommunikativen, soziolinguistischen und pragmatischen Bezügen umfasst und schließt auch Fragen der Textüberlieferung und der historischen Mehrsprachigkeit ein. Die nächste Tagung des Arbeitskreises bietet neben einem kleinen Themenschwerpunkt ‚Randbeobachtungen in der Stadt‘ wie gewohnt den Raum für die Vorstellung und Diskussion von Forschungsvorhaben und Projekten jüngerer Wissenschaftler:innen, aber auch für Beiträge aus etablierten Forschungszusammenhängen.

Mit diesem Call sollen daher insbesondere noch einmal alle Wissenschaftler:innen adressiert werden, die zur Sprache und/oder Textualität im städtischen Raum forschen. Es gibt noch die Gelegenheit, sich bis zum 31. Dezember 2024 für einen Vortrag (30 Min.) zu bewerben. Bitte senden Sie Vorschläge an:  
simone.schultz-balluff@germanistik.uni-halle.de

Das Programm sowie Informationen zum Tagungsort (Halle oder Wittenberg), zur Anreise und zu Übernachtungsmöglichkeiten werden im Januar versendet.

Ich freue mich auf Ihre Vortragsvorschläge!  
Simone Schultz-Balluff

### **Kontakt**

simone.schultz-balluff@germanistik.uni-halle.de

### Zitation

38. Jahrestagung des Internationalen Arbeitskreises für Historische Stadtsprachenforschung, in: H-Soz-Kult, 05.12.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-151782>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **10) Das Gedächtnis der Identität – Identität als Gedächtnis**

Veranstalter Arbeitskreis "Soziales Gedächtnis, Erinnern und Vergessen", Sektion Wissenssoziologie, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) (Universität Koblenz)  
Ausrichter Universität Koblenz  
56070 Koblenz

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**03.04.2025 - 04.04.2025**  
Frist 31.01.2025

Von Jan Ferdinand, Universität Koblenz

Ohne Gedächtnis keine (soziale) Identität und kein Wissen über die Wirklichkeit. Das Wissen darüber, wer ich bin oder wer wir sind speist sich aus Vergangenheitsbezügen und orientiert mein ebenso wie unser situatives Handeln. Dieser Fundierung von Identität im Erinnern soll im Rahmen einer Tagung nachgegangen werden, wobei aus mikrosoziologischer Sicht eher das Problem der personalen und situativen Identität – und nicht so sehr das in der sozialwissenschaftlichen Gedächtnisforschung gängigere Problem der kollektiven Identität – in den Mittelpunkt gerückt wird.

### **Das Gedächtnis der Identität – Identität als Gedächtnis**

Ohne Gedächtnis keine (soziale) Identität und kein Wissen über die Wirklichkeit. Das Wissen darüber, wer ich bin oder wer wir sind speist sich aus Vergangenheitsbezügen und orientiert mein ebenso wie unser situatives Handeln. Dieser Fundierung von Identität im Erinnern soll im Rahmen einer Tagung nachgegangen werden, wobei aus mikrosoziologischer Sicht eher das Problem der personalen und situativen Identität – und nicht so sehr das in der sozialwissenschaftlichen Gedächtnisforschung gängigere Problem der kollektiven Identität – in den Mittelpunkt gerückt wird.

Gedächtnissoziologisch verstehen wir ‚Identität‘ somit als eine Chiffre für das notwendig sozial konstituierte ‚Wissen um sich selbst‘ sowie das Wissen über ein Gegenüber in spezifischen (Interaktions-)Situationen, als Produkt umweltlicher Prägungen in der Vergangenheit und insbesondere wertspezifischer Einschreibungen. Dieses Wissen ist in der Regel explizit sprachlich, kann aber auch reflexiv impliziter Inkorporierung erwachsen. Aus der hier vertretenen Sicht aber gilt, dass das, was nicht gewusst wird, auch nicht als identitätswirksam konstruiert werden kann. Dies unterscheidet den Zugang, welchen wir unter dem Titel ‚Das Gedächtnis der Identität – Identität als Gedächtnis‘ vorschlagen, von Perspektiven, die über Begriffe wie Charakter oder Persönlichkeit geschaffen werden: Identität wird zur deklarativen und idealisierten Folie der (Selbst-)Verortung und (Selbst-)Situierung des Subjekts im Sozialen. Eine solche Idealisierung wird manchmal gerade in der Abgrenzung zu einem ‚Wissen um Andere‘ sinnhaft. Es ist daher naheliegend, Identität und Identitätsarbeiten durch gedächtnissoziologische Zugänge zu untersuchen, weil die Einbettung ins Soziale für jede Form eines solchen Selbst-Bezugs essentiell ist.

In ihrer deklarativen und idealisierten Form unterliegen Prozesse der Identitätsbildung oder -arbeit spezifischen Relevanzen, die sich auch in Biographien – als der situativ-präsentablen Form von Identität – vorfinden lassen. Identität erscheint außerdem als kompliziert zu erschließender ‚Filter‘ oder ‚Schalter‘ jeweils sozial situierter Handlungskonsequenzen. Anders gesagt: Wenn ich nicht ‚aus meiner Haut‘ kann, werden meine Handlungsentwürfe vom Erinnern an identitätswirksame Einstellungen geprägt – Identität kann so, etwa in Konfliktlagen, mit Gewissen verbunden sein.

Dass Identität als Entscheidungshilfe zu begreifen ist, die sich aus explizierbaren Vergangenheitsbezügen des Selbst speist, lässt sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln untersuchen. So wirken die Vergangenheitsbezüge als Selektionsmechanismen, die Brüche und Ambivalenzen, die jeder Lebensgeschichte innewohnen, einerseits glätten aber andererseits auch als Konversionen besonders exponieren können. Identität kommt auch ins Spiel bei vermeintlich ‚intuitiven‘ Entscheidungen, wenn auf als ‚Bauchgefühl‘ interpretierte Erfahrung zurückgegriffen wird oder eben bei der Erzeugung biographischer Erzählungen, wenn die Ich-Darstellung in ein vorzeigbares Licht gerückt wird. Es gibt aber auch Situationen, in denen die relative Kontingenz der Vergangenheitsbezüge, und damit der möglichen Entscheidungen, offenbar wird: Zum Beispiel bei Demenz, wenn der Zugang zu beziehungs-spezifischen Vergangenheitsbezügen versperrt ist; oder wenn eine kohärente

Selbst-Situierung aufgrund von biographischen oder gesellschaftlichen Umbrüchen in die Krise gerät; oder schließlich bei der Frage, inwieweit subsystemische oder diskursive Kontexte ein hybrides Changieren von Identität – ein hybrides Changieren von als relevant erachteten Vergangenheitsbezügen – nahelegen, so dass ich im Freundeskreis anders erzähle als im Kreis der Familie und so weiter. Es geht also um die Verfertigung von Identität in unterschiedlichen Kontexten sozialer Beziehungen.

Mithilfe der besonderen Berücksichtigung individuell-biographischer Vergangenheitsbezüge lassen sich auch unterschiedliche Identitätstheorien in ein neues Licht setzen. Zu erwarten sind dann neue Einsichten über hybride Identitäten, Patchworkidentitäten, Identitätsdiffusionen oder Identitätskrisen.

Im Rahmen der geplanten Tagung sollen unterschiedliche Perspektiven zur Sprache kommen, die das Werden und Gewordensein von Identitätskonstruktionen adressieren. Von Interesse sind dabei besonders zunächst zwei Perspektiven:

1. Empirische Zugänge, die Gedächtnisse der Identität sowie Identität als Gedächtnis thematisieren: Was geht zum Beispiel in Beziehungen vor sich, wenn aufgrund von Demenz identitätswirksame sprachliche Vergangenheitsbezüge verstellt sind? Ergeben sich neue Perspektiven, wenn wir bei der Betrachtung von biographischen Brüchen oder dem individuellen Umgang mit gesellschaftlichen Umbrüchen der sozialen Selektivität und der daraus erwartbaren Relevanz von Vergangenheitsbezügen Rechnung tragen? Was bedeutet es, wenn Individuen feststellen, ‚sich selbst treu‘ bleiben zu wollen?

2. Beiträge, die prüfen, wie Identität in verschiedenen gedächtnistheoretischen Ansätzen thematisiert wird: Welche Anregungen für eine vergangenheitssensible und damit erfahrungsbasierte Präzisierung des Identitätskonzepts lassen sich zum Beispiel bei Jane Addams, Maurice Halbwachs, Alfred Schütz, Maurice Merlot-Ponty oder auch Paul Ricoeur zur Analyse von identitätsbildenden Funktionen sozialer Gedächtnisse gewinnen?

Über diese Blickwinkel hinaus kann der mikrosoziologische sowie interaktionstheoretische Zusammenhang von Gedächtnis und Identität auch auf andere Weisen betrachtet und analysiert werden – beispielsweise aus der Sicht anderer Fächer wie der Sozialpsychologie, der Philosophie, der Geschichts- und Literaturwissenschaft sowie der Politikwissenschaft. Welche auch impliziten Vergangenheitsbezüge können hier in Identitätskonzepten ausgemacht werden?

Vortragsvorschläge (ca. 3.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) werden bis zum 31. Januar 2025 an die Organisatoren erbeten.

Oliver Dimbath: dimbath@uni-koblenz.de,  
Jan Ferdinand: ferdinandjan@web.de,  
Christian Meier zu Verl: christian.meier-zu-verl@uni-konstanz.de,  
Janna Vogl: janna.vogl@uni-weimar.de

#### Zitation

*Das Gedächtnis der Identität – Identität als Gedächtnis*, in: H-Soz-Kult, 03.12.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-151752>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**11) Wohin mit so viel Gotik? Mittelalterliche Kirchen in Lübeck neu gestalten, nutzen und finanzieren**

**Spring School Kirche und Kulturerbe 2025 in Lübeck**

Veranstalter Universität Greifswald; in Kooperation mit TU Dortmund; Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck  
23552 Lübeck

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**10.03.2025 - 16.03.2025**

Frist

15.01.2025

<https://www.uni-greifswald.de/kirche-und-kulturerbe>

Von

Karin Berkemann

Von Marzipan bis Tourismus, die Welterbestadt Lübeck lebt von ihrer (kirch-)turmreichen Silhouette. Doch was vielen Menschen hier einen emotionalen und ökonomischen Standortvorteil bietet, kostet Geld, und genau das fehlt akut. Daher vermittelt die Spring School "Wohin mit so viel Gotik?" vom 10. bis 16. März 2025, welche biblischen und stilistischen Raumbilder hinter den gotischen Kirchen der Hansestadt stehen, wie man sie heute finanzieren und lebendig nutzen kann. Das interdisziplinäre Blockseminar der Universität Greifswald in Kooperation mit der TU Dortmund und dem ZKFL (Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck) ist Teil in der Spring-School-Reihe Kirche und Kulturerbe.

**Spring School Kirche und Kulturerbe 2025 in Lübeck**

Von Marzipan bis Tourismus, die Welterbestadt Lübeck lebt von ihrer turmreichen Silhouette. Doch was vielen Menschen hier einen emotionalen und ökonomischen Standortvorteil bietet, kostet im Bauunterhalt viel Geld. Geld, das die evangelische Kirche (alleine) nicht mehr aufbringen kann. Daher erprobt man vor Ort verschiedene architektonische Interventionen und Nutzungspartnerschaften. Nicht zuletzt gründen Kirchenkreis und Kommune aktuell die Stiftung "Sieben Türme" – ein Experiment, das bundesweit Schule machen soll.

In Lübeck vermittelt das Blockseminar durch Rundgänge und Referate, welche biblischen Raumbilder und historischen Stilformen hinter den gotischen Kirchen der Hansestadt stehen. Auf dieser Grundlage suchen die Studierenden der Architektur, Architekturgeschichte und Theologie in Workshopformaten vor Ort nach neuen Wegen, dieses Kulturerbe mit gestalterischen Eingriffen, Vermittlungsansätzen und Trägerschaftsmodellen auch künftig nutzen und erhalten zu können.

Einwöchiges interdisziplinäres Blockseminar der Universität Greifswald in Kooperation mit der TU Dortmund und dem ZKFL (Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck) in der Spring-School-Reihe der AG Kirche und Kulturerbe an der Universität Greifswald

Leitung: PD Dr. habil. Karin Berkemann (Kunsthistorikerin und Theologin; Universität Greifswald/TU Dortmund)

## **Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Termin: 10.-16. März 2025, nach der Anmeldephase wird vorlaufend für die organisatorischen Details eine virtuelle konstituierende Sitzung vereinbart

Bewerbung: begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldungen bis zum 15. Januar 2025 per Mail (berkeamnnk@uni-greifswald.de) möglich

Ort: Lübeck, vor Ort in den jeweiligen Kirchen und in den Seminarräumen der TH Lübeck

### **Programm**

#### **Montag, 10. März 2025**

*14.00-16.30 Uhr: Ankommen in der Altstadt*

Anreise

Rundgang durch die Altstadt zwischen Mittelalter und Moderne

gemeinsames Abendessen

#### **Dienstag, 11. März 2025**

*9.30-16.30 Uhr: Viele Türme, wenig Geld*

Vorstellung der neuen weltlichen Stiftung "Sieben Türme" für die gotischen Altstadtkirchen durch Christine Buller-Reinartz vom Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg

Erkundung von St. Marien, Führung zu Türmen und Gewölben

Bilden der Workshopgruppen mit verschiedenen Schwerpunkten

#### **Mittwoch, 12. März 2025**

*9.30-16.30 Uhr: Kommerzfreie Räume in der Händlerstadt*

Führung zum Umgang mit Leerständen in der Altstadt (Kaufhäuser etc.) durch das Projekt "übergangsweise"

Erkundung von St. Petri

Weiterarbeiten in den Workshopgruppen

#### **Donnerstag, 13. März 2025**

*9.30-16.30 Uhr: Drohende Abrisse in den Stadtteilen*

Gotik vs. Moderne am Beispiel des Stadtteils St. Jürgen durch das ArchitekturForumLübeck

Erkundung des Doms

Weiterarbeiten in den Workshopgruppen

## **Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

### **Freitag, 14. März 2025**

*9.30-16.30 Uhr: Frische Ideen für die Innenstadt*

Passantenbefragung zu möglichen Nutzungsformen

Erkundung von St. Katharinen

Abschließen der Arbeit in den Workshopgruppen

### **Samstag, 15. März 2025**

*9.30-16.30 Uhr: Dorthin mit so viel Gotik!*

Vorstellen der Ergebnisse mit stadträumlicher Intervention

gemeinsamer Abschluss

### **Sonntag, 16. März 2025**

*Abreise*

optional: Gottesdienstbesuch

Rückreise

### **Kontakt**

PD Dr. habil. Karin Berkemann, [berkemannk@uni-greifswald.de](mailto:berkemannk@uni-greifswald.de), 0179 7868261

<https://www.uni-greifswald.de/kirche-und-kulturerbe>

---

Zitation

*Wohin mit so viel Gotik? Mittelalterliche Kirchen in Lübeck neu gestalten, nutzen und finanzieren*, in: H-Soz-Kult, 03.12.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-151725>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **12) Habsburg Central Europe in Global History**

### **Habsburg Central Europe in Global History, 17th–20th centuries**

Veranstalter Austrian Academy of Sciences; Academy of Sciences of the Czech Republic; Johann Gottfried Herder-Forschungsrat (Johannes Feichtinger / Franz L. Fillafer, Vienna; Michael Wögerbauer, Prague; Steffen Höhne, Weimar-Jena)

Ausrichter Johannes Feichtinger / Franz L. Fillafer, Vienna; Michael Wögerbauer, Prague; Steffen Höhne, Weimar-Jena

Veranstaltungsort Academy of Sciences of the Czech Republic

Gefördert durch

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, Herder-Forschungsrat, Austrian Academy of Sciences, Academy of Sciences of the Czech Republic  
160 00 Prag

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**05.05.2025 - 07.05.2025**

Frist

28.02.2025

Website

<https://www.oeaw.ac.at/ikw/veranstaltungen/veranstaltungsdetails/habsburg-central-europe-in-global-history>

Von

Johannes Feichtinger, Institut für Kulturwissenschaften, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Global history has established itself as a particularly fertile field of scholarly enquiry from which Habsburg Central Europe still remains strangely absent. To redress this imbalance, our summer school seeks to rediscover Habsburg Central Europe as a switchboard for the circulation of ideas, practices and objects across the globe. It tries to do so by bringing together doctoral and postdoctoral researchers from a variety of disciplines of the humanities who work on the history of the region since the 17th century.

### **Habsburg Central Europe in Global History, 17th–20th centuries**

Global history has established itself as a particularly fertile field of scholarly enquiry from which Habsburg Central Europe still remains strangely absent. To redress this imbalance, our summer school seeks to rediscover Habsburg Central Europe as a switchboard for the circulation of ideas, practices and objects across the globe. It tries to do so by bringing together scholars from a variety of disciplines who work on the history of the region since the 17th century: Our event is geared to doctoral and postdoctoral researchers from the humanities (historians and literary scholars, historians of culture and the arts, of science and the humanities, anthropologists etc.) whose research resonates with the overall aim of our meeting described above. Our event will consist of two subsections: A mini-series of

## **Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

seminars hosted by our faculty in which a pre-circulated reader will be discussed and a subsequent set of workshops that will allow participants to present and discuss their research.

Faculty: Amy Colin (Pittsburgh), Marketa Křížová (Praha), Johannes Mattes (Vienna), Ulrich Schmid (Basel), Jonathan Singerton (Amsterdam), Jan Surman (Praha)

We plan to cover participants' travel and accommodation costs.

We invite papers by doctoral and post-doctoral researchers that contribute to one or several of the following thematic fields:

- the global history of Central European institutions (administrative bodies, learned societies, academies, universities, sacred institutions and religious orders, museums, theatres etc.)
- the social history of Central Europe's interactions with the world, including, but not restricted to the activities of go-betweens, brokers, and liaison agents
- the interplay of regional and global literatures (translations, travelling forms, medias and genres)
- the practises of erudition, science, scholarship and cultural production

Special attention will be given to Bohemia as an interface between the various regions of the Habsburg lands and as a clearing house between Central Europe and the globe.

In spotlighting the global entanglements of Habsburg Central Europe, our event pursues two broader agendas, the first is historiographical, the second methodological.

First, much of global history is still marked by a Franco- or Anglocentric bias: Its categories of imperial rule, national culture, sovereignty, and the production of scientific truth are derived from the study of Britain and France, as well as of their respective overseas possessions. Acting as a welcome incentive for further research, several excellent recent studies of Habsburg Central Europe show that these categories are not only inadequate for grasping the past of the region, but that the latter produced a set of alternative concepts, ideas and practises for engaging with the world whose trans-regional impact and ramifications are yet to be discovered. What does this rediscovery imply for a fresh understanding of modern history?

Second, the summer school will provide ample opportunity for reflecting on what a "global" perspective implies for the methods of the humanities: In what ways does this perspective force us to rethink our habitual units of enquiry (regions, empires, states, cultural systems, disciplines, genres and forms)? How can we avoid the pitfalls of connectivity talk, i.e. the appeal to allegedly self-propelled, benignly liquid "flows" and processes of effortless "circulation"? What conceptual lexicon and what explanatory devices do we find particularly helpful in researching and presenting our findings? What challenges and potential benefits does this global perspective entail for interdisciplinary work in the humanities?

### **Kontakt**

Steffen Höhne (Weimar-Jena)  
Franz L. Fillafer (Vienna)  
Johannes Feichtinger (Vienna)  
Michael Wögerbauer (Prague)  
or: [summerschool@oeaw.ac.at](mailto:summerschool@oeaw.ac.at)

## **Seite B 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Application: Abstract of your contribution/research project (250-300 words) and a brief CV (preferably as a PDF), please write to: [summerschool@oeaw.ac.at](mailto:summerschool@oeaw.ac.at) or to the organizers Steffen Höhne (Weimar-Jena), Franz L. Fillafer (Vienna), Johannes Feichtinger (Vienna), Michael Wögerbauer (Prague)

<https://www.oeaw.ac.at/ikw/veranstaltungen/veranstaltungsdetails/habsburg-central-europe-in-global-history>

---

### Zitation

*Habsburg Central Europe in Global History*, in: H-Soz-Kult, 07.01.2025,

<https://www.hsozkult.de/event/id/event-152324>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **13) Erinnerungskultur im Wandel**

#### **Erinnerungskultur im Wandel. Hegemoniale Perspektiven und Conflicting Memories in Museen und Gedenkstätten zur DDR-Geschichte**

Veranstalter Dr. Julian Genten, Freie Universität Berlin (Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte, Freie Universität Berlin)

Ausrichter Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte, Freie Universität Berlin

Veranstaltungsort Fabbeckstr. 23-25, 14195 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**20.06.2025 -**

Frist

31.03.2025

Von

Dr. Julian Genten, Didaktik der Geschichte, FU Berlin

Seit 2023 untersucht das Projekt „Museale Ausstellungspraxis und DDR-Geschichte“ des Forschungsverbunds „Das mediale Erbe der DDR“ Prozesse historischer Sinnbildung in Gedenkstätten und Museen. Die Tagung zum Abschluss des Projekts bietet eine Plattform für den Austausch von Ideen, Konzepten und Erfahrungen aus den Bereichen Gedenkstättenpädagogik, Ausstellungspraxis, Geschichtsdidaktik und verwandten Disziplinen. Sie richtet sich an Wissenschaftler, Praktiker und Pädagogen, die sich mit den vielfältigen Herausforderungen im (musealen) Umgang mit DDR-Geschichte beschäftigen.

#### **Erinnerungskultur im Wandel. Hegemoniale Perspektiven und Conflicting Memories in Museen und Gedenkstätten zur DDR-Geschichte**

Die Erinnerung an die DDR ist noch immer Gegenstand intensiver Debatten, in denen etablierte Narrative, die auf den diktatorischen Charakter des Herrschaftssystems in der DDR fokussieren, zunehmend von einer Vielfalt an Perspektiven herausgefordert werden, die ebenfalls Repräsentation in Museen und Gedenkstätten einfordern. Zugleich wird Museen und Gedenkstätten häufig die Aufgabe zugeschrieben, als Orte der Demokratiebildung zu wirken und ihren Besuchern entsprechende Werte und historische Deutungen zu vermitteln. Doch wie realistisch ist dieser Anspruch und wie wünschenswert seine Umsetzung – birgt er doch die Gefahr, die Erzählung von DDR-Geschichte implizit für eine Affirmation der bestehenden Ordnung zu instrumentalisieren. Inwiefern können und sollten Museen und Gedenkstätten den von unterschiedlichen Akteuren herangetragenen Ansprüchen gerecht werden? Welche narrativen, didaktischen oder ästhetischen Ansätze sind geeignet, um das Verständnis für die Vielschichtigkeit der DDR-Geschichte zu fördern, ohne dabei Kontroversen zu glätten oder bestehende Machtverhältnisse zu verschleiern?

Wir suchen Beiträge, die sich unter anderem mit folgenden Themen auseinandersetzen:

- Narrative und Repräsentationen:

Welche Erzählungen prägen die Darstellungen der DDR in Museen und Gedenkstätten?

Welche Perspektiven bleiben dabei häufig unberücksichtigt, und wie können marginalisierte Narrative stärker in den Vordergrund gerückt werden?

- Umgang mit Kontroversen:

## **Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Wie lassen sich kontroverse und widersprüchliche Erinnerungen an die DDR inszenieren, ohne historische Debatten zu glätten? Welche Rolle können Museen und Gedenkstätten als Foren für Diskussion und kritische Auseinandersetzung spielen?

- Partizipation und Zielgruppenorientierung:

Wie können Ausstellungen und Programme eine breite Vielfalt von Zielgruppen erreichen? Welche Formate fördern die aktive Partizipation von Besucher:innen und ermöglichen einen Dialog über konfligierende historische Erfahrungen und Deutungen?

- Emotionale Zugänge und individuelle Geschichten:

Wie können persönliche Geschichten, Biografien und emotionale Zugänge als Impulse für historische Sinngebungsprozesse genutzt werden? Wie können Museen und Gedenkstätten ihre eigenen Vermittlungsansprüche mit den unterschiedlichen Perspektiven und Erwartungen von verschiedenen Besuchergruppen in einen produktiven Dialog bringen?

- Anspruch und Realität der Demokratiebildung:

Mit welchen Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit sehen sich Museen und Gedenkstätten heute konfrontiert? Wie können und sollen sie sich in aktuelle (erinnerungskulturelle) Auseinandersetzungen einbringen? Wie lässt sich ein kritischer Umgang mit Ansprüchen unterschiedlicher Akteuren an die museale und Gedenkstättenarbeit praktizieren?

Wir laden alle an der Konferenz Interessierten ein, Abstracts mit einer Länge von etwa 300 Wörtern sowie eine kurze Biografie (max. 150 Wörter) einzureichen. Einsendeschluss ist der 30. März 2025. Bitte senden Sie Ihre Beiträge an [j.genten@fu-berlin.de](mailto:j.genten@fu-berlin.de). Rückmeldungen erfolgen dann bis zum 15. April 2025. Die Konferenz findet am 20. Juni 2025 an der FU Berlin statt.

### **Kontakt**

[j.genten@fu-berlin.de](mailto:j.genten@fu-berlin.de)

### Zitation

*Erinnerungskultur im Wandel*, in: H-Soz-Kult, 18.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-152082>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**14) Familie in Mitteleuropa: über territoriale, nationale, religiöse und soziale Grenzen hinweg (bis 1989)**

**„Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat“. Familie in Mitteleuropa: über territoriale, nationale, religiöse und soziale Grenzen hinweg (bis 1989)**

Veranstalter

Dr. Renata Skowrońska, Polnische Historische Mission, Julius-Maximilians-Universität Würzburg / Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń; PD Dr. Katharina Kemmer / PD Dr. Lina Schröder / Prof. Dr. Thomas Baier / Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät; Prof. Dr. Andrzej Radzimiński / Prof. Dr. Krzysztof Kopiński, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas, Institut für Geschichte und Archivkunde, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń; Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Haus des Deutschen Ostens (HDO), München; Lisa Haberkern M.A., Stiftung Kulturwerk Schlesien; Kolleg ‚Mittelalter und Frühe Neuzeit‘

97070 Würzburg

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**22.09.2025 - 23.09.2025**

Frist

06.01.2025

<https://pmh.umk.pl/de/familie/>

Von

Dr. Renata Skowrońska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu)

Familie in Mitteleuropa: über territoriale, nationale, religiöse und soziale Grenzen hinweg (bis 1989)

CfP für die internationale wissenschaftliche Tagung: „Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat“. Familie in Mitteleuropa: über territoriale, nationale, religiöse und soziale Grenzen hinweg (bis 1989)

**„Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat“. Familie in Mitteleuropa: über territoriale, nationale, religiöse und soziale Grenzen hinweg (bis 1989)**

Ehe und Familie sind laut des Mediävisten Klaus van Eickels (2007) keine anthropologischen Konstanten, sondern kulturell determiniert. Sie unterliegen einem historischen Wandel, was sich nicht nur im interkulturellen Vergleich, sondern auch in der Geschichte des christlichen Europas nachweisen lässt. Heutzutage wird die ‚Familie‘, insbesondere die Kleinfamilie, bestehend aus Eltern und Kindern, oft als Fundament der Gesellschaft betrachtet. Sie bildet die grundlegende soziale Einheit, in der Werte, Normen und kulturelle Traditionen weitergegeben werden. Um Stabilität und Funktion zu gewährleisten, ist das Recht auf Familiengründung sowie der staatliche Schutz der Familie in vielen Ländern fest verankert, etwa in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

von 1948 (Artikel 16 § 3): „Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat“. Dabei sind die heutigen Vorstellungen von Ehe und Familie, wie so oft angenommen wird, keineswegs „durch eine lange historische Dauer geheiligt und unantastbar“ (van Eickels 2007). Hinzukommend zeigen historische Überlieferungen, dass die Unterstützung der Familie als „natürliche Grundeinheit der Gesellschaft“ nicht immer und überall bedingungslos war: In verschiedenen Epochen und Regionen gab es unterschiedliche Vorstellungen davon, was eine Familie ausmacht, wer sie gründen darf und welche Rolle sie in der Gesellschaft spielen sollte. Je weiter der Blick in die Epochen zurückgeht, wurden – jedenfalls in Europa – diese Diskurse vor allem durch, vormalig in der Gesellschaft fest verankerte, kirchliche Institutionen dominiert und geprägt (z. B. Rolle und Bedeutung der Ehe). Zu den religiösen Vorstellungen kamen zusätzlich je nach Region, Herrschaft, Zeit und Gesellschaft (Stadt, Dorf) politische, rechtliche oder soziale Faktoren, die sich nicht selten unmittelbar auf die einzelnen Familien, ihren gesellschaftlichen Stellenwert und ihre Existenz ausgewirkt haben.

Neben aktuellen Forschungen zur Familie und ihrer gesellschaftlichen Rolle in verschiedenen Epochen (sozusagen als Rahmen) möchte die Tagung gerade solche Familien beleuchten, die im Zuge ihrer Gründung bzw. Existenz territoriale, nationale, religiöse oder soziale Grenzen überschritten haben. Denn, so die Vermutung, passten gerade sie oft nicht in die jeweils vorherrschenden Vorstellungen einer ‚idealen‘ Familie und mussten sich mit diversen Herausforderungen auseinandersetzen. Solche Familien konnten, mit Blick auf die Moderne, beispielsweise aus Mitgliedern bestehen, die verschiedenen Nationalitäten angehörten, wie etwa deutsch-polnische Familien, die sich während des und nach dem Zweiten Weltkrieg(s) gründeten oder durch die Grenzveränderungen nach 1945 plötzlich in einer anderen Nation lebten (zum Beispiel wie Schlesien). Diese Familien mussten oft mit Vorurteilen und rechtlichen Hürden kämpfen, da sie in beiden Ländern als ‚anders‘ betrachtet wurden. Ein weiteres Beispiel sind Familien, deren Mitglieder unterschiedlichen Konfessionen angehörten, wie zum Beispiel christlich-jüdische Ehen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts. Diese Familien standen häufig vor gesellschaftlicher Ausgrenzung und mussten ihre religiösen Praktiken und Identitäten oft im Verborgenen leben. Auch soziale Grenzen spielten eine Rolle, etwa bei Familien, die aus unterschiedlichen sozialen Schichten stammten. Ein Beispiel hierfür sind Ehen zwischen Adligen und Bürgerlichen, die oft auf starken Widerstand sowohl aus den eigenen Reihen als auch von der Gesellschaft stießen.

Die während der Tagung präsentierten Referate sollen den herrschaftlichen/staatlichen und gesellschaftlichen Umgang mit diesen ‚Außenseiter-Familien‘ – wird hier als Arbeitsbegriff verwendet – darstellen. Anhand konkreter Beispiele und unter Berücksichtigung neuester wissenschaftlicher Forschung soll untersucht werden, wie diese Familien in verschiedenen Kontexten behandelt wurden. Dabei nicht im unmittelbaren Zentrum der Tagung diskutiert werden soll der Wandel und Gebrauch des Familienbegriffs selbst: Bereits im Lateinischen existent (familia) unterlag er in verschiedenen Epochen unterschiedlichen Bedeutungen und Gebrauchsfrequenzen (siehe u. a. Nave-Herz 2013; Ehlert 1991; Bulst et al. 1981). Stattdessen sollen drei zentrale Leitfragen dazu helfen, in der epochenübergreifenden und interdisziplinären Diskussion potentielle Verständnishürden zu überwinden. Sie werden bereits an dieser Stelle publiziert, damit Sie die Möglichkeit haben, sich im Rahmen Ihrer Präsentation im Vorfeld der Tagung mit diesen zu beschäftigen. Sie dienen dann ferner am Ende der Bündelung der Schlussdiskussion auf der Tagung selbst:

Was verstehen Sie in ihrer Disziplin/Epoche unter Familie?  
Was machte eine Familie zu einer ‚Außenseiter-Familie‘, inwieweit ist diese Umschreibung überhaupt angemessen?

## **Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Inwieweit wurden ‚Außenseiter-Familien‘ akzeptiert, toleriert oder diskriminiert? Welche rechtlichen und sozialen Mechanismen kamen zum Einsatz, um mit ihrer Existenz umzugehen?

Die Erforschung von Familien, die Grenzen unterschiedlicher Art überschritten haben, ermöglicht Einblicke in die Vielfalt und Komplexität menschlicher Gemeinschaften. Sie zeigt, wie Familien in der Vergangenheit mit Herausforderungen umgingen und welche Strategien sie entwickelten, um in unterschiedlichen sozialen, religiösen und politischen Kontexten zu bestehen. Sie trägt dazu bei, das Verständnis für die Entwicklung von Familienstrukturen im historischen polnischen und deutschen Kulturraum zu vertiefen und die Bedeutung von Toleranz und Vielfalt in der heutigen Gesellschaft, insbesondere in Polen und Deutschland, zu betonen.

Der geografische Rahmen der Tagung umfasst Mitteleuropa, wobei der Schwerpunkt auf den historischen polnischen und deutschen Kultur- und Geschichtsraum gelegt wird. Auch Referate zu anderen Regionen, die die Perspektive der Tagung erweitern, sind willkommen. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich über verschiedene Epochen bis etwa 1989, um so einen umfassenden Überblick über die Entwicklung und den Wandel der Familienstrukturen und -dynamiken zu ermöglichen.

Wir laden alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler herzlich ein, mit ihren Referaten an der Tagung teilzunehmen. Bitte richten Sie Ihre Vorschläge (Anmeldeformular: <https://pmh.umk.pl/de/familie/>, <https://pmh.umk.pl/start/rodzina/>) bis zum 6. Januar 2025 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: [renata.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:renata.skowronska@uni-wuerzburg.de)).

Es handelt sich um eine epochenübergreifende und interdisziplinäre Tagung. Der Call for Papers richtet sich entsprechend an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Epochen und Fachdisziplinen, vor allem aus dem Bereich der Geschichtswissenschaften, aber auch der Politik- oder Rechtswissenschaften, der Soziologie oder der Geographie. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von 20 Minuten vorgesehen. Tagungsgebühren werden nicht veranschlagt. Honorare können nicht gezahlt werden. Die Veranstalterinnen und Veranstalter bemühen sich derzeit, die Reise- und Übernachtungskosten der Referierenden sicherzustellen.

Es ist uns wichtig, dass die Referate nach der Tagung zum Druck vorbereitet werden. Die Veröffentlichung der Beiträge ist im Jahrbuch Bulletin der Polnischen Historischen Mission Nr. 21 (2026) vorgesehen.

### **Kontakt**

Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: [renata.skowronska@uni-wuerzburg.de](mailto:renata.skowronska@uni-wuerzburg.de))

<https://pmh.umk.pl/de/familie/>

### **Zitation**

*Familie in Mitteleuropa: über territoriale, nationale, religiöse und soziale Grenzen hinweg (bis 1989)*, in: H-Soz-Kult, 05.12.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-151816>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck: Desiderate – Chancen – Potenziale**

**Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck: Desiderate – Chancen – Potenziale**

Veranstalter Instytut Filologii Germańskiej Uniwersytetu Wrocławskiego; Pädagogische Hochschule Freiburg; Institut d'études germaniques de l'Université Paul-Valéry Montpellier 3 (CREG: Centre de Recherches et d'Études Germaniques); Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa, Oldenburg; in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität (Institut für Germanische Philologie, Universität Wrocław)

50-140 Wrocław

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**23.09.2025 - 25.09.2025**

Frist

01.03.2025

Von

Eva Rothenberger, Institut für Europäische Kulturgeschichte, Universität Augsburg

Aufbauend auf drei unter dem Rahmenthema "Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck" bereits durchgeführten Konferenzen (Wrocław 2019, Montpellier 2021, Freiburg im Breisgau 2023), die sich als produktive Foren der Begegnung und Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie des akademischen Nachwuchses erwiesen haben, wird vom 23. bis zum 25. September 2025 an der Universität Wrocław die vierte internationale Tagung stattfinden, mit dem Anspruch, "Desiderate – Chancen – Potenziale" des trilateralen Austauschs herauszuarbeiten.

In allen drei beteiligten Ländern besteht der nachdrückliche Wille, die vielfältige Zusammenarbeit im Rahmen dieses Formats zu intensivieren.

**Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck: Desiderate – Chancen – Potenziale**

Das von den Außenministern Deutschlands, Polens und Frankreichs 1991 ins Leben gerufene Weimarer Dreieck hatte in den letzten Jahren an politischer Vitalität verloren, ist aber zurzeit wieder auf der Agenda. In allen drei beteiligten Ländern besteht der erklärte Wille, die vielfältige Zusammenarbeit im Rahmen dieses Formats wieder zu intensivieren.

Derzeit sind viele Menschen in Europa verunsichert: Bedrohlich wirkt insbesondere der nun schon über zwei Jahre anhaltende Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, verbunden mit der Gefahr einer Ausweitung. Weitere gesellschaftlich und politisch kontroverse Themen tragen zur Verunsicherung bei: der Umgang mit Migration und Zuwanderung nach Europa, der immer deutlicher spürbare Klimawandel und die Notwendigkeit der „Energiewende“ oder die weltweite Infragestellung der Demokratie durch populistische oder autoritäre politische Kräfte und Europaskepsis. All dies stellt die Europäische Union in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen vor große Herausforderungen; stichwortartig seien hier Probleme unseres europäischen Alltags mit einigen aktuellen Begriffen angedeutet, die sich durch hohe mediale Präsenz auszeichnen, wie europäisches Miteinander, Integration, Identitätsmarker, Menschenrechte, Transformationsprozesse, Green Deal, Resilienz und Nachhaltigkeit. Sie bieten auch auf trilateraler Ebene einen geeigneten Ansatz für eine wissenschaftliche Analyse.

## **Seite B 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Vor diesem Hintergrund soll bei der vierten Tagung eine Bestandsaufnahme der in der deutsch-polnisch-französischen Verflechtungsgeschichte liegenden Desiderate, Chancen und Potentiale eines gemeinsamen und solidarischen Handelns erstellt werden.

Vom historischen Geschehen ausgehend, sollen nationale Erinnerungskulturen und das Verbindende ebenso wie das Trennende im Selbstverständnis der Deutschen, Franzosen und Polen untersucht werden. Die vergleichende Annäherung an die nationalen Gedächtnishorizonte ermöglicht, neue Schlussfolgerungen aus der Vergangenheit zu ziehen und zur Europäisierung der Erinnerung wie auch zur Bildung einer transnationalen, europäischen Identität beizutragen. Ein besonderer Bezugspunkt für diese Neuperspektivierung ist das Ende des Zweiten Weltkriegs, dessen 80. Jahrestag 2025 begangen wird.

Die Tagungsreihe Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck ist der Erforschung des trilateralen Verflechtungsgefüges gewidmet. Sie wurde in der Absicht geschaffen, die deutsch-polnisch-französische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen in möglichst breitem Kreis zu fördern, d.h. nicht nur etablierte Forschende, sondern auch den akademischen Nachwuchs und die Kulturwelt für diese in den gesamteuropäischen Diskurs eingebettete Thematik zu gewinnen. Eingeladen zur aktiven Mitwirkung sind daher Vertreterinnen und Vertreter aller Fachdisziplinen, die das deutsch-polnisch-französische kulturelle Panorama und dessen unterschiedliche Facetten aus ihren jeweiligen Perspektiven wissenschaftlich und kulturell vergleichend in den Blick nehmen. Auch bilaterale Forschungen und Projekte können thematisiert werden, sofern sie ein trilaterales Potenzial aufweisen.

Im Fokus der Beiträge können sowohl Vermittler (einzelne Menschen, Gruppen und Gesellschaften) als auch institutionelle Infrastrukturen und Ereignisse (u.a. kulturelle Events) stehen, die die trilateralen Kulturbeziehungen befördern. Auch die Analyse neuer zukunftsorientierter, selbst ideeller trilateraler Projekte und "Kommunikationskanäle" ist auf fundierter Basis der von den Referentinnen und Referenten ausgewählten Quellen und Medien im Rückgriff auf die bestehende Forschungsliteratur willkommen.

### **Organisatorisches**

Die Tagung findet zwischen dem 23. und dem 25. September 2025 am Institut für Germanistik der Universität Wrocław statt. Der 22. und 26. September sind als An- und Abreisetage vorgesehen. Tagungssprachen sind Polnisch, Deutsch und Französisch, eine Simultanverdolmetschung wird angeboten. Für die Vorträge sind 20 Minuten vorgesehen. Alternative Tagungsformate (Workshops, Turbopräsentationen, Round-Table etc.) sind ebenfalls denkbar: Falls Sie ein derartiges Format einbringen möchten, präzisieren Sie dies entsprechend im Abstract.

Eine Tagungsgebühr wird nicht erhoben. Die Veranstalter übernehmen für die Referierenden die Übernachtungskosten mitsamt Frühstück, Reisekosten werden nicht erstattet. Geplant ist die Veröffentlichung der Beiträge in einem monographischen Sammelband.

Ihre Beitragsvorschläge senden Sie bitte bis zum 01. März 2025 als Abstract (max. 2000 Zeichen), mitsamt eines kurzen biographischen Abrisses und Angaben zu derzeitigen Arbeitsschwerpunkten ein.

**Kontakt**

Dr. Andrea Chartier-Bunzel (Université Paul-Valéry Montpellier 3): andrea.chartier-bunzel@univ-montp3.fr

Dr. Mariusz Dzieweczyński (Uniwersytet Wrocławski): mariusz.dzieweczynski@uwr.edu.pl

Prof. Dr. Olivier Mentz (Pädagogische Hochschule Freiburg): mentz@ph-freiburg.de

Prof. Dr. Matthias Weber (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte des östlichen Europa): matthias.weber@bkge.bund.de

Zitation

*Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck: Desiderate – Chancen – Potenziale*, in: H-Soz-Kult, 09.12.2024, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-151900>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 01) Vom Hansehandel zu Kochbüchern von heute

### [Vom Hansehandel zu Kochbüchern von heute. 2. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung](#)

Organisatoren Martin Pabst, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam; Aleksej Burov, Lehrstuhl für Deutsche Philologie, Universität Vilnius; Iwan-Michelangelo D'Aprile, Germanistische Institutspartnerschaft Potsdam/Tartu (Universität Vilnius)

Ausrichter Universität Vilnius

Veranstaltungsort: Universiteto g. 5, LT-01131 Vilnius  
Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**18.10.2024 - 19.10.2024**

Von

Amanda Beser, Institut für Künste und Medien, Universität Potsdam

Nachdem im Herbst 2023 die 1. Internationale deutsch-baltische Nachwuchstagung (IdbN) mit Vorträgen von neun Nachwuchskräften aus Estland, Litauen und Deutschland an der Universität Tartu den Auftakt machte, ging das interdisziplinäre Tagungsformat im Oktober 2024 in die zweite Runde. Wie letztes Jahr widmeten sich (Promotions-)Studierende und junge Nachwuchswissenschaftler aus diversen Disziplinen (deutsch-)baltischen Forschungsthemen.

Nach den Begrüßungsworten von Giedrius Tamaševičius (Wilna/Vilnius) und Vaiva Zeimantiene (Wilna/Vilnius) stellte IWAN-MICHELANGELO D'APRILE (Potsdam) mithilfe seines Werkstattberichts zu Vilnius und der literarischen Moderne den thematischen Einstieg. Dabei verband D'Aprile politische Populärkulturen mit ihren historischen Dimensionen, die beispielsweise in Form von Begegnungen deutsch-litauischer Literatur katalysatorische Wirkungen entfalteten, was auch anregende Impulse für die Donelaitis-Forschung bietet. So entdeckte nicht erst die sogenannte Sturm und Drang-Zeit Volkskultur als produktiven Topos und erhob diesen in den Rang literarischer Relevanz. Nach dem Donelaitis'schem Volkskulturgrundtext „Vier Jahreszeiten“ und der Erwähnung der Aufklärer:innen Georg Forster und Therese Forster-Huber, eine der ersten Berufsschriftstellerinnen und Chefredakteurinnen der Literaturzeitung „Flora“, widmete sich D'Aprile der Frage, was Populärliteratur ohne künstlerische Einbuße leisten kann. Eine Antwort liefere Alfred Döblins „Berlin Alexanderplatz“. Dort lasse sich ausgehend von Möbelpacker-Helden eine Verbindung von Geist und Gasse erleben. Döblin verarbeitete außerdem in weiteren Werken das jiddische Erbe von Vilnius. Eines der strahlenden Beispiele sei hierfür die Wilnaer Theatertruppe gewesen, die mit ihrer Inszenierung „Der Dybbuk“ Döblin nachhaltig inspirierte.

Der erste Vortrag von MAXIMILIAN MAROTZ (Rostock/Wismar) widmete sich Reisen Wismarer Bürger ins Baltikum im 16. Jahrhundert und nahm insbesondere den frühneuzeitlichen Familienverband Schabbell ins Visier. Dabei lieferte Marotz neben historischen Reiserouten und einem Vorschritt zur historischen Einordnung hanseatischen Reisens auch den epistemischen Zugang zur Frage der Messbarkeit sozialer Mobilität von

Handelsreisenden. Reisen als europäisches Thema zu Ausbildungszwecken ist nicht gleichzusetzen mit Lustreisen. Im Falle von Familie Schabbell spielen hierbei auch die Veranstaltungen der Schwarzhäupter-Gesellschaft eine entscheidende sozial-segregierende Rolle.

RÜDOLFS RUBENIS (Riga) dechiffrierte das soziale Porträt der Deutschbaltischen Studenten an der Universität Lettlands (UL) in der Zwischenkriegszeit und stellte sich die Frage, wie sich diese Studierenden an der Alma Mater einfügten, welche Herausforderungen ihnen begegneten, aber auch, wie die Haltung der Hochschulleitung der UL gegenüber den Deutschbalten war. Auf Grundlage unter anderem der Akten des lettischen Nationalarchivs verfolgte Rubenis das Ziel, die Deutschbaltischen Studierenden im UL-System zu beschreiben und lieferte hierfür viele Zahlen.

Den Abschluss des ersten Panels besorgte PAULA SEKAČA (Liebau/Liepāja) mit ihrem Input zur Suche nach und die Rechtfertigung von deutsch-lettischen Beziehungen sowie Verbindungen in den Kulturzeitschriften „Laikmets“ und „Latvju Mēnešraksts“ im Zeitraum von 1942 bis 1944. Sekača analysierte dabei insbesondere die Verflechtungsnarrationen und Ableitungen der publizierten Elemente aus der Besatzungszeitkultur. Ihr Fazit mündete in der Kommentierung der insgesamt positiv dargestellten lettisch-deutschen Beziehungen in den beiden Zeitschriften und der Herausarbeitung der als gemeinsam konstruierten Geschichte. So erschienen als Propagandaartikel in den Zeitungen unter anderem neben Biografien bedeutender Persönlichkeiten (zum Beispiel Rudolfs Blaumanis) auch Forschungen über die lettische Sprache – beispielsweise des Sprachwissenschaftlers Jānis Endzelīns über die Schaffung neuer Namen und die Übertragung deutscher Wörter ins Lettische.

Das zweite Panel startete mit der Präsentation von TOMAS VYTAUTAS KOTOVIČIUS (Wilna/Vilnius) zum Thema „Zwischen Faszination und Ideologie. Zum deutschsprachigen Schrifttum über Vilnius aus der Zeit des Ersten Weltkriegs“. Seine Analyse richtete sich auf die deutschsprachigen Reiseberichte zu Vilnius zwischen 1914 bis 1918 und spürte den in diesen Werken erzeugten Stadtbildern zu Vilnius als heterogenes Bild in Form einer imagologischen Untersuchung nach. Die während des Ersten Weltkrieges in Vilnius ansässigen Verlage und Zeitungen der deutschen Armee veröffentlichten zahlreiche schriftliche Materialien zur Erkundung der Stadt. Wie sich der ideologische Hintergrund dieser Reiseberichte in den jeweiligen Schilderungen auf die Fremddarstellung von Vilnius auswirkte, war daher Kotovičius vordergründiger Untersuchungsgegenstand.

Das multilinguale Erbe von Vilnius der Zwischenkriegszeit aus der Feder Alfred Döblins bildete den Hauptfokus bei der Präsentation von MARIOLA ANA KRUKOVSKA (Wilna/Vilnius). Sie präsentierte ihre Bachelorarbeit und ging den französisch-deutsch-englisch-jiddischen-Verkettungen in Döblins Roman nach. Dabei deckte Krukovska auch versteckte Übersetzungen sowie Markierungen auf und reflektierte Döblins kreative Sprachmischungen. Welche Rolle insbesondere die deutsche Sprache im Vilnius der Zwischenkriegszeit spielte und ob sie im Roman von Döblin – sei es auf der manifesten, sei es auf der latenten Ebene – zum Ausdruck kommt, betrachtete Krukovska aus einer sozialgeschichtlichen, textlinguistischen und literaturwissenschaftlichen Perspektive.

Den Abschluss des zweiten Panels bestritt AMANDA BESER (Potsdam), die Teilergebnisse ihrer Masterarbeit zu Sigfried von Vegesack und seiner Poetik des Un:Rechts in den altlivländischen Idyllen vorstellte. Methodisch näherte sich Beser der Hasencausa mithilfe französischer poststrukturalistischer Theorie und unterzog die kurze Erzählung Vegesacks mehrerer dekonstruktivistischer Relektüren.

## **Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Das dritte Panel leitete RŪTA MATIMAITYTĖ (Wilna/Vilnius) mit ihrer vorgestellten Archivarbeit ein. Dabei skizzierte Matimaitytė, dass die sogenannten Wolfskinder (den Begriff prägte Eberhard Fechner mit seiner gleichnamigen Dokumentation von 1991), Hungerkinder oder Little Germans (der übersetzte litauische Begriff) – ausgehend von Königsberg bis nach Vilnius – eine weite Fluchtroute zurücklegten. Zu ihnen gehörten circa 23 überlebende Kinder, welche der traumatisch erlebte Hunger in die Wälder, aber auch bis in die litauische Hauptstadt führte.

MANN LOPER (Dorpat/Tartu) widmete sich in ihrem Vortrag der Darstellung von Deutschbalten in estnischen und lettischen Geschichtsbüchern. In der Zwischenkriegszeit legten sowohl Estland als auch Lettland im Geschichtsunterricht zunehmend Wert auf nationale Narrative und strebten eine Abkehr von der deutschbaltischen Perspektive an, um sich stattdessen auf die Rolle und das Handeln der Esten und Letten zu konzentrieren. In den 1990er-Jahren kehrte man wiederum zu den Erzählungen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zurück. Obwohl die Deutschbalten in der lokalen Geschichte eine zentrale Rolle spielten, hat sich ihre Darstellung in der nationalen Geschichtsschreibung im Vergleich zur deutschbaltischen Geschichtsschreibung erheblich verändert. Deshalb untersuchte Loper, wie die Deutschbalten in estnischen und lettischen Geschichtsbüchern zu polarisierenden Themen wie den livländischen Kreuzzügen, der Herrschaft des Livländischen Ordens, der Entwicklung der Leibeigenschaft und den Veränderungen nach dem Großen Nordischen Krieg im Russischen Reich dargestellt wurden.

Abschließend wurde es bei ANNA LAUSKA (Riga) mit ihrer Untersuchung lettischer und deutsch-baltischer Gerichte kulinarisch. Die Präsentation thematisierte nicht nur einen *Clash of Backkulturen* und den klassenrelevanten Aspekt von Safran, sondern zeigte auch, wie Kulturkontakte kulinarische Traditionen prägen und prägen.

Wie der vorgestellte interdisziplinäre Themenfächer der 2. IdbN eindringlich zeigt, darf auch für die dritte Auflage des Formats gehofft werden, dass zahlreiche diverse Perspektiven auf die baltischen Länder und die deutschsprachige Baltistik zu immer ausdifferenzierteren Zugängen führen und einen Nachwuchszulauf generieren werden. Ganz nach dem Motto der 2. IdbN – Vom Hansehandel zu Kochbüchern von heute – gibt es viel zu erfahren. Viele weitere Themen harren hierbei noch ihrer zukünftigen (nachwuchs)wissenschaftlichen Erarbeitung.

### **Konferenzübersicht:**

Giedrius Tamaševičius (Wilna/Vilnius) / Vaiva Zeimantiene (Vilnius): Grußworte

#### *Keynote*

Iwan-Michelangelo D'Aprile (Potsdam): Vilnius und die literarische Moderne in Deutschland

### **Panel I**

Maximilian Marotz (Rostock/Wismar): Reisen Wismarer Bürger ins Baltikum im 16. Jh.

Rūdolds Rubenis (Riga): Das soziale Porträt der Deutschbaltischen Studenten an der Universität Lettlands in der Zwischenkriegszeit

## **Seite B 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Paula Sekača (Liebau/Liepāja): Die Suche nach und die Rechtfertigung von deutsch-lettischen Beziehungen und Verbindungen in den Kulturzeitschriften „Laikmets“ und „Latvju Mēnešraksts“ (1942–1944)

### **Panel II**

Tomas Vytautas Kotovičius (Wilna/Vilnius): Zwischen Faszination und Ideologie: Zum deutschsprachigen Schrifttum über Vilnius aus der Zeit des Ersten Weltkriegs

Mariola Ana Krukovska (Wilna/Vilnius): Vilnius / Wilna / Wilno als multilingualer urbaner Raum im Roman von Alfred Döblin „Reise in Polen“

Amanda Beser (Potsdam): Ein baltisches Jagdrätsel und seine kriminologische Narration: Siegfried von Vegesack „Der Pastoratshase“ (1957)

### **Panel III**

Rūta Matimaitytė (Wilna/Vilnius): Wolf Children (Wolfskinder): Cultural Memory in the Baltic and Nordic countries

Mann Loper (Dorpat/Tartu): Portrayal of Baltic Germans in Estonian and Latvian history textbooks: the interwar era compared to 1990s

Anna Lauska (Riga): Lettische und deutsch-baltische Gerichte als Spiegelbild der Interaktion dieser Kulturen in Erinnerungen und lettischen und deutsch-baltischen Kochbüchern aus dem 20. und 21. Jh.

Zitation

Amanda Beser, Tagungsbericht: *Vom Hansehandel zu Kochbüchern von heute*, in: H-Soz-Kult, 10.12.2024, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-151713>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Geschichtsschreibung zwischen Stadt und Land. Hybride Narrative in Mitteleuropa vom 15. bis zum 17. Jahrhundert**

Organisatoren Joachim Schneider, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden; Birgit Studt, Universität Freiburg; Jan Zdichynec, Karls-Universität Prag

41201 Litoměřice

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**25.09.2024 - 27.09.2024**

Von

Jens Klingner, Bereich Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden

Die städtische Geschichtsschreibung der Vormoderne rückt dank einiger aktueller Projekte auf deutscher und auf tschechischer Seite wieder stärker in den Fokus der Forschung. Die Tagung griff diese Tendenzen auf und widmete sich der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen historiografischen Überlieferung aus einer grenzübergreifenden Perspektive. In ihrer Einführung betonten die Veranstalter JOACHIM SCHNEIDER (Dresden) und JAN ZDICHYNEC (Praha) mit Verweis auf die bisherige Forschung (vor allem zu den Reichsstädten) die wenig beachtete Vielfältigkeit der Historiografie Mitteleuropas vom 15. Jahrhundert bis zum Dreißigjährigen Krieg. Die Zunahme der Schriftlichkeit und die Intensivierung der Überlieferung kennzeichnen den Untersuchungszeitraum, in welchem einerseits neue soziale Gruppen zum Lesen und Schreiben gelangten und andererseits der Humanismus mit seinem besonderen Interesse für eine nationale Landesgeschichtsschreibung eine große Wirksamkeit entfaltete.

Ausgehend von der Stadt als Ort der Geschichtsschreibung beschäftigte sich die Veranstaltung mit der städtischen und der regionalen Identität in der Chronistik. Untersucht werden sollte die Rolle des Entstehungs- und/oder des Rezeptionsraumes für die Interpretation und Einordnung der Texte. Über den städtischen Raum hinaus wurden die zugehörigen bzw. umgebenden Territorien in die Analyse der historiografischen Hybridität zwischen Stadt und Land einbezogen und nach der Eigenständigkeit der Narrative städtischer Geschichtsschreibung bzw. der Einbettung in überstädtische oder regionale Erzählmuster gesucht.

Die erste Sektion der Tagung beschäftigte sich mit der „Wahrnehmung und Verarbeitung außerstädtischen Geschehens durch urbane Geschichtsschreibung“. Den Auftakt machte LENKA BOBKOVÁ (Prag/Praha), die sich den Chroniken des Oberlausitzer Sechsstädtebundes widmete. Am Beispiel handschriftlicher Chroniken des Humanisten Bartholomäus Scultetus (1540–1614), die in den Turmknöpfen verschiedener Görlitzer Kirchen sowie des Rathauses aufbewahrt worden waren, zeigte Bobková auf, dass die böhmischen Könige eine wichtige Rolle in den Erzählungen des Chronisten einnahmen und für die Sechsstädte die Zugehörigkeit zu den Ländern der Böhmisches Krone selbstverständlich war – ein Topos, der auch 1635 nach der Übergabe der Oberlausitz an die Wettiner weiter tradiert und zum Bestandteil einer eigenen Landesidentität wurde.

PETR POLEHLA (Königgrätz/Hradec Králové) verfolgte in seinem Vortrag die historiografische Tradition von Königgrätz vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Spätere Chronisten griffen auf den heute verlorenen sogenannten Königgrätzer Kalender zurück. Diese in tschechischer Sprache niedergeschriebenen und tageweise geordneten historiografischen Gedächtnisaufzeichnungen gehören zu den Altböhmischen Jahrbüchern (Staré letopisy české), die den Zeitraum von 1378 bis 1526 umfassen und an denen mehrere Autoren beteiligt waren. Insgesamt lassen sich in den Chroniken sowohl ein breites Spektrum an Informationen zur Stadt-, Regional- und Landesgeschichte als auch deren enge Verflechtung untereinander nachweisen.

Die Egerer Stadtchroniken des 16. Jahrhunderts nahm TOMÁŠ VELIČKA (Aussig an der Elbe/Ústí nad Labem) in den Blick. In beeindruckender Weise arbeitete Velička Strategien der Autoren bei der Verwendung von Nachrichten zum Reich, zu Böhmen und dem Egerland in den Stadtchroniken heraus, indem er die einzelnen Werke auf die gezielte Verwendung dieser drei Narrative hin prüfte. Er konnte trotz unterschiedlicher Darstellungsweisen der Chronisten belegen, dass in der Regel die Geschichte Egers mit der des Reiches verknüpft und die Zugehörigkeit der Stadt zum Reich mit historischen Argumenten begründet wurde. Außerdem wies er einen Anstieg von böhmischen Kontexten und eine stärkere Einbeziehung des Egerlandes in den Stadtchroniken im 17. Jahrhundert nach.

Mit dem Vortrag von JULIAN HAPPES (Freiburg) wechselte der Fokus der Tagung nicht nur in den süddeutschen Raum, sondern wurde auch auf regionalgeschichtlich ausgerichtete Chroniken gelenkt. Im Mittelpunkt des Vortrags stand die Frage, wie ein städtisches Ereignis von überregionaler Bedeutung in räumlich entfernt verfassten Chroniken rezipiert sowie umgearbeitet und mit anderen Ereignissen kombiniert wurde. Anhand der narrativen Deutung des Konstanzer Konzils verfolgte Happes die unterschiedlichen Rezeptionsstränge im Schweizer Raum an drei Beispielen und konnte nachweisen, dass Einzelheiten der Richental-Chronik ergänzt und durch die Verknüpfung mit anderen Erzählungen zu neuen Geschichten mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen umgeschrieben und somit in anderer Form als vom Konstanzer Chronisten tradiert wurden.

Mit den Neujahrsgedichten stellte MARTA VACULÍNOVÁ (Prag/Praha) auf der Tagung eine besondere Quelle vor. Bei den *strenae* handelt es sich um poetische Neujahrsgeschenke in lateinischer Sprache. In diesen Gedichten verarbeiteten tschechische Humanisten – vor allem Professoren und Absolventen der Prager Universität – städtische Ereignisse des vergangenen Jahres, verbanden sie mit Moralvorstellungen und wünschten Glück für das kommende Jahr. Adressaten waren Mitglieder des städtischen Bürgertums, insbesondere Stadträte und Mäzene. Vaculinová konnte zeigen, dass die Gedichte Ende des 16. Jahrhunderts vor allem in Böhmen aufkamen und von einem Dualismus aus guten und schlechten Nachrichten geprägt waren. Den Wert dieser außergewöhnlichen historiografischen Quelle für die Forschung sah die Referentin unter anderem in der möglichen Offenlegung von humanistischen Netzwerken.

Zum Abschluss der ersten Sektion untersuchte JAN ZDICHYNEC (Prag/Praha) mit Chroniken, Diarien, Protokollen und Inschriften verschiedene historiografische Überlieferungsgattungen des späten Humanismus. Untersuchungsgebiet waren erneut die Oberlausitz und mit Lauban eine weitere Stadt des Sechsstädtebundes. Die Texte der oberlausitzischen Geschichtsschreibung, welche bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in lateinischer Sprache verfasst wurden, beurteilte er als „wenig qualitativ“. Laubans Historiografie wiederum charakterisierte Zdichynec als stabiles Geschichtsbild, welches den frühen Beitritt zum Christentum und das stetige Interesse der Landesherrn an der Stadt unterstrich. Wesentliche Rollen spielten dabei die exponierte Lage der Stadt an der schlesischen Grenze und die stetige Betonung der Zugehörigkeit Laubans zum Reich.

In der zweiten Sektion standen die Rezeption der Gründungs- und Herkunftsgeschichten zwischen Stadt und Landesherrschaften im Vordergrund. CHRISTOPH FASBENDER (Chemnitz) beschäftigte sich in seinem Beitrag mit der fiktiven Gründungserzählung um das Eisenacher Nikolaikloster, die der thüringische Chronist Johannes Rothe († 1434) in seinen drei Chroniken – Eisenacher Stadtchronik (um 1414), Thüringische Landeschronik (1419) und Thüringische Weltchronik (1421) – unterschiedlich akzentuierte. Rothe, der eine genaue Vorstellung davon besaß, wie eine Chronik auszusehen habe, folgte in seinen Werken eigenen Interessen und verwendete das Motiv der Klostergründung, um beim Leser einen Wiedererkennungswert zu erzeugen. Er verstand es, das Motiv in alle drei Chroniken zu integrieren und gleichzeitig Narrative der Stadt- und Landesgeschichte miteinander zu verbinden.

Der Beitrag von EDITH FEISTNER (Regensburg) behandelte die Herkunfts- und Gründungserzählungen von Regensburg und München. Im Zentrum des Vortrags stand die Verwendung der Legende vom Siegeskreuz Karls des Großen in der städtischen und regionalen Geschichtsschreibung. Nachdem München Anfang des 16. Jahrhunderts den Status einer alleinigen Hauptresidenz des Herzogtums Bayern erlangt hatte, konzentrierte

## **Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

sich die Regensburger Stadtchronistik auf ihr Selbstverständnis als Reichsstadt. In den Erzählungen der Landeschronistik nahm Regensburg unabhängig von der Karlslegende als bayerische Erstgründung eine bedeutende Rolle ein.

GERRIT DEUTSCHLÄNDER (Halle an der Saale) stellte den Chronisten Hermann Korner († 1438) vor und zeichnete dessen mehrfach überarbeiteten Geschichtserzählungen nach, die sich an den Bedürfnissen der Lübecker Bevölkerung ausrichtete. Kroners Weltchronik wurde zunächst in lateinischer und später auch in niederdeutscher Sprache veröffentlicht. Die städtische Geschichte von Lübeck bildet den zentralen inhaltlichen Anker des Chronisten, um Gottes Wirken in der Welt zu verdeutlichen. Deutschländer skizzierte tradierte Verbindungen zwischen der Hansestadt und Magdeburg als dem wichtigsten Gedächtnisort für Kaiser Otto I. sowie zu Lüneburg als Korners Heimatstadt. Die erzählte Weltgeschichte verwob der Chronist eng mit städtischen Ereignissen. Besondere Erzählmotive mit einer räumlichen Distanz zu Lübeck sollten die Aufmerksamkeit der Leser wecken.

Anhand der Ulmer Ursprungsgeschichte des Dominikaners Felix Fabri (um 1438/39–1502) vollzog PIA ECKHART (Ulm) narrative Wechselwirkungen zwischen Stadt, Territorium und dem Land Schwaben nach. Untersuchungsgegenstand war der in lateinischer Sprache abgefasste „Tractatus de civitate Ulmensi“, der von einer klassischen Entstehungs- und Frühgeschichte Ulms ausgeht und unter breitem Rückgriff auf die antike Mythologie eine ausführliche Stadtbeschreibung liefert. Die „fünf großen Werke“ (darunter der Bau des Münsters, Erreichen der städtischen Autonomie) zeugen von der Tatkraft und Krisenbewältigung der Ulmer. Der eigentliche Stadtwerdungsprozess erfolgt im Agieren des Bürgertums nach Außen und in der Abgrenzung zum Umland. Sebastian Franck (1499–1542) rezipiert in seiner deutschsprachigen Chronik Fabri und vernachlässigt dabei die Aufstiegsgeschichte.

Ernst Brotuff (ca. 1495–1565) gehörte zu den Autoren, die aus geschäftlichem Interesse eine ganze Reihe von Chroniken verfassten. MICHAEL HECHT (Halle an der Saale) stellte einige Werke vor und fokussierte die Gründungsgeschichten des Merseburger Historiografen. Brotuff schrieb aus eigenem Antrieb sowohl über die Geschichte einzelner Städte als auch Landes- und dynastische Chroniken und verfolgte in den verschiedenen Räumen unterschiedliche Darstellungsnarrative von Herkunfts- und Ursprungserzählungen. Hecht bezeichnete Brotuff als „Grenzgänger“ zwischen einer städtischen und einer landesbezogenen Historiografie.

Einen personenbezogenen historiografischen Ansatz verfolgte MARKUS JANSEN (Köln) mit seiner Untersuchung der Rezeption ritterlicher Kölner Geschlechter und ihrer Herkunftsgeschichten innerhalb und außerhalb der Stadt. Bei dieser Gruppe von Familien handelt es sich um die in der Domstadt ansässige im engeren Sinne städtische Elite mit Verbindungen zum rheinischen Landadel. Innerhalb Kölns hielt sich dieser Ursprungsmythos dank breiter städtischer Rezeption bis ins 19. Jahrhundert. Außerhalb der Stadt sorgte die Chronistik der Kartäuser für die Tradierung der Legende, welche dem heiligen Bruno von Köln als Gründer des Ordens eine römische Herkunft zuschrieb. Außerdem zeigte Jansen an einem Beispiel auf, wie die prestigeträchtige Gruppe der Kölner Geschlechter in einem genealogischen Werk des Landadels aus dem Herzogtum Geldern für die Herkunft der Familie van Eck instrumentalisiert wurde, die gleichzeitig wieder auf die enge soziale Vernetzung von Stadt und Land zurückverweist.

Die dritte Sektion widmete sich den Ordnungsmustern von Stadt- und Landesbeschreibungen. Die schlesische Stadt- und Landeschronistik um 1500 analysierte

## **Seite B 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

ANDREAS RÜTHER (Bielefeld), der Peter Eschenloers († 1481) Geschichte der Stadt Breslau (1481) und Bartholomäus Steins (um 1477 – um 1520) Beschreibung von Schlesien und seiner Hauptstadt Breslau (1505) verglich. Eschenloer konstruierte die vergangene sowie vor allem die gegenwärtige Geschichte der Stadt. Seine detaillierte Chronik hat teilweise Tagebuchcharakter und suggeriert durch die Einbeziehung zahlreicher Quellen eine authentische Faktizität. Dagegen verhielt sich Stein in seiner Chronik wie der Autor eines Reiseberichtes. Sein Werk hat den Charakter einer beschreibenden Darstellung, die politische Themen weitgehend ausklammert. Beide historiografischen Darstellungsmuster überschneiden sich, wobei die spezifische Perspektive des Rates mit einer gesamtregionalen Sicht auf die Herzogtümer in Schlesien verschränkt wurde.

Zwei weitere Beispiele der schlesischen Historiografie lieferte LUCYNA HARC (Breslau/Wrocław). Sie nahm mit Neiße und Oels zwei städtische Zentren in den Blick, die sich nicht nur in verfassungsrechtlicher Sicht als Hauptstadt eines Herzogtums in der Hand fürstlicher Dynastien (Oels) sowie als Residenz der Bischöfe von Breslau (Neiße) unterschieden. Für die Geschichtsschreibung der beiden Städte hatten die Werke „Olsnographia“ (1707) und „Schlesischen Curiositäten“ (1720) von Johann Sinapius (1657–1725) eine große Bedeutung, da eine städtische Historiografie erst Ende des 17. Jahrhunderts einsetzte. In Neiße handeln Annalen zu Beginn des 18. Jahrhunderts von einzelnen Bischöfen und Ereignissen, gehen dabei nicht über den städtischen Raum hinaus und bleiben der lokalen Perspektive verhaftet.

JOACHIM SCHNEIDER (Dresden) begab sich in seinem Vortrag auf die Suche nach thematischen Schnittmengen und Ordnungsmustern in frühen chronikalischen Texten über die Stadt Meißen. Geprüft wurden die gedruckten Werke von Georg Fabricius (1516–1571), Lorenz Faust (1532–1594) und Matthäus Dresser (1536–1605), um Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Einordnung der Stadt in den geografischen Raum bzw. ins wettinische Territorium festzustellen. Schneider arbeitete drei Kontexte historisch-topografischer Stadtbeschreibungen heraus und zeigte auf, dass Stadt- und Landesbeschreibungen im Fall Meißen nicht nur dieselben Erzählungen der historischen Ethnografie und Siedlungsgeschichte teilten, sondern auch vergleichbare Ordnungsmuster im Sinne einer Institutionengeschichte oder bei der Hervorhebung herausragender Akteure nutzten.

Im heutigen sächsischen Raum erhielten die meisten größeren Städte erst im 17. Jahrhundert eine historisch-topografische Beschreibung. In Chemnitz dauerte es bis 1753/54, ehe eine erste umfassende Chronik zur Stadt durch Adam Daniel Richter (1709–1782) veröffentlicht wurde. In seinem Vortrag fragte GRISCHA VERCAMER (Chemnitz) nach Richters Verständnis von Stadtchronistik sowie nach den in seiner Chronik dargestellten Beziehungen der Stadt zum Umland, zum Benediktinerkloster und zum Landesherrn. Richter strebte eine nahezu lückenlose und sachliche Vermittlung von Fakten und Informationen an. Seine systematisch gesammelten Quellen unterzog er einer „kritischen“ Analyse. Die Interaktionen der Stadt mit Kloster und Landesherrn wurden ohne Konflikte dargestellt, wobei Richter allerdings den Reichsstadtcharakter unterstrich und damit die Bedeutung der Stadt gegenüber dem wettinischen Territorium heraushob.

Zum Abschluss fasste BIRGIT STUDDT (Freiburg) die Ergebnisse der Konferenz zusammen. Sie griff den im Tagungstitel verwendeten Begriff der Hybridität auf, welcher auf der Tagung in unterschiedlicher Weise zum Vorschein kam (Medien, Produktionsorte, Darstellungsmuster, Narrative). Bei den vorgestellten Chroniken handelte es sich in der Regel um Kompilationen bei Nutzung einer Vielzahl von Materialien, wobei die Autoren unterschiedlich mit den mittelalterlichen Quellen umgingen. Die Kenntnis anderer Werke war für den in den Chroniken sich widerspiegelnden Wettbewerb um die Erzählung einer möglichst frühen Gründung eine unentbehrliche Voraussetzung.

## **Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Betrachtet wurden auf der Tagung vor allem deutschsprachige Werke der Stadtchronistik, bei Landesbeschreibungen kamen zum Teil auch in Latein verfasste Texte in den Blick. Die Rolle von Gründungs- und Herkunftsgeschichten stellte ein zentrales Mittel dar, um die Stadt im Land oder im Reich und damit in der Welt zu verorten sowie um städtisches Geschehen in der Geschichte narrativ zu verankern. Besonders hier kam der außerstädtischen Gelehrsamkeit eine bedeutende Rolle zu. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Zusammenschau von chronografischer Geschichtsschreibung mit historisch-topografischen Texten über Stadt und Land analytisch fruchtbar sein kann.

### **Konferenzübersicht:**

Joachim Schneider (Dresden) / Jan Zdichynec (Prag/Praha): Begrüßung und Einführung

### **Sektion 1: Wahrnehmung und Verarbeitung außerstädtischen Geschehens durch urbane Geschichtsschreibung**

Lenka Bobková (Prag/Praha): „Die böhmische Geschichte ist zugleich unsere Geschichte.“  
Texte von Bartholomeus Scultetus in Görlitzer Stadttürmen

Petr Polehla (Königgrätz/Hradec Králové): Die historiographische Tradition von Königgrätz/Hradec Králové im Zeitraum vom 15. bis 17. Jahrhundert aus der Perspektive aktueller methodischer Ansätze

Tomáš Velička (Aussig an der Elb/Ústí nad Labem): Egerer Stadtchroniken des 16. Jahrhunderts – Narrative zwischen dem Egerland, Böhmen und dem Reich

Julian Happes (Freiburg): Ein städtisches Ereignis im regionalen Kontext? Strategien der historiographischen Einbettung des Konstanzer Konzils in regionalgeschichtlichen Chroniken im süddeutschen Raum und darüber hinaus

Marta Vaculínová (Prag/Praha): „Jubila et nubila“. Die Stadt- und Landesgeschichte in den Neujahrsgedichten der tschechischen Humanisten

Jan Zdichynec (Praha): Verschiedene Medien der Historiographie in der Oberlausitz des (späten) Humanismus: Chroniken, Diarien, Protokolle und ihre Perspektiven zwischen Stadt und Land

### **Sektion 2: Gründungs- und Herkunftsgeschichten zwischen Stadt und Land**

Christoph Fasbender (Chemnitz): Gründungserzählungen in den Chroniken des Johannes Rothe

Edith Feistner (Regensburg): Regensburg, München und (die) Bayern: Zu Herkunfts- und Gründungserzählungen zwischen städtischer, regionaler und universaler Geschichtsschreibung des 15. Jahrhunderts

Gerrit Deutschländer (Halle an der Saale): Hermann Korner in Lübeck und die Weltgeschichte aus städtischer Sicht

Pia Eckhart (Ulm): Die Stadt erhebt sich aus dem Umland – Wechselwirkungen zwischen Stadt, Territorium und dem Land Schwaben in Felix Fabris Ursprungsgeschichte Ulms

## **Seite B 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Michael Hecht (Halle an der Saale): Gründungsgeschichten in der Stadt- und Landeschronistik des Merseburger Historiografen Ernst Brotuff (ca. 1495–1565)

Markus Jansen (Köln): Herren in Stadt und Land. Die ritterlichen Kölner Geschlechter und die Rezeption ihrer Herkunftsgeschichten innerhalb und außerhalb der Stadt Köln

### **Sektion 3: Ordnungsmuster: Stadtbeschreibungen und Landesbeschreibungen**

Andreas Rüter (Bielefeld): „Slesia, dorynne die Bresler eyne edile mechtige stat haben“. Städte und ihre Herren in der schlesischen Stadtchronistik und Landesbeschreibung um 1500

Lucyna Harc (Breslau/Wrocław): Stadtbeschreibungen und Landesbeschreibungen in schlesischer Historiographie. Zwei Beispiele: Neiße – Fürstentum Neiße (das Bistumsland) und Oels – Herzogtum Oels in der Frühen Neuzeit

Joachim Schneider (Dresden): Stadt und Land beschreiben. Ordnungen topografisch-historischen Wissens als Teil der Geschichtsschreibung

Grischa Vercamer (Chemnitz): Die Chemnitzer Chronik des Adam Daniel Richter von 1767 – Ambivalenzen zwischen Stadt- und Landbeschreibung

Birgit Studt (Freiburg): Zusammenfassung und Schlussdiskussion

#### Zitation

Jens Klingner, Tagungsbericht: *Geschichtsschreibung zwischen Stadt und Land. Hybride Narrative in Mitteleuropa vom 15. bis zum 17. Jahrhundert*, in: H-Soz-Kult, 17.12.2024, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-151919>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **03) (Un)Gleichheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion**

Organisatoren Martin Göllnitz, Philipps-Universität Marburg; Thomas Wegener Friis, Süddänische Universität; Mogens Rostgaard Nissen, Dansk Centralbibliothek for Sydslesvig

6230 Rødekro

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**04.08.2024 - 10.08.2024**

Von

Ellen Sophie Beindorf, Aarhus Universitet

Das Europa von heute ist geprägt von zunehmendem Nationalismus, von Abschottung und dem Wiederauftreten harter Grenzen. Sicherheit und Unsicherheit, aber auch Gleichheit und Ungleichheit bestimmen die Diskussionen des Alltags – und genau hier knüpfte im Sommer

2024 die diesjährige dänisch-deutsche Sommeruniversität an. Vom 4. zum 10. August wurde in einem vielfältigen Programm eben diese (Un)Gleichheit, vor allem im dänisch-deutschen Grenzgebiet, auf dem Knivsberg bei Rødekro behandelt und diskutiert. Die Teilnehmenden waren wie fast jedes Jahr Stipendiat:innen der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie Studierende der Philipps-Universität Marburg, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie Teilnehmende der Süddänischen Universität und der Universität Aarhus. Im Laufe der Woche erstellten die Teilnehmenden in mehreren Arbeitsgruppen Podcasts, die sich beispielsweise mit dem umstrittenen „Wildschweinzaun“ an der Grenze, der besonderen (Übergangs-)Kultur der Grenzregion oder mit den hier aufeinandertreffenden unterschiedlichen Schulsystemen befassten.

Die etablierte Struktur der Sommeruniversität wurde dieses Jahr speziell um einzelne Vorschläge ergänzt, die sich im Feedback der letzten Jahre durchgesetzt hatten. So begann die Woche mit einer Führung über das Gelände des Knivsbergs. JON THULSTRUP (Sønderborg) vom Deutschen Museum Nordschleswig erläuterte am Beispiel des historischen Standortes die wechselhafte Geschichte der Region und der beiden Minderheiten. Als besonders prägnant erwies sich die Geschichte des 1901 errichteten, 45 Meter hohen monumentalen Obeliskens, des sogenannten Bismarckturms, der bis 1919 mitsamt Bismarckstatue auf dem Knivsberg stand, wonach das Denkmal wegen einer zunehmend anti-deutschen Stimmung nach Deutschland verbracht wurde. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das gesamte Denkmal schließlich gesprengt. Die Führung über das Gelände setzte sich fort in der eigentlichen Gedenkstätte – dem ehemaligen „Ehrenhain“ – und bei den im Jahr 1962 errichteten Gedenktafeln, die den im Zweiten Weltkrieg gefallenen Angehörigen der deutschen Minderheit gewidmet sind. Noch heute wird hier jährlich den Gefallenen gedacht und die Aufarbeitung der lokalen Geschichte fortgesetzt. Dies ist schon deshalb von zentraler Bedeutung, weil es sich bei einigen der namentlich Geehrten um Kriegsverbrecher gehandelt hat. Deren Namen sind mittlerweile unkenntlich gemacht worden. Laut Thulstrup soll mit belasteten Angehörigen der Minderheit künftig anders umgegangen werden, um sicherzustellen, dass durch das Entfernen von Namen nicht die Erinnerung als solche verloren geht. Vielmehr soll mithilfe eines offenen gesellschaftlichen Diskurses verhindert werden, dass sich dieses Kapitel der Geschichte der deutschen Minderheit in Nordschleswig wiederholt.

Der erste vollständige Arbeitstag der Sommeruni begann mit einer Keynote des Historikers und ehemaligen Schulleiters der A. P. Møller Skole in Schleswig, JØRGEN KÜHL (Flensburg). Unter dem Titel „(Un)Gleichheiten und (Un)Gleichzeitigkeiten in der deutsch-dänischen Grenzregion“ stellte Kühl die geschichtliche Entwicklung der Region vor und widmete sich nach einem Ausflug in die regionalen und nationalen Besonderheiten im Verhältnis zur jeweiligen Nationalflagge vor allem den lokalen Schulen. Die komplexen Veränderungen der Verhältnisse zwischen Deutschen, Dänen, Friesen sowie den Sinti und Roma im Grenzland wurden präsentiert und anschließend in der Diskussion weiter vertieft, bevor sich die Fragerunde dann Köhls Erfahrungen aus seiner Zeit am dänischen Gymnasium in Schleswig zuwandte. Ein Ergebnis der Schularbeit der dänischen Minderheit ist die über Jahre bestätigte Beobachtung, dass die meisten Schüler:innen nach dem Abitur an einer dänischen Schule in Schleswig-Holstein anschließend in Dänemark studieren, ganz gleich, ob sich ihre Familie schon seit mehreren Generationen zur Minderheit zählt oder ob sie die ersten sind, die ihre Bildungslaufbahn im dänischen System absolvieren.

Nachmittags folgte für die Teilnehmenden ein Podcast-Training mit dem vor allem in Dänemark bekannten Journalisten KASPER FRIIS (ehemals Danmarks Radio), der anhand

verschiedener Mitmach-Übungen den Entstehungsprozess eines Podcasts erläuterte: Wie kann ein Thema besonders interessant vermittelt werden? Welche verschiedenen Herangehensweisen gibt es? Wie werden Tondateien geschnitten oder Soundeffekte hinzugefügt und welche Plattformen sind dafür am besten geeignet? Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zum Ende dieser Woche bewiesen Friis' Inspiration und erfolgreiche Anleitung, die sowohl Motivation als auch technische Hilfe für die eigentliche Arbeit vermittelt hatten.

Als letzter Programmpunkt des ersten Tages folgte eine kurze, vergleichende Analyse von dänischem und deutschem Vereinssport durch den derzeit bei der NATO beschäftigten Militärgeschichtler DIETER H. KOLLMER (Brüssel). Nicht nur für die sportbegeisterten Studierenden und Stipendiaten bot dieser Vortrag neue Blickwinkel und Einsichten. Der Vergleich von Deutschlands und Dänemarks sportlichen Auftritten der letzten Jahrzehnte machte deutlich, dass das große Deutschland *absolut* vielleicht mehr Spiele und Medaillen gewinnt, jedoch Dänemark, der kleine Nachbar im Norden, bei der Anzahl von Siegen *pro Kopf* mehr als mithalten kann. Natürlich komme es auch auf die verschiedenen Sportarten an, denn während Deutschland vor allem beim Fußball Stärke zeige, sei Dänemark bei Handball und Rudern meist deutlich überlegen. Dies bestätigte sich dann nur wenige Tage später am 11. August 2024 bei den Olympischen Spielen, als das dänische Team die deutsche Mannschaft im Handball deutlich mit 39 zu 26 Toren besiegte.

Der am nächsten Tag folgende Vortrag vertiefte und erweiterte die von Jørgen Kühl geschaffene Wissensgrundlage der Teilnehmenden zur Geschichte der Minderheiten des Grenzraums und deren sich wandelnder Identitätswahrnehmungen. Die beiden Historiker MOGENS R. NISSEN (Flensburg) und REJHAN BOSNJAK (Flensburg) befassten sich intensiv mit dem Selbstverständnis der dänischen Minderheit in historischer Perspektive. So konnten sie beispielsweise zeigen, dass immer mehr Personen, die sich der Minderheit zurechnen, die politischen Entwicklungen in Dänemark kritisch sehen – was in der anschließenden Fragerunde zu lebhaften Diskussionen führte. Mit ihrem Beitrag überzeugten die beiden Wissenschaftler souverän die Teilnehmenden der Sommeruniversität von der tagesaktuellen Relevanz ihres Forschungsansatzes, auch über die hier untersuchte Kontaktzone des deutsch-dänischen Grenzraums hinaus.

FREDERIC ZANGEL (Kiel) referierte am Nachmittag über "Dänen, Deutsche und (Un-)Gleichheit in mittelalterlichen Quellen". Am Beispiel skandinavischer mittelalterlicher Herrscher sowie anhand der von ihnen getroffenen Beschlüsse und geschlossenen Verträge, wie beispielsweise dem vielzitierten und oft bemühten Vertrag von Ripen 1460, der besagte, dass Schleswig und Holstein auf ewig ungeteilt sein sollten („Up ewig ungedeeft“), erhielten die Teilnehmenden einen Überblick über eine weiter zurückliegende Phase der regionalen Geschichte. Zangels Einblicke erinnerten nachdrücklich daran, dass die Geschichte der deutsch-dänischen Grenzregion deutlich weiter zurückgeht als lediglich bis zum Beginn der nationalen Bewegungen und den beiden Schleswigschen Kriegen (1848–50 und 1864), die häufig als solider Ausgangspunkt bis heute relevanter Konflikte aufgefasst werden.

Mit dem Vortrag von MARTIN GÖLLNITZ (Marburg) gab es einen zeitlichen sowie thematischen Sprung in die aktuelle Gegenwartsgeschichte. Er befasste sich mit der aktuellen Darstellung von historischen Ereignissen in den sozialen Medien, wobei er die These zur Diskussion stellte, dass derartige Repräsentationen durchaus eine valide Alternative zu klassischen Formaten wie Fachliteratur, Fernsehdokumentation oder Ähnlichem bilden können. Neben bekannten Instagram-Projekten wie @eva.stories und @ichbinsophiescholl thematisierte er auch Geschichtspodcasts und das Problem von „Fake

History“ auf Social Media. Es wurde erörtert, inwieweit die digitale Darstellung und Vermittlung von Geschichte dabei helfen könne, vergangene Ereignisse einer breiteren Öffentlichkeit näherzubringen. Ein Fokus lag aber auch auf den damit verbundenen Problemen, Herausforderungen und Unsicherheiten, da anhand der „Fake History“ immer wieder deutlich wird, dass besonders auf Social Media Geschichtskonstruktionen geteilt werden, die nicht zweifelsfrei belegt, verzerrt oder bewusst manipuliert sind. Dadurch bestehe die Gefahr, dass gegebenenfalls Geschichte kontrafaktisch neu geschrieben würde.

Am Mittwoch begann die Exkursion mit einem Besuch des Danewerks im *Danevirke Museum* bei Schleswig. Museumsleiter LARS ERIK BETHGE übernahm die Führung und half, einen Einblick in die Geschichte der Grenzregion zurück bis zur Wikingerzeit zu erlangen. Eingehend erläutert wurde der Bau des Schutzwalls, des Danewerk, aber auch, wie dieses UNESCO-Weltkulturerbe sich mit der Zeit und dem Geschehen in der Region veränderte. Errichtet vor rund 1.500 Jahren, diente die etwa 30 Kilometer lange Anlage ursprünglich als Südgrenze des Dänenreichs. Im Zweiten Schleswigschen Krieg 1864 fand hier bei Schnee und Eis eine entscheidende Schlacht zwischen den dänischen und den preußischen Truppen statt. Die dänischen Truppen unter General Christian de Meza, der portugiesisch-jüdischer Abstammung war, zogen sich vom nicht zu verteidigenden Danewerk notgedrungen nordwärts nach Sankelmark und später nach Düppel zurück, wo sie dann am 18. April 1864 endgültig bei den Düppeler Schanzen besiegt wurden. Den Höhepunkt des heutigen Museums bildet die Außenanlage mit den Überresten des Bauwerks – einschließlich eines erst kürzlich wiederentdeckten Tores, an welchem aktuell archäologische Arbeiten durchgeführt werden –, an denen sich der Kampf um die für beide Seiten als natürlich angesehene nationale Vorherrschaft über das Herzogtum Schleswig nachvollziehen lässt.

Anschließend führte der Ausflug zurück nach Dänemark, genauer gesagt nach Sønderborg auf die Insel Als (Dänisch Als) – wobei nicht nur Sankelmark passiert wurde, sondern auch Flensburg, was einen kurzen Blick auf die Marineschule Mürwik ermöglichte, welche später in der Geschichte Deutschlands eine bis heute zu wenig beachtete Rolle spielen sollte. THOMAS WEGENER FRIIS (Odense) kommentierte die Umgebung während der Fahrt, sodass kein historischer Schauplatz ausgelassen oder vergessen wurde – einschließlich der Düppeler Schanzen und der strategisch relevanten und nunmehr ikonischen Mühle (Dybbøl Mølle) kurz vor Sønderborg.

In der süddänischen Metropole wurde das Deutsche Museum Nordschleswig besucht; die Führung übernahm erneut JON THULSTRUP, unterstützt vom Museumsleiter HAUKE GRELLA (Sønderborg), wobei diesmal die deutsche Minderheit in Nordschleswig im Zentrum stand und der deutschen Besatzung Dänemarks besondere Beachtung zukam. Mit modernem Design und faszinierenden Exponaten spricht das Museum nicht nur die „typischen“ Museumsgäste an. Vielmehr wird die Geschichte auf eine Weise veranschaulicht, die es selbst Laien und zufälligen Besuchern ermöglicht, einen Zugang zu den historischen Ereignissen zu finden und Fragen zu stellen, die gerade heute von überraschender Relevanz sein dürften. Einige neuere Exponate erlauben zudem Einblicke in das Leben der heutigen deutschen Minderheit und deren Selbstverständnis, aber auch in die kulturellen Unterschiede, die gelegentlich aufscheinen, wenn man sich letztlich zwei Kulturen und zwei Ländern zugehörig fühlt.

Im Anschluss an den Museumsbesuch erhielten die Teilnehmenden noch die Gelegenheit, Sønderborg zu erkunden und viele Dinge, die oft als „typisch Dänisch“ verstanden werden,

## **Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

selbst zu entdecken und kennenzulernen: „hyggelige“ Geschäfte und Bars, die sprichwörtliche dänische Freundlichkeit, kreischende Möwen, aber auch die bei Touristen beliebten Klassiker wie Hot Dogs und Soft Ice.

Obwohl das Ende der Sommeruni nun greifbar wurde, war der Donnerstag kreativ und arbeitsintensiv; begonnen wurde mit einem detaillierten Vortrag zur Geschichte der Sinti und Roma in Flensburg, gehalten von SEBASTIAN LOTTO-KUSCHE (Flensburg). Mithilfe historischer Quellen über das Schicksal von Flensburger Sinti- und Roma-Familien vor allem während des Nationalsozialismus leistete Lotto-Kusche einen Beitrag dazu, dieser oft vernachlässigten Minderheit ihren rechtmäßigen Ort in der deutschen Erinnerungsgeschichte zurückzugeben. Er erläuterte die soziale und gesellschaftliche Lage der Sinti und Roma im 20. Jahrhundert und ging beispielsweise darauf ein, wie vom NS-Staat erlassene Gesetze Auswirkungen auf das Dasein der Sinti und Roma in Norddeutschland hatten.

CHRISTOFFER KIILERICH JAKOBSEN (Odense) sprach in einem anschließenden kurzen Beitrag über seine jüngst abgeschlossene Masterarbeit zu Jef Bertelsen Blume (1912–1996). Seine Einblicke in Blumes Leben ergänzten den Fokus auf die deutsch-dänische Grenzregion um eine weitere, bislang wenig beachtete Facette. Blume war Lehrer in der Region und von 1933 bis 1945 Führer der Deutschen Jungenschaft Nordschleswig gewesen. Er ermutigte junge Nordschleswiger dazu, als Freiwillige im nationalsozialistischen Rassen- und Vernichtungskrieg zu kämpfen. Nach dessen Ende und nachdem er eine mehrjährige Haftstrafe für seine Rolle im Nationalsozialismus verbüßt hatte, arbeitete er erneut als Lehrer, später auch als stellvertretender Schuldirektor; von 1965 bis 1968 fungierte er überdies als stellvertretender Hauptvorsitzender des Bundes deutscher Nordschleswiger. Blumes Biographie verdeutlicht somit exemplarisch die Brüche, Verstrickungen und Wendungen im Leben vieler Angehöriger der deutschen Minderheit in Dänemark. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit kann auch, aber nicht nur den heutigen Bewohnern der Grenzregion dabei helfen, die Geschichte von Verbindungen, Widersprüchen und Abhängigkeiten besser zu verstehen.

Am Nachmittag folgte ein Vortrag von NILS ABRAHAM (Köln) über eine nicht nur im Norden Deutschlands wenig bekannte und somit oft vernachlässigte Minderheit: die der Sorben. Nach den zahlreichen gründlichen Einblicken in die Geschichte und Gegenwart der dänischen Minderheit in Deutschland bzw. der deutschen Minderheit in Dänemark war es besonders spannend, einen Vergleich mit einer anderen nationalen Minderheit Deutschlands vornehmen zu können. Schnell wurde klar, dass die dänische Minderheit in Deutschland, vor allem durch das Interesse und die finanzielle Unterstützung seitens Dänemarks, eine vergleichsweise komfortable Stellung innehat. Die Sorben hingegen kämpfen nicht nur um mehr Anerkennung, sondern auch darum, über bestehende Vorurteile aufzuklären, ihren Status zu bewahren und mehr zu sein als eine touristische Attraktion in der ostdeutschen Lausitz. Die Fläche, auf der die Sorben an der deutsch-polnischen Grenze heute leben, hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verringert, da es zum einen immer weniger Sorben gibt, zum anderen die Sprache oder Kultur immer seltener in Schulen, aber auch zuhause unterrichtet bzw. weitergegeben wird. Ein aktiver Versuch, Deutsche Sorbisch zu lehren und hiermit neue Freunde der Minderheit und ihrer besonderen Traditionen zu gewinnen, scheint allmählich Früchte zu tragen; trotzdem bleibt die Zukunft der westslawischen Ethnie ungewiss.

Der abschließende Vortrag fand am Freitagvormittag statt. NILS LANGER (Flensburg) befasste sich mit der friesischen Kultur und Sprache, die vor allem im äußersten Nordwesten Schleswig-Holsteins sowie in Ostfriesland gesprochen wird. Mithilfe von Beispieltexten visualisierte er die Vielfalt des Friesischen und verdeutlichte die Ähnlichkeit zum Deutschen,

## **Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Englischen und Dänischen. Er informierte über Sprachenpolitik und warum diese es aktuell sogar eher erschwere, das Friesische erfolgreich an die nächste Generation zu vermitteln. Einige streitbare Aussagen führten zu einer angeregten Diskussion in der folgenden Fragerunde. Als wichtiges Argument erwies sich, dass Sprachwahrnehmung bei der Betrachtung der friesischen Minderheit eine große Rolle spielt, was – je nach individueller Einschätzung – wiederum zum weiteren Gebrauch des Friesischen führen oder auch zu einem Verlust der Sprache beitragen könne.

Der letzte vollständige Tag der Sommeruni 2024 endete, wie in den letzten Jahren üblich, mit der gemeinsamen Auswertung der fertiggestellten Podcasts. Deren weitgefächerte Zugänge erstreckten sich dabei über viele Themen, die die deutsch-dänische Grenzregion aktuell prägen und beschäftigen. Insbesondere der Podcast über den umstrittenen „Wildschweinzäun“ an der Grenze fand großen Zuspruch. Auch die Podcasts, welche die kulturellen Verbindungen und Besonderheiten der Region reflektierten (zum Beispiel in Bezug auf das dänische Schulwesen in Deutschland), wurden sehr positiv aufgenommen und über den letzten Abend hinweg diskutiert.

### **Konferenzübersicht:**

Jon Thulstrup (Sonderburg/Sønderborg), Geschichte und Bedeutung des Knivsbergs für die deutsche Minderheit in Dänemark

#### *Keynote:*

Jørgen Kühl (Flensburg), (Un)Gleichheiten und (Un)Gleichzeitigkeiten in der deutsch-dänischen Grenzregion

Kaspar Friis, Erstellung von Podcasts

Dieter H. Kollmer (Brüssel), (Un)Sportlich. Der ewige Wettbewerb zwischen zwei unvergleichlichen Nachbarn

Mogens R. Nissen / Rejhan Bosnjak (beide Flensburg), Identitäten, Minderheiten und (Un-)Gleichheiten

Frederic Zangel (Kiel), Dänen, Deutsche und (Un-)Gleichheit in mittelalterlichen Quellen

Martin Göllnitz (Marburg an der Lahn), Zurück in die Zukunft? Geschichte in Sozialen Medien

Thomas Wegener Friis (Odense), Exkursion Danevirke/Sønderborg

Lars Erik Bethge, Museums- und Geländeführung im Danevirke Museum

Hauke Grella / Jon Thulstrup (beide Sonderburg/Sønderborg), Museumsführung im Deutschen Haus Nordschleswig

Sebastian Lotto-Kusche (Flensburg), Sinti und Roma in der Grenzregion im 20. Jahrhundert

Christoffer Kiilerich Jakobsen (Odense), Jef Blume – Vortrag

Nils Abraham (Köln), Das sorbische Volk – eine nationale Minderheit jenseits Schleswig-Holsteins

Nils Langer (Flensburg), Die Friesen als (un)gleiche Minderheit?

Zitation

Ellen Sophie Beindorf, Tagungsbericht: *(Un)Gleichheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion*, in: H-Soz-Kult, 18.12.2024, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-152037>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

#### **04) Jüdische Siedlungsgeschichte in Schwaben**

Organisatoren Benigna Schönhagen / Sigrid Hirbodian, Arbeitskreis Jüdisches Schwaben, Eberhard-Karls-Universität Tübingen; Johannes Kuber, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim)

Ausrichter Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim

Förderer Förderverein des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen e.V.

70599 Stuttgart

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**13.06.2024 - 14.06.2024**

Von

Felix Hild / Frederik Hochdorfer, Fachbereich Geschichte, Eberhard Karls Universität Tübingen

Wer in Süddeutschland nach Spuren jüdischer Geschichte aus der Frühen Neuzeit sucht, wird solche heute überwiegend in Dörfern, Märkten und Kleinstädten finden. Nachdem Jüdinnen und Juden im Spätmittelalter aus den meisten Städten und großen Herrschaftsterritorien vertrieben worden waren, fanden viele von ihnen in kleinen, zumeist niederadeligen Territorien Aufnahme. Besonders Franken und Schwaben wurden aufgrund ihrer kleinteiligen territorialen Struktur zu zentralen Siedlungslandschaften des Judentums im Alten Reich. Allerdings boten vor dem 19. Jahrhundert nur wenige Territorien den dort lebenden Jüdinnen und Juden langfristige Sicherheit; stattdessen kam es immer wieder zu Ausweisungen. Abseits davon führten auch die Zerstreuung der Jüdinnen und Juden in eine Vielzahl von Kleinterritorien sowie die wirtschaftlichen Beschränkungen auf den Handel dazu, dass jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit stets mit einem hohen Maß an Mobilität verbunden war. Das galt auch für den Teil Schwabens, der in dem heutigen Bundesland Baden-Württemberg liegt und in dem zwischen dem 16. sowie 19. Jahrhundert eine hohe Zahl an solchen jüdischen Niederlassungen existierte, auch wenn sie keineswegs flächendeckend verteilt waren, sondern eine spezifische Asymmetrie der Anordnung aufwiesen.

Die zweite Tagung des an der Universität Tübingen angesiedelten „Arbeitskreis Jüdisches Schwaben“ widmete sich der jüdischen Siedlungsgeschichte dieser Region deshalb mit einem speziellen Fokus auf Migration, Mobilität und Verwurzelung. In vergleichender Perspektive wurde gefragt, wie es zur Ansiedlung von Jüdinnen und Juden in den einzelnen Orten kam, auf welche Weise jüdische Existenz vor Ort bedroht und behauptet wurde sowie welche Formen die christlich-jüdische Koexistenz im Alltag in den Dörfern und Kleinstädten annahm. Neben der Betrachtung der jüdischen Siedlungsgeschichte Schwabens sollten auch methodische Ansätze für die Untersuchung und visuelle Darstellung einer jüdischen Siedlungslandschaft diskutiert werden. Gemäß der Konzeption des Arbeitskreises, Wissenschaft und Praxis zu verbinden, nahmen bei der gut besuchten Tagung auch diesmal wieder Mitarbeitern von Gedenkstätten, Museen und Archiven teil.

In der Einführung wies BENIGNA SCHÖNHAGEN (Tübingen) auf das Desiderat einer umfassenden jüdischen Siedlungsgeschichte für den südwestdeutschen Raum hin. Zwar gebe es zahlreiche lokale Fallstudien, doch fehle bislang eine systematisierende Untersuchung der gesamten Region, die es ermögliche, die Charakteristika jüdischer Existenz in diesem Teil Schwabens gegenüber anderen jüdischen Siedlungsräumen auszumachen, wie sie etwa exemplarisch Sabine Ullmann für die Markgrafschaft Burgau herausgearbeitet hat.

Im ersten Panel skizzierte ROTRAUD RIES (Herford) die Entwicklung und die rechtlichen sowie politischen Strukturbedingungen jüdischer Siedlungsgeschichte im deutschsprachigen Raum. Sie machte deutlich, dass die jüdischen Siedlungsmuster mitsamt den damit verbundenen baulichen und institutionellen Strukturen je nach historischen Rahmenbedingungen unterschiedlich ausgeprägt waren. Nach der Phase der Vertreibung, die von großer Instabilität in der Siedlungspraxis geprägt war, kam es nach dem Dreißigjährigen Krieg zu einer zunehmenden Verstetigung der Strukturen. Dies ging mit der Entstehung etlicher unterschiedlicher jüdischer Siedlungsformen einher, die mit dem Oberbegriff des „Landjudentums“ nur sehr unzureichend beschrieben werden können. Neben ländlichen und kleinstädtischen Gemeinden existierten im Reich weiterhin jüdische Gemeinden in wenigen Reichsstädten, etwa im kaisernahen Frankfurt, in Residenzstädten wie Hannover und Dessau sowie in maritimen Handelszentren wie Hamburg. Andernorts wie beispielsweise in Heidingsfeld bei Würzburg und Kriegshaber bei Augsburg entstanden „Vorstadtgemeinden“ in unmittelbarer Nähe zu städtischen Märkten.

Dem Raum Schwaben, konkret seinen Anteilen im heutigen Baden-Württemberg, widmete sich STEFAN LANG (Göppingen). Auch hier kann der Dreißigjährige Krieg als Phase des Übergangs verstanden werden, und zwar von einer dynamischen, stark auf überregionale Strukturen und den Kaiser als Schutzherrn ausgerichteten Ansiedlung zu einer stärker verstetigten, auf das jeweilige Territorium bezogenen Siedlungspraxis. Im Gegensatz zu anderen Teilen des Reichs blieb jüdisches Leben in Städten in Schwaben jedoch die Ausnahme: So existierte im 16. Jahrhundert noch einmal für knapp 20 Jahre eine jüdische Gemeinde im reichsstädtischen Esslingen; von deutlich höherer Kontinuität waren die jüdischen Gemeinden in der kleinen Reichsstadt Buchau am Federsee und der hohenzollerischen Residenzstadt Hechingen. Die hohe Vernetzung jüdischer Gemeinden untereinander Ende des 18. Jahrhunderts konnte Lang an einer Liste von 1779 zeigen, die Spenden für den Bau der Synagoge im kleinen Ort Jebenhausen bei Göppingen verzeichnete. Diese stammten aus allen Teilen Schwabens, aber auch aus jüdischen Gemeinden im fränkischen, kurpfälzischen und badischen Raum.

DANIEL MENNINGs (Tübingen) Beitrag führte ins 18. und 19. Jahrhundert. Am Beispiel des Reichsritterdorfs Jebenhausen zeigte er auf, dass bisherige Annahmen der Forschung über

das Alltagsleben in christlich-jüdischen Orten durch Einbezug bisher kaum beachteter Quellen revidiert oder zumindest präzisiert werden müssen. Anhand eines Lagerbuches aus den 1760er-Jahren machte er deutlich, dass die nur wenige Jahre später gegründete jüdische Siedlung nicht – wie im herrschaftlichen Schutzbrief vorgeschrieben – auf Gemeindeland, sondern auf dem Land von Bauern entstand. Auch seien innerhalb des kleinen Ortes christliche und jüdische Lebenswelt eng miteinander verschränkt gewesen, was sich auch daran ablesen lasse, dass die Mitglieder der jüdischen Gemeinde ihre Konflikte vorrangig vor dem Dorfgericht austrugen. Hinsichtlich der Wirtschaftstätigkeit der Juden von Jebenhausen, über die in der Forschungsliteratur noch das Bild armer Hausierer vorherrsche, argumentierte Menning, dass sich in Jebenhausen eine ganze Reihe von Juden auf den Weinhandel spezialisiert hatte und einige von diesen – teilweise in Zusammenarbeit mit christlichen Großhändlern – erhebliche Mengen Wein umsetzen konnten.

Gängige Narrative hinterfragte auch WILFRIED SETZLER (Tübingen) in seinem Vortrag zum Beginn und Ende der jüdischen Gemeinde im reichsritterschaftlichen Dorf Wankheim, zwischen Tübingen und Reutlingen gelegen. Er zeigte detailliert auf, dass die Freiherren von Saint-André 1774, als sie erstmals Juden aufnahmen, dies in erster Linie zur Sicherung und zum Ausbau der eigenen Herrschaft taten. Er verdeutlichte damit, dass reichsritterschaftliche Statuspolitik noch Ende des 18. Jahrhunderts ein entscheidendes Motiv für eine ansiedlungsfreundliche Judenpolitik sein konnte. Auch das verbreitete Bild der Wankheimer Juden als „Trödel- und Schacherhändler“ bedürfe einer Korrektur. Anhand von Fremdenanzeigen und Annoncen in den Lokalzeitungen diverser deutscher Städte zeigte Setzler auf, dass einige jüdische Händler aus Wankheim in der Mitte des 19. Jahrhunderts optische Geräte auf Messen, Jahrmärkten und ausgedehnten Handelsreisen im gesamten süddeutschen Raum vertrieben. Die Mehrheit dieser erfolgreichen jüdischen Händler habe außerdem bereits vor Inkrafttreten des württembergischen Emanzipationsgesetzes von 1864 Wankheim verlassen und sei in andere Städte gezogen, sodass die Beschreibung des Gesetzes als entscheidende Zäsur in der jüdischen Siedlungsgeschichte in Württemberg hinterfragt werden müsse.

MARTIN H. JUNG (Osnabrück) fragte nach der Verwurzelung der jüdischen Gemeinden, indem er Konflikte zwischen Jüdinnen und Juden sowie Vertretern der Kirche in den wenigen Orten in Württemberg, in denen bereits im 18. Jahrhundert jüdisches Leben existierte, thematisierte. Vor allem die von außen in den Ort kommenden Pfarrer hätten an dem christlich-jüdischen Zusammenleben Anstoß genommen. Anlass für die Konflikte boten oft die Beschäftigung von christlichen „Sabbatmägden“ in jüdischen Haushalten oder Beschneidungen, die in Württemberg damals nicht erlaubt waren. Auch wenn einzelne Konflikte auf höherer kirchlicher Ebene größere Aufmerksamkeit erfuhren, so seien solche in Anbetracht der langen Dauer jüdischer Existenz in diesen Orten doch verhältnismäßig selten aufgetreten, was für überwiegend entspannte christlich-jüdische Alltagsbeziehungen spreche.

ANDREAS WEBER (Ludwigsburg) und MANUEL MOZER (Kusterdingen) boten eine Vielzahl an Quellen an, die in einem Workshop-Teil von den Tagungsteilnehmenden bearbeitet und anschließend im Forum besprochen wurden. Das vielseitige, transkribiert vorgelegte Quellenmaterial aus den Feldern Recht, Wirtschaft und Familiengeschichte stammte aus dem 16., 18. und frühen 19. Jahrhundert und bot spannende sowie oftmals unerwartete Einblicke in die Lebensrealität einzelner jüdischer Personen in und um Württemberg herum. Zugleich ließ sich bei den jüngeren Quellen auch ein früher von der königlich-württembergischen Regierung angestrebter Überblick über alle jüdischen Gemeinden des neu erworbenen Territoriums erkennen. Die teilweise erstmals erschlossenen Quellen (insbesondere aus dem Privatarchiv der Freiherren von Saint André)

## **Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

leiteten eine intensive sowie von den Teilnehmenden als besonders gewinnbringend erlebte Arbeits- und Diskussionsphase ein.

Einen deutlich wesentlich weniger textbasierten Ansatz wählte MARC RYSZKOWSKI (Bamberg), der das materielle Erbe jüdischer Kultur in der Pfalz – speziell in Dahn – untersuchte, wo es bis ins 20. Jahrhundert hinein eine jüdische Gemeinde gab, die im 19. Jahrhundert stark angewachsen war. Deren ehemalige Synagogen sind baulich heute noch im Ortsbild zu fassen, auch wenn sich ihre Nutzung und ihr Zustand stark verändert haben. Ryszkowski diskutierte ausführlich den angemessenen denkmalpflegerischen Umgang mit diesen Bauten, der das Ziel hat, den Quellenwert des Gebäudes möglichst zu erhalten, was bei anderen jüdischen Bauten des Ortes (Mikwe, Schulhaus) nicht mehr möglich ist.

OLIVER SOWA (München) gab einen umfassenden Einblick in das, was für den württembergischen Teil Schwabens noch fehlt: eine digitale Karte aller jüdischen Siedlungen der Frühen Neuzeit auf dem Gebiet des heutigen Bayerns. Grundlage der Karte bildet eine Datenbank, die Sowa an der Universität Eichstätt aufbaute. Neben Ort und Bestehenszeit der Gemeinde enthält die Datenbank auch Informationen über die Funktionalität des Ortes, Herrschaftsträger, gegebenenfalls Details zur Reichsritterschaft, Ausweisungen, genutzte Friedhöfe, Beteiligungen an Prozessen vor dem Reichskammergericht, gegebenenfalls statistische Daten aus dem frühen 19. Jahrhundert und grundlegende Literaturangaben. Neben der Erläuterung der Funktionsweise der Karte und der Datenbank gab Sowa auch Einblicke in die Arbeitsweise sowie Probleme des Projekts und sprach geplante Verbesserungen an. In der anschließenden Diskussion wurde ein entsprechendes Projekt für Baden-Württemberg als wünschenswert, wegen der damit verbundenen Kosten aber vorerst als nicht realisierbar betrachtet.

Im abschließenden Vortrag plädierte BENIGNA SCHÖNHAGEN (Tübingen) für die Beachtung der materiellen Kultur. Am Beispiel einer Ausstellung, die 2018 in der ehemaligen Synagoge Kriegshaber mit 23 verfolgungsbedingt in alle Welt zerstreuten, aber für die Ausstellung temporär zurückgeholten Objekten dieser Synagoge umgesetzt wurde, zeigte sie, dass die dank Provenienzforschung erstellten Objektbiographien nicht nur die Migration der Gegenstände, sondern auch den Wandel der ihnen zugesprochenen Bedeutung und die mit ihnen verbundenen Beziehungsnetze von Personen anschaulich darzustellen vermögen. So verweist der ausgestellte Tora-Vorhang von 1723 nicht nur auf seine Kriegshaberer Stifter Rabbi Jehuda Löw Ulmo und dessen Frau Gnendle, sondern auch auf den Produzenten, den Fürther Sticker Elkana Schatz Naumberg und kann die überregionale Vernetzung der Gemeinde aufzeigen. Mehr noch: Er verweist auch auf das Ende der Kriegshaberer Gemeinde und die Entstehung der Großstadtgemeinde Augsburg, in deren 1917 eingeweihten Synagoge nun der Kriegshaberer Vorhang den Tora-Schrein zierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand er sich in New York wieder, wohin er womöglich mit dem in den 1930er-Jahren geflohenen Augsburger Rabbiner gelangte. Heute befindet er sich im Israel Museum in Jerusalem. So spiegelt die Migrationsgeschichte des Objekts auch die Migrationsgeschichte der Gemeindemitglieder wider.

Insgesamt bot die Tagung vielfältige neue Einsichten in die Siedlungsgeschichte Schwabens. Deutlich wurde, dass das Bild, das die lokale und regionale Literatur vom jüdischen Leben in dieser Region zeichnete, spürbar von der Stilisierung des Landjudentums im 19. Jahrhundert und einer starken Fokussierung auf normative Quellen geprägt ist. Eindrücklich wurde gezeigt, dass bisher wenig beachtete Quellen zum Teil neue, vor allem aber differenziertere Aussagen zu Gründungskontexten und Erwerbsstrukturen, aber auch zum Zusammenleben von Christen und Juden in den schwäbischen Dörfern, Märkten und Kleinstädten ermöglichen. In den teils lebhaften Diskussionen deutete sich an,

## **Seite B 52 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

dass sich in verschiedenen Orten ähnliche Strukturen ausgebildet und ähnliche Entwicklungen abgespielt hatten. Für eine tatsächlich vergleichende Betrachtung mehrerer Orte auf regionaler Ebene müssen jedoch noch weitere Aspekte einbezogen werden, wie etwa die regionale Organisation der Landjudenschaften oder die generell enge personelle Vernetzung der jüdischen Gemeinden untereinander. Hier können weitere Forschungen ansetzen, um dem Ziel näher zu kommen, die jüdische Siedlungslandschaft im heutigen Baden-Württemberg detailliert zu beschreiben. Hierzu hat die Tagung erfolgreich Impulse gesetzt.

### **Konferenzübersicht:**

Benigna Schönhagen (Tübingen) / Sigrid Hirbodian (Tübingen) / Johannes Kuber (Hohenheim): Begrüßung und Einführung

Rotraud Ries (Herford): Jüdische Siedlungsmuster in der Frühen Neuzeit. Bilder von Restriktionen und Resilienz

Stefan Lang (Göppingen): Mobilität und Kontinuität. Formen jüdischer Ansiedelung im frühneuzeitlichen Schwaben (1500–1806)

Tobias Stampfer (Eichstätt): Siedlungspolitik zwischen Handel und Gericht. Simon von Günzburg und sein familienökonomisches Handeln

Daniel Menning (Tübingen): Jebenhausen 1777–1806. Jüdische Alltagsgeschichte in einem Reichsritterdorf

Wilfried Setzler (Tübingen): Neue Quellen, neue Erkenntnisse. Zum Beginn und zum Ende der jüdischen Gemeinde in Wankheim (1774–1882)

Martin H. Jung (Osnabrück): Judenorte in Altwürttemberg im 18. Jahrhundert. Einblicke in das Zusammenleben von Christen und Juden und damit verbundene Konflikte

Andreas Weber (Ludwigsburg) / Manuel Mozer (Kusterdingen): Workshops

Marc Ryszkowski (Bamberg): Jüdische Topografien im dörflichen und kleinstädtischen Mikrokosmos

Oliver Sowa (München): Bayerns jüdische Siedlungen in der Frühen Neuzeit. Das digitale Karten- und Datenbankprojekt an der KU Eichstätt-Ingolstadt

Benigna Schönhagen (Tübingen): Mobilität, Migration und Verwurzelung im Spiegel materieller Kultur

### **Zitation**

Felix Hild / Frederik Hochdorfer, Tagungsbericht: *Migration – Mobilität – Verwurzelung. Jüdische Siedlungsgeschichte in Schwaben*, in: H-Soz-Kult, 19.12.2024, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-151966>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**05) (Para-)Military Violence, War Crimes in Post-Soviet Conflicts and Narratives of the Russo-Ukrainian War**

Organisatoren Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF); Hebrew University of Jerusalem; Pilecki Institute

14467 Potsdam / Berlin

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**21.05.2024 - 23.05.2024**

Von

Arkadii Mazur, Humboldt-Universität zu Berlin; Stephanie Karmann, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam

A public presentation of testimonies from Russia's full-scale invasion of Ukraine opened the three-day workshop "(Para-)Military Violence, War Crimes in Post-Soviet Conflicts, and Narratives of the Russo-Ukrainian War." Organized by the Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF), the Pilecki Institute, and the Hebrew University of Jerusalem's Nevzlin Center, the event aimed to showcase projects documenting Russia's war crimes in Ukraine or their repercussions. Presentations included NATALIA OTRISHCHENKO (Lviv) on local historical preservation during crises, ANNA KUSHKOVA (Jerusalem) on the war's impact on Jewish communities in Ukraine and Israel, and MATEUSZ FALKOWSKI (Berlin) on the Lemkin archive documenting Russian war crimes. The event emphasized the importance of preserving historical records in seeking justice.

JAN CLAAS BEHRENDTS (Potsdam/Frankfurt an der Oder) inaugurated the second day of the workshop by providing a concise overview of the ZZf's history, main research foci, departments, and ongoing projects. He detailed the objectives of the public event, organized in cooperation with the Centre for East European and International Studies (ZOiS) and the Pilecki Institute. According to Behrends, the agenda was directly related to Russia's full-scale invasion of Ukraine and the wealth of sources that have recently emerged around this conflict. Overall, the event aimed at examining the current situation in Ukraine in the context of other wars involving the Russian army and associated violent actors. The researchers exchanged insights on current and upcoming projects, outlining the topic's broader perspectives.

The first panel, "Conflict Dynamics Revisited: State and Non-State Actors," was opened and moderated by NINA JANZ (Amsterdam). In the first presentation, "Soviet/Russian Illegitimate Military Violence after 1945: Several Ideal Types," JAN CLAAS BEHRENDTS discussed the Soviet and Russian tradition of special operations, covering such operations from 1953 to the present. He traced the modus operandi of the Soviet and Russian military, the rationale behind committing war crimes, and the existence of a culture of violence within military and political structures. Behrends examined the legal heritage and military tradition of the Soviet Union, the history of special operations (Berlin, Budapest, Novochoerkassk, Prague, Afghanistan, Chechnya, Georgia, Crimea, etc.), the tradition of disregarding international military legal norms, the cult of strength and state-sponsored violence, the use of artillery and heavy long-range weapons against civilians, as well as war crimes, terror, and other atrocities. He suggested that future research could enhance the understanding of the "special" rules of the Russian military. The second speaker, ALYONA BIDENKO (Potsdam), presented her research on the Russian invasion of Ukraine with her paper "Unmasking Conflict Realities: An Insight into Russian Soldiers' Experiences in Ukraine."

## **Seite B 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

She focused on phone calls of Russian soldiers intercepted by the Ukrainian military intelligence. Bidenko discussed the role of Russian propaganda in perpetuating the war and its influence on the Russian civilian population. She analyzed soldiers' reactions to the official war narrative compared to their war experiences, providing insight into their emotional responses.

The next section began with THOMAS DA SILVA's (Paris) report on "Paramilitarization in Post-Soviet Russia: the Union of Donbass Volunteers in the War in Ukraine (2014-2024)." Da Silva employed a comparative approach to illuminate the participation of the Union of Donbass Volunteers in the war in Ukraine since 2014, within the context of previous wars involving Russian irregular units. He utilized interviews with former members of irregular formations and open sources such as state and journalistic reports, literary publications, diaries, and press articles. Da Silva demonstrated the structure, organization, tasks, symbolism, ideology, and motivation of the Union of Donbass Volunteers and its members. DAVID MATSABERIDZE (Tbilisi) continued the discussion with his presentation, "The Mkhedrioni (Riders) as a Non-State Actor in Post-Soviet Georgia: From Civil War to State Consolidation (1991-1995)." He focused on the organizational, legal, and ideological characteristics of irregular military units in Georgia and their relations with other state and non-state actors in the region.

The second panel, "Reimagining Narratives: Legal Dimensions and Media's Influence on Post-Soviet Conflicts," was moderated by SOPHIE LAMBROSCHINI (Berlin). YULIYA KRYLOVA-GREK (Kyiv) presented her research, "War and Words: From Hate Speech to Incitements to Crimes." She applied content and psycholinguistic analysis to investigate hate speech against Ukraine and Ukrainians in Russian media. Krylova-Grek discussed the types of hate speech and their peculiarities in the Russian media space, specifying the usage of targeted phrases and transmission methods. MIGLE BAREIKYTE (Frankfurt an der Oder) and MYKOLA MAKHORTYKH (Berlin) presented "War from Within: Witnessing Russia's War against Ukraine through Online Platforms." They used the concept of witnessing from media studies and a Telegram archive to demonstrate user communication modes in the chats of occupied Ukrainian cities, illustrating the phases of the war by comparing messages from March, July, and October 2022. MARCIN JEDRYSIK (Warsaw) discussed the application of international legal norms to irregular military formations in his presentation. He highlighted the role of military units with unclear legal status in conflicts, demonstrating the implications of connections between states and irregular military units using the example of the Russian state and Wagner Group.

The third panel, "New Avenues in Conflict Research Methodology," was opened by KERSTIN BISCHL (Berlin). NATALIA OTRISHCHENKO elaborated on new methods to study emotional reactions in emergencies in the context of the Russian invasion of Ukraine. In her presentation, "New Avenues of Methodology and Research: Selected Testimonies from the First Wave of Interviewing for the '24.02.22, 5 am: Testimonies from the War' Project," she identified scientific, legal, and moral dilemmas that scholars may face while dealing with personal stories of Ukrainian civilians during the war. MATEUSZ FAŁKOWSKI (Berlin) presented "A Case Study Approach as an Empirical Window into Understanding Russian Crimes: Sexual Violence by the Russian Occupying Forces against Ukrainian Women." He highlighted the particularities of the case study method in relation to the current Russian aggression in Ukraine, showcasing a significant collection of primary sources from various regions of Ukraine and assessing the research potential for further development of the subject. The session concluded with a report by TETIANA TIPAKOVA, a witness to the Russian occupation of Berdyansk. She shared her story of resistance, imprisonment, and torture by the Russians, as well as her continued volunteer work supporting affected Ukrainians.

The third day of the conference began with a panel on the legacy and perspectives on historical events in post-Soviet spaces, introduced by EVGEN ZINGER (Potsdam). NIKOLAUS VON TWICKEL (Berlin) presented his examination of paramilitary groups in Russian-controlled Donbas from 2014 to 2022, discussing the broad context, limitations, methodology, and future research prospects. ROMAN KHIMICH's paper focused on the spectrum of local organizations directly and indirectly involved in the war in Ukraine. He highlighted key problems in examining military and paramilitary violence at the grassroots level. SEMION GOLDIN (Jerusalem) delivered a presentation on "Russian Army and Anti-Jewish Violence during WWI: Some Lessons for Ukraine." He examined individual cases of army violence against the Jewish population in Ukraine during the First World War, the Russian government's responses, and the impact on the frontline situation. Goldin also explored the causes of widespread violence against the Jewish population during the war, demonstrating the relevance of this research to the current war in Ukraine. The final presentation, "Different Framings of Historical Events and Processes: The Balkan and the Chechen Wars in the 1990s and 9/11," by GLEN SEGELL (Cambridge/ Bloemfontein), focused on contemporary research methods and trends in the field. Segell categorized modern conflicts and discussed the roles of the Cold War, Soviet politics, religion, local identities, and motivations. He also highlighted the connections between these conflicts and present-day issues.

The conference "(Para-)Military Violence, War Crimes in Post-Soviet Conflicts, and Narratives of the Russo-Ukrainian War" brought international researchers together to discuss Russia's war crimes in Ukraine and other post-Soviet conflicts. The focus was on documenting and preserving historical records and analyzing mechanisms of violence, including the roles of state and non-state actors, media, and international legal norms. Speakers presented studies on Russian soldiers' experiences, propaganda, the impact of hate rhetoric, the involvement of irregular armed groups, methods for recording personal testimonies and moral and legal boundaries of it. The conference emphasized the importance of such research for justice and understanding the dynamics of the conflict in Ukraine in broader historical and political context. Overall, the workshop showed the depth and width of research on violent actors and war crimes in post-Soviet conflicts. This historical perspective is needed in order to better understand the current genocidal violence of Russian troops in the war of aggression in Ukraine. The participants are planning to publish the results of their research in a collective volume in 2025.

### **Conference Overview:**

Collecting Testimonies from Russia's War Against Ukraine: Why and How to Do it. Perspectives, Documentary Projects, and Archival Collections from Berlin, Warsaw, Lviv and Jerusalem

#### **Panel 1: Conflict Dynamics Revisited: State and Non-State Actors**

Chair: Nina Janz (Amsterdam)

Jan Claas Behrends (Potsdam / Frankfurt an der Oder): "Special Operations", War Crimes and Genocide by Soviet and Russian Forces after 1945

Alyona Bidenko (Potsdam): Fracturing Narratives: Russian Soldiers' Perspectives on the Invasion of Ukraine

Thomas da Silva (Paris): Paramilitarization in Post-Soviet Russia: the Union of Donbass Volunteers in the War in Ukraine (2014-2024)

## **Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

David Matsaberidze (Tbilisi): The Mkhedrioni (Riders) as a Non-State Actor in Post-Soviet Georgia: From Civil War to State Consolidation (1991-1995)

### **Panel 2: Reimagining Narratives: Legal Dimensions and Media's Influence on Post-Soviet Conflicts**

Chair: Sophie Lambroschini (Berlin)

Yuliya Krylova-Grek (Kyiv): War and Words: from Hate Speech to Incitements to Crimes

Miglė Bareikytė (Frankfurt an der Oder) / Mykola Makhortykh (Berlin): War from within: Witnessing Russia's War against Ukraine through Online Platforms

Marcin Jędrysiak (Warsaw): Status of the Paramilitary Group Fighters in the International Law – How To Deal with the Problem of a “Being under a Command Responsible to a State Party”?

### **Panel 3: New Avenues in Conflict Research Methodology**

Chair: Kerstin Bischl (Berlin)

Natalia Otrishchenko (Lviv): New Avenues of Methodology and Research. Selected Testimonies from the First Wave of Interviewing for the “24.02.22, 5 am: Testimonies from the War” Project

Mateusz Fałkowski (Berlin): A Case Study Approach as an Empirical Window into Understanding Russian Crimes: Sexual Violence by the Russian Occupying Forces against Ukrainian Women

Tetiana Tipakova: A Testimony to Russian Mass Violence

### **Panel 4: Analyzing the Legacy: Perspectives on Historical Events in Post-Soviet Spaces**

Chair: Evgen Zinger (Potsdam)

Nikolaus von Twickel (Berlin): Paramilitary Groups in Russian-controlled Donbas, 2014-2022

Roman Khimich: Facing Uncertainty: Voluntary Formations of Local Communities in the Ukrainian-Russian War (2014-24)

Semion Goldin (Jerusalem): Russian Army and Anti-Jewish Violence during WWI: Some Lessons for Ukraine

Glen Segell (Cambridge/Bloemfontein): Different Framings of Historical Events and Processes: The Balkan and the Chechen Wars in the 1990s and 9/11

#### **Zitation**

Stephanie Karmann / Arkadii Mazur, Tagungsbericht: *(Para-)Military Violence, War Crimes in Post-Soviet Conflicts and Narratives of the Russo-Ukrainian War*, in: H-Soz-Kult, 10.12.2024, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-151245>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) Poland and Its Neighbours in the 20th and 21st Century, 1918–2022**

**Poland and Its Neighbours in the 20th and 21st Century, 1918–2022. Convergences and Divergences**

Organisatoren Stephan Rindlisbacher, Viadrina Center of Polish and Ukrainian Studies at the Europa-Universität Viadrina; Tomasz Rawski, Faculty of Sociology of the University of Warsaw (Viadrina Center of Polish and Ukrainian Studies)

Ausrichter Viadrina Center of Polish and Ukrainian Studies

Förderer

Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung / Polsko-Niemiecka Fundacja na rzecz Nauki  
15230 Frankfurt (Oder)

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**18.10.2024**

Von

Anna Pazio, Doctoral School of Social Sciences, University of Warsaw

Since Russia's attack on Ukraine in 2022, research on Central-Eastern Europe (CEE) has been in a process of re-evaluation. This workshop brought together scholars from a variety of disciplines – including sociology, history, as well as Slavic studies. It was aimed at mapping, understanding and contextualizing the most important shifts, both contemporary and past, in the relationships between countries and societies in CEE. The organizers' goal was to develop a broader sociological and historical framework for understanding the region. Ranging from presentations of finalized large-scale projects to ongoing research at various stages of completion, the papers focused on diverse aspects of economic, political, and social dynamics and tensions in CEE – both past and present.

CLAUDIA FOLTYN (Augsburg) presented the results of a large-scale discourse analysis of recent press materials concerning shale gas extraction in Poland. BARTOSZ MATYJA (Warsaw) explored the impact of international trade and expanding consumption in socialist Poland between the 1950s and the 1970s on the way Polish elites perceived and reflected on the socialist economy. ANTON LIAVITSKI (St. Gallen) examined Belarussian conservatives' critiques of nationalism and their visions of democracy, seeking to recontextualize "post-communism's great divide" and apply the term to divisions within individual countries. Drawing on qualitative interviews conducted within an extensive study of Russian war mobilization, TOMASZ RAWSKI (Warsaw) discussed Russian war migrants' visions of political change in Russia's future. ALEXANDRA PULVERMACHER (Klagenfurt) reassessed the contested hypothesis of Narodnyy komissariat vnutrennikh del (NKVD) – Gestapo cooperation in the persecution of the Polish underground during World War II and its entanglements with memory politics. MAGDALENA GIBIEC (Wrocław) examined the radicalization of Polish-Ukrainian resentment in inter-war East Galicia through the lens of Roger Peterson's emotion-based theory of ethnic violence. MARK KECK-SZAJBEL (Frankfurt (Oder)) raised the issue of recent Polish demands for war reparations from Germany, posing more general questions about the difficulty in measuring wartime losses from a contemporary perspective. Finally, VERONIKA WARZYCHA (Berlin) presented an exploratory case study of socio-spatial memory in the Polish-German border city of Guben/Gubin.

Five key themes emerged from both the presentations and the discussions.

*(1) An emphasis on the multidimensionality and agency of borders*

An attention to borders – both visible and invisible, tangible and intangible, crossed by migrants and reinforced by political efforts – and a reflection on their agency in shaping local contexts, constituted a recurring theme throughout the presentations. It was particularly pertinent for Gibiec, who demonstrated how the initial redrawing of borders after World War I contributed to the emergence of ethnic and hierarchical “borders” between Poles and Ukrainians within East Galicia, a region hitherto characterized by multiethnicity and multilingualism. Matyja, who examined the role that foreign trade played in shaping Polish elites’ perception of the socialist economy, showed that the border – far from isolating the economy – was an active and constitutive part of it, with information key to its development, hard currencies coming in, and high-quality products being exported. Further, as demonstrated by Foltyn, borders may be entangled with different politics of knowledge. Poland’s close proximity to Russia plays an important role in energy discourse formation and forces an alternative approach to energy transformation. Extraction of material resources, such as shale gas, was thus, at the outset, articulated primarily through frameworks constructed around values such as national sovereignty and economic independence. From another angle, Warzycha’s study of the city of Guben/Gubin focused on the (in)tangibility of the Polish-German border – the inhabitants are unwilling to remember it, and yet the two sides of the once unified city form different material landscapes and serve as continual reminders of the past.

*(2) The key role of materiality*

A focus on the aforementioned agency of borders was accompanied by a more general attention to materiality. Material constraints shaped the nature of Polish economic exchange with the West, since, as Matyja pointed out, Polish firms were encouraged to enter it through various incentives in the form of better product categorizations, which resulted in increased funding from the state. From a different angle, material spaces, such as schools, played a significant role in the escalation of Polish-Ukrainian resentment in inter-war Poland (Gibiec). Nowadays, the digital world provides new spaces of conflict, as noted by Pulvermacher – knowledge-producing platforms such as Wikipedia have played an important role within debates over contested memories. Keck-Szajbel’s presentation concerning Polish demands for reparations sparked a more general discussion on the form that reparations ought to take. Finally, an attention to materiality was key for the project presented by Warzycha, which utilizes the tools and concepts of dispositive analysis within the context of memory studies.

*(3) The centrality of memory and memory politics for understanding tensions within the region*

A further theme that reemerged was the importance of memory and memory politics. As Pulvermacher noted, hypotheses of NKVD-Gestapo collaboration are of symbolic significance to a particular way of remembering the Polish past through a martyrological lens. The reparations debate, as discussed by Keck-Szajbel, is similarly shaped by nationalism and visions of Polish suffering, as well as by wider dynamics of European politics. Finally, historical legacies can be subjects of non-memory, as exemplified by the Guben/Gubin area – while currently efforts are made to remember pre-war German Guben, the socialist Guben/Gubin remains far from general attention (Warzycha).

*(4) The emergence and shifts of collective self-reflection*

The presentations also explored various forms of collective self-reflection – from press materials emphasizing Poland’s need to emulate successful American models of shale-gas extraction, to diverging visions of democracy in the late Soviet era, and Russian migrants’ reflections on the country’s future. Gibiec showcased how such self-reflection may emerge by demonstrating how spiraling emotions within an ethnic conflict impacted the identity formation of both Poles and Ukrainians, especially in the context of a school system largely discriminatory towards the Ukrainian population. Matyja’s research further revealed the identity-making impact of foreign trade, with the elites asking themselves how “socialist identity” can be maintained while “capitalist” elements such as marketing are introduced. Finally, Rawski’s presentation raised the intriguing case of Russian war migrants’ perceptions of Russian politics and society – especially notable was the key role and agency ascribed to the elites, as well as the conviction that if only free elections are held, democratic change in Russia will be made possible.

*(5) Uncertain visions of the future*

Finally, the presentations also looked at various dimensions of uncertainty that the region now faces – from attempts by countries to ensure long-term energetic security, to the challenges that democracy must face in the aftermath of the Russia-Ukraine war. This uncertainty was made especially explicit in the reflections of Russian migrants on the future of Russia (Rawski). Those more optimistic about the possibility of change held that either defeat in the war or an exchange of elites in Russia are necessary preconditions to democratization. Finally, debates from the late Soviet era may bring important contributions to discussions of democracy within the current context of the Russia-Ukraine war, as shown by Liavitski. Belarussian conservatives articulated alternative views of democracy, envisioned as open to people of different ethnic backgrounds. The current decolonial push prompted by Russia’s invasion of Ukraine may overlook important factors such as tangled up language and cultural practices in post-Soviet countries – a forceful attempt to uproot them now may constitute a threat to democracy.

Overall, the workshop – supported by the German-Polish Science Foundation (DPWS/PNFN) – provided a platform for lively, fruitful, interdisciplinary exchange for researchers from the region. The papers worked to broaden understanding both of the historical and sociological shifts within Central-Eastern Europe, and their implications for the current situation.

**Conference overview:**

Tomasz Rawski (Warsaw) / Stephan Rindlisbacher (Frankfurt (Oder)): Welcome / Introduction

**Panel I: Manyfold transformations**

Chair: Tomasz Rawski (Warschau/Warsaw)

Claudia Foltyn (Augsburg): Poland’s and Its Neighbours’ Quest for Energy Security. The Case Study of Fracking as an Exemplary Lesson in Value Divergence

Bartosz Matyja (Warschau/Warsaw): Domesticating Foreign Trade. Economic Narratives and Societal Change in Poland, 1956–1976

**Panel II: Challenged democracy**

Chair: Bartosz Matyja (Warschau/Warsaw)

Anton Liavitski (St. Gallen): Democracy and Its Discontents. Revisiting Post-Communism's Great Divide

Tomasz Rawski (Warschau/Warsaw): Visions of Future Russia among Russian War Migrants

**Panel III: Problematic relations**

Chair: Stephan Rindlisbacher (Frankfurt (Oder))

Alexandra Pulvermacher (Klagenfurt): German-Soviet Collaboration in the Persecution of the Polish Resistance, September 1939–June 1941

Magdalena Gibiec (Breslau/Wrocław): Radicalisation to Violence. Understanding Polish-Ukrainian Relations in Interwar Period through the Prism of Resentment

**Panel IV: Competing commemorations**

Chair: Falk Flade (Frankfurt (Oder))

Mark Keck-Szajbel (Frankfurt (Oder)): Vergangenheitsbewältigung and the Never-Ending Debate on Reparations

Veronika Warzycha (Berlin): The Socio-Spatial Memory of the Polish-German Border

*Concluding discussion*

Zitation

Anna Pazio, Tagungsbericht: *Poland and Its Neighbours in the 20th and 21st Century, 1918–2022*, in: H-Soz-Kult, 20.12.2024, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-151993>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Francia-Recensio (2024), 4**

Paris 2024: [perspectivia.net](http://perspectivia.net)

*Kontakt*

*Francia-Recensio*

*Paris*

*c/o*

*Deutsches Historisches Institut Paris Dr. Jürgen Finger (Redaktionsleitung) Hôtel Duret-de-Chevry 8, rue du Parc-Royal 75003 Paris 33 (0) 1 44 54 23 99 Redaktionsassistentin: Elisabeth Lackner Tel. +33 (0)1 44 54 23 99*

Von

Michael Kaiser, Redaktion Perspectivia

Das digitale Rezensionenjournal »Francia-Recensio«, herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris, erscheint pro Jahr in vier Ausgaben. Besprochen werden – in deutscher, französischer und englischer Sprache – Werke zur westeuropäischen Geschichte.

Die Auswahl der Werke, der Rezensentinnen und Rezensenten sowie die redaktionelle Betreuung der Texte erfolgen durch die für die jeweilige Epoche zuständigen Redakteure. Um ihrer Mittlerfunktion gerecht zu werden, bemüht sich die Redaktion jeweils um Besprechungen in einer anderen Sprache als der des rezensierten Werks.

»Francia-Recensio« ging 2008 aus dem Besprechungsteil der Zeitschrift »Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte« hervor. Alle Rezensionen sind mit einer DOI versehen, die für jeden einzelnen Text als verbindlicher und permanenter Zitationsnachweis gilt.

Die aktuelle Ausgabe von Francia-Recensio enthält 86 Rezensionen zu Neuerscheinungen aus Mittelalter, Früher Neuzeit sowie Neuerer und Neuester Geschichte.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **MITTELALTER, 500–1500**

Laure Barthet, Laurent Macé (dir.), »Cathares«. Toulouse dans la croisade, Paris (In Fine éditions d'art) 2024

Rezensiert von Ulf Floßdorf

Gordon Barthos (ed.), The Life of St Brendan and His Prayer. Translated with an Introduction and Notes, Turnhout (Brepols) 2024

Rezensiert von Sebastian Holtzhauer

Marie Bassano, De maître à élève. Enseigner le droit à Orléans (c. 1230–c. 1320), Leiden (Brill) 2023

Rezensiert von Pauline Spychala

## **Seite B 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Florian Besson, *Les Seigneurs de la Terre sainte. Pratiques du pouvoir en Orient latin (1097–1230)*, Paris (Classiques Garnier) 2023

Rezensiert von Jacques Paviot

Pierre Bolle, *Saint Roch. L'évêque, le chevalier, le pèlerin (VIIe–XVe siècle)* (Hagiologia, 18), Turnhout (Brepols) 2022

Rezensiert von Klaus Krönert

Andrew D. Buck, James H. Kane, Stephen J. Spencer (ed.), *Crusade, Settlement and Historical Writing in the Latin East and Latin West. c. 1100–c. 1300*, Woodbridge (The Boydell Press) 2024

Rezensiert von Alexander Marx

Philippa Byrne, Caitlin Ellis, *Maritime Exchange and the Making of Norman Worlds*, Turnhout (Brepols) 2024

Rezensiert von Laurence Jean-Marie

Gilda Caïti-Russo, Daniel Le Blévec, Florence Clavaud (éd.), *Le Petit Thalamus de Montpellier. Les »Annales occitanes«*, Montpellier (Presses universitaires de la Méditerranée) 2023

Rezensiert von Gisela Naegle

Eva-Maria Cersovsky, *Geschlechterverhältnisse in der Krankenfürsorge. Straßburg im 15. und 16. Jahrhundert*, Ostfildern (Jan Thorbecke Verlag) 2023

Rezensiert von Michel Pauly

Catherine Chêne, *Le Formicarius de Jean Nider O.P. († 1438). La société chrétienne au miroir de l'Observance*, Firenze (SISMEL – Edizioni del Galluzzo) 2024

Rezensiert von Werner Tschacher

Julie Colaye-Rabiant, *Les prieurés de Saint-Victor de Paris (XIIIe–première moitié du XVIe siècle). Implantation et fonctionnement d'un réseau canonial entre Senlis et Orléans*, Turnhout (Brepols) 2023

Rezensiert von Anne Massoni

Christene d'Anca, *Medieval Mausoleums, Monuments, and Manuscripts. French Royal Women's Patronage from the Twelfth to the Fourteenth Centuries*, Turnhout (Brepols) 2024

Rezensiert von Caspar Ehlers

Maximilian de Molière, *Confronting Kabbalah. Studies in the Christian Hebraist Library of Johann Albrecht Widmanstetter*, Leiden (Brill Academic Publishers) 2024

Rezensiert von Guido Bartolucci

Anne-Lydie Dubois, *Former la masculinité. Éducation, pastorale mendicante et exégèse au XIIIe siècle*, Turnhout (Brepols) 2022

Rezensiert von Clovis Maillet

Dagmar H. Eichberger (ed.), *A Spectacle for a Spanish Princess. The Festive Entry of Joanna of Castile into Brussels (1496)*, Turnhout (Brepols) 2023

Rezensiert von Frank Engel

## **Seite B 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Filippo Forlani, Ansgar Frenken, Thomas Prügl (Hg.), *Synodalis consonantia. Konziliengeschichte als Spiegelbild kirchlicher Diskussionskultur und Identitätsfindung*, Münster (Aschendorff) 2024  
Rezensiert von Jürgen Miethke

Christian Friedl, Katharina Gutermuth, Klaus Höflinger, Maximilian Lang, Katharina Meister, Joachim Spiegel (Bearb.), *Die Urkunden Friedrichs II., Teil 7: 1232–1236. Texte und Register*, Wiesbaden (Harrassowitz Verlag) 2024  
Rezensiert von Benoît Grévin

Bernard Gineste (éd.), *Chroniques de Morigny (1060–1150). Éditées, complétées, traduites du latin et annotées*, Chamarande (SHAEH) 2024  
Rezensiert von Constance Bouchard

Olivier Hanne, Adélarde de Bath. *Un passeur culturel dans la Méditerranée des croisades*, Turnhout (Brepols) 2023  
Rezensiert von Valerie Ramseyer

Markus Jansen, *Die Stadt der Ritter. Kriegerische Habitusformen der Elite der spätmittelalterlichen Stadt Köln*, Köln (Böhlau Verlag Wien Köln) 2024  
Rezensiert von Carl Dietmar

Nikolas Jaspert, Jan Rüdiger (Hg.), *Thalassokratien im Mittelalter*, Paderborn (Brill Schöningh) 2024  
Rezensiert von Michael Borgolte

Nina Nowakowski, Elke Koch, Julia Weitbrecht (Hg.), *Konfigurationen des Wunders. Texte, Praktiken und Funktionen in Spätantike, Mittelalter und Früher Neuzeit*, Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 2024  
Rezensiert von Bernd Kollmann

Laurent Macé, *»Hérétiques«! Les Toulousains dans la croisade (1209–1229)*, Morlaàs (Éditions Cairn) 2024  
Rezensiert von Yannick Pouivet

Monique Maillard-Luypaert, *Fasti Ecclesiae Gallicanae. Répertoire prosopographique des évêques, dignitaires et chanoines de France de 1200 à 1500. T. 24: Diocèse de Cambrai*, Turnhout (Brepols) 2024  
Rezensiert von Rolf Große

Claudia Märkl, Irmgard Fees, Andreas Rehberg, Jörg Voigt (Hg.), *Die römischen Repertorien. Neue Perspektiven für die Erforschung von Kirche und Kurie des Spätmittelalters (1378–1484)*, Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2023  
Rezensiert von Aaron Schwarz

Christoph Mauntel, *Die Erdteile in der Weltordnung des Mittelalters. Asien – Europa – Afrika*, Stuttgart (Hiersemann) 2023  
Rezensiert von Dorothea Weltecke

Éric Palazzo, *Broder la splendeur. La théologie chrétienne de l'ornement dans l'Antiquité et le haut Moyen Âge*, Paris (Les éditions du cerf) 2024  
Rezensiert von Angélique Ferrand

## **Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Werner Paravicini (Hg.), Verlust und Dauer. Weshalb sie nicht mehr führen und was an die Stelle trat. Die Preußenreisen des europäischen Adels, Göttingen (V&R unipress) 2024  
Rezensiert von Jacques Paviot

Michel Pauly, Hérold Pettiau, Martin Uhrmacher (dir.), Les ressources naturelles en Lotharingie médiévale/Die natürlichen Ressourcen im mittelalterlichen Lotharingien, Luxembourg (CLUDEM) 2023  
Rezensiert von Annette Kehnel

Johannes Preiser-Kapeller, Byzanz. Das Neue Rom und die Welt des Mittelalters, München (C. H. Beck) 2023  
Rezensiert von Peter Schreiner

Christine Reinle (Hg.), Religionsgespräche und Religionspolemik im Mittelalter, Ostfildern (Jan Thorbecke Verlag) 2023  
Rezensiert von Görge K. Hasselhoff

Paul Salmona, Philippe Blanchard, Amélie Sagasser (dir.), Archéologie du judaïsme en Europe, Paris (CNRS Éditions) 2023  
Rezensiert von Michael Studemund-Halévy

Jean-Baptiste Santamaria, La mort de Charles le Téméraire. 5 janvier 1477, Paris (Éditions Gallimard) 2023  
Rezensiert von Jacques Paviot

Hanna Schäfer, Jean Aubrion l'escripvain. Lebensweg, historiografisches Schaffen und posthume Rezeption eines Metzzer Bürgers im Spätmittelalter, Trier (Verlag für Geschichte und Kultur) 2023  
Rezensiert von Léonard Dauphant

J. F. Böhmer, Regesta Imperii, IV. Lothar III. und ältere Staufer, 4: Papstregesten 1124–1198, Teil 4: 1181–1198, Lieferung 6: 1195–1198. Cölestin III. Erarbeitet von Ulrich Schmidt, Viktoria Trenkle, Köln (Böhlau) 2024  
Rezensiert von Benoît-Michel Tock

Jean-Claude Schmitt, Les images médiévales. La figure et le corps, Paris (Gallimard) 2023  
Rezensiert von Hans-Werner Goetz

Romedio Schmitz-Esser, Um 1500. Europa zur Zeit Albrecht Dürers, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2023  
Rezensiert von Jeffrey Chipps Smith

Thomas W. Smith, Rewriting the First Crusade. Epistolary Culture in the Middle Ages, Woodbridge (The Boydell Press) 2024  
Rezensiert von Verena Epp

Paul Srodecki, Norbert Kersken (ed.), The Defence of the Faith. Crusading in the Frontiers of Latin Christendom in the Late Middle Ages, Turnhout (Brepols) 2024  
Rezensiert von Jacques Paviot

## **Seite B 65 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Steven Vanderputten (ed.), *Judith of West Francia, Carolingian Princess and First Countess of Flanders. Biographical Elements and Legacy*, Turnhout (Brepols) 2024  
Rezensioniert von Brigitte Kasten

Jochen Hermann Vennebusch, *Die Reichenauer Evangelienbücher. Anlagekonzepte, liturgische Lesennutzung und ihr visualisiertes Offenbarungsverständnis*, Göttingen (Böhlau Verlag Köln) 2024  
Rezensioniert von Christoph Walther

Jean Wirth, *La cathédrale de Chartres. Sculpture et vitraux*, Genève (Librairie Droz) 2023  
Rezensioniert von Virginia Raguin

Herwig Wolfram, *Arnulf von Kärnten. Eine biographische Skizze*, Ostfildern (Jan Thorbecke Verlag) 2024  
Rezensioniert von Adelheid Krahn

Claudia Zey (Hg.), *Stellvertretung im Mittelalter. Konzepte, Personen und Zeichen im interkulturellen Vergleich*, Ostfildern (Jan Thorbecke Verlag) 2023  
Rezensioniert von Caterina Cappuccio

Michel Zimmermann (dir.), *Le catalan médiéval*, Turnhout (Brepols) 2023  
Rezensioniert von Robert Friedrich

### **FRÜHE NEUZEIT, 1500-1815**

Astrid Ackermann, Markus Meumann, Julia A. Schmidt-Funke, Siegrid Westphal (Hg.), *Mitten in Deutschland, mitten im Krieg. Bewältigungspraktiken und Handlungsoptionen im Dreißigjährigen Krieg*, Berlin, Boston, MA (De Gruyter) 2024  
Rezensioniert von Guido Braun

Kurt Andermann, Gerrit Jasper Schenk (Hg.), *Bauernkrieg. Regionale und über-regionale Aspekte einer sozialen Erhebung*, Ostfildern (Jan Thorbecke Verlag) 2024  
Rezensioniert von Wolfgang Wüst

Sylvie Aprile, Hervé Leuwers (Hg.), *Révolutions et relectures du passé. XVIIIe–XXe siècle*, Villeneuve-d'Ascq (Presses universitaires du Septentrion) 2023  
Rezensioniert von Thomas Mergel

Theodor Baums (Hg.), *Luxemburg und das Reichskammergericht. Die Lösung des Herzogtums aus dem Heiligen Römischen Reich und ihre Folgen für die Gerichtszuständigkeit bei grenzüberschreitenden Konflikten*, Köln (Böhlau) 2024  
Rezensioniert von Anette Baumann

Jacques-Olivier Boudon, Elisabeth Claude (dir.), *Eugène de Beauharnais. Guerre, art et politique dans l'Europe napoléonienne*, Paris (L'Harmattan), 2023  
Rezensioniert von Alan Forrest

Bettina Braun (Hg.), *Konkurrenz und Transfer. Das preußisch-österreichische Verhältnis im 18. Jahrhundert*, Bielefeld (transcript) 2023  
Rezensioniert von William Godsey

## **Seite B 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Alain Chevalier, Jean d'Andlau, Hervé Leuwers, Comé Simien, *Quelle République pour la nation? Projets républicains et Révolution française 1770-1820*, Paris (Société des études robespierristes) 2023  
Rezensiert von Yannick Bosc

Wolfgang Dobras, Matthias Müller (Hg.), *Residenzstädte in der Transformation*, Göttingen (V&R) 2024.  
Rezensiert von Claude Michaud

Sébastien Drouin, Sébastien Côté, *Secrets et surveillance épistolaires dans l'Europe du dix-huitième siècle*, Liverpool (Liverpool University Press) 2023  
Rezensiert von Sven Externbrink

Ute Frietsch, *Epistemischer Wandel. Eine Geschichte der Alchemie in der Frühen Neuzeit*, Paderborn (Wilhelm Fink Verlag) 2023  
Rezensiert von Stanis Perez

Alain Goldcher, Jean-Noël Hallé. *Médecin des pauvres, de Napoléon Ier, du Roi Louis XVIII et du futur Charles X. Professeur d'hygiène et savant*, Paris (L'Harmattan) 2023  
Rezensiert von Stanis Perez

Philip Haas, Martin Schürer, *Erstrittene Freiheit zwischen Kaiser und Fürstenherrschaft. Die Frühneuzeitliche Autonomiestadt und der Fall Einbeck*, Göttingen (Wallstein) 2023  
Rezensiert von Rachel Renault

Frédéric Jacquin, *Marseille malade de la peste (1720–1723)*, Paris (Presses universitaires de France) 2023  
Rezensiert von Thorsten Busch

Anna Joisten, »Vor den Richterstuhl der Zeitgenossen und der öffentlichen Meynung«. *Der Fall des preußischen Staatsdieners und Spätaufklärers Hans von Held*, Göttingen (V&R) 2023  
Rezensiert von Anaïs Nagel

Nina J. Koefoed, Bo Kristian Holm (ed.), *Reformation and Everyday Life*, Göttingen (V&R) 2023  
Rezensiert von Francisca Loetz

Jérôme Laubner, *Vénus malade. Représentations de la vérole et des vérolés dans les discours littéraires et médicaux en France (1495–1633)*, Genève (Librairie Droz) 2023  
Rezensiert von Radu Suci

Sophie Muffat, Nicolas Baudin. *Un marin naturaliste au service du consulat*, Bordeaux (Memoring Éditions) 2023  
Rezensiert von Léonie Boissière

Arnaud Orain, *Les savoirs perdus de l'économie. Contribution à l'équilibre du vivant*, Paris (Gallimard) 2023  
Rezensiert von Lisa Kolb

Sébastien Schick, Hannes Ziegler (Hg.), *Publicum und Secretum. Die Diarien Gerlach Adolph von Münchhausens vom Frankfurter Wahltag 1741/1742*, Göttingen (V&R) 2023  
Rezensiert von Bettina Braun

## **Seite B 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Heinrich Richard Schmidt, Veronika Albrecht-Birkner, Michael Egger, Stefan Ehrenpreis, Janine Scheurer (Hg.), »Seelenbeschreibungen«, Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2022

Rezensiert von Jean-Luc Le Cam

Jean-Charles Speeckaert, Un ballet diplomatique du service de la paix. Les ministres de France à Bruxelles dans la seconde moitié du XVIIIe siècle, Paris (Sorbonne Université Presses) 2023

Rezensiert von Albert Schirrmeister

Christoph Strohm, Luther, Melancton, Bucer und die reformierte Reformation. Ausgewählte Studien, Tübingen (Mohr Siebeck) 2023

Rezensiert von Pierre-Olivier Léchet

Jack Thomas (dir.), Les Protestants du Languedoc et la justice royale de Louis XIV à la Révolution, Paris (Honoré Champion) 2022; Antoine Court de Gébelin, Hubert Bost (dir.), Les Toulousaines, Paris (Honoré Champion) 2023,

Rezensiert von Christian Mühling

Damien Tricoire, The Colonial Dream. Imperial Knowledge and the French-Malagasy Encounters in the Age of Enlightenment, Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2023

Rezensiert von Gregory Mole

Thomas Weller, Ungleiche Partner. Die spanische Monarchie und die Hansestädte, ca. 1570–1700, Göttingen (V&R) 2023

Rezensiert von Tobias Boestad

### **NEUERE UND NEUESTE GESCHICHTE, 19.-21. JH.**

Éric Anceau (dir.), Les quarante-huitards et les autres. Dictionnaire des dirigeants de 1848, Paris (Sorbonne Université Presses) 2024

Rezensiert von Corentin Marion

Winfried Baumgart (Hg.), Die auswärtige Politik Preußens 1858–1871. Dritte Abteilung: Die auswärtige Politik Preußens und des Norddeutschen Bundes, Band XI/XII, Berlin (Duncker & Humblot) 2023

Rezensiert von Gilles Vogt

Gideon Botsch, Christoph Kopke, Karsten Wilke (Hg.), Rechtsextrem. Biografien nach 1945, Berlin, Boston (De Gruyter Oldenbourg) 2023

Rezensiert von Hubert Roser

Sarah Gensburger, Qui pose les questions mémorielles?, Paris (CNRS Éditions) 2023

Rezensiert von Sahra Rausch

Daniel Kazmaier, Florian Weber (Hg.), Universität in der Pandemie/L'Université en temps de pandémie, Bielefeld (transcript) 2023

Rezensiert von Gilles Rouet

Manfred Kontz, Robert Schuman. Eine Biografie in Zeitzeugenberichten, Paderborn, München, Wien, Zürich (Ferdinand Schöningh) 2023

Rezensiert von Sylvain Schirmann

## **Seite B 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Thomas Kunze, Andreas Hilger, John Zimmermann (Hg.), *Bis in den Krieg: Die Außenpolitik der UdSSR 1938/39. Dokumente aus russischen Archiven*, Paderborn, München, Wien, Zürich (Ferdinand Schöningh) 2023  
Rezensiert von Christian Baechler

Jan Lange, Manuel Liebig, Charlotte Räuchle (Hg.), *Lokale Wissensregime der Migration. Akteur\*innen, Praktiken, Ordnungen*, Wiesbaden (Springer VS) 2024  
Rezensiert von Eleonora Marchioni

Philipp Lenhard, *Café Marx. Das Institut für Sozialforschung von den Anfängen bis zur Frankfurter Schule*, München (C. H. Beck) 2024  
Rezensiert von Lilia Endter

Wilfried Loth, *Frieden schaffen. Die Alliierten und die Neuordnung Europas (1940–1945)*, Frankfurt a. M. (Campus Verlag) 2023  
Rezensiert von Marie-Bénédicte Vincent

Christina Morina, *Tausend Aufbrüche. Die Deutschen und ihre Demokratie seit den 1980er-Jahren*, München (Siedler Verlag) 2023  
Rezensiert von Franck Schmidt

Jan-Philipp Pomplun, *Deutsche Freikorps. Sozialgeschichte und Kontinuitäten (para)militärischer Gewalt zwischen Weltkrieg, Revolution und Nationalsozialismus*, Göttingen (V&R) 2022  
Rezensiert von Christian Roques

Frank Schorkopf, *Die unentschiedene Macht. Verfassungsgeschichte der Europäischen Union, 1948–2007*, Göttingen (V&R) 2023  
Rezensiert von Anna Quadflieg

Arvid Schors, Fabian Klose, *Wie schreibt man Internationale Geschichte? Empirische Vermessungen zum 19. und 20. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. (Campus Verlag) 2023  
Rezensiert von Sylvain Schirmann

Craig Calhoun, Dilip Parameshwar Gaonkar, Charles Taylor, *Zerfallerscheinungen der Demokratie*, Berlin (Suhrkamp Verlag) 2024; Veith Selk, *Demokratiedämmerung. Eine Kritik der Demokratietheorie*, Berlin (Suhrkamp Verlag) 2023  
Rezensiert von Werner Bühner

Jürgen Zimmerer (Hg.), *Erinnerungskämpfe. Neues deutsches Geschichtsbewusstsein*, Ditzingen (Reclam) 2023  
Rezensiert von Dominique Trimbur

### Zitation

*Francia-Recensio* (2024), 4, in: *H-Soz-Kult*, 05.01.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152108>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**02) Historische Zeitschrift (HZ) 319 (2024), 3**

Berlin/Boston 2024: [de Gruyter](#)

<https://www.degruyter.com/journal/key/hzhz/319/3/html>

ISSN [0018-2613](#)

*Kontakt*

*Andreas Fahrmeir*

*Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität*

*Redaktion Historische Zeitschrift (HZ)*

*60323 Frankfurt am Main, Norbert-Wollheim-Platz 1*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Aufsätze**

Ulrich Wyrwa, Gebhardt, Bruno: Ein jüdischer Historiker, der mit seinem Handbuch das Geschichtsbild der Deutschen prägte. Ein bio-bibliographischer Beitrag / Gebhardt, Bruno: A Jewish Historian Who Shaped the German View of History with His Handbook. A Bio-bibliographical Contribution [S. 503]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0030>

Der Abschluss der völlig neu bearbeiteten 10. Auflage des „Gebhardt“ gibt Anlass, einen Blick auf den Namensgeber und Herausgeber der ersten Auflagen, Bruno Gebhardt, zu werfen. Der Aufsatz zeichnet den beruflichen und wissenschaftlichen Lebensweg des 1858 in Krotoschin in der preußischen Provinz Posen geborenen jüdischen Historikers Gebhardt nach. An der Universität Breslau hat er mit einem Stipendium der jüdischen Gemeinde Geschichte studiert und sein Studium 1883 mit Dissertation abgeschlossen. 1887 ging er nach Berlin, wo er an einer Städtischen Realschule unterrichtete. Weiterhin aktiv war Gebhardt auf dem Feld der Wissenschaften. So veröffentlichte er eine große Zahl von Aufsätzen und Rezensionen in mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften. Daneben nahm er 1890 die Arbeit an jenem Projekt auf, das ihn berühmt machen sollte, dem „Handbuch der Deutschen Geschichte“. Bald nach dessen Erscheinen legte Gebhardt einen großformatigen, reich illustrierten Band mit Biographien der deutschen Kaiser vor. Es folgte eine für ein breites Publikum bestimmte Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Die größte wissenschaftliche Anerkennung aber hatte Bruno Gebhardt seinerzeit mit umfangreichen Studien über Wilhelm von Humboldt gefunden, die ihm auch den Professorentitel einbrachten. Gebhardt ist zwar fünf Jahre nach dem Erscheinen des Handbuchs aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten, konvertiert aber ist er nicht. Der Aufsatz arbeitet so die Bedeutung heraus, die ein jüdischer Historiker wie Bruno Gebhardt für das Geschichtsbewusstsein und die historische Bildung in Deutschland erlangen konnte.

The completion of the entirely revised 10th edition of "Gebhardt", the Handbook of German History, provides an opportunity to take a look at the namesake and editor of the first editions, Bruno Gebhardt. The article traces the professional and academic life of the Jewish historian Gebhardt who was born in Krotoschin in the Prussian province of Posen in 1858. He studied history at the University of Breslau with a scholarship from the Jewish community and completed his studies in 1883 with a dissertation. In 1887 he went to Berlin where he taught at a municipal secondary school. Gebhardt continued to be active in the field of science. He published a large number of essays and reviews in several scientific journals. In 1890, he also began work on the project that was to make him famous, the "Handbuch der Deutschen Geschichte". Soon after its publication, Gebhardt published a richly illustrated volume with biographies of the German emperors. This was followed by a German history of the 19th century intended for a wide audience. However, Bruno Gebhardt achieved the greatest academic recognition at the time with his extensive studies on Wilhelm von Humboldt, which also earned him the title of professor. Although Gebhardt left the Jewish community five years after the publication of the handbook, he did not convert. The article thus emphasises the importance that a Jewish historian like Bruno Gebhardt was able to achieve for historical awareness and historical education in Germany.

### **Forum Antisemitismus, Postkolonialismus, Israelkritik**

Daniel Brewing, Moritz Fischer, Einführung. Die deutsche Geschichtswissenschaft, „der“ Postkolonialismus und die Frage des Antisemitismus nach dem 7. Oktober [S. 536]  
<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0031>

Andreas Wirsching, Antisemitismus, Israelkritik und die Aufgabe der Geschichtswissenschaft [S. 547]  
<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0032>

Jan Gerber, Die Dialektik des Opfers. Postkolonialismus und Holocaust-Erinnerung [S. 564]  
<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0033>

Ulrike Jureit, Das Koloniale als kultureller Code [S. 574]  
<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0034>

Philipp Lenhard, „Go Back to Poland!“. Der Zionismus, Palästina und das Paradigma des Siedlerkolonialismus [S. 585]  
<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0035>

### **Nekrolog**

Hans-Christof Kraus, Rudolf Morsey (1927–2024) [S. 601]  
<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0036>

### **Neue historische Literatur**

*Schwerpunkt Philosophie im Mittelalter*

Frank Rexroth, Geist und Körper der Weisheit. Ein Grundlagenwerk zur mittelalterlichen Wissensgeschichte und ihren Verankerungen in der sozialen Welt [S. 616]

Laurent Cesalli/Ruedi Imbach/Alain de Libera u. a. (Hrsg.), 12. Jahrhundert. 2 Halbbde. (F. Rexroth) [S. 616]

## **Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

### **Allgemeines**

Sebastian Voigt, Der Judenhass. Eine Geschichte ohne Ende? (U. Sieg) [S. 630]

Michael S. Roth, The Student. A Short History (M. Füssel) [S. 632]

Andrej Kokkonen/Jørgen Møller/Anders Sundell, The Politics of Succession. Forging Stable Monarchies in Europe, AD 1000–1800 (C. Sarti) [S. 633]

Thomas McStay Adams, Europe's Welfare Traditions since 1500. Reform without End. 2 Teilbde. (B. Althammer) [S. 635]

Friedrich Lenger, Der Preis der Welt. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus (J. Kocka) [S. 637]

Josef Ehmer/Carola Lentz (Eds.), Life Course, Work, and Labour in Global History (K. Andresen) [S. 639]

Andreas Renner, Nordostpassage. Geschichte eines Seewegs (J. J. Schmid) [S. 642]

Andreas Ludwig, Geschichte von morgen. Über das Sammeln von Gegenwart in historischen Museen (V. Groebner) [S. 644]

### **Altertum**

Lynne Kvapil/Kim Shelton (Eds.), Brill's Companion to Warfare in the Bronze Age Aegean (J. Fischer) [S. 647]

Luciana Aigner-Foresti, Geschichte und Erbe der Etrusker (U. Walter) [S. 649]

Sitta von Reden/Kai Ruffing (Hrsg.), Handbuch Antike Wirtschaft (N. Morley) [S. 651]

Kristi Upson-Saia/Heidi Marx/Jared Secord (Eds.), Medicine, Health, and Healing in the Ancient Mediterranean (500 BCE – 600 CE). A Sourcebook (K.-H. Leven) [S. 655]

Dominik Delp, Zwischen Ansässigkeit und Mobilität. Die sogenannte Große Kolonisation der Griechen aus migrationstheoretischer Perspektive (C. Lundgreen) [S. 657]

Carrie L. Sulosky Weaver, Marginalised Populations in the Ancient Greek World. The Bioarchaeology of the Other (H. Beck) [S. 659]

Angelos Chaniotis, Emotionen und Fiktionen. Gefühle in Politik, Gesellschaft und Religion

Johannes Wienand, Der politische Tod. Gefallenenbestattung und „Epitaphios Logos“ im demokratischen Athen (A. Gebler) [S. 663]

Jerry Toner, Risk in the Roman World (J. M. Timmer) [S. 665]

Lawrence Keppie, Slingers and Sling Bullets in the Roman Civil Wars of the Late Republic, 90–31 BC (C. Degelmann) [S. 667]

Sine Grove Saxkjær/Jan Kindberg Jacobsen/Rubina Raja (Eds.), Caesar, Rome, and Beyond. New Research and Recent Discoveries (M. Gindele) [S. 669]

## **Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Annkatriin Blank, Die Grabinschrift des Aberkios. Ein Kommentar (G. F. Chiai) [S. 672]

Rea Matsangou, The Manichaeans of the Roman East. Manichaeism in Greek Anti-Manichaica and Roman Imperial Legislation (M. Brand) [S. 673]

### **Mittelalter**

Hans-Werner Goetz (Hrsg.), Kontroversen in der jüngeren Mediävistik (M. Borgolte) [S. 675]

Rike Szill/Andreas Bihrer (Hrsg.), Eroberte im Mittelalter. Umbruchssituationen erleben, bewältigen, gestalten (R. Tischer) [S. 677]

Justine Audebrand, Frères et sœurs dans l'Europe du haut Moyen Âge (vers 650 – vers 1000) (C. Walther) [S. 680]

Jürgen Dendorfer/Steffen Patzold (Hrsg.), Tenere et habere. Leihen als soziale Praxis im frühen und hohen Mittelalter (S. Kaschke) [S. 681]

Claudia Alraum, Wege der Integration. Das Papsttum und die lateinische Kirche Apuliens in normannischer Zeit (1059–1189) (S. Pongratz) [S. 684]

C. Philipp E. Nothaft, A Fourteenth-Century Chronologer and Critic of Astrology. Heinrich Selder's Treatise on the Time of the Lord's Annunciation, Nativity, and Passion (C. Heitzmann) [S. 685]

### **Frühe Neuzeit**

Maximilian Lanzinner, Bayern – Heiliges Römisches Reich – Friedensstiftung. Ausgewählte Abhandlungen zur frühneuzeitlichen Geschichte. Herausgegeben von Michael Rohrschneider und Arno Strohmeier (B. Kägler) [S. 688]

William A. Pettigrew, Global Trade and the Shaping of English Freedom (M. Schulte Beerbühl) [S. 690]

Eva Marie Lehner, Taufe – Ehe – Tod. Praktiken des Verzeichnens in frühneuzeitlichen Kirchenbüchern (M. Lanzinger) [S. 692]

Sylvio Hermann De Franceschi, Théologies en débat. L'Église catholique posttridentine au risque du pluralisme doctrinal dans la querelle de la grâce (XVIIe–XVIIIe siècles) (H. Klüeting) [S. 694]

Jack Thomas, Les Protestants du Languedoc et la justice royale de Louis XIV à la Révolution. De l'obscurité à la lumière (S. Lachenicht) [S. 695]

Carolin Katzer, Konflikt – Konsens – Koexistenz. Konfessionskulturen in Worms im 18. Jahrhundert (B. Brunner) [S. 697]

### **19.–21. Jahrhundert**

Henrietta Harrison, The Perils of Interpreting. The Extraordinary Lives of Two Translators between Qing China and the British Empire (S. Dabringhaus) [S. 700]

## **Seite B 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Callie Wilkinson, *Empire of Influence. The East India Company and the Making of Indirect Rule* (B. Stuchtey) [S. 702]

Márta Fata (Hrsg.), *Trennen, verbinden, überschreiten. Grenzen in der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert* (A. Fahrmeir) [S. 704]

Ibrahim Alkatout/Christian Hoffarth, *Arm, ledig, schwanger. Die Kieler Gebäranstalt des 19. Jahrhunderts als Spiegel medizinischer und sozialer Herausforderungen* (K. Orth) [S. 706]

Fabrice Bensimon, *Artisans Abroad. British Migrant Workers in Industrialising Europe, 1815–1870* (L. Harders) [S. 709]

Roland Brecht, *Friedrich List. Bürger, Patriot und Visionär* (F. Selgert) [S. 711]

Frederik Simon (Hrsg.), *Pastorale Erneuerung in Umbruchszeiten. Bischof Josef von Hommers Visitationen im Bistum Trier zwischen 1827 und 1833* (M. Jung) [S. 713]

Winfried Baumgart (Hrsg.), *Europa und die Türkei 1856–1875. Geheime Dokumente aus den Kanzleien der europäischen Großmächte* (S. Mangold-Will) [S. 715]

Britta von Voithenberg, *Rurbanität in der Großstadt. Dresden und München 1870 bis 1914* (M. Gräser) [S. 717]

Christian Wiese/Stefan Vogt/Miriam Wenzel u. a. (Hrsg.), *Das jüdische Frankfurt – von der Emanzipation bis 1933* (J. Schneidawind) [S. 718]

Ines Heisig, *Kulturförderung als Prestigepolitik. Der Aufstieg der Unternehmerfamilie Heyl im Deutschen Kaiserreich* (C. Kleinschmidt) [S. 720]

Johanna Steinfeld, *Unternehmen ohne Eigentümer. Unternehmerische Entscheidungen der Optischen Werkstätte Carl Zeiss von 1889 bis 1933* (C. Kopper) [S. 723]

Matthew P. Fitzpatrick, *The Kaiser and the Colonies. Monarchy in the Age of Empire* (M. Wienfort) [S. 724]

Birgit Sack, *Maria Grollmuß 1896–1944. Biografische Annäherung und Erinnerungsnarrative* (J. Zedler) [S. 727]

Dekel Peretz, *Zionism and Cosmopolitanism. Franz Oppenheimer and the Dream of a Jewish Future in Germany and Palestine* (P. Lenhard) [S. 730]

Uta Elisabeth Hohmann, *Erwählt oder gewählt? Der Beitrag theologischer Parlamentarier zur Annäherung von Protestantismus und Demokratie* (F. W. Graf) [S. 732]

Larissa Wegner, *Occupatio Bellica. Die deutsche Armee in Nordfrankreich 1914–1918* (A. Karla) [S. 734]

Patrick Weil, *The Madman in the White House. Sigmund Freud, Ambassador Bullitt, and the Lost Psychobiography of Woodrow Wilson* (M. Berg) [S. 736]

Holger Fischer, *Semper reformanda. Studium, Lehre und Studienreform an der Hamburger Universität 1919 bis 2020* (M. G. Ash) [S. 737]

## **Seite B 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Franz Hauner, Licht, Luft, Sonne, Hygiene. Architektur und Moderne in Bayern zur Zeit der Weimarer Republik (T. Poppelreuter) [S. 740]

Gerd Krumeich, Als Hitler den Ersten Weltkrieg gewann. Die Nazis und die Deutschen 1921–1940 (W. Pyta) [S. 741]

Manfred Gailus, Im Bann des Nationalsozialismus. Das protestantische Berlin im Dritten Reich (M. Weise) [S. 744]

Maria Anna Willer, Nationalsozialismus auf dem Dorf. Über lokale NS-Herrschaft und ihre spätere Verdrängung (M. Kißener) [S. 746]

Vera-Maria Giehler, Das Paar im Fokus. Eheberatung in Westdeutschland 1945–1965 (L. Seegers) [S. 748]

Martha Friedenthal-Haase, Fritz Borinski und die Bildung zur Demokratie. Geschichte eines Lebens zwischen Pädagogik und Politik (T. Schanetzky) [S. 750]

Katja Hoyer, Diesseits der Mauer. Eine neue Geschichte der DDR 1949–1990 (G.-F. Budde) [S. 751]

Christof Dipper/Heinz Duchhardt (Hrsg.), Generation im Aufbruch. Die Geschichtswissenschaft in Deutschland im Spiegel autobiographischer Porträts (C. Cornelißen) [S. 754]

Ewald Frie, Ein Hof und elf Geschwister. Der stille Abschied vom bäuerlichen Leben (K. C. Führer) [S. 756]

Julia E. Ault, Saving Nature Under Socialism. Transnational Environmentalism in East Germany, 1968–1990 (P. Šimková) [S. 757]

Beata Lakeberg/Hans-Christian Pust (Hrsg.), Atom. Strom. Protest. 50 Jahre Wyhl und anderswo (D. Beck) [S. 759]

Susan Colbourn, Euromissiles. The Nuclear Weapons That Nearly Destroyed NATO (A. Lutsch) [S. 761]

### **Eingegangene Bücher [S. 764]**

Zitation

*Historische Zeitschrift (HZ) 319 (2024), 3*, in: *H-Soz-Kult*, 09.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151833>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**03) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) 72 (2024), 12**

Berlin 2024: [Metropol Verlag](https://metropol-verlag.de)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-72-jg-heft-12-2024/>

100 Seiten

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](https://www.issn.org/issn/0044-2828)

*Redaktion*

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)*

*Berlin*

*c/o*

*Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin*

Von

Friedrich Veitl

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

72. Jahrgang 2024, Heft 12

## **Inhaltsverzeichnis**

### **ARTIKEL**

Benedikt Sepp: Munitionsgeschichte als Projektionsgeschichte. 5,56 x 45mm: Ein Gewaltstandard des 20. Jahrhunderts S. 987–1010

Anna Pelka: Arbeiterschaft und Nationalisierungsprozesse in Kattowitz 1870–1914 S. 1011–1024

Richard Saage: Staatsfrage und Richtungskampf im Austromarxismus S. 1025–1039

Florian G. Mildenerberger: 200 Jahre Karl Heinrich Ulrichs (1825–1895). Ein Jubiläum mit Tücken S. 1040–1044

### **REZENSIONEN**

*Mittelalter / Frühe Neuzeit*

Maximilian Nix: Widerständiges Wissen. Widerstandskonzeption und Wissensproduktion in den theoretischen Kontroversschriften um 1100. Husum 2023 (Lena Vosding) S. 1045

## **Seite B 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Eveline Baseggio/Tiziana Franco/Luca Molà (Hrsg.): La chiesa di Santa Maria dei Servi e la comunità veneziana dei Servi di Maria, secoli XIV–XIX. Rom 2023 (Ralf Lützelschwab) S. 1046

### *Neuzeit / Neueste Zeit*

Cornelia Essner: Schädel: Steine und Studenten. Der vielschichtige Anthropologe Felix von Luschan (1854–1924). Berlin 2023 (Bea Lundt) S. 1048

James M. Brophy/Gabriele B. Clemens/Bärbel Holtz (Hrsg.): Vormärzliche Verleger zwischen Zensur, Buchmarkt und Lesepublikum. Ostfildern 2023 (Franz Josef Schäfer) S. 1050

Dagmar Herzog: Eugenische Phantasmen. Eine deutsche Geschichte. Berlin 2024 (Christoph Beckmann) S. 1052

Swen Steinberg: Max Sachs. Staatswissenschaftler – Journalist – Sozialdemokrat. Leipzig 2024 (Horst Thum) S. 1054

Ulrich Chaussy: Arthur Eichengrün. Der Mann, der alles erfinden konnte, nur nicht sich selbst. Freiburg i. B. 2023 (Gerhard Neumeier) S. 1055

Janine Fubel/Alexandra Klei/Annika Wienert (Hrsg.): Space in Holocaust Research. A Transdisciplinary Approach to Spatial Thinking. Berlin/Boston 2024 (Hannah Sprute) S. 1057

Thomas Boghardt: U.S. Army Intelligence in Germany, 1944–1949. Berlin 2023 (Klaus-Peter Friedrich) S. 1059

Katarzyna Person: Jüdische DPs aus Polen in der amerikanischen und der britischen Besatzungszone Deutschlands, 1945–1948. Wiesbaden 2023 (Markus Roth) S. 1061

Axel Drecol/Maren Jung-Diestelmeier (Hrsg.): Museum am Tatort. Materielle Relikte, Sammeln und Deponieren an NS-Tatorten. Baden-Baden 2024 (Wolfgang Benz) S. 1063

Gerd Biegel/Angela Klein/Matthias Steinbach (Hrsg.): Stauffenbergs Schatten. Der 20. Juli 1944 in der deutschen Rezeption. Braunschweig 2024 (Peter Steinbach) S. 1063

Jahresinhaltsverzeichnis 2024 S. 1066

### Zitation

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)* 72 (2024), 12 , in: *H-Soz-Kult*, 20.12.2024, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152017>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.*

**04) Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 73 (2025), 1**

Berlin 2025: [De Gruyter](#)

<https://www.degruyter.com/journal/key/vfzg/73/1/html>

ISSN [0042-5702](#)

*Institut für Zeitgeschichte München-Berlin  
Abteilung  
Redaktion Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte  
80636 München, Leonrodstraße 46 B*

Von  
Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter

Das neue Heft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

**Inhaltsverzeichnis**

**Aufsätze**

Hermann Wentker, Eine schwierige Partnerschaft. Die deutsche Chinapolitik zwischen menschenrechtlichem Anspruch und ökonomischen Interessen 1989 bis 1996  
<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0001>

Das Massaker am Tiananmen-Platz am 4. Juni 1989 bildete eine Zäsur in den deutsch-chinesischen Beziehungen, die sich nach dem Amtsantritt von Deng Xiaoping positiv entwickelt hatten. Denn damit avancierte die Menschenrechtsproblematik zu einem zentralen Thema der weitgehend von Wirtschaftsinteressen geprägten deutschen Chinapolitik, die in der ersten Hälfte der 1990er Jahre in einem dynamischen Dreieck verortet wird. Zu fragen ist, welches Gewicht dem Bundestag, der Wirtschaftslobby und der Entwicklung der chinesischen Politik für die Bundesregierung und insbesondere für das Auswärtige Amt zukam. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage nach dem Stellenwert der Menschenrechte und der Bedeutung der Argumente, mit denen trotz Menschenrechtsverletzungen der Ausbau der Beziehungen zu China begründet wurde.

Hermann Wentker, A Difficult Partnership. Germany's China Policy between Human Rights Aspirations and Economic Interests, 1989 to 1996

<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0001>

The Tiananmen Square Massacre on 4 June 1989 marked a turning point in German-Chinese relations, which had shown a positive trend after Deng Xiaoping's accession to office. The human rights issue became a key element of Germany's China policy, previously driven mostly by economic interests. In the early 1990s, Germany's policy on China was situated in a dynamic triangle: The question is what role the Bundestag, the business lobby and the development of Chinese politics played for the German Federal Government and in particular the Federal Foreign Office. Special attention is given to the question of the relative importance of human rights and the significance of the arguments used to support the expansion of relations with China despite its violations of human rights.

Boris Gehlen/Christian Marx, Das Führungspersonal der Reichsbank und das NS-Regime  
<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0002>

Unter der Leitung ihres selbstbewussten Präsidenten Hjalmar Schacht inszenierte sich die Reichsbank in der NS-Zeit als Hort rationaler Währungspolitik. Obschon sie seit 1933 über die Mefo-Wechsel zur geheimen Rüstungsfinanzierung beitrug, kritisierte sie wenige Jahre später die inflationären Folgen der maßlosen Ausgabenpolitik. Daher stellte Hitler im Januar 1939 einen Großteil der Führungsfiguren außer Dienst. Fortan fungierte die Reichsbank als willfähiges Instrument der NS-Rassen-, Eroberungs- und Vernichtungspolitik. Boris Gehlen und Christian Marx untersuchen das bisher weitgehend unbeachtete Leitungspersonal der Reichsbank und dessen individuelle Karriereverläufe. Sie diskutieren die Einbindung in die NS-Politik und analysieren, mit welchen Narrativen und Strategien die Akteure sich im Nachhinein rechtfertigten.

Boris Gehlen/Christian Marx, The Executive Leadership of the Reichsbank and the National Socialist  
Regime

<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0002>

Under the management of its self-confident president Hjalmar Schacht, the Reichsbank presented itself as a stronghold of rational monetary policy during the Nazi era. Although it began to contribute to the secret financing of rearmament by means of Mefo bills in 1933, within a few years it criticized the inflationary effects of the exorbitant spending policies. For this reason, Hitler dismissed most of the top management in January 1939. From then on, the Reichsbank served as a willing instrument of the Nazi policies of race, conquest and extermination. Boris Gehlen and Christian Marx examine the hitherto largely unnoticed executive leaders of the Reichsbank and their individual career paths. They discuss the top executives' involvement in Nazi policy and analyze the narratives and strategies by which the actors sought to justify themselves afterwards.

Jessika Wichner, Wissenschaftsmanagement in der britischen Besatzungszone. Der Research Branch zwischen Kontrolle und Forschungsförderung 1945 bis 1951

<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0003>

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die angewandten Natur- und Ingenieurwissenschaften in Deutschland zunächst über das alliierte Kontrollratsgesetz Nr. 25 verboten. Auf britischer Seite war für die Überwachung der Forschungstätigkeit der Research Branch der britischen Kontrollkommission verantwortlich. Ihm oblag es auch, die Wissenschaftslandschaft in der britischen Besatzungszone neu zu strukturieren und Forschungsvorhaben deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern, die nicht dem Gesetz Nr. 25 unterlagen. Jessika Wichner untersucht auf der Basis eingehenden Quellenstudiums die vielfältigen Tätigkeiten des Research Branch zwischen 1945 und 1951 und kommt dabei zu überraschenden Ergebnissen.

Jessika Wichner, Research Management in the British Zone of Occupation. The Research Branch between Control and Research Promotion, 1945 to 1951

<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0003>

After the Second World War, the applied natural sciences and engineering were banned in Germany according to Allied Control Council Law No. 25. On the British side, the Research Branch of the British Control Commission was responsible for monitoring research activities. It was also responsible for restructuring the scientific landscape of the British Zone of Occupation and for supporting research projects by German scientists that were outside the purview of Law No. 25. Drawing on an in-depth study of the sources, Jessika Wichner examines the diverse activities of the Research Branch between 1945 and 1951 and arrives at surprising conclusions.

## **Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Reinhild Kreis, Nachwuchs für die Leistungsgesellschaft. Jugendwettbewerbe in Deutschland im 20. Jahrhundert

<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0004>

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde eine wachsende Anzahl von Tätigkeitsfeldern in Wettbewerbsformate überführt. Insbesondere Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche wurden zu einem Massenphänomen, das gleichermaßen in Demokratien und Diktaturen, in markt- und planwirtschaftlichen Gesellschaften attraktiv war. Reinhild Kreis untersucht die Wettbewerbe als Modus der Gestaltung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ordnung in ihren Kontinuitäten und Brüchen für den NS-Staat, die Bundesrepublik und die DDR. Sie werden als Praktiken der Leistungszuschreibung gedeutet, die Denk- und Verhaltensweisen und damit sowohl individuelle wie auch kollektive Zukünfte prägen sollten.

Reinhild Kreis, Young Talent for a Performance-Oriented Society. Youth Competitions in Twentieth-Century Germany

<https://www.degruyter.com/document/10.1515/vfzg-2025-0004>

During the 20th century, a growing number of fields of activity were transferred to competition formats. Competitions for children and adolescents especially became a mass phenomenon, which was simultaneously attractive to democracies and dictatorships, in market as well as planned economies. Reinhild Kreis explores the competitions as a means of shaping social and economic orders in their continuities and ruptures for the Nazi State, the Federal Republic of Germany and the GDR. The contests are interpreted as practices of attributing achievement, which were meant to shape patterns of thought and behaviour and thereby influence both individual and collective futures.

### **Notiz**

19. Aldersbacher Schreib-Praxis

Ein anwendungsorientiertes Seminar des Instituts für Zeitgeschichte und des Verlags De Gruyter (21. bis 25. Juli 2025)

### **Aus der Redaktion**

Neue Chancen: VfZ-Schwerpunkt

### **VfZ-Online**

Neu: Ein weiteres Interview in der Rubrik „VfZ Hören und Sehen“, der 69. Jahrgang der VfZ ist in unserem Offenen Heftarchiv zu finden, und wir feiern mit Band 8 des German Yearbook of Contemporary History den 75. Geburtstag des IfZ

### **Rezensionen online**

#### **Abstracts**

#### **Autorinnen und Autoren**

#### Zitation

*Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 73 (2025), 1 , in: *H-Soz-Kult*, 05.01.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-152158>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**05) Journal of Contemporary History 59 (2024), 4**

<https://journals.sagepub.com/toc/jcha/59/4>

*Institution*

*Journal of Contemporary History (JCH)*

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Articles**

Between Communism and Nationalism: Slovene Communist Spatial Politics in the North Adriatic Region, 1943–54

Matic Batič

Speaking Truth to a Foreign Power: Anti-Bolshevism and Truth in the Early Cold War, 1945–53

David Vessey

An Artful Science: Activism, Non-Violence, and Radical Democracy in Cold War Britain

Sophie Scott-Brown

Rituals of Colonial Memory: Crafting Imperial Nostalgia in Republican Italy

Gianmarco Mancosu

Uncovering the Opium Crisis: The Poison of Turkish–American Relations in the 1960s and 1970s

Murat Kasapsaraçoğlu

Indian Ocean Internationalisms: The Sri Lankan Pursuit of Peace, 1971–89

Niro Kandasamy

Michelangelo Antonioni, Tourist Snapshots, and the Politics of the ‘Backward Scene’ in 1970s China

Gavin Healy

Petitioning and Ghana's National Reconciliation Commission: Good Citizens, Bad Citizens, and Performing the Moral Economy

Ryan Colton

### **Book Reviews**

Book Review: *Institution Lager: Theorien, Globale Fallstudien und Komparabilität* by Annett Bochmann and Felicitas Fischer von Weikersthal

Matthew Stibbe

Book Review: *Struggles for Belonging: Citizenship in Europe, 1900–2020* by Dieter Gosewinkel

Sara Cosemans

## **Seite B 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Book Review: Norway in the Second World War, Politics, Society and Conflict by Ole Christian Grimnes  
Steinar Aas

Book Review: Empire's Violent End: Comparing Dutch, British, and French Wars of Decolonization, 1945–1962 by Thijs Brocades Zaalberg and Bart Luttikhuis (eds)  
Mark Condos

Book Review: Reds in Blue: UNESCO, World Governance, and the Soviet Internationalist Imagination by Louis Howard Porter  
Siobhán Hearne

Book Review: The Year that Broke Politics: Collusion and Chaos in the Presidential Election of 1968 by Luke A. Nichter

Zitation

*Journal of Contemporary History* 59 (2024), 4, in: *H-Soz-Kult*, 03.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151743>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**06) Český časopis historický / The Czech Historical Review**  
122 (2024), 3

Praha 2024: [Historický Ústav AV &#268;R \(Institute of History of the Czech Academy of Sciences\)](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://asjournals.lib.cas.cz/Ceskycasopishistoricky/article/uuid:226e2322-059a-41ad-b68f-eb71aa6c2c8b>

224 Seiten

Preis Jahresabonnement (4 Ausgaben) € 110

ISSN [0862-6111](#)

*Kontakt*

*Český časopis historický / The Czech Historical Review*

*c/o*

*Institute of History of the Czech Academy of Sciences, Prosecká 76, CZ-190 00 Praha 9 – Nový Prosek*

Von

Vojtěch Szajkó, Historický ústav, Akademie věd České republiky

Český časopis historický 122 (2024), 3

## **Inhaltsverzeichnis**

### **ČESKÝ ČASOPIS HISTORICKÝ | THE CZECH HISTORICAL REVIEW**

<https://doi.org/10.56514/cch>

ročník 122

č. 3/2024

S. 464-688

### **STUDIE / STUDIES**

Karel PACOVSKÝ

Pražské benediktinky mezi klášterem a světem.

Klauzura ve svatojiřském opatství ve středověku

(Benedictine Nuns of Prague Between the Convent and the World:

Enclosure in St. George's Abbey in the Middle Ages)

S. 467

The study focuses on the issue of monastic enclosure in St. George's Abbey at Prague Castle. It gathers sources related to the contacts of Prague Benedictine nuns with the outside world and examines how their separation from the world evolved from the beginnings of the convent in the 10th century to the enforcement of strict enclosure in the first third of the 17th century, which was accompanied by extensive architectural modifications influenced by the Council of Trent. Special attention is given to the visitation of the monastery by Cardinal Guido in 1143, which may have resulted in the initial tightening or introduction of enclosure, though not comparable to later regulations. Based on this finding, it newly interprets the account of the siege and fire of Prague Castle in 1142 from the addition to the Annals of the so-called Vyšehrad Canon as an effort to legitimize monastic reforms through miracles associated with the relics of the abbey's patron saint, St. Ludmila.

Keywords: St. George's Convent in Prague - Prague Castle - Benedictine nuns - monastic enclosure - visitation - Gerhoh of Reichersberg - St. Ludmila - Annals of the Canon of Vyšehrad - Admont

### *RESUMÉ*

The ideal of enclosure has always been a part of the lives of monastic communities, but its implementation has varied significantly throughout history. Sources related to St. George's Abbey at Prague Castle show that it would be anachronistic to form an image of the life of medieval nuns based on regulations shaped by the post-Tridentine Roman Church. Medieval sources do not attest to any strict separation of the Prague Benedictines nuns from the outside world. The earliest mentions of the nuns in Prague, from the 10th to the early 12th century, present them as independent, confident women who appeared outside the convent without obstacles in certain situations.

The first attempt to introduce or tighten enclosure in the nunnery can be linked to the visitation of the community by papal legate Cardinal Guido in 1143, as inferred from a letter by Gerhoh of Reichersberg about the deposition of the Prague abbess, who apparently resisted these reforms. This sheds new light on the account added to the Annals of the so-called Vyšehrad Canon about the fire of the abbey in 1142. The narrator likely aimed to legitimize the new regulations by using the popular motif of miraculous rescue from flames (known, for example, from the Benedictine convents in Admont and Marcigny) in connection with miracles linked with St. Ludmila. St. Ludmila, who did not allow her relics to be moved from the abbey, became a model for the nuns, encouraging them not to leave the abbey either.

Although enclosure, of course, constituted an integral part of life in late medieval St. George's Abbey significantly, it was probably not very strict. The nuns left the monastery under certain conditions, whether for official matters, visiting relatives, or some pious purpose. In the mid-16th century, even a part of the sisters, led by the abbess, lived at a convent's estate near Prague. The strictest form of enclosure began to be applied at St. George's Convent only in the first third of the 17th century under Abbess Sophie Albínka of Helfenburg, particularly with the support of Archbishop Ernst Adalbert of Harrach. The convent had to be significantly rebuilt to meet the tightened requirements for nuns' enclosure after the Council of Trent, to prevent any direct contact between the nuns and laypeople. The need for such architectural modifications demonstrates that the stricter monastic enclosure imposed in the 17th century was not a return to an original ideal but rather a new measure, one that the medieval buildings of the abbey were not designed to accommodate.

Jana VOJTÍŠKOVÁ

Historickogeografické determinanty středověkého  
a raně novověkého vývoje královských měst v Čechách:  
metodický koncept

(Historical-geographical Determinants of the Medieval  
and Early Modern Development of Royal Towns in Bohemia:  
a Methodological Concept)

S. 487

The presented paper focuses on a demonstration of the methodological concept of the key role of historical-geographical factors in the development of medieval and early modern towns, using the example of royal towns in Bohemia. What is foremost of interest here is how significantly urban development was conditioned by the historical landscape, which can already be grasped as a basic platform, from the knowledge of which and possible reconstruction, medieval and early modern urban research can be successfully elaborated, striving to overcome the fragmentation of the interpretation of urban history and create conditions for syntheses based on functional comparative urban history. In this context, findings from the systematic research of medieval and early modern chancelleries of royal towns in Bohemia are also purposefully used, the conclusions of which very effectively help with comprehensive research of our urban history: by determining the level of chancellery activity, they relatively reliably reflect the prosperity of a certain royal town in the Middle Ages and Early Modern Period, understood in all its complexity not only as an integral part of (Central) European, state, land, and regional history, but also explored locally as a town in a landscape. Nevertheless, the research necessarily uses the knowledge of other historical disciplines, without the involvement of which it would not be possible to examine towns in the context of political, religious, economic, and cultural contexts in the broadest sense of the word, and to observe the external and internal influences on the urban organism and their impacts in the positive or negative sense of the word.

Keywords: Middle Ages – Early Modern Period – Bohemia – urban history – royal towns – methodological concept – town in the landscape – historical geography

### *RESUMÉ*

Every methodological concept entails the danger of a certain stereotypical pattern. If it is to be functional, usable, it is necessary to think through the issue properly, apply it with balance, with awareness of its advantages. The presented study focused on the town in the landscape with *longue durée* intentions and observed, in the context of political, economic, and cultural contexts in the broadest sense of the word, the key role of historical-geographical factors in the development of medieval and early modern royal towns in Bohemia. It was fundamental to determine the unique local combination of these factors,

which take on different importance in the case of individual towns, and to also monitor strategies to overcome their potential disadvantage, because it turned out that geographical conditions could have caused towns to fall behind, or, on the contrary, could have contributed to their long-term prosperity and created reserves for overcoming adverse periods (e.g. the effects of war or natural disasters, especially fires).

In the interests of comparative urban history, we therefore asked ourselves why some royal towns located on the River Labe (Elbe) traditionally prospered better during the Middle Ages and Early Modern Period and why some lagged behind the others. Based on a selected sample of towns with the same legal status, which is unified by their location on the Elbe River, so that the differences stand out better, we documented the real differences between the Elbe royal towns, which are based on their location in the landscape. Based on a selected sample of towns with the same legal status, which is unified by their location on the River Labe, so that the differences are more conspicuous, we documented the real differences between the royal towns on the Labe, which arise from their location in the landscape. Through this case study, we drew attention to the need for historical-geographical research in our urban history, so that information obtained from research of the sources can be adequately evaluated within individual towns by various historical disciplines and their methodological procedures, and at the same time so that the findings can be compared with other urban centres. The advantage of the presented concept – the town in the landscape, which uses the knowledge of a multitude of scientific fields, is the possibility of revealing processes that have so far remained hidden from historiography, while at the same time, it has the potential to prevent the fragmentation of research, because it develops urban research from a common platform – the historical landscape, which was fundamentally affected by industrialisation and urbanisation.

Tomáš GECKO

Dispoziční fond T. G. Masaryka v pavučině klientelistických sítí a peněžních toků meziválečného Hradu

(The Discretionary Fund of T. G. Masaryk in the Web of Clientelistic Networks and Financial Flows of the Interwar “Castle”)

S. 515

The study analyses the clientelism of the interwar Castle, which is interpreted as a cluster of many separate social networks functioning along multiple institutional and personnel axes. The argument focuses on the monetary funds behind the Castle's clientelism. Influential actors representing the Castle carried out monetary transfers to subsidize the media, civic and scientific institutions as well as cultural, memory, charitable or legionnaires' organizations. They sponsored related personalities, politicians, and journalists. Through money, they interfered in public discourse. The study analyses the mechanisms of the aforementioned clientelistic ties with an emphasis on the Discretionary Fund of President T. G. Masaryk, which was established in 1919 and remained the backbone of the Castle's money transfers throughout the interwar period.

Keywords: Interwar Prague Castle – Analysis of social networks – Clientelism – Fundraising – Phenomenon T. G. Masaryk

### *RESUMÉ*

The political and social aspirations of the interwar Czechoslovak presidents T. G. Masaryk and E. Beneš outgrew the structures of the democratic state. The intentions of both presidents, as well as the ambitions of their partners, were aimed at consolidating and stabilizing the republican system in Czechoslovakia. In order to reach this goal, Masaryk,

Beneš and their associates initiated the creation of several different social networks consisting of actors interacting along several different thematic and social axes. By gathering these networks into one cluster, the so-called Castle was created.

One of the most visible and criticized manifestation of the Castle at the time, which has not yet been analysed in historiography, was the existence of clientelist networks consisting of Castle patrons and their sponsors and clients. These networks arose not only as a result of the conscious actions of Masaryk, Beneš and their associates, but also from the traditions of Central European political culture and from the experience of Czechoslovak elites from resistance activities during the First World War.

The study interprets the importance of clientelistic networks for the existence of the Castle, the circumstances of their creation and the mechanisms of their functioning. The argumentation focuses on the (dis)continuities of the Castle clientelistic system with the period of the Habsburg monarchy and the resistance during the First World War, and on specific discretionary funds as a source of finance. Attention is not only focused on T. G. Masaryk and Edvard Beneš as the creators of the Castle's clientelistic system, because key roles were played by other actors, such as the Chancellor Přemysl Šámal, the financial officer of the Office of the President of the Republic Karel Strnad, the head of the third section of the Ministry of Foreign Affairs Jan Hájek, Masaryk's literary secretary Vasil Kaprálek Škrach or the attorneys and financial advisors of both presidents František Veselý, and Ludmila Kloudová-Veselá. They specialised in different clients and sponsors, and formed the core of different clientelistic networks of the Castle. The task of each of them was to bridge the so-called structural holes between the Castle and other social clusters of interwar Czechoslovakia, i.e. to connect the Castle with different influential structures, such as political parties, media, entrepreneurs, or public associations.

Castle clientelism was supported by a system of hidden and public funds oscillating during the entire interwar period at around half a billion Czechoslovak crowns. This money lubricated the cogs of the interwar Castle, facilitating the clustering of social networks under its standard. Within the Castle accounting, individual funds were differentiated into private, state, and public according to the nature of their sponsorship. The Castle's monetary system also included "black" funds, as anonymized items in the state budget that were not subject to accounting controls were called at the time. The main sources of income were subsidies from state authorities and individual sponsorship, whether from wealthy businessman and bank managers or from ordinary citizens, for example compatriot collections in the USA during the First World War and immediately after its end, or public collections in Czechoslovakia for so-called jubilee funds, etc.

The functioning of the Castle monetary system is illustrated by a case study of the President's Unofficial Discretionary Fund, the Castle's largest individual financial package. The income of the discretionary fund amounted to CZK 127 million for the entire interwar period. The fundraising mechanisms of the Castle as well as the basic trajectory of its clientelistic ties with sponsors and clients can be well demonstrated using the example of this fund.

## **PŘEHLED BĀDÁNÍ / RESEARCH OVERVIEW**

Jiří HUTEČKA – Vítězslav PRCHAL

Česká historiografie vojenství: trendy a přehled bádání 2002–2022

(Czech Military History: Trends and Research Overview 2002–2022)

S. 551

The article is a retrospective analysis of the last twenty years of academic historiography of war and military institutions written in Czech. It follows on from a similarly conceived text by Ivan Šedivý, published in 2002, and its ambition is to cover the fundamental trends in the development of the field over the past two decades. Through the analysis of monographic production supplemented by crucial shorter text formats, the authors postulate a thesis about a pyramidal structure with the prevalence of methodologically conservative production supplemented by a smaller part of the field that takes inspiration in a combination of methods from social and cultural history. The authors attribute the minimal shift in the development of the field during the monitored period to a number of factors working in concert, starting with a methodological closure and ending with institutional barriers.

Keywords: historiography – Czech historiography – history of war and military science – methodology

### *RESUMÉ*

The purpose of this paper is to offer a comprehensive survey of two decades of Czech-written historical scholarship on war, warfare, and military institutions. Covering both the most as well as the less important works on topics ranging from medieval history up until early 21st Century, the authors put their subject matter into the context of developments in military history in general, identifying several methodological frameworks that dominate the recent scholarly efforts in the field. Standing on the broad and discursively influential base of popular military histories, the dominant concept of writing and understanding military history is strictly positivist, with little to no attention given to any specific approach or methodology. Here, even traditional operational history is largely missing, with majority of works focusing instead on institutional and organizational histories, or biographies. In the case of the latter in particular, the authors identify strong undertones of heroic national discourse of modern history. Only a minority, albeit strong, betrays methodological inspiration by various strains of social history approach in the vein of new military history, while some especially more recent works are being inspired by the cultural study of war. The authors see this rather conservative outlook of the field as a direct result of a variety of institutional and structural causes, combined with the ongoing tendency both in the field itself and in the broader historical profession to sideline military history as something apart from academic research. Overall, there is little progress identified over the studied period, especially when compared to the situation from around the turn of the century when various authors felt hopeful of future developments in terms of methodology and integration of the field into the wider scholarship.

### **OBZORY LITERATURY / REVIEW ARTICLES AND REVIEWS**

#### *Recenze*

Eva SEMOTANOVÁ – Pavel CHROMÝ – Zdeněk KUČERA (eds.)

Historical Geography in Czechia: Themes and Concepts

S. 589

(Jiří Kupka)

PETR CHELČICKÝ

Postila I.

K vydání připravil Jaroslav BOUBÍN

PETR CHELČICKÝ

Postila II.

K vydání připravil Jaroslav BOUBÍN

S. 595

(František Šmahel)

**Seite B 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Marek STARÝ

Cizozemci a spoluobytelé. Udělování českého občanského práva (inkolátu) v době předbělohorské

S. 598

(Lukáš M. Vytlačil)

Marian HOCHÉL (ed.)

Opavský kongres 1820 a politika Svaté aliance mezi časy

S. 603

(Vojtěch Szajkó)

Petr VALENTA – Richard DOTZAUER

Podnikatelský příběh z doby počátků kapitalismu v Čechách

Pavel DUFEK – Zdenko MARŠÁLEK – Michal NOVOTNÝ

Železnice, cukr, noviny a odvaha. Osudy Beniesů v Čechách i jinde

S. 610

(Milan Hlavačka)

Jana LOSOVÁ – Vojtěch KESSLER – Veronika KRŠKOVÁ (eds.)

Babičky očima vnoučat

S. 614

(Jana Malínská)

Marek ŠMÍD

Vatikán a Československo ve 20. století

S. 619

(Marián Sekerák)

Milan HLAVAČKA – Pavel BEK

Ringhofferové. Rodina a podnikání

S. 623

(Jana Geršlová)

Milan HLAVAČKA – Jiří KROPÁČEK (eds.)

Lanna et Lanna. Rodina a podnikání

S. 630

(Jana Geršlová)

Miloš HOŘEJŠ

Nacistická germanizační a osídlovací politika v Protektorátu

Čechy a Morava

S. 635

(Václav Daněk)

Ota KONRÁD – Miroslav KUNŠTÁT – Michal DIMITROV – Jakub JOZA – Martin LANDA

Ztráta starých jistot. Rakousko 1986–2000

S. 640

(Vojtěch Szajkó)

*Zprávy o literatuře*

S. 409

**Z VĚDECKÉHO ŽIVOTA / CHRONICLE**

*Interview*

The ICHS/CISH: Aim, Mission and Future.  
Interview with Catherine Horel, President of the International Committee of Historical Sciences/Comité International des Sciences Historiques  
(Radmila Švaříčková Slabáková)  
S. 663

*Nekrology*

Karel Durman  
(13. července 1932 – 14. dubna 2023 Uppsala)  
(Jindřich Dejmek)  
S. 673

Český časopis historický / *The Czech Historical Review* 122 (2024), 3 , in: *H-Soz-Kult*,  
13.12.2024, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151769>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**07) Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 75 (2024), 11/12**

Zeitschriftentitel [Geschichte in Wissenschaft und Unterricht](#)

Weiterer Titel Bibliotheken

Hannover 2024: [Erhard Friedrich Verlag](#)

ISSN [0016-9056](#)

*Kontakt*

*Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*

*c/o*

*Prof. Dr. Michael Sauer, Universität Göttingen, Seminar für Mittlere und Neuere  
Geschichte Didaktik der Geschichte Waldweg 26 37073 Göttingen Tel. 0551/39-13388  
Fax 0551/39-13385*

Von

Michael Sauer, Didaktik der Geschichte, Georg-August-Universität Göttingen

Wir alle glauben zu wissen, was eine Bibliothek ist. Was aber, wenn wir um eine kurze Bestimmung gebeten würden? Unsere Antworten dürften unterschiedlich ausfallen. So fehlt es nicht an Bibliotheken, die als „Maker Spaces“ auftreten oder als „Learning Centers“ – und auch gar nicht mehr Bibliothek heißen wollen: nicht zuletzt als sogenannte „Dritte Orte“, die Bücher regelrecht exotisieren können. Hinzu kommen die technologischen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte, die dazu beigetragen haben, Bibliotheken in digitale Datenräume zu verwandeln. Was aber verbindet Bibliotheken? Obwohl die Beiträge des vorliegenden Heftes keineswegs versuchen, die verschiedenen Erscheinungsformen von Bibliothek in den Blick zu nehmen, zeigen sie doch, wie Bibliotheken darum bemüht waren und sind, dem Wissen ihrer Sammlungen gerecht zu werden, dieses Wissen zu vermehren und dieses Wissen zu vernetzen.

Am Anfang fragt Hole Rößler am Beispiel der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel nach der Entstehung von Techniken zur Beschleunigung der Wissensproduktion im 17. und 18. Jahrhundert. Neben den Versuchen, die in Büchern gespeicherten „Informationen“ schneller auffindbar und damit auch schneller (und breiter) „konsumierbar“ zu machen und in „Wissen“ zu transformieren, geht der Beitrag auch auf die sozialen, finanziellen, politischen und kulturellen Bedingungen dieser Entwicklung ein. Besondere Aufmerksamkeit findet dabei die Anwendung von Wissenstechniken zur Bewältigung großer und immer größer werdenden Textmengen: von der Lektüre bis zu Praktiken des Bibliographierens, Aufschreibens, Ordnen, Katalogisierens, Indizierens und Vernetzens. Die entscheidende Neuerung des 18. Jahrhunderts, so Rößler, bestand darin, dass die Wissenstechniken nach und nach zur Aufgabe der Bibliothek wurden, wobei er auch das Verhältnis von Bibliothek und Aufklärung thematisiert.

Im Anschluss widmet sich Michael Knoche der Provenienzkultur und der Provenienzforschung in Bibliotheken, die hier lange Zeit kaum eine Rolle spielten. Erst als seit den 1980er Jahren Anfragen von Buchbesitzern bzw. deren Rechtsnachfolgern nach dem Verbleib unrechtmäßig entzogenen Buch-Eigentums häufiger wurden, gerieten auch die Bibliotheken unter Zugzwang, den die Restitutionsforderung der „Washingtoner Erklärung“ von 1998 noch erheblich vergrößerte. Obwohl die Umsetzung keineswegs abgeschlossen ist, steht die Notwendigkeit der Identifizierung und Restituierung von NS-

Raubgut in Bibliotheken längst außer Frage. Hinzu kommt, dass auch Bücher, die als Folge von DDR-Unrecht in Bibliotheken gelangten, inzwischen in den Blick geraten sind, wie auch Raubgut aus kolonialen Kontexten. Gleichzeitig, so Knoche nachdrücklich, hat die Professionalisierung der Provenienzforschung erheblich dazu beigetragen, dem „Wissen der Sammlungen“ gerechter zu werden – und auf diese Weise auch das Selbstverständnis der Bibliotheken verändert.

Abschließend geht Anna Brunken vor dem Hintergrund eines umfassenden technologischen Wandels bibliothekarischer und publizistischer Infrastrukturen auf kooperative Strategien wissenschaftlicher Informationsversorgung in Deutschland ein. Im Mittelpunkt stehen dabei die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“, die nicht zuletzt die komplexen Diskussionen über die notwendigen Informations-, Publikations- und Forschungsdateninfrastrukturen begleiten, moderieren und immer wieder auch auf ihre Zielgruppentauglichkeit überprüfen, wobei die Open-Access-Transformation eine besondere Rolle spielt. Auch die Fachinformationsdienste tragen auf diese Weise dazu bei, Bibliotheken zu transparenten Gatekeepern einer fluiden – und offenen – Wissenslandschaft zu machen.

## **ABSTRACTS**

Hole Rößler

Informationsdienstleistung im 17. und 18. Jahrhundert

Wissenstechniken in der Wolfenbütteler Hofbibliothek zwischen Leibniz und Lessing

GWU 75, 2024, H. 11/12, S. 605 – 623

Die moderne Vorstellung von Bibliotheken als multimedialen Informationsdienstleistern nimmt ihren Anfang um die Wende von 17. zum 18. Jahrhundert. Durch die Institutionalisierung gelehrter Lektürepraktiken sollte die Produktion von Wissen beschleunigt werden. Neben den konkreten Versuchen, die in Büchern gespeicherten Informationen schneller auffindbar zu machen, behandelt der Beitrag die sozialen Bedingungen dieser Entwicklung. Als ein eher typisches denn herausragendes Beispiel für die langwierige Transformation einer repräsentativen Büchersammlung in ein Instrument gelehrter Forschung dient die herzogliche Hofbibliothek von Wolfenbüttel.

Michael Knoche

Büchern eine Biographie geben

Provenienzforschung in Bibliotheken

GWU 75, 2024, H. 11/12, S. 624 – 639

Anders als in Archiven und Museen spielte die Frage nach der Herkunft ihrer Bestände in den Bibliotheken lange Zeit kaum eine Rolle. Eine Buchaufstellung nach Provenienzen gab es nur in Ausnahmefällen. Seit den 1980er Jahren sind die Bibliotheken zunehmend von Seiten der Wissenschaft mit Fragen nach Herkunft, Gebrauch und Zusammenhang ihrer Bestände konfrontiert. Etwa zur selben Zeit häuften sich auch die Anfragen enteigneter Buchbesitzer bzw. ihrer Rechtsnachfolger nach dem Verbleib unrechtmäßig entzogenen Eigentums. Einen Wendepunkt markiert die Washingtoner Konferenz von 1998. In ihrer Folge steht die Ermittlung von NS-Raubgut ganz oben auf der Agenda der Bibliotheken. Auch Bücher, die im Zuge der Bodenreform bzw. von DDR-Unrecht oder in kolonialen Kontexten in die Bibliotheken gelangt sind, gerieten seither in den Fokus. Durch den von außen kommenden Druck waren die Bibliotheken gezwungen, ihre Provenienzforschung zu professionalisieren und methodisch weiterzuentwickeln. Der entstandene Gewinn an Informationen verändert auch das Selbstverständnis der Institutionen.

Anna Brunken

Strategien überregionaler wissenschaftlicher Informationsversorgung in Deutschland

GWU 75, 2024, H. 11/12, S. 640 – 651

Der Beitrag beleuchtet kooperative Strategien zur Bereitstellung wissenschaftlicher Spezialliteratur in Deutschland. Aufgrund ihrer Spezifizierung und der begrenzten Anzahl an Rezipienten pro Informationsressource weist wissenschaftliche Fachliteratur einen geringen Kosten-Nutzen-Effekt auf, darüber hinaus können Informationsbedarfe Forschender nur schwer antizipiert werden. Verschiedene Förderlinien, Technologien und Lizenzmodelle tragen dazu bei, die nationale Informationsversorgung institutionsübergreifend zu betreiben und zu koordinieren.

Michael Sauer

„Quelle“ und „Darstellung“ im Verständnis von Schülerinnen und Schülern

Ergebnisse einer empirischen Studie

GWU 75, 2024, H. 11/12, S. 652 – 672

„Quellenarbeit“ ist das grundlegende Konzept des deutschen Geschichtsunterrichts. Voraussetzung für das Gelingen von Quellenarbeit ist, dass Schülerinnen und Schüler über ein adäquates Verständnis des Begriffs „Quelle“ (und des Komplementärbegriffs „Darstellung“) verfügen. In der hier vorgestellten Untersuchung wurden 705 Schülerinnen und Schüler aus 6., 9. und 12. Gymnasialklassen daraufhin befragt, indem sie einen kurzen Erklärungstext verfassen sollten. Die Auswertung mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ergab, dass die untersuchten Klassen insgesamt kein klares Verständnis des Konzepts „Quelle“ haben. Häufigste Fehlkonzepte sind das Verständnis von „Quelle“ als Nachweis, ausschließlich als Textdokument und als reiner Informationsträger. Im Jahrgang 12 nimmt die Verwendung der problematischen Begriffe „Primär- und Sekundärquellen“ zu. Das Konzept „Darstellung“ ist den befragten Schulklassen (noch einmal) weitaus weniger vertraut.

Christina

Morina

Warum die Geschichte des Holocaust mehr als (deutsche) Geschichte ist  
GWU 75, 2024, H. 11/12, S. 673 – 681

Der hier dokumentierte Vortrag wurde aus Anlass des Holocaust-Gedenktages 2024 vor Abiturientinnen und Abiturienten in Kassel gehalten. Ausgehend von einem Forschungsprojekt über die Judenverfolgung in Tagebüchern an der Universität Bielefeld stellt er exemplarisch dar, wie sich die historische Forschung derzeit mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzt. Welche Fragen, Quellen und Forschungsansätze werden besonders intensiv verhandelt? Warum spielen die sog. Mehrheitsgesellschaft (bzw. Bystander), kulturelle Traditionen und soziale Beziehungen dabei eine hervorgehobene Rolle? Die Shoah und andere Massenverbrechen können letztlich nur hinreichend verstanden werden, wenn man sie als das Ergebnis komplexer politischer, gesellschaftlicher und interpersonaler Prozesse betrachtet.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **ABSTRACTS**

S. 602

### **EDITORIAL**

S. 604

## **BEITRÄGE**

Hole Rößler

Informationsdienstleistung im 17. und 18 Jahrhundert

Wissenstechniken in der Wolfenbütteler Hofbibliothek zwischen Leibniz und Lessing (S. 605)

Michael Knoche

Büchern eine Biographie geben

Provenienzforschung in Bibliotheken (S. 624)

Anna Brunken

Strategien überregionaler wissenschaftlicher Informationsversorgung in Deutschland (S. 640)

Michael Sauer

„Quelle“ und „Darstellung“ im Verständnis von Schülerinnen und Schülern

Ergebnisse einer empirischen Studie (S. 652)

## **BERICHTE UND KOMMENTARE**

Christina Morina

Warum die Geschichte des Holocaust mehr als (deutsche) Geschichte ist (S. 673)

## **INFORMATIONEN NEUE MEDIEN**

Gregor Horstkemper

Fachinformationsdienste für die historische Forschung (S. 682)

## **LITERATURBERICHT**

Dietmar von Reeken

Geschichtsdidaktik Teil IV (S. 685)

## **NACHRICHTEN**

S. 703

## **AUTORINNEN UND AUTOREN**

S. 708

## **REGISTER DES JAHRGANGS 75/2024**

S. 709

Zitation

*Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 75 (2024), 11/12, in: *H-Soz-Kult*, 05.12.2024, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151632>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**08) Central European History 57 (2024), 3**

Cambridge 2024: [Cambridge University Press](https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/0BEB130E58B9CB463A30825AFC683455)

<https://www.cambridge.org/core/journals/central-european-history/issue/0BEB130E58B9CB463A30825AFC683455>

Preis institutions \$180/£95 print-plus-online and \$150/£79 print only; graduate student \$25/£11, Conference Group members \$40/£21

ISSN [0008-9389 \(Print\)](#); [1569-1616 \(Online\)](#)

**Kontakt**

*Central European History (CEH)*

Tennessee

c/o

*Prof. Monica Black; Editor, Central European History; History History Department; Dunford Hall, 6th Floor; University of Tennessee, Knoxville; Knoxville, Tennessee 37996, USA. Tel. 1-865-974-5424*

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

**Inhaltsverzeichnis**

**Article**

An Imperial Adventus into a City of Warehouses: History, Modernity, and Urbanity in the Symbolic and Material Construction of Hamburg's Free Port

Lasse Heerten

pp 311 - 337

Afterlives of Anders als die Andern and of Weimar

Sara Friedman

pp 338 - 356

For Want of Membership and Money: The 1936 Hitler Youth Law and the Hitler Youth's Home Procurement Campaign

Kara Ritzheimer

pp 357 - 376

The West German and Italian Left in the "Two Cultures" Debate: Transnationalization and Localization (1964–1969)

Ettore Costa

pp 377 - 398

**Book Review**

Olfaktorik und Entgrenzung. Die Visionen der Wienerin Agnes Blannbekin By Julia Seeberger. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2022. Pp. 364. Hardcover €50.00. ISBN: 978-3847114093.

## **Seite B 94 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Jacob M. Baum  
pp 399 - 400

Comoedien, Curen, Correctionen. Ulms Fundenkinder in der Frühen Neuzeit By Maria Griemert. Stuttgart: Franz Steiner, 2022. Pp. 184. Paperback €46.00. ISBN: 978-3515129886.

Thomas Max Safley  
pp 401 - 402

Intervention and State Sovereignty in Central Europe, 1500-1780 By Patrick Milton. Oxford: Oxford University Press, 2022. Pp. xvi + 303. Cloth \$115.00. ISBN: 978-0192871183.

Stephen A. Lazer  
pp 402 - 404

Combating the Hydra: Violence and Resistance in the Habsburg Empire, 1500-1900 By Stephan Steiner. West Lafayette, Indiana: Purdue University Press, 2023. Pp. xxiv + 252. Paperback \$49.99. ISBN: 978-1612498058.

Maximilian Miguel Scholz  
pp 404 - 406

Iron and Blood: A Military History of the German-Speaking Peoples since 1500 By Peter H. Wilson. Cambridge: Harvard University Press, 2022. Pp. xlix + 913. Cloth \$39.95. ISBN: 978-0674987623.

Richard L. DiNardo  
pp 406 - 407

Eine Löwin im Kampf gegen Napoleon? Die Konstruktion der Heldin Katharina Lanz By Margareth Lanzinger and Raffaella Sarti. Vienna and Cologne: Böhlau, 2022. Pp. 392. Hardcover €50.00. ISBN: 978-3205206613.

Jasper Heinzen  
pp 407 - 409

Przemyśl, Poland: A Multiethnic City During and After a Fortress, 1867-1939 By John E. Fahey. West Lafayette, Indiana: Purdue University Press, 2023. Pp. xiv + 210. Paperback \$54.99. ISBN: 978-1612498096.

Andrew H. Kless  
pp 409 - 411

Desert Edens: Colonial Climate Engineering in the Age of Anxiety By Philipp Lehmann. Princeton and Oxford: Princeton University Press, 2022. Pp. x + 244. Cloth \$39.95. ISBN: 978-0691238289.

Caroline Ford  
pp 411 - 413

The Invention of Marxism: How an Idea Changed Everything By Christina Morina. Translated from the German by Elizabeth Janik. New York: Oxford University Press, 2022. Pp. 560. Hardcover \$37.99. ISBN: 978-0190062736.

Warren G. Breckman  
pp 413 - 415

Robert Michels, Socialism, and Modernity By Andrew G. Bonnell. New York: Oxford University Press, 2023. Pp. viii + 282. Cloth \$110.00. ISBN: 978-0192871848.

## **Seite B 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

William Smaldone  
pp 415 - 416

Eugenik und Sozialismus. Biowissenschaftliche Diskurse in den sozialistischen Bewegungen Deutschlands und Großbritanniens um 1900 By Birgit Lulay. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2021. Pp. 402. Cloth €75.00. ISBN: 978-3515130424.

Andrew G. Bonnell  
pp 417 - 418

Consuming Landscapes: What We See When We Drive and Why It Matters By Thomas Zeller. Baltimore: John Hopkins Press, 2022. Pp. xi + 248. Cloth \$55.00. ISBN: 978-1421444826.

Luminita Gatejel  
pp 419 - 420

On a Knife Edge: How Germany Lost the First World War By Holger Afflerbach. Translated by Anne Buckley and Caroline Summers. Cambridge: Cambridge University Press, 2022. Pp. xiii + 557. Hardcover \$29.95. ISBN: 978-1108832885.

William Mulligan  
pp 420 - 422

Ein "bündischer Kulturmarkt" entsteht. Die deutsche Jugendbewegung und Jugendmusikbewegung als Katalysator für den Aufbau von Kulturmarktunternehmen 1918-1933 By Franziska Meier. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2022. Pp. 319. Paperback €64.00. ISBN: 978-3515133043.

Julia Sneeringer  
pp 422 - 424

Moderate Modernity: The Newspaper Tempo and the Transformation of Weimar Democracy By Jochen Hung. Ann Arbor: University of Michigan Press, 2023. Pp. 266. Hardcover \$75.00. ISBN: 978-0-472-13332-1.

Jennifer Lynn  
pp 424 - 425

Before the Holocaust: Antisemitic Violence and the Reaction of German Elites and Institutions during the Nazi Takeover By Hermann Beck. Oxford: Oxford University Press 2022. Pp. 569. Hardcover \$41.99. ISBN: 978-0192865076.

Olaf Blaschke  
pp 426 - 427

Writing and Rewriting the Reich: Women Journalists in the Nazi and Post-War Press By Deborah Barton. Toronto: University of Toronto Press, 2023. Pp. xiii + 360. Cloth \$85.00. ISBN: 978-1487547219.

Elisabeth Krimmer  
pp 427 - 429

Animals under the Swastika By J. W. Mohnhaupt. Translated by John R. J. Eyck. Madison: The University of Wisconsin Press, 2022. Pp. 196. Cloth \$26.95. ISBN: 978-0299338008.

Belinda Kleinhans  
pp 429 - 431

## **Seite B 96 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Germans against Germans: The Fate of the Jews, 1938-1945 By Moshe Zimmermann. Translated by Naftali Greenwood. Bloomington: Indiana University Press, 2022. Pp. ix + 245. Paperback \$25.00. ISBN: 978-0253062307.

Philipp Nielsen  
pp 431 - 432

Zwischen Fronten. Die deutsch-französische Grenzregion und der Weg in den Zweiten Weltkrieg By Johannes Großmann. Göttingen: Wallstein, 2022. Pp. 541. Hardcover €48.00. ISBN: 978-3835352100.

Devlin M. Scofield  
pp 433 - 434

Supreme Courts under Nazi Occupation Edited by Derk Venema. Amsterdam: Amsterdam University Press, 2022. Pp. 340. Cloth €128.00. ISBN: 978-9463720496.

Peter M. R. Stirk  
pp 435 - 437

German Blood, Slavic Soil: How Nazi Königsberg Became Soviet Kaliningrad By Nicole Eaton. Ithaca: Cornell University Press, 2023. Pp. xiii + 315. Cloth \$35.95. ISBN: 978-1501767364.

Robert L. Nelson  
pp 437 - 438

War, Genocide and Cultural Memory: The Waffen-SS, 1933 to Today By Claus Bundgård Christensen, Niels Bo Poulsen, and Peter Scharff Smith. London and New York: Anthem Press, 2023. Pp. 378. Hardcover \$125.00. ISBN: 978-1785279669.

Franziska Anna Zaugg  
pp 439 - 440

Rain of Ash: Roma, Jews, and the Holocaust By Ari Joskowicz. Princeton and Oxford: Princeton University Press, 2023. Pp. 368. Hardcover \$32.00. ISBN: 978-0691244044.

Sacha E. Davis  
pp 441 - 442

Das Schloss der Schriftsteller. Nürnberg '46. Treffen am Abgrund By Uwe Neumahr. Munich: C. H. Beck. Pp. 304. Cloth €26.00. ISBN: 978-3406791451.

Joan L. Clinefelter  
pp 442 - 444

Israel's Moment: International Support for and Opposition to Establishing the Jewish State, 1945-1949 By Jeffrey Herf. Cambridge: Cambridge University Press, 2022. Pp. 450. Cloth \$39.99. ISBN: 978-1316517963.

Laura Almagor  
pp 444 - 445

Professor of Apocalypse: The Many Lives of Jacob Taubes By Jerry Z. Muller. Princeton: Princeton University Press, 2022. Pp. viii + 637. Cloth \$42.00. ISBN: 978-0691170596.

John McCole  
pp 446 - 447

## **Seite B 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Ein Mantel des Schweigens. Der Umgang mit der NS-Geschichte in Opfer- und Täterfamilien By Johannes Reitter. Vienna and Cologne: Böhlau Verlag, 2022. Pp. 410. Cloth €45.00. ISBN: 978-3205215042.

Volker Benkert  
pp 447 - 449

Trading Power: West Germany's Rise to Global Influence, 1963–1975 By William Glenn Gray. Cambridge: Cambridge University Press, 2023. Pp. xiii + 498. Hardcover \$44.99. ISBN: 978-1108424646.

Christoph Laucht  
pp 449 - 450

Arbeit und Umwelt? Die Umwelt- und Energiepolitik der SPD zwischen Ökologie und Ökonomie 1969-1998 By Felix Lieb. Oldenbourg: De Gruyter, 2022. Pp. 451. Hardcover \$135.00. ISBN: 978-3110774238.

Stephen Milder  
pp 450 - 452

Brewing Socialism: Coffee, East Germans, and Twentieth-Century Globalization By Andrew Kloiber. New York: Berghahn, 2023. Pp. xiii + 206. Hardcover \$135.00. ISBN: 978-1800736696.

Robert W. Thurston  
pp 452 - 453

Culture from the Slums: Punk Rock in East and West Germany By Jeff Hayton. Oxford: Oxford University Press, 2022. Pp. xvii + 364. Hardcover £81.00. ISBN: 978-0198866183.

Anna Seidel  
pp 454 - 455

Zitation

*Central European History* 57 (2024), 3, in: *H-Soz-Kult*, 10.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151904>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **09) Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten**

Veranstalter

Verband der Osteuropahistorikerinnen und -historiker e. V.; Herder-Institut Marburg; Eberhard-Karls-Universität Tübingen; Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO); Ingrid Schierle; Julia Herzberg

Veranstaltungsort Herder-Institut Marburg

35037 Marburg an der Lahn

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**20.02.2025 - 21.02.2025**

Von

Julia Herzberg, Leibniz Institute for the History and Culture of Eastern Europe (GWZO)

Das Kolloquium zum Thema „Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten“ findet vom 20.-21. Februar 2025 im Rahmen der alljährlichen Tagung des Verbands der Osteuropahistorikerinnen und -historiker e. V. am Herder-Institut in Marburg statt. Die Veranstaltung wird von Ingrid Schierle (Eberhard-Karls-Universität Tübingen) und Julia Herzberg (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) in Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg organisiert.

### **Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten**

Das Schlagwort mangelnder Osteuropa-Expertise kursiert verstärkt seit Beginn des russischen Krieges gegen die Ukraine. Wie aber lassen sich aktuell Studierende für die Fächer osteuropäische Geschichte und Slavistik überhaupt gewinnen? Wie kann ein Unterricht aussehen, wenn Exkursionen und Studienaufenthalte nicht möglich oder schwierig sind? Welche Probleme und notwendigen Neuorientierungen resultieren aus der Nichtzugänglichkeit von Archiven und Bibliotheken? Wie kann das Thema Krieg gegen die Ukraine in die Lehre integriert werden?

Diese Fragen und die aktuellen Herausforderungen für Forschung und Lehre sind Thema des Kolloquiums. Auf der Grundlage von Projektpräsentationen und Berichten aus der Praxis sollen Perspektiven und Strategien für die Fächer osteuropäische Geschichte und Slavistik entwickelt werden. Dabei wird es unter anderem um Chancen des Einsatzes künstlicher Intelligenz für die Disziplin, die Neustrukturierung von Netzwerken und Kooperationen mit Universitäten im östlichen Europa, die Integration geflüchteter und emigrierter Kolleg:innen in die Lehre sowie den themenorientierten Unterricht zur Geschichte des östlichen Europas in europäischer, globaler und postkolonialer Perspektive gehen.

#### **Programm**

Donnerstag, 20. Februar 2024

Ab 11 Uhr Mitgliederversammlung des VOH

14:00-14:30 Begrüßung zum Kolloquium (Ingrid Schierle und Julia Herzberg)

## **Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

14:30-15:30 Podiumsdiskussion „Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten“ mit Michel Abeßer, Anke Hilbrenner, Anni-Lotta Hamer, Julia Herzberg.  
Moderation: Anna Veronika Wendland

*15:30-16:00 Kaffeepause*

16:00-18:00 Ukraine und Russland. Wissen vermitteln zwischen Propaganda und Fakten  
Andrij Portnov: „Ukrainische, russische und sowjetische Geschichte nach dem 24.02.2022  
lehren: Herausforderungen und Fallen“  
Dorothee Riese, Svitlana Telukha, Antje Johanning-Radžienė: “Zum Copernico-  
Themenschwerpunkt „Die verletzte Stadt“: Von der Idee bis in den Unterricht”  
Tanja Penter: "2014/22 - Zeitenwende in der Osteuropäischen Geschichte:  
Veränderungen, Herausforderungen und Möglichkeiten in der Lehre“

*19:00 Abendessen*

Freitag, 21. Februar 2024

09:00 -11:00 KI in Osteuropastudien: Chancen und Herausforderungen  
Jana Osterkamp: "Ukrainisch oder ruthenisch? Herausforderungen der digitalen Lehre  
zum habsburgischen 19. Jahrhundert"  
Achim Rabus: „Künstliche Intelligenz in den Osteuropastudien zwischen digitalem  
Neoimperialismus und methodologischer Verheißung“  
Alexa von Winning und Katharina Eisenbarth: „Chroniken, Chatbots und die belarusische  
Geschichte in der Lehre“

*11:00-11:30 Kaffeepause*

11:30-13:00 Perspektiven und Probleme aus der Praxis  
Monika Wingender: „Slavistik unterrichten in krisenhaften Zeiten“  
Ingrid Schierle: "Regional, europäisch, global? Osteuropäische Geschichte in der  
universitären Lehre"

13:00-13:30 Kommentar und Abschlussdiskussion  
Dietmar Neutatz

*13:30 Uhr Mittagessen*

### **Kontakt**

ingrid.schierle@uni-tuebingen.de; julia.herzberg@leibniz-gwzo.de

Zitation

*Osteuropäische Geschichte unterrichten in krisenhaften Zeiten*, in: H-Soz-Kult, 13.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-151973>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**10) Eastern European Holocaust Studies. Interdisciplinary Journal of the  
Babyn Yar Holocaust Memorial Center 2 (2024), 2**

Berlin 2024: [Walter de Gruyter](https://www.degruyter.com/journal/key/eehs/2/2/html)

<https://www.degruyter.com/journal/key/eehs/2/2/html>

Preis Open Access

ISSN [2749-9030](https://www.degruyter.com/journal/key/eehs/2/2/html)

**Kontakt allgemein**

*Kyiv*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der EEHS ist erschienen, komplett im Open Access - wir wünschen  
anregende Lektüre!

**Inhaltsverzeichnis**

Andrea Pető:

Museums that Matter. Editorial Introduction

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0054/html>

Tali Nates, Mirjam Zadoff:

Introduction

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0053/html>

Bjorn Krondorfer, Steve Carr, Tali Nates and Andrea Pető:

“We had to be aware that people are thinking about this for the first time”: Interview with  
Gabriela Bulišová and Mark Isaac

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0050/html>

Katarzyna Taczynska:

“The Chance of a Lifetime.” Interview with Professor Barbara Kirshenblatt-Gimblett on the  
10th Anniversary of the Grand Opening of POLIN Museum of the History of Polish Jews

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0040/html>

Mirjam Zadoff:

Interview with Katrin Antweiler

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0052/html>

Tali Nates:

Interview with Dr. Roni Mikel-Arieli

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0048/html>

Katarzyna Taczyńska:

Competition of Memories? The Memory of the Łódź/Litzmannstadt Ghetto in Contemporary Museums in Łódź

There is no individual museum dedicated to the Łódź Ghetto in which 200,000 Jews were confined. However, there are institutions actively working to preserve the memory of the Jewish community in Łódź. This article focuses on two recently established museums in the city: the Radegast Station, founded in 2009, and the Museum of Polish Children, established in 2021. The aim is to analyze the mechanisms that led to the creation of these historical museums and explore their specific functions. I am interested not only in how these institutions shape and present the Jewish heritage, but also in the conceptualisation of the social role of these institutions and the analysis of their presence in the public space. To achieve this, I examine local micro-interactions within the current framework of Poland's politics of history. Given that nationalism is the predominant ideology of modernity, my text demonstrates how nationalist discourses impact the commemoration of the Łódź/Litzmannstadt Ghetto and influence the remembrance of Second World War.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2023-0026/html>

Borbála Klacsmann:

Invisibilizing Responsibility: The Holocaust Museums of Slovakia and Hungary Facing and coming to terms with the past in post-Holocaust Europe has not only been a moral imperative but also a challenge in scientific, political and social senses. This process was delayed significantly in socialist countries. A part of the development of a post-socialist commemorative structure was the establishment of Holocaust museums which not only serve as a memento of the past but also provide an institutional framework for memorialization, research and education about the Holocaust. However, nationalist political forces jeopardize this process by attempting to whitewash the past in order to preserve a positive picture of the nation. In this paper, I compare the permanent exhibitions of three museums from Slovakia and Hungary in order to illuminate how this struggle influences their exhibition narratives and activities. After examining the narrative strategies of the exhibitions and conducting interviews with museum personnel of the Holocaust Memorial Center (Budapest), the House of Jewish Excellencies (Balatonfüred) and the Sered' Holocaust Museum, it can be inferred that especially the way collaboration, perpetration, and in general, the role of the local non-Jewish population is depicted (or obscured), is inextricably intertwined with political agendas.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2023-0027/html>

Valerio Angeletti, Lorenzo Posocco and Micol Meghnagi:

Fossil Memory: Unaltered Narratives of Resistance and Deportation in the Oldest Italian Holocaust and Resistance Museums

In Italy, after the victory of Giorgia Meloni's post-fascist party, "Fratelli d'Italia," several studies began to discuss whether or not the country has come to terms with the memory of fascism, its role as an inspirer of Nazism, and the collaboration with Nazi Germany in the Holocaust. Especially the latter, scholarly literature pointed out, has failed to receive the attention it deserves. This article argues that this is particularly true with regard to public history, the way historical information and events are interpreted and presented to the general public, and focuses on public museums exhibiting the Holocaust and resistance. Evidence for this article comes from two in-depth case studies regarding the oldest yet unaltered Liberation Museum in Rome and the Museum-Monument to Racial and Political Deportees in the Nazi Lagers in Carpi. The article contends that within these museums, the narration of resistance prevails, whilst evidence of Italy's past collaborationism remains

hidden and unexhibited. In essence, these museums emphasise national heroism and sidestep Italian accountability in the Holocaust.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2023-0025/html>

Lorenzo Posocco , Valerio Angeletti and Micol Meghnagi:

Nationalism, Italy and the Exhibition of the Holocaust: Findings of a Study on the Recently built Museums of Campagna and San Donato

In recent years, Italy has seen a proliferation of Holocaust Museums and Memorials. This article focuses on two recent additions: the Museum of the Twentieth Century and the Shoah in San Donato Val di Comino (Frosinone), and the Memory and Peace Museum Giovanni Palatucci Study Center in Campagna (Salerno). It uses qualitative methods including in-depth interviews, direct observation, analysis of information panels, other audio and visual elements, and is guided by a theoretical framework rooted in theories of nationalism. The research findings show that these museums present an overly positive narrative of Italy's role in the Holocaust lacking critical examination and perpetuating the myth of the "good Italian" already identified by other scholars. The museums emphasize favourable conditions for Jewish internees without considering factual evidence that could have provided a more balanced perspective. Additionally, they fail to acknowledge Italian collaboration with Nazi Germany, both, at the exhibition sites and elsewhere. Both museums highlight a Christian salvific narrative, stressing the role of Christian Italians saving Jews, and perpetuating stereotypes of Jews as passive victims. Additionally, Jews are excluded from the notion of "Italianness" and portrayed as "others." Also, fascism is excluded, deemed incompatible with the idealized Italian Christian civilization proposed by the museums.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2023-0028/html>

Micol Meghnagi , Lorenzo Posocco and Valerio Angeletti:

Contested Memories in the Border Town of Trieste: A Comparative Analysis of the Risiera di San Sabba and The Foiba di Basovizza

This article analyses the Risiera di San Sabba, the museum of the only Nazi concentration camp in Italy with a crematorium, and the Foiba di Basovizza, the prominent memorial commemorating the mass killing of Italians carried out by Yugoslav Partisans, examining how they exhibit Italian complicity with Nazi Germany and shed light on the politics of memory in Italy's post-war history. Through a theoretical framework grounded on theories of nationalism, the argument that will be put forward is that the mentioned museums represent fascism as an alien object and Italians as victims/freedom fighters, neglecting Italy's direct involvement in the Holocaust. Concluding remarks will suggest that the historical lack of critical analysis enabled the juxtaposition of the memory of the Holocaust with the Foibe, paving the ground for the proliferation of post-fascist historical accounts and their institutionalisation as manifest in Italy's current political landscape.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2023-0029/html>

Ruth Leiserowitz:

Representations of the Holocaust in the Jewish Museum in Kaliningrad

In November 2018, the reconstructed synagogue was inaugurated in Kaliningrad (Russian Federation) on the site of the house of worship destroyed on the night of the pogrom of 1938, Kristallnacht. Since 2022, a small Jewish Museum has also opened in the active synagogue, the centerpiece of which is a thematically conceptualized permanent exhibition. In the following article, the initial situation, mission, and thematic expectations for the creation of the permanent exhibition are described. It was desired that it should have an identity-forming and identity-promoting effect on the Jews of the Kaliningrad congregation and the entire region. Furthermore, it should be educational and entertaining for the population and tourists of the area, but also represent a place of remembrance of

the former Jewish life and the Holocaust for the Jewish visitors of the region. Subsequently, the chosen exhibition media are described, as well as the selection of narratives and their respective media implementation. The text also sheds light on the object from the perspective of Jewish cultural heritage: The Kaliningrad region is one of the Eastern European post-displacement areas in which German traces (including German-Jewish traces) are regarded as a dissonant heritage. The authorized heritage discourse does not accept the consequences of the Holocaust here and ignores the city's Jewish heritage. How can Jewish cultural heritage be made visible under these conditions? How can the new museum contribute to a change?

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0008/html>

Ran Zwigenberg, Zuzanna Dziuban:

Exchanging "Mementos of Death": Holocaust Remains in Poland and Japan

In 1962, a Japanese delegation of peace activists visited Auschwitz-Birkenau where they participated in the annual ceremony commemorating the liberation of the camp. As part of the ceremony, the delegation engaged in an exchange of Hiroshima and Auschwitz "mementos," receiving from the Polish side, amongst others, an urn containing ashes of the victims of the camp. The exchange was the first of several that included Holocaust urns, most of which are now in Japan, and a part of a much broader phenomenon of material dispersal of human remains instituted by Polish museums established at the former Nazi camps. In this paper, we take a critical look at this practice, its development, directionalities and meanings. Tracing the journey of the urns and their various uses, we argue, reveals the complex politics and cultural landscape of the transnational commemoration of World War II in its very local meanings in Poland, Japan and beyond.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0024/html>

Bjorn Krondorfer:

Holocaust\*\*\*Gulag: Repressing, Rescuing, and Regulating Recalcitrant Legacies. Report on the International Roundtable Symposium

Is it possible to bring into conversation two different traumatic legacies that occurred in the twentieth century in Europe? How can we engage in productive conversation about two totalitarian systems that repressed, incarcerated, dehumanized, and murdered people deemed enemies of the state or unworthy of living? These were some of the challenging questions addressed in the roundtable symposium "Holocaust\*\*\*Gulag: Repressing, Rescuing, and Regulating Recalcitrant Legacies." The symposium aimed at addressing specific aspects of the difficult and painful histories of the Holocaust and the Gulag, and to probe how these long-lasting legacies intrude into contemporary society, culture, religion, and politics.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0025/html>

Irina Makhalova, Irina Rebrova:

(Post)War Trials of Nazi Perpetrators and Their Auxiliaries in the Soviet Union: History and Ongoing Debates

The article briefly outlines the current state of scholarly literature devoted to ongoing debates on the history and role of war- and postwar open and closed trials of Nazi perpetrators and their auxiliaries in the Soviet Union. Having become partly available for historians more than two decades ago, these trials proceedings constitute a unique source for analyzing various aspects of the Second World War on the Eastern front, including the Holocaust. This article describes the legal basis for prosecuting Nazi criminals (in the 1940s) and Soviet collaborators (mainly from the 1940s until the 1970s) and summarizes ongoing debates concerning the nature and peculiarities of both closed and open Soviet war crimes trials with an outline of the main topics for further research.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0051/html>

Borbala Klacsmann:

“The Jews’ last march in their life” – An unknown Holocaust photo from Dubno

In this source publication I analyze a photograph taken by a Hungarian soldier serving in the Eastern front, which depicts the Jews of Dubno marching toward the Surmychi airfield where the Nazis massacred them. The image is an example of photos taken during the war and then stashed away, only to resurface again when the generation which survived the war, passed away. Today, several similar images are available in public collections and internet databases, and enrich our knowledge about the local events of the Holocaust.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0036/html>

Brigitte Bailer

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (ed.), Wir hätten es nicht ausgehalten, dass die Leute neben uns umgebracht werden. Hilfe für verfolgte Juden in Österreich 1938–1945, Berlin: 2023, edited in cooperation with Gedenkstätte Deutscher Widerstand: Stille Helden. Widerstand gegen die Judenverfolgung in Europa 1933–1945

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0004/html>

Herbert Randall:

Starving the Wolf: Olga Stefan’s Gestures of Resistance

This review discusses Olga Stefan’s 2019 documentary Gestures of Resistance, featuring interviews with Holocaust survivors who highlight lesser-known resistance movements from Central and Eastern Europe.

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/eehs-2024-0010/html>

Zitation

*Eastern European Holocaust Studies. Interdisciplinary Journal of the Babyn Yar Holocaust Memorial Center 2 (2024), 2*, in: *H-Soz-Kult*, 11.12.2024, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151834>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **11) Quest. Issues in Contemporary Jewish History 26 (2024)**

Zeitschriftentitel [Quest. Issues in Contemporary Jewish History](#)

Weiterer Titel Jewish Experiences during the Great Depression in East Central Europe (1929-1934)

Mailand 2024: [Fondazione Centro di Documentazione Ebraica Contemporanea](#)

160 Seiten

Preis Kostenfreier Zugang im Internet

*Quest. Issues in Contemporary Jewish History*

c/o

*Fondazione Centro di Documentazione Ebraica Contemporanea via Eupili 8 20145 Milano Italy E-Mail: <[mail@quest-cdecjournal.it](mailto:mail@quest-cdecjournal.it)> Tel.: +39 02.31.63.38; 02.31.60.92*

Von

Ulrich Wyrwa, Historisches Institut, Universität Potsdam

Der Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929 hatte weltweit verheerende Wirkungen, die in der historischen Rückschau vor allem mit der sozialen Verelendung der Massen und der politischen Demoralisierung im Mittelstand verknüpft werden. Zu den Folgen gehörte ferner der Aufstieg rechtsnationalistischer Parteien und autoritärer Entwicklungen in Europa, in Deutschland die Aushändigung der Staatsmacht an die von ihrem antisemitischen Wahn besessene NSDAP. Die Furcht, der Schrecken und das Elend, das damit für die jüdische Bevölkerung in Europa hereingebrochen war, verdeckt die Erinnerung daran, welche desaströsen Folgen die Weltwirtschaftskrise für die jüdische Bevölkerung hatte. Bis auf eine grundlegende Studie über New York, in der auch das Titelbild dieser Ausgabe abgebildet ist, liegen dafür keine systematischen historischen Untersuchungen vor. Mit diesem Heft wird damit ein bisher unbeachtetes Forschungsfeld eröffnet. Der Fokus liegt dabei auf jenem Raum in Europa, in dem seinerzeit etwa 46 % der jüdischen Bevölkerung der Welt lebte: auf Ostmitteleuropa.

Péter Buchmüller und Ágnes Kelemen untersuchen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Juden in Ungarn. Sie zeigen welche Folgen der Niedergang der ungarischen Wirtschaft für das ungarische Judentum hatte und konzentrieren vor allem auf die jüdischen Universitätsstudenten und Anwälte, jene sozialen Gruppen, die in der Krise den heftigsten anti-semitischen Anfeindungen ausgesetzt waren.

Für die Tschechoslowakei geht Daniela Bartakova der Berichterstattung über die Folgen der Großen Depression in jüdischen Zeitungen nach, insbesondere in der tschechischsprachigen zionistischen Zeitschrift Židovské Zprávy (Jüdische Nachrichten).

Klaus Richter widmet sich der Frage, wie sich die Weltwirtschaftskrise auf die litauischen Juden, ihr Verhältnis zu den ethnischen Litauern und zum litauischen Staat auswirkte. Die Regierung sah in der ökonomischen Krise die Möglichkeit, ihr Ziel einer „Litauisierung“ der nationalen Wirtschaft zu forcieren, mit dramatischen Folgen für die jüdische Bevölkerung in Litauen. Es öffneten sich dabei aber auch Möglichkeiten für Juden außerhalb der Shtetl eine Existenz aufzubauen.

Mit den jüdischen Erfahrungen in Lettland während der Wirtschaftskrise befasst sich Paula Oppermann. Lettische Jüdinnen und Juden waren besonders in jenen Wirtschaftssektoren vertreten, die am stärksten von der Krise betroffen waren. Sie geht den kollektiven und individuellen Reaktionen der jüdischen Bevölkerung in Lettland nach und widmet sich den jüdischen Kreditgenossenschaften, den jüdischen Suppenküchen und den Aktivitäten der lettischen Partei Agudas Israel. Obwohl die Juden in Lettland eine heterogene Gruppe waren, begegneten sie der Krise oft mit vereinten Kräften, mitunter auch über die ethnischen Grenzen hinweg, da die lettischen Juden in der Zivilgesellschaft verwurzelt waren. Dennoch nutzten lettische Nationalisten die Krise, um Hass gegen Juden zu schüren, und die Politik des autoritären Regimes nach 1934 traf die Juden oft härter als die Wirtschaftskrise.

Zeitgenössische jüdische Zeitungen haben, wie Wyrwa und Richter in ihrer Einleitung zeigen, sehr genau und ausführlich über die jüdischen Erfahrungen und die sozialpsychologischen Auswirkungen der Großen Depression berichtet. Doch die Erinnerungen daran sind von dem bald folgenden weit größeren Schrecken und dem Mord an den europäischen Juden verdeckt worden.

Wie wenig Beachtung diese Frage in der historischen Forschung und den jüdischen Studien bisher gefunden hat, zeigte sich auch an der Absage von zwei bereits zugesagten Aufsätzen kurz vor Redaktionsschluss. Diese sollten sich zudem auf die für die jüdische Geschichte Ostmitteleuropas so entscheidenden Länder Polen und Rumänien beziehen. Es bleibt somit

eine gravierende Lücke. Zu verschmerzen ist sie allein deswegen, weil mit diesem Heft nur ein Anfang beschränkt werden konnte, der zu weiteren, auch die anderen Teile Europas einbeziehenden Forschung anregen sollte.

## **Inhaltsverzeichnis**

Ulrich Wyrwa and Klaus Richter,  
Introduction

Péter Buchmüller and Ágnes Kelemen  
The Great Depression and its Effect on Hungarian Jews

Daniela Bartakova,  
Jewish News and Reflections on the Great Depression in Czechoslovakia

Klaus Richter,  
Jews, the Great Depression, and the "Lithuanianisation" of the National Economy

Paula Oppermann,  
The World Economic Crisis. Jewish Experiences and Responses in Latvia

## **Discussion**

Daniel Boyarin The No-State Solution: A Jewish Manifesto  
Discussion by Arie M. Dubnov

## **Reviews**

Mara Josi, Rome 16 October 1943: History, Memory, Literature  
by Michele Sarfatti

Sharon Hecker and Raffaele Bedarida, eds., Curating Fascism: Exhibitions and Memory  
from the Fall of Mussolini to Today  
by Francesco Cassata

Magda Teter, Christian Supremacy: Reckoning with the Roots of Antisemitism and Racism  
by Matteo Caponi

Tamás Turán, Ignaz Goldziher as a Jewish Orientalist: Traditional Learning, Critical  
Scholarship, and Personal Piety  
by George Y. Kohler

Liat Steir-Livny, Holocaust Representations in Animated Documentaries: The Contours of  
Commemoration  
by Guido Vitiello

Omer Bartov, Tales from the Borderlands: Making and Unmaking the Galician Past  
by Hana Kubátová

Zitation

*Quest. Issues in Contemporary Jewish History* 26 (2024) , in: *H-Soz-Kult*, 09.12.2024, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151736>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **12) Judaica Bohemiae 59 (2024)**

Prag 2024: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

219 Seiten

Preis variabel

ISSN [0022-5738](#)

*Kontakt*

*Judaica Bohemiae*

*Prag*

*c/o*

*Židovské muzeum v Praze Judaica Bohemiae U Staré školy 1, 3 110 01 Praha 1 Czech Republic Tel.: +420 221 711 576 (577)*

Von

Iveta Cermanova, Jewish History Department, Židovské muzeum v Praze / Jewish Museum in Prague

A new issue of the journal *Judaica Bohemiae* (Vol. 59/2024) came out in December 2024. It starts with a study by Marie Buňatová (Credit Networks of Prague Jewish Financiers during the First Two Decades of the Seventeenth Century), which provides insights into the intricate world of early modern Jewish finance, explaining in detail the credit practice of Prague Jews and their close connection to the economic environment of the Kingdom of Bohemia. The next paper by Marie Krappmann (Das Purimspiel „Mordche und Ešter“: Wie weit kommt man mit textzentrierter Analyse, wenn textexterne Kontextuierungen fehlen) analyzes the comic Purim play *Mordkhe und Ester*, showing how its text reflects the problems of Jewish life at the end of the 18th century. Martin Jemelka (Jewish Businessmen and Businesswomen in the Shoemaking Industry in the Bohemian Lands until the End of the First World War) illuminates the key role played by Jewish entrepreneurs in the development of the shoemaking industry in the Bohemian lands in the 19th century and the first quarter of the 20th. Veronika Seidlová (Between the Hazzan's Pulpit and the Operatic Stage: A Biography of the Bimusical Singer Yitzhak Man) deals with the life and career of Yitzhak Man (1885–1963), the distinguished opera singer and hazzan who served as Chief Cantor of the Great Synagogue in Brno between 1927 and 1939, continuing with this activity in Mandatory Palestine and Israel. In the Documents section, an article by Pavel Sládek and Antonín Roos (An Unknown Hebrew Deliverance Narrative from 1772: The Story of Joseph Isaac Poppers' Illness and Recovery) highlights an unknown manuscript that has been preserved in the collections of the Columbia University Libraries in New York, which contains a 1771 account of the illness and recovery of the prominent Prague Jewish merchant Yitzhak Poppers.

In the Reports section, Alicja Maślak-Maciejewska reports on the international conference Central European Jewish Communities in the Toleration and Emancipation Period, 1781–1938 (Olomouc, 24.–25.5.2023), Tomáš Krákora on the ninth Jews in Bohemia seminar (Karlovy Vary, 11.–13.10.2023) and Jakub Hauser on the international conference Preserving Memory. Holocaust Monuments and Memorials in Central Europe (Prague, 17.–18.9.2024).

The final section of the journal contains reviews of the following books: Olga Sixtová et al., *Pinkasim a správa židovských obcí v českých zemích raného novověku: struktura a funkce* [Pinkasim and the Administration of the Jewish Communities in the Early Modern Bohemian Lands] (Alexandr Putík – Lenka Uličná), Johannes Czakai, *Nochems neue Namen. Die Juden Galiziens und der Bukowina und die Einführung deutscher Vor- und Familiennamen 1772–1820* (Iveta Cermanová), Nathan Shifriss, *Solomon Judah Rapoport (Shir). Haskalah, Rabbinat, Nationalism* (Pnina Markéta Younger), Radek Lipowsky, *Malý velký Koloredov. Ekonomické vazby v protoindustriální oblasti na konci 18. století a v první polovině 19. století* [Koloredov. Economic Relations in a Proto-Industrial Region at the End of the 18th Century and in the First Half of the 19th Century] (Daniel Baránek), Daniel Baránek, *Překračování hranic ghetta. Proměna židovských sídelních struktur a akulturačních strategií židů* [Crossing the Ghetto Borders: The Transformation of Jewish Settlement Structures and the Acculturation Strategies of Jews] (Ivana Ebelová) and Zdeněk Hudec, *Historický estetismus. Repräsentace holokaustu v československém a českém hraném filmu 1948–2019* [Historical Aestheticism: Representations of the Holocaust in Czechoslovak and Czech Feature Films, 1948–2019] (Jakub Egermajer).

Published since 1965 by the Jewish Museum in Prague, *Judaica Bohemiae* focuses on Jewish history and culture in Bohemia, Moravia and the wider Central European area (the territory of the former Habsburg Monarchy). Originally a biannual journal, it came out annually in 1994–2008, and twice yearly in 2009–2022. As of 2023, it is once again an annual publication. The texts are published in English and German.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **STUDIES AND ARTICLES**

Marie Buňatová: Credit Networks of Prague Jewish Financiers during the First Two Decades of the Seventeenth Century

Marie Krappmann: Das Purimspiel „Mordche und Eßter“: Wie weit kommt man mit textzentrierter Analyse, wenn textexterne Kontextuierungen fehlen

Martin Jemelka: Jewish Businessmen and Businesswomen in the Shoemaking Industry in the Bohemian Lands until the End of the First World War

Veronika Seidlová: Between the Hazzan's Pulpit and the Operatic Stage: A Biography of the Bimusical Singer Yitzhak Man

### **DOCUMENTS**

Pavel Sládek – Antonín Roos: An Unknown Hebrew Deliverance Narrative from 1772: The Story of Joseph Isaac Poppers' Illness and Recovery

## **REPORTS**

Alicja Maślak-Maciejewska: International Conference 'Central European Jewish Communities in the Toleration and Emancipation Period, 1781–1938'

Tomáš Krákora: The Ninth 'Jews in Bohemia' Seminar in Karlovy Vary

Jakub Hauser: International Conference 'Preserving Memory. Holocaust Monuments and Memorials in Central Europe'

## **BOOK REVIEWS**

Olga Sixtová et al., ed. Pavel Sládek, Pinkasim a správa židovských obcí v českých zemích raného novověku: struktura a funkce [Pinkasim and the Administration of the Jewish Communities in the Early Modern Bohemian Lands] (Alexandr Putík – Lenka Uličná)

Johannes Czakai, Nochems neue Namen. Die Juden Galiziens und der Bukowina und die Einführung deutscher Vor- und Familiennamen 1772–1820 (Iveta Cermanová)

Nathan Shifriss, לאומיות, השכלה, רבנות, רפורט: שלמה יהודה רפפורט / שי"ר חדש / Solomon Judah Rapoport (Shir). Haskalah, Rabbinate, Nationalism (Pnina Markéta Younger)

Radek Lipovski, Malý velký Koloredov. Ekonomické vazby v protoindustriální oblasti na konci 18. století a v první polovině 19. století [Koloredov. Economic Relations in a Proto-Industrial Region at the End of the 18th Century and in the First Half of the 19th Century] (Daniel Baránek)

Daniel Baránek, Překračování hranic ghetta. Proměna židovských sídelních struktur a akulturačních strategií židů [Crossing the Ghetto Borders: The Transformation of Jewish Settlement Structures and the Acculturation Strategies of Jews] (Ivana Ebelová)

Zdeněk Hudec, Historický estetismus. Reprezentace holokaustu v československém a českém hraném filmu 1948–2019 [Historical Aestheticism: Representations of the Holocaust in Czechoslovak and Czech Feature Films, 1948–2019] (Jakub Egermajer)

Zitation

*Judaica Bohemiae* 59 (2024), in: *H-Soz-Kult*, 10.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151731>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **13) Historia Aperta 51 (2024)**

Hradec Králové 2024: [University of Hradec Králové](#)

Erscheint twice a year

85 Seiten

ISSN [2788-0710](#)

*Kontakt allgemein*

*Hradec Králové*

Von  
Iva Sturmová

Historia Aperta is an open-access academic peer reviewed journal focused on the history of Czech lands and (Central) European region.

It is published twice a year by the University of Hradec Králové in both online and print versions. Prior to 2022, this journal appeared under the title *Východočeské listy historické*. While highly respected in Czech academic circles since its founding in 1996, the editorial board changed the periodical's name to *Historia Aperta* to reflect their commitment to providing an open international forum for the global community of historians. The journal publishes expert and interdisciplinary papers, particularly those related to Digital Humanities, with a mission to present scientific articles, primary sources (material articles), reviews, and news concerning the historical discipline. Besides Czech, the journal accepts articles in English, German, Polish and Slovak. The ethics statement of the journal is based on the Code of Conduct guidelines of the Committee on Publication Ethics (COPE). All journal papers are published under the terms of Creative Common License and transparent rules for the peer review procedure.

## **Inhaltsverzeichnis**

### **STUDIES**

*DALIBOR JANIŠ*

Snahy o zemskou bezpečnost v Čechách v předhusitské době a počátky plzeňského landfrýdu (Efforts for Land Security in Bohemia in the Pre-Hussite Era and the Beginnings of the Pilsen Landryd)

Pages 9-35

*DAVID PAPAJÍK*

Hašek z Valdštejna a Kutná Hora (Hašek of Valdštejn and Kutná Hora)

Pages 36-55

*PAVEL DRNOVSKÝ*

Vybrané archeologické doklady válečných událostí z husitského období v severovýchodních Čechách. Bilance možností a limitů výzkumu (Selected Archaeological Evidence of War Events of the Hussite Period in Northeast Bohemia. Balance of Possibilities and Limits of Research)

Pages 56-73

## Seite B 111 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025

DAVID KALHOUS

Miroslav Kovář, Vlastislav Kracík, Benediktinský klášter v Opatovicích. Studie k architektuře a dějinám klášterů 3, Praha 2022 - Recenze (Miroslav Kovář, Vlastislav Kracík, Benedictine monastery in Opatovice. Studies on the architecture and history of monasteries, Prague 2022 - Review)

Pages 76-79

JIŘÍ SLAVÍK

Miloš Jiroušek, Kunětická hora od středověku po současnost. Stručné dějiny Kunětické hory a její záchrana Muzejním spolkem, Sychrov 2021 - Recenze (Miloš Jiroušek, Kunětická hora from the Middle Ages to the present. A brief history of Kunětická Mountain and its rescue by the Museum Association, Sychrov 2021 - Review)

Pages 80-82

MARTIN ŠANDERA

Dalibor Janiš, Landfrýdy jako pramen zemského práva na stavovské Moravě, Praha 2023 - Recenze (Dalibor Janiš, Landfrýdy as a source of land law in state Moravia, Prague 2023 - Review)

Pages 83-85

Zitation

*Historia Aperta* 51 (2024) , in: *H-Soz-Kult*, 06.12.2024, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151634>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### 14) Documenta Pragensia 42 (2023)

Zeitschriftentitel

[Documenta Pragensia](#)

Weiterer Titel

Tiere in der Stadt

Prag 2024: [Marketa Ruckova](#)

<http://www.ahmp.cz/eng/index.html?mid=31>

ISBN 78-80-88629-02-3

628 Seiten

Preis CZK 252.00

ISSN [0231-7443](#)

*Documenta Pragensia*

c/o

Redakce *Documenta Pragensia*, Archiv hl. mesta Prahy, Archivní 6, 149 00 Praha 4, Tschechische Republik

Von  
Marketa Ruckova, Archiv hlavního města Prahy

Studien und erweiterte Beiträge der 40. internationalen wissenschaftlichen Konferenz des Archivs der Hauptstadt Prag, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, der Fakultät für Humanistische Studien der Karls-Universität in Prag, der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem, dem Institut für Geschichte und Archivwissenschaften der Pädagogischen Universität in Krakau und dem Zoologischen Garten der Hauptstadt Prag am 5. und 6. Oktober 2021 im Gebäude der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag

## **Inhaltsverzeichnis**

JIŘÍ PEŠEK, Zvířata ve městě – úvodní slovo [Tiere in der Stadt – ein Wort zur Einführung]  
9–22

### *ZVÍŘATA V ŽIVOTĚ PRAŽANŮ / ANIMALS IN THE LIVES OF PRAGUE INHABITANTS*

LENKA KOVAČIKOVÁ – PETR STAREC – MONIKA OPELKOVÁ, Trendy v konzumaci masa a využití dalších živočišných produktů na Novém Městě pražském na příkladu nálezů z Václavského náměstí (Koňského trhu) [Trends im Fleischkonsum und in der Verwendung weiterer Tierprodukte in der Prager Neustadt am Beispiel der Funde vom Wenzelsplatz (Rossmarkt)]  
25–38

ZDENĚK HOJDA, „Zde chová císař dvanáct velbloudů a indického vola, žlutého, celého kosmatého...“ Exotická zvířata v rudolfinské Praze [„Hier hält der Kaiser zwölf Kamele und einen indischen Ochsen, gelb, ganz zottelig...“ Exotische Tiere im rudolfinschen Prag]  
39–62

MARIE BUŇATOVÁ, Židovští koníři v raně novověké Praze. Příspěvek k hospodářským a sociálním vztahům ve městě [Jüdische Pferdehändler im frühneuzeitlichen Prag. Ein Beitrag zu den Wirtschaftsbeziehungen und sozialen Verhältnissen in der Stadt]  
63–81

JIŘÍ SMRŽ, „Koňský dobytek“ v soudních knihách novoměstských konířů [Das „Pferdevieh“ in den Gerichtsbüchern der Neustädter Pferdehändler]  
83–93

PAVLÍNA GOTTSTEINOVÁ, Hospodářská zvířata v pražských domech ve světle vizitačního protokolu tereziánského katastru z let 1725–1726 [Nutztiere in Prager Häusern im Licht des Visitationsprotokolls zum Theresianischen Kataster aus den Jahren 1725–1726]  
95–100

NINA MILOTOVÁ, Ryby v Praze. Pražané a „královská ryba“ losos v poslední třetině 19. století ve světle výzkumu Antonína Friče [Fische in Prag. Die Prager und der „Königsfisch“ Lachs im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts im Licht der Forschungen von Antonín Frič]  
101–130

**Seite B 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

DAVID SMRČEK, Kůň a kontrola davu na příkladu Prahy přelomu 19. a 20. století [Das Pferd und die Kontrolle einer Menschenmenge am Beispiel Prags um 1900]  
131–154

DAVID HUBENÝ, Zvířata a Policejní ředitelství v Praze v letech 1918–1945 [Tiere und die Polizeidirektion Prag in den Jahren 1918–1945]  
155–180

VÁCLAV LEDVINKA, Zvířata v životě města – odraz v názvosloví pražských veřejných prostranství. Příspěvek do diskuse [Tiere im Leben der Stadt – ihre Reflexion in der Namensgebung des Prager öffentlichen Raums. Ein Diskussionsbeitrag]  
181–187

*ZVÍŘATA V PÍSEMNÝCH A TIŠTĚNÝCH PRAMENECH STŘEDOVĚKU A RANÉHO NOVOVĚKU / ANIMALS IN WRITTEN AND PRINTED SOURCES OF THE MIDDLE AGES AND EARLY MODERN PERIOD*

GERHARD JARITZ, Tiere und Tierprodukte im Letzten Willen. Das Beispiel Wiens (1395–1430) [Animals and Animal Products in Testaments. The Example of Vienna (1395–1430)]  
191–201

ULF WENDLER, Bioindikatoren und Behandlungsmittel – Tiere in deutschsprachigen Pestschriften Lübecks, Hamburgs und Bremens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts [Bioindicators and Treatments – Animals in German-Language Plague Writings from Lübeck, Hamburg and Bremen in the Second Half of the 16th Century]  
203–226

ZUZANA DZIVÁ, Zviera ako testamentárny odkaz v prešovských meštianskych testamentoch v druhej polovici 17. storočia [Tiere als testamentarisches Vermächtnis in Eperieser Bürgertestamenten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts]  
227–239

ANEŽKA BAĐUROVÁ, Živočichové v okolí i uvnitř lidských obydlí podle výpovědi starých tisků [Tiere in der Umgebung und innerhalb menschlicher Behausungen nach der Aussage alter Drucke]  
241–259

ANNA MIKOŁAJEWSKA – KATARZYNA CHLEWICKA, Die Städte der Ameisen und die Städte der Menschen. Insekten und Nagetiere im Thorner Intelligenzblatt Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen [Cities of Ants and Cities of Men. Insects and Rodents in the Toruń Bulletin (Intelligenzblatt) Thornische Wöchentliche Nachrichten und Anzeigen]  
261–281

JERZY RAJMAN, Fauna in the Nomenclature of the Settlement Complex of Krakow in the Middle Ages [Fauna in der Namensgebung des Krakauer Siedlungskomplexes im Mittelalter]  
283–293

*HOSPODÁŘSKÁ ZVÍŘATA VE MĚSTECH RANÉHO NOVOVĚKU / LIVESTOCK IN CITIES OF THE EARLY MODERN PERIOD*

ATTILA TÓZSA-RIGÓ, „Der Kammerer kaufft auff margkht Habern und Ross.“ Tiere im frühneuzeitlichen Pressburg (1528–1610) [“Der Kammerer kaufft auff margkht Habern und Ross (The Steward Buys Oats and Horses at the Market).” Animals in Early Modern Pressburg (1528–1610)]

297–309

MAXIMILIAN MAROTZ, Das Schwein in der Hafenstadt – Auf der Suche nach dem Nutztier in Wismarer Quellen mit Schwerpunkt zwischen 1650 und 1670 [Pigs in the Port Town – Searching for Livestock in Wismar Town Sources Between 1650 and 1670]

311–320

*EXOTICKÁ ZVÍŘATA A DOMÁCÍ MAZLÍČCI VE MĚSTECH RANÉHO NOVOVĚKU / EXOTIC ANIMALS AND PETS IN EARLY MODERN CITIES*

BRIGITTE HUBER, Haltung, Zurschaustellung und Erforschung exotischer Tiere in München [The Keeping, Exhibition and Research of Exotic Animals in Munich]

323–350

FERDINAND OPLL, Die ersten beiden Elefanten in Wien. Exotische Tiere in der frühneuzeitlichen Stadt [The First Two Elephants in Vienna. Exotic Animals in the Early Modern City]

351–400

KALINA MRÓZ-JABŁECKA, Das literarische Bild des Hundes im städtischen Raum des 17. Jahrhunderts am Beispiel Schlesiens / der Oberlausitz [The Literary Image of the Dog in the Urban Space of the 17th Century Based on the Example of Silesia / Upper Lusatia]

401–418

MARTIN SCHEUTZ, Bologneser, Pudel und Windspiel in der Residenzstadt Wien. Hunde im Wiener Diarium des 18. Jahrhunderts [Bolognese, Poodles and Greyhounds in the Residential City of Vienna. Dogs in the Wiener Diarium in the 18th Century]

419–473

*ZVÍŘATA VE MĚSTECH 19. A 20. STOLETÍ / ANIMALS IN THE 19TH AND 20TH CENTURY CITIES*

MILENA LENDEROVÁ – MARTINA HALÍŘOVÁ, Zvíře ve světě dětí 19. století – práce, vzdělání, hra [Das Tier in der Welt der Kinder des 19. Jahrhunderts – Arbeit, Bildung, Spiel]

477–491

JOANNA GELLNER, Im Namen der minderen Brüder – Entstehung und Entwicklung der Tierschutzbewegung in Krakau von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis 1939 [In the Name of Our Smaller Brothers – the Origin and Development of the Animal Rights Movement in Krakow from the Second Half of the 19th Century to 1939]

493–521

## **Seite B 115 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

ANN MARIE DURKAN, Mapping the Past: Placing Historical Data to Conjure up the Sights, Sounds and Smells of Life in Early 20th-Century Dublin [Die Vergangenheit erfassen: Die Verwendung historischer Daten zur Rekonstruktion von Sehenswürdigkeiten, Geräuschen und Gerüchen des Dubliner Lebens im frühen 20. Jahrhundert]  
523–546

KAREL ŘEHÁČEK, Zvířata ve válce. Slasti a strasti soužití Plzeňanů se zvířaty v letech 1914–1918 [Tiere im Krieg. Freud und Leid im Zusammenleben der Pilsener mit Tieren in den Jahren 1914–1918]  
547–563

SUMMARIES / ZUSAMMENFASSUNGEN  
565–597

JIŘÍ PEŠEK, Tiere in der Stadt – ein Wort zur Einführung [Animals in the City – Introduction]  
599–615

SEZNAM AUTORŮ /AUTORENVERZEICHNIS  
617–622

Zitation

*Documenta Pragensia* 42 (2023) , in: *H-Soz-Kult*, 04.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151117>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

### **15) Pražský sborník historický 51 (2023)**

Titel der Ausgabe Pražský sborník historický 51 (2023)

Zeitschriftentitel [Pražský sborník historický \(The Prague Historical Review\)](#)

Praha 2023: [Archiv hlavního města Prahy \(Prague City Archives\)](#)

Erscheint jährlich

<https://www.ahmp.cz/index.html?mid=57>

ISBN 978-80-88629-04-7

640 Seiten

Preis CZK 203.00

ISSN [0555-0238](#)

## **Kontakt**

*Pražský sborník historický (The Prague Historical Review)*

c/o

*Red. Pražský sborník historický / The Prague Historical Review Prague City Archives*  
Archivní 6 CZ-149 00 Praha 4

Von

Marketa Ruckova, Archiv hlavního města Prahy

For more information, see: <http://www.ahmp.cz/psh-eng>

Content and summaries: [https://www.ahmp.cz/page/docs/PSH51\\_obsah\\_resume.pdf](https://www.ahmp.cz/page/docs/PSH51_obsah_resume.pdf)

Reviews: [https://www.ahmp.cz/page/docs/PSH51\\_recenze.pdf](https://www.ahmp.cz/page/docs/PSH51_recenze.pdf)

## **Inhaltsverzeichnis**

### **STUDIA ET COMMENTATIONES**

ZLATUŠE PROKŠOVÁ BRÁTKOVÁ, Jan Jiří Karl (Johann Georg Karl) – čtvrtý pražský purkmistr v letech 1811–1819 [Jan Jiří Karl (Johann Georg Karl) – the Fourth Prague Burgomaster in 1811–1819]

Abstract: Johann Georg Karl was the fourth Prague burgomaster (his predecessor, Ondřej Steiner, served two non-consecutive terms before him) after the establishment of the regulated municipality and the merger of the Prague towns in 1784. Karl was born in 1750 and as an experienced city official and bureaucrat was named burgomaster by the governor in 1811, a post in which he served until October 1819. Johann Georg Karl was the type of experienced bureaucratic official who already fully identified with the principals of centrally controlled city administration, the powers of which were clearly defined from above. The year Karl became burgomaster was marked by state bankruptcy, currency reform and city finances and financial management that were in a generally dismal state. The city was forced to pay off its debts to the state to the detriment of the standard of living of the Prague population. Although the Napoleonic Wars did not directly impact the capital of Prague, top city officials were charged with securing supplies for the troops and with the charitable, social and medical care related to wartime hardships. Despite the difficult financial situation, during Karl's time in office work continued on the construction of the Prague sewerage system, water main and other city projects.

Keywords: Prague – regulated municipality – burgomaster – city administration – pre-March period – Napoleonic Wars

13–55

MARTINA POWER, Pražská radnice v období bachovského absolutismu – „temná“ doba obecní správy? Náčrt přístupů k výzkumu pražské obecní samosprávy v padesátých letech 19. století [Prague City Hall in the Period of Bach Absolutism – a “Dark” Time for City Administration? An Outline of Approaches to the Study of Prague City Government in the 1850s]

Abstract: The paper aims to outline the possibilities of a research approach to Prague city administration in 1850–1860, when the political system was once again absolutised in the Austrian monarchy. Rather than approaching the traditional understanding of this period as a ten-year stagnation of municipal administration, the paper tries to draw attention to the continuums from the previous years of the 1848/1849 revolution, extending into the period

of the restoration of self-government after 1861. These can be found both at the personnel level (a number of representatives elected in 1848/1849 also sat on the city councils in the 1850s and ran for office again in 1861) and at the level of the modernisation proposals being discussed; although these were not implemented in the 1850s, city officials returned to them in the following years.

Keywords: 1850–1860 – Prague – city government – city elections – urban elite  
57–83

LUBOŠ VELEK, Národnostní renegátství v politice. K politické kariéře pražského purkmistra a poslance Karla Leopolda Klaudyho [Nationality Renegade in Politics. The Political Career of Prague Mayor and Member of Parliament Karel Leopold Klaudy]  
Abstract: The study aims to map the political career of Karel Leopold Klaudy in 19th-century Czech politics with an emphasis on his time as Prague mayor in 1868–1869. Klaudy is an exceptional case in which a politician who was also active in regional and empire-wide politics, a politician who ranked among the leaders of the National Party (the Old Czech Party), made a significant impact on Prague municipal politics. In addition to tracing Klaudy's interactions with the Young Czech opposition in Prague, the emperor and state authorities (a state of emergency was declared in Prague), the study also attempts to understand the issue of Klaudy's ethnicity, i.e. it follows his moves between individual national and eventually even political camps in Bohemia. Attention is also paid to his business and financial interests, which were intertwined with his public activities, even earning him a reputation as a politician who fought against corruption.

Keywords: 19th century – Prague – Karel Leopold Klaudy – National Party (Old Czech Party) – national renegade  
85–127

PETR KREUZ, Antonín Otakar Zeithammer (1832–1919). Zvolený pražský purkmistr nepotvrzený císařem [Antonín Otakar Zeithammer (1832–1919). Elected Prague Mayor Unaffirmed by the Emperor]

Abstract: The study is devoted to the public and political life of Antonín Otakar Zeithammer, a lawyer and representative of the Old Czech (National) Party and one of the most important Czech politicians of the second half of the 19th century. That his family was related to the family of František Palacký was only one factor leading him to a public and political life. Zeithammer reached two peaks in his political career: the first was serving in the post of deputy burgomaster of the Capital City of Prague in 1873–1879, the second his activity in the House of Deputies of the Imperial Council in Vienna in the years 1879–1891. The study takes a detailed look at Zeithammer's activities in Prague city politics in the 1870s. In June 1876, Zeithammer was elected mayor of the Capital City of Prague, but at the time he was a completely unsuitable candidate for state authorities and was not confirmed in this position by the emperor. But while Zeithammer never became the head of Prague and remained a "grey eminence" in the background, he was a dominant figure in Prague city politics, essentially running things behind the scenes at city hall until 1879. In this position, Zeithammer attempted to transform the city government into a nationwide Czech political forum for the promotion of the objectives of the Czech national emancipation politics. He played a major role in enforcing and implementing the decision to tear down the Prague fortifications and he was also behind the construction of Palacký Bridge and the founding of the City of Prague Museum.

Keywords: 19th century – Prague – Council of Elders – deputy mayor – town council – Old Czech Party – demolition of Prague fortifications  
129–148

VIKTOR VELEK, Pražští purkmistři a primátoři (1848–1989) v hudbě a poezii zvěčnění [Prague Burgomasters and Mayors (1848–1989) Immortalised in Music and Poetry]

Abstract: The study offers a comprehensive overview of musical compositions (and a small number of poems) written by Czech composers in commemoration of Prague burgomasters and mayors in office in the years 1848–1989. In terms of typology, these are compositions similar to those written for emperors, aristocrats, prominent figures in cultural and political life, the president, etc. These expressions of esteem typically take the form of marches for piano or orchestra, with exceptions being an exalting male choir, operetta and a type of cantastoria (story-singer). The study includes basic bibliographic information on the compositions, briefly introduces their authors, explains accompanying text and documents published sheet music and recordings. From the perspective of quantity, Mayor Karel Baxa, who served in office for nearly 20 years, was the subject of the greatest interest. While all of the circumstances surrounding the compositions are not yet precisely known, the evidence suggests that the works were performed at celebrations, anniversaries and similar events, and were also broadcast on the radio.

Keywords: 19th–20th Century – Prague – Music – mayor – burgomaster  
149–171

MAGDALÉNA ŠUSTOVÁ, Okresní vychovatelna na Královských Vinohradech v letech 1886–1923 [The District Boys' Home in Royal Vinohrady in the Years 1886–1923]

Abstract: The study details the history of the District Boys' Home in Royal Vinohrady in operation in the years 1886–1923. The institution, the only one in the Czech lands established by a district (later districts), took care of boys under the age of 14 who fell into trouble with the law for minor offences (truancy, vagrancy, petty theft), as well as abandoned and orphaned boys. The second part of the study is devoted to the actual pedagogical work with the boys and the reasons that brought them to the institution. The boys' home closed its doors in 1923 in connection with the founding of Greater Prague and the reorganisation of city social institutions.

Keywords: 1886–1923 – Královské Vinohrady [Royal Vinohrady] – Žižkov – District Boys' Home of the Archduchess Elisabeth – education – corrective pedagogy – social pathology – educational institutions  
173–210

PAVEL MÜCKE, Normalizovaný cestovní ruch a pohostinství v Praze [Normalised Tourism and Hospitality in Prague]

Abstract: The study provides an outline of the key aspects of the development of Prague tourism and to a certain extent also hospitality, with an emphasis on part of the "normalisation" period, especially the second half of the 1970s. In his research, the author draws on an analysis of available archival collections of archival provenance and also benefits from information from the contemporary press and from conducted and available oral history interviews. Among the key topics of the author's analysis are visitor numbers in Prague, an outline of aspects related to the organisation of the most important events, characteristics of the development of tourism capacities (e.g. construction of new or the renovation of existing accommodation or food service facilities), a look into the area of cultural life, the provision of specialised visitor services ( e.g. selling souvenirs and tour guide services) and a probe into the issue of contemporary complaints and inspections.

Keywords: second half of the 20th century – Prague – Czechoslovakia – tourism – hospitality – normalisation – contemporary history  
211–245

## **MATERIALIA**

PETR KREUZ, Korespondence Váši Příhody, Jindřišky Kreuzové/Příhodové a Otto A. Graefa s manželi Josefem a Marianne Erberovými z let 1936–1939. Příspěvek ke kulturním vztahům Prahy a Mnichova ve druhé polovině třicátých let 20. století [Correspondence of Váša Příhoda, Jindřiška Kreuzová/Příhodová and Otto A. Graef with Josef and Marianne Erber from 1936–1939. A Contribution to Cultural Relations Between Prague and Munich in the Second Half of the 1930s]

Abstract: The edited collection of letters comes from the estate of the Munich sculptor Josef Floßmann, his daughter Marianne Erberová and son-in-law Josef Erber (NL-FLO Floßmann) held in the Munich Municipal Archives. This fund contains delivered letters of Czech violin virtuoso Váša Příhoda (1900–1960) and his longtime piano accompanist Otto A. Graef from 1936–1974. The subject of the annotated edition is seven letters from Váša and Jindřiška Příhoda to Josef and Marianne Erber of Munich from the years 1936–1938, supplemented by two smaller pieces of correspondence from Váša Příhoda addressed to the Erbers or specifically Josef Erber from the last quarter of 1939. This is the only known archive collection of Příhoda's correspondence. The letters from 1936–1938 were penned by Příhoda's second wife Jindřiška (Jetty) née Kreuzová (1905–1982).

Keywords: the 1st half of the 20th century – Munich-Pasing – Váša Příhoda – the Příhodos – Josef and Marianne Erber – correspondence – edition  
249–298

## **EX ARCHIVO METROPOLIS PRAGAE**

MARKÉTA KREJČOVÁ, Poválečná obnova knihovny Archivu hlavního města Prahy [Post-War Renewal of the Prague City Archive Library]

Abstract: The article addresses the post-war period in the history of the Prague City Archive Library. Based on preserved correspondence, work reports and library inventories, the author traces the renewal of the library after the fire at the Old Town Hall on 8 May 1945 that destroyed nearly the entire library fund and all equipment. Particular attention is paid to acquisition activities aimed at replacing the lost fund of donations, purchases and confiscations, and efforts to ensure continuity with pre-war development.

Keywords: 1945–1950 (1955) – Prague City Archive – Prague City Archive Library – Václav Vojtíšek – National Cultural Commission – history of libraries – organisation of libraries and library funds – property confiscation  
301–344

ZORA DAMOVÁ – JAN SCHWALLER – KLÁRA HOLCOVÁ, In memoriam Kláry Holcové / Německý mužský tělocvičný spolek Praha (1888–1939) [In memoriam Klára Holcová / The German Male Physical Fitness Club Praha (1888–1939)]

Abstract: We remember our young and promising colleague, archivist Klára Holcová (30. May 2003 – 21. December 2023), a victim of the senseless act of violence at the Charles University Faculty of Arts shortly before Christmas 2023. In her memory we are publishing the introduction to the inventory of the fund of the German Male Physical Fitness Club Praha (Deutscher Männerturnverein in Prag), which Klára had catalogued during her time in the Prague City Archives. Founded in 1888, this German sports club operated a number of sports as well as cultural activities. The club was cancelled in 1939, when it was incorporated into NS Turngemeinde Prag. The club's documents are highly fragmented and contain in particular the minutes of general meetings and correspondence from 1936–1938. Older materials – annual reports from the years 1917 and 1919, a file on the history of the club from 1928 and informational brochures from 1918–1921, have survived purely by chance and represent a mere fraction of the club's original activities. Nevertheless, the fund contains valuable information on the history of this sports club, which could also be a

valuable source for the study of the Turnenschaften sports corps. The Prague City Archives also hold three other fragmentary funds of German sports organisations that Klára had planned to catalogue.

Keywords: 1888–1939 – male physical fitness club – sport – Turnenschaften – education – nationalism – youth – Prague City Archives  
345–352

## **RECENSIONES LIBRORUM**

### *PRAGENSIA*

Pavla Státníková – Olga Fejtová et al., Praha 1580–1680. Místo konfesijních střetů [Prague 1580–1680. Site of Religious Clashes] (Jiří Pešek)  
355

Z archivu ke studentům a zase zpět. Věnováno Ivaně Ebelové k životnímu jubileu [From Archives to Students and Back Again. Dedicated to Ivana Ebelová in celebration of her birthday], (edd.) Zdeněk Hojda – Jan Kahuda – Zdeňka Kokošková (Jiří Pešek)  
364

Města a měšťané perem badatelky. Příspěvky (nejen) k dějinám měst pražských a jejich elitám v raném novověku. K životnímu jubileu Olgy Fejtové [Towns and Burghers from the Pen of a Female Scholar. Articles and More on the History of the Prague Towns and Their Elites in the Early Modern Period. Dedicated to Olga Fejtová in celebration of her birthday], (ed.) Markéta Růčková (Jiří Smrž)  
369

Richard Biegel, Město v bouři. Urbanismus a architektura historického centra Prahy 1830–1970 [The City in Upheaval. The Urbanism and Architecture of Prague's Historical Centre 1830–1970] (Ondřej Hojda)  
373

Jan Štemberk – Ivan Jakubec, Hotel Alcron. K dějinám symbolu českého a československého hotelnictví [The Hotel Alcron. On the History of a Symbol of the Czech and Czechoslovak Hotel Industry] (Jaroslava Veselá)  
378

Jakub Šlouf, Praha v červnu 1953. Dělnická revolta proti měnové reformě, vyjednávání v továrnách a strukturální proměna dělnické třídy [Prague in June 1953. The Workers' Revolt Against Currency Reform, Bargaining in Factories and the Structural Transformation of the Working Class] (Jan Ryba)  
384

Jitka Schůtová, Zapomenutý muž. Tomáš Černý ve sbírce Oddělení dějin tělesné výchovy a sportu Národního muzea [Forgotten Man. Tomáš Černý in the Collection of the History of Physical Fitness and Sport Department of the National Museum] (Hana Gutová Vobrátilková)  
388

Václav Aulický – Jakub Potůček – Rostislav Švácha, Žižkovská věž [The Žižka Tower] (Martin Franc)  
392

## **Seite B 121 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Martin Dolejský, Komunisté v Praze. Činnost a postavení Komunistické strany Československa ve Velké Praze v letech 1921 až 1939 [Communists in Prague. The Activities and Position of the Czechoslovak Communist Party in Greater Prague in 1921–1939] (Tomáš Jelínek)

396

Dana Marešová, A přece mě ten krutý osud stihl... Ovdovělé pražské měšťanky ve druhé polovině 19. století v odrazu ego-dokumentů [Struck by That Cruel Fate... The Widowed Wives of Prague Burghers in the Second Half of the 19th Century in the Reflection of Egodocuments] (Marie Bahenská)

399

Michal Cihla et al., Praha kamenná. Topografie povrchu kamene a její aplikace v oblasti restaurování kamenných prvků [Stone Prague. The Topography of the Surface of Stone and Its Application in the Restoration of Stone Elements] (Zdeněk Dragoun)

402

Barbora Lašťovková et al., Pražský uličník. Encyklopedie názvů pražských veřejných prostranství [Prague Street Guide. Encyclopaedia of Names of Prague Public Spaces] (Tereza Klemensová)

405

Chrám umění Rudolfinum [Temple of Art Rudolfinum], (edd.) Jakub Bachtík – Lukáš Duchek – Jakub Jareš (Jiří Pešek)

415

### *URBANA*

Ingo Haar, Jüdische Migration und Diversität in Wien und Berlin 1667/71–1918. Von der Vertreibung der Wiener Juden und ihrer Wiederansiedlung in Berlin bis zum Zionismus (Ivana Ebelová)

431

Peter Csendes – Ferdinand Opll, Wien im Mittelalter. Zeitzeugnisse und Analysen; A Companion to Medieval Vienna, (edd.) Susana Zapke – Elisabeth Gruber (Martin Nodl)

439

Die Stadt und die Anderen. Fremdheit in Selbstzeugnissen und Chroniken des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, (Hrsg.) Andreas Rutz (Martin Nodl)

441

Geschichtsbilder in Residenzstädten des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Präsentationen – Räume – Argumente – Praktiken, (Hrsg.) Gerhard Fouquet et al. (Martin Nodl)

444

Anna Paulina Orłowska, Johan Pyre. Ein Kaufmann und sein Handelsbuch im spätmittelalterlichen Danzig. Darstellung und Edition (Martin Nodl)

447

Stephan Nicolussi-Köhler, Marseille, Montpellier und das Mittelmeer. Die Entstehung des südfranzösischen Fernhandels im 12. und 13. Jahrhundert (Martin Nodl)

449

## **Seite B 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Eva Semotanová – Josef Žemlička et al., Věnná města českých královen [The Dowry Towns of the Bohemian Queens] (Marie Macková)  
451

Zbyněk Sviták, Návštěva Marie Terezie na Moravě v roce 1748 [Maria Theresa's Visit to Moravia in 1748] (Petra Vokáčová)  
454

Tomáš Korbel, Čeští architekti a stavitelé v 19. století. Profesní a společenský vzestup [Czech Architects and Builders in the 19th Century. Their Professional and Social Rise] (Jaroslava Veselá)  
457

Jessica Bock, Frauenbewegung in Ostdeutschland. Aufbruch, Revolte und Transformation in Leipzig 1980–2000 (Johana Jonáková)  
465

Zdeněk Dragoun – Michal Tryml, Románský kostel v Dolních Chabrech a jeho předchůdci [The Romanesque Church in Dolní Chabry and Its Predecessors] (Jiří Varhaník)  
467

Marek Brčák, Působení kapucínského řádu v Čechách a na Moravě 1599–1783 [The Work of the Capuchin Order in Bohemia and Moravia 1599–1783] (Jiří Wolf)  
470

Michael Viktořík, Hinter den Wällen der Festungsstadt. Ein Beitrag zu Alltagsleben, Organisation und Einrichtung der Festungsstadt im 19. Jahrhundert (am Beispiel der Festung Olmütz) (Lukáš Fasora)  
475

Marie Malivánková Wasková – Karel Waska – Eva Wasková, Historia Novoforensis. Dějiny města Úterý [Historia Novoforensis. The History of the Town of Úterý] (Karel Řeháček)  
480

Zdeňka Míchalová, Měšťané, umělci, řemeslníci. Výtvarná kultura v Telči a Slavonicích v době renesance [Burghers, Artists, Craftsmen. Creative Culture in Telč and Slavonice in the Renaissance] (Lucie Rychnová)  
486

Christian Landrock, Nach dem Kriege. Die Nachkriegszeit des Dreißigjährigen Krieges am Beispiel der kursächsischen Stadt Zwickau, 1645–1670 (Marek Ďurčanský)  
489

František Kolář et al., Život uvnitř města. Typologie zástavby a kultura bydlení v městských historických jádrech moravskoslezského pomezí [Life Inside the Town. The Development Typology and Culture of Living in the Historical Urban Cores of the Moravian-Silesian Borderlands] (Pavel Kodera)  
494

Die letzten Tage der zum Tode verurteilten. Das Tagebuch des Nürnberger Gefangenenseelsorgers Johann Hagendorn 1605–1620, (Hrsg.) Peter Schuster – Andrea Bendlage (Petr Kreuz)  
499

## **Seite B 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Hana Studeničová, Kantoři, varhaníci, trubači. Hudební kultura moravských královských měst v letech 1500–1620 [Cantors, Organists, Trumpeters. The Musical Culture of Moravian Royal Towns in the Years 1500–1620] (Ludmila Sulitková)  
503

### *ARCHEOLOGICA*

Zdeněk Dragoun et al., Archaeological Research in Prague in 2021–2022  
515–620

List of Authors

Zitation

*Pražský sborník historický 51 (2023)*, in: *H-Soz-Kult*, 10.12.2024,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151843>.

*Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**A. Besprechungen (Seite B 124)**

***Wir lesen!***

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 125)

- 01)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 02)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.  
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].  
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 03)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9,80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9,80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.  
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9,80.  
*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*
- 04)** Miloš Řezník: Regionalität im Fluss. Die kaschubische Bewegung – Zugehörigkeit, Raum und Geschichte (1840-1920). (24 SW-Abb.). (Osnabrück) fibre (2024). 316 Seiten.  
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.48.  
ISBN 978-3.944870-88-5. Euro 58,00.  
*Rezensent: Roland Borchers, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen** (Seiten B 126 – B 127)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.  
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.  
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.  
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.  
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.  
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

- 08)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.  
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 09)** Gisela Borchers: Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).  
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.  
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 10)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).  
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 11)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 12)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13. ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback); ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 13)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.). Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 14)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

- 15)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift. (zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).  
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:  
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,  
[glogauerheimatbund@gmx.de](mailto:glogauerheimatbund@gmx.de)

- 16)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.). (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten. ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

**Teil C**  
**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

<b>C. a) Mitteilungen</b>	<b>Seiten C 1 – C 13</b>
---------------------------	--------------------------

- 01) Willkommen im neuen Jahr 2025
- 02) Deutsche Sprachwelt sucht den „Sprachwahrer des Jahres“
- 03) 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibung der Sudetendeutschen
- 04) 14. Europäischer Essaywettbewerb
- 05) Prof. Höchtel in US-Kongress eingeladen
- 06) Stiftung Verbundenheit und Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) schließen Kooperationsvereinbarung

<b>C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften</b>	<b>Seiten C 14– C 41</b>
--	--------------------------

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 14 – C 23)

- 01) 263. Kiezspaziergang: Carstenn-Figur - Vom Prager Platz bis zur Kirche am Hohenzollernplatz
- 02) BVV-Vorsteherin Judith Stückler besucht die Synagoge in der Pestalozzistraße
- 03) 11. Integrationspreis des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf verliehen
- 04) Charlottenburg-Wilmersdorf schließt neue Städtepartnerschaft mit dem Istanbuler Bezirk Şişli
- 05) Gedenken an die Opfer des Anschlags vom Breitscheidplatz
- 06) Verleihung des 11. bezirklichen Integrationspreises
- 07) 262. Kiezspaziergang: Zwischen Tradition und Moderne: Ein Spaziergang durch die Kantstraße
- 08) Gedenken an Pfarrer Dressel: Ausstellung mit Buchpräsentation im Rathaus Charlottenburg
- 09) „Wilmersdorfer Brücken und Stege“: Kalender 2025 des Heimatvereins jetzt erhältlich

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 24 - C 26)

- 01) Neujahrskonzert am 08.01.2025 im Hans-Söhnker-Haus
- 02) Projektauftrag: „Kiezorientierte Gewaltprävention“ in Steglitz-Zehlendorf

**03)** Der erste bezirkliche Familienförderplan wurde verabschiedet

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 27 – C 41)

- 01)** Verleihung von Verdienstmedaillen und Förderpreis Tempelhof-Schöneberg
- 02)** Tischtennis-Sportler aus Partnerstadt Köslin / poln. Koszalin zu Gast beim OSC Schöneberg
- 03)** Klettern, Schaukeln, Toben – Ab jetzt auf dem neuen Spielplatz in der Schöneberger Linse
- 04)** Bürgermeister aus Partnerstadt Nahariya besucht Tempelhof-Schöneberg
- 05)** Neue Ausstellung im Jugend Museum
- 06)** Abschlussveranstaltung Europäischer Wissenstransfer LoGo! Europe 2024
- 07)** Ausschreibungen für Kulturförderungen in Tempelhof-Schöneberg

**C. c) Berichte**

**Seiten C 42 – C 43**

- 01)** Dr. hab. Robert Żurek für Verdienste um die deutsch-polnischen Beziehungen ausgezeichnet

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seite C 44**

***Keine Berichte***

**C. e) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seite C 45**

- 01)** Trauer um Hildegund Pobel

## Teil C

### C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 – C 13

#### 01) Willkommen im neuen Jahr 2025

Auch heuer möchte Sie der „**Sudetendeutsche Pressedienst**“ (SdP) durch das Jahr begleiten, Sie und Ihre Familie zu unseren Festen und Veranstaltungen einladen, Sie auf aktuelle Termine hinweisen, und auch ERINNERN: im heurigen Jahr gedenken wir nicht nur 80 Jahren Kriegsende, sondern auch dem Beginn der Vertreibung aus unserer geliebten Heimat! Das wird zweifellos ein Themenschwerpunkt in unseren Aussendungen sein. Bleiben Sie uns gewogen, ja machen Sie – bei Gefallen - Werbung für uns.

**Die besten Wünsche für ein gutes, gesundes und glückliches Neues Jahr von SLÖ-Bundesobmann**

**DDr. Rüdiger Stix im Namen des gesamten Vorstandes und aller Mitarbeiter!**

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 01, 2025*

*Wien, am 02. Jänner 2025*

#### 02) Deutsche Sprachwelt sucht den „Sprachwahrer des Jahres“

Es ist wieder eine bunte Mischung. Der Sänger **Cro**, der Komiker **Mario Barth**, die Journalisten **Julia Ruhs** und **Roger Köppel**, der Pfarrer **Claus Ebeling**, die Autorin **Franca Bauernfeind** und der Landarzt **Norbert Kroissenbrunner**: Sie alle sind als „Sprachwahrer des Jahres 2024“ nominiert. Das teilte die DEUTSCHE SPRACHWELT mit. Die bekannte Sprachzeitung ruft wieder zur Wahl der „Sprachwahrer“ auf. Die Abstimmung endet am 28. Feber 2025 (Stimmabgabe und Begründungen auf <https://deutsche-sprachwelt.de/aktionen/sprachwahrer/>).

Barth, Kroissenbrunner, Bauernfeind und Ruhs und wehren sich gegen die Auswüchse des Genders. **Mario Barth** trug bei einem Auftritt in der NDR-Gesprächssendung „Riverboat“ ein Hemd mit der Aufschrift „Ich gendere nicht. Ich habe einen Schulabschluss“. Nachdem **Norbert Kroissenbrunner** unter anderem die Formulierung „(ein/e) Studierende(r)“ als grammatisch falsch getadelt hatte, entließ ihn die Medizinische Universität Graz als Leiter einer Lehrpraxis. **Franca Bauernfeind** deckte mit ihrem Buch „Black Box Uni – Biotop linker Ideologien“ den Genderzwang an deutschen Universitäten auf. **Julia Ruhs** setzt sich öffentlichkeitswirksam für das generische Maskulinum ein.

Der Sänger **Carlo („Cro“) Waibel** veröffentlicht seit mehr als zehn Jahren erfolgreich Musik mit deutschen Texten („Einmal um die Welt“, „Herz“). Der Pfarrer **Claus Ebeling** übersetzte zusammen mit anderen Autoren das Neue Testament ins Fränkische. Als Beweggrund gibt er an: „Die Bibel soll zu Herzen gehen, und ihre Texte berühren die Menschen in ihrer Mutter- und Vatersprache nochmal ganz anders.“ Der Chefredaktor des Schweizer Wochenmagazins „Die Weltwoche“ **Roger Köppel** gebraucht in seinen geschriebenen und gesprochenen Beiträgen eine klare, bilderreiche Sprache.

## Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025

Seit dem Jahr 2000 bestimmen die Leser der DEUTSCHEN SPRACHWELT die „Sprachwahrer des Jahres“. Die Auszeichnung erhielten bisher beispielsweise **Dieter Hallervorden** (2021), **Monika Gruber** (2014), **Loriot** (2011), **Papst Benedikt XVI.** (2005) und **Reiner Kunze** (2002).

**Abstimmungsformular mit Begründungen:** <https://deutsche-sprachwelt.de/aktionen/sprachwahrer/>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 01, 2025*

*Wien, am 02. Jänner 2025*

### **03) 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibung der Sudetendeutschen**

Heiligenhof-Seminarreihe

- 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibung der Sudetendeutschen - Gedenken und Lernen, Teil 1: Der Weg zur Vertreibung  
vom 14. bis 16. Feber 2025 – [hier geht es zur Anmeldung für den ersten Teil.](#)
- 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibung der Sudetendeutschen - Gedenken und Lernen, Teil 2: Die Ereignisse des Jahres 1945  
vom 4. bis 6. Juli 2025
- 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges und die Vertreibung der Sudetendeutschen - Gedenken und Lernen, Teil 3: Odsun – die organisierte Vertreibung  
vom 15. bis 17. November 2025

Zum 80. Mal jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges und damit die gewaltsame Vertreibung der Sudetendeutschen aus dem Gebiet des damaligen tschechoslowakischen Staates. Im Gedenkjahr 2025 soll die Geschichte der Vertreibung in drei thematisch aufeinander aufbauenden Seminaren auf vielfältige Art und Weise durch Fachvorträge, Lesungen, Filmdokumente und Zeitzeugenberichte aufgearbeitet und so die Dimensionen der Ereignisse ins Bewusstsein gerufen werden.

Die Seminarreihe versucht zusammen mit deutschen und tschechischen Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen, Publizisten und Regisseuren, Zeitzeugen u. a. ein Bild von den damaligen Verhältnissen und Bedingungen zu zeichnen, die Ausgangslage der Sudetendeutschen nach dem Ersten Weltkrieg zu ergründen und die Faktoren innerhalb der neu gegründeten Tschechoslowakei nach dem Zerfall der K. u. K.-Monarchie bis hin zur Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich zu analysieren, die schlussendlich zu diesem schrecklichen Verbrechen geführt haben. Was können wir aus dem Wissen über Flucht und Vertreibung für unsere Zukunft lernen? Wie können uns Kenntnis und Erkenntnis über den konkreten Fall der Vertreibung der Sudetendeutschen nach 1945 dabei helfen, heute und morgen gegen menschliches Unrecht und Leid einzustehen?

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 02, 2025*

*Wien, am 07. Jänner 2025*

**04) 14. Europäischer Essaywettbewerb**

Ackermann-Gemeinde

Der 14. Europäische Essaywettbewerb stellt die Frage „**Braucht die Politik die Kirche, braucht die Kirche die Politik**“. Ausgelobt wird er vom Bundesvorsitzenden der **Ackermann-Gemeinde, Dr. Albert-Peter Rethmann**, und dem Vorsitzenden der **Bernard Bolzano-Gesellschaft, Doz. Dr. Matěj Spurný**. Der Wettbewerb findet im Zusammenhang mit dem **33. Brünner Symposium „Dialog in der Mitte Europas“ (11. bis 13. April 2025)** in **Brünn/Brno** statt.

**Bis zum 17. Feber 2025** können Beiträge für diesen Essaywettbewerb eingesendet werden. Den Preisträgern winken neben einem finanziellen Betrag auch eine kostenlose Teilnahme am XXXIII. Brünner Symposium, bei dem die Siegerbeiträge vorgestellt werden:

<https://www.ackermann-gemeinde.de/aktuelle-meldungen/einzelansicht/braucht-die-politik-die-kirche-braucht-die-kirche-die-politik-14-europaeischer-essaywettbewerb-fuer-studierende>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 02, 2025*

*Wien, am 07. Jänner 2025*

*A.E. Johann*



Weltreisender und Schriftsteller  
1901-1996

**Kontakt:**

**Vorsitzender Rudi Zülch**

**A.E. Johann-Weg 1**

**D-34593 Knüllwald**

**FON: 05681-3992**

**FAX: 05681-9390015**

**Handy: 0173-2936098**

**Email: [a.e.johann-gesellschaft@web.de](mailto:a.e.johann-gesellschaft@web.de)**

**[www.a-e-johann.de](http://www.a-e-johann.de)**



## **Seite C 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe A. E. Johann-Freunde!

Die angekündigten Infostände in Oerrel haben wir mittlerweile installiert. Auf der Homepage haben wir Fotos und Zeitungsberichte eingestellt.

Im Frühjahr 2025 werden wir mit der Ausschreibung zum »A. E. Johann-Preis 2026« starten.

Zuvor sind die Anträge auf Finanzierung zu stellen und Sponsoren zu suchen. Nach der Sicherstellung der Finanzierung und der Genehmigung des Maßnahmenbeginns können wir dann den Flyer drucken und mit der Werbung beginnen.

Der Preis soll auch wieder unter einem Motto ausgeschrieben werden. Haben Sie einen Vorschlag? Dann senden Sie ihn uns per Mail zu.

**In den vergangenen Jahren hatten wir folgende Themen:**

2010 - Wo die Erde am schönsten ist

2013 - Zu fernen Ufern

2016 - Grenzenlos durch die Welt

2019 - Bis ans Ende der Welt

2022 - Unter fremden Sternen

**2026 - ???**

Vorstand und Jury werden unter den Einsendern einen Titel auswählen.

**Der Gewinner erhält die Biografie über A. E. Johann.**

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und für 2024 alles Gute!

Mit freundlichen Grüßen  
Karin Hübscher - Günter Wolters - Rudi Zülch

Wir haben Infos zu dem Buch »Unter fremden Sternen« erstellt.

## **05) Prof. Höchtl in US-Kongress eingeladen**

Unser südmährischer Landsmann **Prof. Dr. Josef Höchtl**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Völkerverständigung, setzt auf den persönlichen Austausch mit Entscheidungsträgern. Nach den US-Wahlen nahm er Kontakt zu neu- und wiedergewählten Abgeordneten auf und wurde nun für Jänner 2025 in den US-Kongress eingeladen, wo er den republikanischen Abgeordneten **Robert B. Aderholt**, mit dem er seit Jahren befreundet ist, treffen wird.

[Hier geht es zum ganzen NÖN-Bericht.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2024*

*Wien, am 16. Dezember 2024*

[https://www.meinbezirk.at/klosterneuburg/c-politik/josef-hoechtl-bekam-einladung-in-den-us-kongress\\_a7060810](https://www.meinbezirk.at/klosterneuburg/c-politik/josef-hoechtl-bekam-einladung-in-den-us-kongress_a7060810)

## **Völkerverständigung.**

### **Josef Höchtl bekam Einladung in den US-Kongress**

12. Dezember 2024, 13:07 Uhr



Völkerverständigungs-Präsident Josef Höchtl im Austausch mit US-Abgeordneten Robert B. Aderholt.- Foto: A. Turkanik, hochgeladen von Rainer Seebacher

**Josef Höchtl, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Völkerverständigung, setzt auf den persönlichen Austausch mit Entscheidungsträgern. Nach den US-Wahlen nahm er Kontakt zu neu- und wiedergewählten Abgeordneten auf und wurde nun in den US-Kongress eingeladen.**

KLOSTERNEUBURG. Josef Höchtls politische Karriere begann im Weinviertel. Eine wichtige Station des führenden Mitglieds der ÖVP war aber auch der Klosterneuburger Gemeinderat, in dem er von 1980 bis 1990 vertreten war. Höchtl, seit vielen Jahren in Klosterneuburg wohnhaft, kann auch auf eine lange Karriere in der Außenpolitik verweisen und hat dementsprechend viel Erfahrung.



Josef Höchtl organisierte im November einen Diskussionsabend mit Außenminister Alexander Schallenberg in Klosterneuburg.- Foto: Andreas Hochmuth, hochgeladen von Rainer Seebacher

## **'Gespräche niemals abbrechen'**

Als Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Völkerverständigung betont er: "Für uns in Österreich ist der Kontakt mit der USA - der Weltmacht Nummer eins - sehr wichtig." Höchtl sieht den Austausch als Schlüssel zur Völkerverständigung. Er ist überzeugt, dass Gespräche auch mit "schwierigen Gesprächspartnern" niemals abgebrochen werden sollten. Diese Haltung zeigt sein Engagement für den Dialog.



Josef Höchtls Vater, Mutter und Großmutter waren sogenannte "Heimatvertriebene" aus ihrer angestammten südmährischen Heimat. Hier sieht man den ÖVP-Politiker mit zwei Jahren mit Schwester Dorothea und Großmutter Johanna Höchtl.- Foto: privat, hochgeladen von Birgit Schmatz

## Einladung zum Sicherheitsforum

Höchtl pflegt eine langjährige Freundschaft mit dem US-Abgeordneten Robert B. Aderholt, Mitglied der Republikanischen Partei. Höchtl und Aderholt diskutieren regelmäßig verschiedene Themen. Diese Gespräche stärken die Beziehungen zwischen Österreich und den USA. Höchtl sieht darin eine Chance für beide Länder. Ein Resultat dieser freundschaftlichen Beziehung in die USA ist, dass Höchtl für Beginn 2025 zu einem Sicherheitsforum in den US-Kongress eingeladen worden ist, an dem zahlreiche Staaten vertreten sein werden.

**06) Stiftung Verbundenheit und Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) schließen Kooperationsvereinbarung**

<https://www.stiftung-verbundenheit.de/blog/stiftung-verbundenheit-und-vloe-kooperationsvereinbarung>



Die Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland empfing in Bayreuth eine Delegation des [Verbandes der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften \(VLÖ\)](#), bestehend aus Vertretern der einzelnen Landsmannschaften Österreichs.

Die Delegation des VLÖ war auf einer Studienreise in Deutschland unterwegs und hatte dabei die Gelegenheit, in Bayreuth das [Lastenausgleichsarchiv](#) zu besuchen. Das Lastenausgleichsarchiv war für die österreichischen Landsmannschaften durch die tiefe Auseinandersetzung mit historischen Dokumenten und Berichten, die das Schicksal der vertriebenen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg beleuchten, im Hinblick auf den geplanten Wiederaufbau des Hauses der Heimat in Österreich und der Archivierung und Digitalisierung eigener Dokumente von großem Interesse.

Neben einem Vortrag des Leiters des Lastenausgleichsarchivs, Karsten Kühnel, stellte Stiftungsratsvorsitzender Hartmut Koschyk in einem guten Austausch mit der Delegation den Kontext zwischen den Vertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern auf der einen Seite und der aktuellen Situation der deutschen Minderheiten in den Herkunftsregionen der Landsmannschaften dar.



Nach einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen, bereitgestellt durch [„Engins Ponte“](#), konnten die Gäste aus Österreich bei einer Stadtführung die kulturellen Sehenswürdigkeiten und die Geschichte Bayreuths besser kennenlernen.

Zum Abschluss des Besuches vereinbarten die Stiftung Verbundenheit und der VLÖ im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens in der [Restauration Dötzer](#) eine künftig noch engere Zusammenarbeit. Nach einleitenden Worten des Stiftungsratsvorsitzenden Hartmut Koschyk stellte der VLÖ-Präsident Norbert Kapeller im Einzelnen die mitgereisten Vertreter der einzelnen Landsmannschaften vor, bedankte sich für die Gastfreundschaft und unterstrich die bisher schon sehr gute Zusammenarbeit zwischen VLÖ und Stiftung Verbundenheit sowie persönlich zwischen ihm und Hartmut Koschyk. Der Niederösterreichische Landtagspräsident Karl Wilfing schloss sich Kapeller an und betonte die Bedeutung, die Vertriebenen als wichtigen Teil des politischen und gesellschaftlichen Lebens zu sehen, besonders in den Grenzregionen. Der Bayreuther Oberbürgermeister Thomas Ebersberger erzählte aus seiner eigenen Familiengeschichte, die teilweise ihren Weg von Österreich über Pommern und dann nach Bayreuth als neue Heimat fand.



Der Stiftungsratsvorsitzende Hartmut Koschyk und der VLÖ-Präsident Norbert Kapeller unterschrieben die Kooperationsvereinbarung zwischen der Stiftung Verbundenheit und dem VLÖ. Als Paten standen der erwähnte Niederösterreichische Landtagspräsident Karl Wilfing und Bayreuths Oberbürgermeister Thomas Ebersberger zur Seite.



## KOOPERATIONSVEREINBARUNG

zwischen

der Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland

und

dem Verband der deutschen altösterreichischen  
Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)

Der Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) und die Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland vereinbaren, in Zukunft in folgenden Themenbereichen partnerschaftlich zusammenzuarbeiten:

1. Unterstützung der deutschsprachigen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie der deutschsprachigen Gemeinschaften in Süd- und Nordamerika, vor allem in den Ländern der ehemaligen Donau-Monarchie. Dabei stehen der Erhalt und die Pflege der deutschen Muttersprache, der Geschichte und die Traditionen der jeweiligen Heimatregionen, die Sicherung international, europäisch garantierter und in den jeweiligen Staaten verankerter Minderheitenrechte sowie die Fortentwicklung dieser Volksgruppen durch eine zeitgemäße Jugendarbeit im Mittelpunkt. Auch in Fragen des angemessenen Gedenkens an das erlittene Leid der deutschsprachigen Zivilbevölkerung in Mittel- und Osteuropa nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges soll eine Zusammenarbeit erfolgen.
2. VLÖ und Stiftung Verbundenheit bemühen sich, in der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland bei den politisch Verantwortlichen in Regierung und Parlament, bei den zuständigen Verwaltungen, den Medien, der Wirtschaft, den Wissenschaften und in den Zivilgesellschaften beider Länder mehr Kenntnis, Verständnis und Unterstützung für die deutschsprachigen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie die deutschsprachigen Gemeinschaften in Süd- und Nordamerika zu erreichen. Hauptziel der Zusammenarbeit des VLÖ und der Stiftung Verbundenheit als Teile der Zivilgesellschaften in Österreich und Deutschland ist es, den deutschen Minderheiten und deutschsprachigen Gemeinschaften, die sich der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland verbunden fühlen, die moralischen und empathischen Zuwendungen zu vermitteln, dass sie von beiden Ländern nicht vergessen sind.



3. VLÖ und Stiftung Verbundenheit streben einen engeren Austausch und eine stärkere Kooperation der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland bei der Unterstützung deutschsprachiger Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie bei der Weiterentwicklung eines fortschrittlichen Minderheitenrechts in der Europäischen Union sowie im allgemeinen Völkerrecht an.
4. VLÖ und Stiftung Verbundenheit werden sich auf der Ebene ihrer Leitungsgremien mindestens einmal jährlich begegnen und dabei konkrete Maßnahmen im Sinne einer lebendigen Zusammenarbeit zum Wohle der deutschsprachigen Minderheiten und deutschsprachigen Gemeinschaften erarbeiten.

Bayreuth, 13. März 2024

Hartmut Koschyk  
Vorsitzender des Stiftungsrates  
der Stiftung Verbundenheit mit den  
Deutschen im Ausland

Ing. Norbert Kapeller  
Präsident des Verbandes der deutschen  
altösterreichischen Landsmannschaften in  
Österreich



## **Seite C 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Hartmut Koschyk und Norbert Kapeller betonten das gute Verhältnis beider Organisationen und ihrer Personen in der Vergangenheit und beschrieben erste gemeinsame Vorhaben und Anstrengungen, die unter anderem die Unterstützung der bisher nicht anerkannten deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien betreffen sowie den Kontakt zu den deutschsprachigen Gemeinschaften in Lateinamerika miteinschließen, welche sich oft auch oder besonders Österreich zugewandt fühlen und zu denen die Stiftung Verbundenheit durch ihr #JungesNetzwerk bereits einen guten Kontakt hat.

Die Stiftung Verbundenheit dankt für den Besuch sowie den guten Austausch und freut sich auf die weitere gute Zusammenarbeit und gemeinsame Kooperation für die Heimatverbliebenen und Heimatvertriebenen.

Dem Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften (VLÖ) gehören an:

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich,*

*Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich,*

*Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer in Österreich,*

*Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich,*

*Verein Banater Schwaben Österreichs,*

*Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft (DAG),*

*Landsmannschaft der Buchenlanddeutschen in Österreich,*

*Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt und der*

*Österreichische Heimatbund Beskidenland*

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 13 – C 30**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 14 – C 15)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) 263. Kiezspaziergang: Carstenn-Figur - Vom Prager Platz bis zur Kirche am Hohenzollernplatz**



*Bild: BACW/Brühl*

**Pressemitteilung vom 06.01.2025**

Den 263. Kiezspaziergang führt Bezirksstadtrat Detlef Wagner am **Samstag, 11. Januar 2025**. Treffpunkt ist **um 14 Uhr** an der „Rilke-Stele“ Ecke Prager Platz und Trautenaustraße (Bus 204, U9).

Die Route führt entlang der „Carstenn-Figur“ über den Prager Platz, Nürnberger Platz, Fasanenplatz, Nikolsburger Platz bis hin zum Hohenzollernplatz.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge sind auf der [Webseite des Bezirksamtes](#) zu finden.

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/ueber-den-bezirk/spazieren-und-wandern/kiezspaziergaenge/>

Im Auftrag  
Blümlein

**02) BVV-Vorsteherin Judith Stückler besucht die Synagoge in der Pestalozzistraße**



*Bild: BA-CW, ML*

**Pressemitteilung vom 20.12.2024**

Den Gottesdienst in der Synagoge an der Pestalozzistraße besucht Bezirksverordnetenvorsteherin von Charlottenburg-Wilmersdorf, Judith Stückler, **am Freitag, 27. Dezember 2024, um 18 Uhr.**

Der Besuch findet im Vorfeld des jüdischen Lichterfestes Chanukka statt, das in diesem Jahr am 25. Dezember beginnt. Judith Stückler wird bei dieser Gelegenheit Rabbiner Jonah Sievers und dessen Gemeinde treffen.

**Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler:**

„Ich freue mich auf den Besuch in der Synagoge und den Austausch mit der jüdischen Gemeinde unseres Bezirks. In Zeiten gesellschaftlicher Spannungen und Unsicherheit erinnert uns Chanukka an die Kraft des Lichts, das selbst in den dunkelsten Momenten niemals erlischt. Das Lichterfest symbolisiert Hoffnung, Widerstandsfähigkeit und die Fähigkeit, Dunkelheit durch Zusammenhalt und Mut zu überwinden. Gerade heute ist diese Botschaft wichtiger denn je – als Mahnung, dass Verständigung, Respekt und Gemeinschaft stärker sind als Trennung und Angst.“

Im Auftrag  
Blümlein

**03) 11. Integrationspreis des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf verliehen**



**Pressemitteilung vom 19.12.2024**

Am internationalen Tag der Migrant:innen verlieh der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zum elften Mal seinen Integrationspreis: Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch ehrte am Mittwoch, 18. Dezember 2024, die Preisträger:innen in den Kategorien „Einzelperson“ und „Gruppe“.

Der 14-jährige **Faisal Ahmadi** erhielt die Auszeichnung für sein bemerkenswertes Engagement für obdachlose Menschen. Vor acht Jahren kam Faisal mit seiner Familie aus Afghanistan nach Deutschland und lebte in Unterkünften für Geflüchtete. Trotz der Unsicherheit, die das Leben in einer Geflüchtetenunterkunft mit sich bringt, engagiert er sich leidenschaftlich für obdachlose Menschen.

Mit seinem Fahrrad verteilt er ehrenamtlich Mahlzeiten und unterstützt Stephan May bei dessen Initiative „Radtour für obdachlose Menschen“. Im Mai 2024 gründete Faisal das Projekt „Kinder gegen Obdachlosigkeit“, um Abgeordnete und Vereine auf die Situation von Obdachlosen aufmerksam zu machen. Seine Initiative sensibilisierte viele Menschen für dieses wichtige Thema. Seit Juli 2024 lebt Faisals Familie in einer eigenen Wohnung, und er plant bereits sein nächstes Kinderprojekt.

Der **Verein Borussia 19 e.V.** wurde für seine herausragende Jugendarbeit geehrt. Innerhalb eines Jahres begeisterte der Verein Kinder und Jugendliche aus dem Bezirk und darüber hinaus für den Sport und brachte Fußballbegeisterte zusammen. Mit großem ehrenamtlichem Engagement bietet Borussia 19 e.V. Kindern verschiedener Altersgruppen und Herkunft eine Anlaufstelle, die durch Bewegung und Freude das Gemeinschaftsgefühl stärkt. Der Verein bereichert den Bezirk und die Jugendarbeit im Kiez.

## **Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Auch die Finalisten der beiden Kategorien verdienen Anerkennung für ihre großartige Arbeit.

In der Kategorie „Einzelperson“:

- Stephan May engagiert sich seit mehr als zehn Jahren ehrenamtlich mit seiner Initiative „Radtour für obdachlose Menschen“.
- Yulia Levina ist Sozialpädagogin und unterstützt beim Integrationswerk Respekt e.V. Projekte zur Integration von Migranten, vor allem aus Osteuropa.
- Forough Hossein Pour unterstützt seit mehr als 20 Jahren Geflüchtete in verschiedenen Rollen, darunter als Beraterin, Sprachmittlerin und Journalistin mit Schwerpunkt auf Integrationspolitik und kultureller Vielfalt.

In der Kategorie „Gruppe“:

- HeRo e.V. – Kultursensible Altenhilfe: Die Selbsthilfegruppe bietet seit 2016 koreanischen Krankenschwestern aus den 1960er- und 1970er-Jahren Gemeinschaft und Unterstützung.
- Lehrreich Wilmersdorf GmbH: Dieses Nachhilfe- und Betreuungsangebot richtet sich an sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche und bietet umfassende schulische Förderung.
- Sprachcafé Ulme35: Seit 2017 bietet das Stadtteilzentrum Ulme35 regelmäßige Sprachcafés an, die Menschen aus unterschiedlichen Ländern zusammenbringen und die Integration fördern. Unterstützt werden die Treffen von jeweils fünf ehrenamtlichen Deutsch-Muttersprachlern.
- Sprachcafé Treffpunkt Kreuzkirche: Seit 2015 lädt die Initiative der Evangelischen Kirchengemeinde Wilmersdorf wöchentlich Geflüchtete und andere Interessierte zum Deutschlernen und Austausch ein.

Der Integrationspreis ehrt Menschen und Gruppen, die sich haupt- oder ehrenamtlich für die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte einsetzen und das interkulturelle Zusammenleben fördern.

Der Preis ist mit 250 Euro in der Kategorie „Einzelperson“ und 750 Euro in der Kategorie „Gruppe“ dotiert und würdigt herausragende Leistungen, die für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von besonderer Bedeutung sind.

Im Auftrag  
Räsch

**04) Charlottenburg-Wilmersdorf schließt neue Städtepartnerschaft mit dem Istanbuler Bezirk Şişli**



Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch mit Resul Emrah Şahan, Bizirksbürgermeister Şişli.-  
*Bild: Emrah Temel*

**Pressemitteilung vom 18.12.2024**

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf und der Istanbuler Bezirk Şişli haben **am Mittwoch, 18. Dezember 2024**, eine Städtepartnerschaft geschlossen. Es ist die 100. deutsch-türkische Städtepartnerschaft und die erste neue Städtepartnerschaft seit der Fusion von Charlottenburg und Wilmersdorf im Jahr 2001. Die Vereinbarung wurde im Rahmen der deutsch-türkischen Städtepartnerschaftskonferenz im Berliner Rathaus unterzeichnet.

Bei einem Besuch der Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch in Şişli im Oktober 2024 legten beide Bezirke die Schwerpunkte für die künftige Zusammenarbeit fest: Nachhaltige Stadtentwicklung, Kunst und Kultur im öffentlichen Raum, Smart-City-Lösungen sowie Digitalisierung der Verwaltung.

Charlottenburg-Wilmersdorf und Şişli kooperieren bereits seit 2021. Die Bezirksverordnetenversammlung hatte im September 2022 beschlossen, die Kooperation in eine Städtepartnerschaft zu überführen. Beide Bezirke teilen nicht nur ähnliche Herausforderungen bei Bevölkerungsstruktur und sozialen Themen, sondern auch gemeinsame Werte. Die Partnerschaft steht für ein gemeinsames Engagement für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte. Şişli wird von der demokratischen Opposition in der Türkei regiert. Der Austausch fördert die internationale Zusammenarbeit und stärkt die Verbundenheit der mehr als 13.000 Einwohner:innen mit türkischen Wurzeln in Charlottenburg-Wilmersdorf.

**Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:**

„Die neue Städtepartnerschaft mit Şişli zeigt, wie gelebte Vielfalt und internationale Zusammenarbeit unsere Bezirke bereichern. Gemeinsam entwickeln wir Lösungen für die Herausforderungen unserer Bezirke und intensivieren den Austausch zwischen Verwaltungen sowie Bürgerinnen und Bürgern.“

Im Auftrag  
Räsch

**05) Gedenken an die Opfer des Anschlags vom Breitscheidplatz**



*Bild: BACW*

**Pressemitteilung vom 16.12.2024**

Der islamistische Anschlag vom Breitscheidplatz, dem 13 Menschen zum Opfer fielen, jährt sich **am Donnerstag, 19. Dezember 2024**, zum achten Mal. Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler, Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch, Bezirksstadtrat Detlef Wagner und Bezirksstadtrat Arne Herz nehmen an der Gedenkveranstaltung teil.

Diese beginnt **um 19.15 Uhr** in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche mit einer Andacht. Im Anschluss findet am Mahnmal „Der Riss“ auf dem Breitscheidplatz eine Gedenkzeremonie statt.

Im Auftrag  
Jüch

06) Verleihung des 11. bezirklichen Integrationspreises



Bild: BACW

**Pressemitteilung vom 10.12.2024**

Das Integrationsbüro des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf verleiht **am Mittwoch, 18. Dezember 2024**, dem Internationalen Tag der Migranten, **um 18 Uhr** den elften Integrationspreis im Rathaus Charlottenburg.

Der Preis ehrt das Engagement einzelner Menschen und Gruppen und rückt ihre oft unsichtbare, aber bedeutende Arbeit in den Mittelpunkt. Zu den Finalisten zählen Menschen, die mit beeindruckendem persönlichem Einsatz Brücken bauen – sei es durch soziale Arbeit, Sprachvermittlung, Bildungsinitiativen oder individuelle Unterstützung von Bedürftigen im Alltag.

Bürgerinnen und Bürgern konnten bis Ende November für ihre Favoriten abstimmen. Auch eine Jury, bestehend aus der Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch, Bezirksverordnetenvorsteherin Judith Stückler, sechs Mitgliedern des Bezirksbeirates für Partizipation und Integration sowie je einen Vertreter der sechs Fraktionen in der Bezirksverordnetenversammlung, bewertet die nominierten Vorschläge. Die Ergebnisse der Zivilgesellschaft und der Jury werden zu gleichen Teilen gewertet.

Die Verleihung ist kostenfrei. Eine [Anmeldung](#) ist erforderlich:

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/integration/integrationspreis/formular.758583.php>

**Ort:** Festsaal, Rathaus Charlottenburg (Otto-Suhr-Allee 100, 3. Etage)

Im Auftrag  
Blümlein

**07) 262. Kiezspaziergang: Zwischen Tradition und Moderne: Ein Spaziergang durch die Kantstraße**



*Bild: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf / unit Zürn*

**Pressemitteilung vom 06.12.2024**

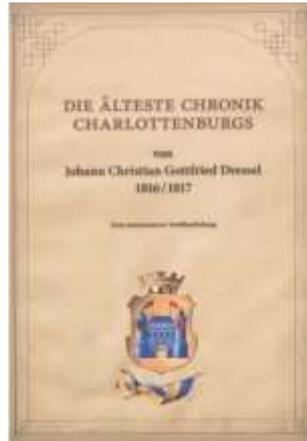
Den 262. Kiezspaziergang führt Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz am **Sonnabend, 14. Dezember 2024**. Treffpunkt ist **um 14 Uhr** an den Kant-Garagen, Kantstraße 126/127 (Bus 101, M49, X34).

Die Route geht entlang der Kantstraße und endet am Breitscheidplatz.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge sind auf der [Webseite des Bezirksamtes](#) zu finden.

Im Auftrag  
Blümlein

**08) Gedenken an Pfarrer Dressel: Ausstellung mit Buchpräsentation im Rathaus Charlottenburg**



*Bild: BA CW / VIZ*

**Pressemitteilung vom 05.12.2024**

Katja Baumeister-Frenzel von der Agentur „KulturGut“ und Thomas Wolfes, Leiter des Verwaltungsinformationszentrums (VIZ) des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, stellen am **Freitag, 6. Dezember 2024, um 18 Uhr** im VIZ (Rathaus Charlottenburg, Otto-Suhr-Allee 100) „Die älteste Chronik Charlottenburgs“ von Johann Christian Gottfried Dressel aus dem Jahre 1816/17 vor.

Die von Johann Christian Gottfried Dressel verfasste Chronik, die das VIZ als Original-Handschrift besitzt, wurde dieses Jahr anlässlich seines 200. Todestages in transkribierter und kommentierter Fassung veröffentlicht. Der visionäre Pfarrer und Reformator Dressel beschreibt darin die Entwicklung Charlottenburgs von 1705 bis 1817.

Thomas Wolfes beleuchtet Dressels Leben und die Bedeutung der Chronik, Katja Baumeister-Frenzel liest aus Dressels Schriften.

Zudem zeigt das VIZ in der Rathausgalerie ab sofort bis zum 31. Dezember 2024 erneut die Ausstellung „Aber nach Charlottenburg wünschte er sich am meisten hin“, die bereits im Oktober in der Luisenkirche zu sehen war.

Das VIZ des Bezirksamtes konzipierte die Ausstellung zum 200. Todestag von Dressel zusammen mit der Luisen-Kirchengemeinde und KulturGut. Das Bezirksamt und die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie visitBerlin ermöglichten die Finanzierung der Ausstellung, der Freundeskreis der Luisengemeinde die Finanzierung der Chronik.

Der Vortrag und die Ausstellung sind kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Die Chronik ist im VIZ für 20 Euro zu erwerben.

**Verwaltungsinformationszentrum (VIZ)**

**Rathaus Charlottenburg**

**Otto-Suhr-Allee 100**

**2. Etage, Zimmer 200 e-f**

Im Auftrag  
Blümlein

**09) „Wilmersdorfer Brücken und Stege“: Kalender 2025 des Heimatvereins  
jetzt erhältlich**



*Bild: BACW*

[Direkt zur Kontaktinformation](#)

**Pressemitteilung vom 04.12.2024**

Pünktlich zum Jahreswechsel ist der beliebte Kalender des Heimatvereins Wilmersdorf wieder erhältlich. 2025 dreht sich alles um Wilmersdorfer Brücken und Stege.

Bestellungen unter Angabe des Namens und der Adresse sind über den Heimatverein nach vorheriger Überweisung von 12 Euro auf das Vereinskonto (Deutsche Bank, IBAN DE 80 1007 0848 0313 9219 00) möglich.

**Kontakt:**

Heimatverein Wilmersdorf e.V.

E-Mail: [Heimatvereinwilmersdorf@aol.de](mailto:Heimatvereinwilmersdorf@aol.de)

Telefon: (030) 822 57 57

Im Auftrag  
Jüch

## **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 24 – C 26)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

### **Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf  
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation  
14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

## **01) Neujahrskonzert am 08.01.2025 im Hans-Söhnker-Haus**

### **Pressemitteilung vom 23.12.2024**

Wir starten klassisch ins neue Jahr mit dem **Duo Imme und Thomas Kolkmeier** (Violine und Klavier). Auf dem Programm stehen abwechslungsreiche und unterhaltsame Stücke von W. A. Mozart, Clara Schumann, Gabriel Fauré, Fritz Kreisler und anderen. Lassen Sie sich von den einzigartigen Melodien verzaubern.

**Ort:** Hans-Söhnker-Haus, Selerweg 18-22, 12169 Berlin, Tel.: [395 014 18](tel:39501418)

**Termin:** 08.01.2025

**Einlass:** 14:00 Uhr

**Beginn:** 15:00 Uhr

**Kosten:** 3,00 €, zzgl. Kaffeegedeck 3,00 €; Getränke stehen gegen Entgelt für Sie bereit

**Anmeldung:** telefonische Anmeldung wird empfohlen

## **02) Projektaufruf: „Kiezorientierte Gewaltprävention“ in Steglitz-Zehlendorf**

### **Pressemitteilung vom 16.12.2024**

## **Jetzt Projektantrag einreichen**

**Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt stellt allen Berliner Bezirken finanzielle Mittel für die Umsetzung von Projekten der Kiezorientierten Gewaltprävention zur Verfügung.**

„Durch die Förderung der kiezorientierten Gewaltprävention soll frühzeitig auf aktuelle gesellschaftliche Konflikte in den Sozialräumen/Kiezen reagiert werden. Dabei soll gezielt dort angesetzt werden, wo sich Problemlagen verdichten, um gewaltfreie und lebenswerte Nachbarschaften in Berlin zu schaffen.“ (Auszug aus den Förderleitlinien 2025, KOGP, S. 1)

„Im Rahmen der Förderung soll verschiedenen Formen und somit auch Zielgruppen von Gewalt effizient und wirksam durch ressortübergreifende Kooperationen begegnet werden.“ (Auszug aus den Förderleitlinien 2025, KOGP, S. 1)

## Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025

**Bis zum 17.01.2025 Förderantrag einreichen**

Für die **Durchführung von Projekten** sucht der Bezirk Steglitz-Zehlendorf **Träger der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit**, die Ihre Projektanträge, mit der Aufschlüsselung des anvisierten finanziellen Bedarfs, **bis zum 17.01.2025** an die folgende E-Mail-Adresse richten: [spk@ba-sz.berlin.de](mailto:spk@ba-sz.berlin.de)

Die Förderleitlinien finden Sie nachfolgend als [PDF-Download](#) und auf der Seite des Präventionsbeirats:

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/gremien/praeventionsbeirat/>

Sollten Sie Rückfragen haben, können Sie sich an die Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK) im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wenden.

Ansprechperson:

### **Sozialraumorientierte Planungscoordination**

Alexander Bittner, SPK 3

Tel.: [030 / 90299 4374](tel:030902994374)

E-Mail: [alexander.bittner@ba-sz.berlin.de](mailto:alexander.bittner@ba-sz.berlin.de)

## **03) Der erste bezirkliche Familienförderplan wurde verabschiedet**

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/aktuelles/pressemitteilungen/2024/pressemitteilung.1512585.php#kontakt>

### **Pressemitteilung vom 12.12.2024**

Ein Kind zu bekommen bedeutet für Eltern Momente des Glücks und großer Freude zu erleben. Gleichzeitig verändert sich das Leben fundamental: Neue Herausforderungen in Erziehung und Partnerschaft können das Familienleben auf die Probe stellen. Wie können Eltern bei diesen Herausforderungen unterstützt werden? Welche präventiven Angebote können Familien stärken?

**Mit dem ersten bezirklichen Familienförderplan setzt der Bezirk ein Zeichen für die ganzheitliche Unterstützung von Familien. Er wurde im November vom Jugendhilfeausschuss einstimmig verabschiedet und tritt zum 01.01.2026 für den Zeitraum von vier Jahren in Kraft.**

## **Vielfältige Unterstützung für Familien**

Familienförderung beinhaltet eine breite Form von Angeboten für Eltern, die von Beratung im Familienleben bis zur Unterstützung in Fragen der Erziehung reichen. Darunter fallen vielfältige Kurse in Familienzentren, Elterncafés, aber auch aufsuchende Angebote für Eltern bspw. zur Entlastung für die Zeit nach der Geburt.

## **Bedarfsgerechte Maßnahmen für alle Familien**

Im Förderplan werden diese Angebote, ihre Finanzierung und Qualitätsstandards genauso transparent und kompakt dargestellt, wie die aus den Bedarfen abgeleiteten Maßnahmen. Ganz wesentlich für die Gestaltung der Angebote sind die Bedarfe der Familien. Diese wurden in einer bezirklichen Kampagne systematisch erfasst und darauf basierend Lösungen mit Fachkräften entwickelt, die passgenau auf die Herausforderungen im Bezirk zugeschnitten sind.

Daraus haben sich eine **Vielzahl von Maßnahmen** ergeben, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden sollen. Dabei stehen im Mittelpunkt:

- Stärkung und Sicherung der bisher geschaffenen Angebotslandschaft
- Schaffung weiterer Angebote in den Bereichen Sport, Kultur, Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten gemäß der von Familien geäußerten Bedürfnisse
- Verstärkte Vernetzung der Angebote und der Akteure
- Ausbau der Angebote für noch nicht ausreichend erreichte Gruppen, wie Alleinerziehende, Väter, von Armut und/oder Behinderung bedrohte oder betroffene Familien, queere Familien oder Familien mit Sprachbarrieren
- Abbau von Hindernissen und Hemmschwellen in der Angebotsnutzung, sowie eine verbesserte Sichtbarkeit von Angeboten

„Mit dem ersten Familienförderplan in Steglitz-Zehlendorf setzen wir Familienfreundlichkeit als eine unserer obersten Prioritäten. Familien sollen sich im Bezirk dauerhaft wohl und gut unterstützt fühlen“, betonte die **Stadträtin für Jugend und Gesundheit, Carolina Böhm**.

**Der Plan wird in seiner Laufzeit regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt, um auf die sich wandelnden Bedürfnisse von Familien einzugehen.**

## **Weitere Informationen und Kontakt:**

**Weitere Informationen zur Familienförderung in Steglitz-Zehlendorf und den Familienförderplan (als PDF-Dokument) finden Sie auf der [Webseite des Jugendamtes](#):**

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/artikel.1428849.php>

Jugendhilfeplanung

Anja Stolzmann  
E-Mail: [jugplan@ba-sz.berlin.de](mailto:jugplan@ba-sz.berlin.de)  
Tel: [030 90299 1386](tel:030902991386)

**Leitung Fachreferat 1 Förderung**  
Sandra Ladewig  
E-Mail: [jug1000@ba-sz.berlin.de](mailto:jug1000@ba-sz.berlin.de)  
Tel: [030 90299 8219](tel:030902998219)

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 27 - C 41)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) Verleihung von Verdienstmedaillen und Förderpreis Tempelhof-Schöneberg**



Die glücklichen Verdienstmedaillen- und Förderpreisträger 2024.- Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

**Pressemitteilung Nr. 462 vom 20.12.2024**

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg hat am 13.12.2024 in feierlichem Rahmen im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöneberg, 9 Verdienstmedaillen und den Förderpreis der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg für herausragendes bürgerschaftliches Engagement in unserem Bezirk verliehen.

Im Beisein von 140 Gästen wurden Ehrenamtliche mit der höchsten Auszeichnung des Bezirks für ihr langjähriges Engagement gewürdigt.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann betonte anlässlich der Verleihung:**  
„Für mich als Bürgermeister ist es selbstverständlich ein sehr erfreulicher Anlass, Bürger zu ehren, die sich aktiv für ihre Mitmenschen einsetzen und die wir daher zu Recht als Vorbilder für die gesamte Gesellschaft bezeichnen dürfen.“

## **Die Verdienstmedaillen- und Förderpreisträger 2024 sind:**

### Dieter Genz

Herr Genz engagiert sich seit 2013 regelmäßig im Trägerverein Lichtenrader Volkspark e.V., übernimmt Aufgaben wie die Pflege des Parks, Wartung von Spielgeräten und die Instandhaltung der Fahrräder. Mit seinem Wissen in der Naturpflege und seiner Rolle in der Konfliktbewältigung ist er eine wichtige Unterstützung für den Verein. Zudem wird er für seine digitale Kompetenz und seinen Humor geschätzt.

### Matthias Glässer

Matthias Glässer engagiert sich seit vielen Jahren im "Sprachtreff" des Familienzentrums Lichtenrade, wo er Menschen beim Ausbau ihrer Deutschkenntnisse unterstützt. Seit 2016 bietet er sowohl Anfänger- als auch Fortgeschrittenenkurse an und hilft den Teilnehmenden mit viel Geduld und praxisnahen Übungen. Besonders hervorzuheben ist seine langjährige Unterstützung einer Frau vom ersten Sprachkurs bis hin zum Jobeinstieg. Zudem arbeitete er mit den Familienlotsinnen des Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrums zusammen, um einen Anfängersprachkurs für geflüchtete Frauen zu realisieren. Matthias Glässer zeigt große Flexibilität und passt das Lernangebot an die Bedürfnisse der Teilnehmenden an, auch durch die Fortführung des Sprachtreffs als Online-Angebot während der Pandemie.

### Werner Götz

Seit 50 Jahren ist Werner Götz Präsident der Österreichisch-Deutschen Gesellschaft e.V. Berlin Brandenburg (ÖDG) und organisiert im Bezirk Tempelhof-Schöneberg zahlreiche Veranstaltungen. Er veranstaltet regelmäßig Treffen wie das Kaffee-Treff und das beliebte Österreich-Frühstück, bei dem auch hochrangige Persönlichkeiten Vorträge halten. Zudem organisiert er den Nationalfeiertagsempfang und die Weihnachtsfeier, die bei den Mitgliedern großen Anklang finden. Weitere Veranstaltungen sind die Illumination des Christbaums sowie Kapellen- und Chorauftritte zum Nationalfeiertag. Götz' Zuverlässigkeit und Engagement fördern die enge Freundschaft zwischen Deutschland und Österreich und werden im Bezirk hochgeschätzt

### Christian Homann

Christian Homann ist seit fast 50 Jahren eine zentrale Figur im Deutschen Roten Kreuz (DRK) und engagiert sich seit 1976 im Katastrophenschutz. Als Rettungssanitäter und Gruppenführer hat er viele Menschen in lebensrettenden Maßnahmen geschult. Seit 2009 leitet er den Blutspendedienst im DRK-Kreisverband Berlin Schöneberg-Wilmersdorf e. V., wo er eine aktive Gruppe aufgebaut hat, die über die Kreisgrenzen hinaus tätig ist. Seit 2011 bildet er neue ehrenamtliche Helfer aus und vermittelt die Werte des Roten Kreuzes. 2016 übernahm er zusätzlich die Leitung der Gemeinschaft Wohlfahrt- und Sozialarbeit und vertrat den Kreisverband bis 2023 auf Landesebene, wo sein Engagement und seine Führungsqualität das DRK nachhaltig prägten.

### Nejat Kalayci

Seit über 15 Jahren ist Nejat Kalayci als Streetworker für den Straßensozialarbeitsverein Gangway tätig und engagiert sich in der Jugendarbeit. Als Spezialist für Gewaltprävention organisiert er Boxturniere, deren Einnahmen wohltätigen Zwecken zugutekommen. Bei

## **Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

diesen Turnieren erhalten viele junge Talente eine erste Bühne. Kalaycis Engagement im Boxsport prägt Generationen im Bezirk, da er junge Menschen für den Sport begeistert und dabei Respekt und Empathie vermittelt. Seine Kollegen schätzen ihn für seine kompetente, lösungsorientierte Denkweise und die angenehme Zusammenarbeit.

### Christina Kretschmann

Christina Kretschmann ist seit 50 Jahren ehrenamtlich in der DLRG LV Berlin e.V. Bezirk Tempelhof tätig und leitet die Realistische Unfall- und Notfalldarstellung (RUND). Seit fast 50 Jahren engagiert sie sich im Wasserrettungsdienst und Katastrophenschutz, ist seit 2008 Rettungssanitäterin und seit 2016 Teil des Kriseninterventionsteams. Sie leitet die RUND mit viel Engagement und Zuverlässigkeit und hat sich als Vorbild im Rettungsdienst etabliert. Ihre Einsätze haben viele inspiriert, sich ebenfalls zu engagieren. Christina Kretschmann hat alle relevanten Vereinsehrungen erhalten und den Ruf ihres Teams bundesweit gestärkt.

### Ulrich Misgeld

Ulrich Misgeld ist seit fast 20 Jahren 1. Vorsitzender des UnternehmensNetzwerks Motzener Straße e.V., das lokale Unternehmen vereint, um die Wettbewerbsfähigkeit des Industriegebiets zu fördern. Er initiierte den Netzwerkaufbau, die Gründung eines Kindergartens und die Durchführung von Standortkonferenzen. Besonders engagiert er sich für umweltfreundliche Projekte wie „NEMo – Null Emission Motzener Straße“. Durch sein Engagement hat er die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen, die Lebensqualität der Anwohner und die Arbeitsplatzsicherheit gestärkt. Zudem ist er Vorstandsmitglied der APRIL Stiftung und ehrenamtlicher Ansprechpartner der IHK in Tempelhof-Schöneberg.

### Tamara Siebenmorgen-Koch

Tamara Siebenmorgen-Koch engagiert sich seit über 30 Jahren ehrenamtlich im Interkulturellen Haus und bei der T-SAGIF. Seit 27 Jahren leitet sie dort Projekte wie die Schülerhilfe für Schüler mit Deutschmangel und einen Sprach-Kochkurs für Migranten und Geflüchtete. Bei der T-SAGIF ist sie als Leiterin und Koordinatorin für zahlreiche erfolgreiche Projekte verantwortlich, die einen hohen politischen Stellenwert im Bezirk erreicht haben. Ihr Engagement reicht über Tempelhof-Schöneberg hinaus, und sie ist sowohl für ihre Führungskompetenz als auch als einfühlsame ZuhörerIn und Ratgeberin bekannt. Tamara Siebenmorgen-Koch teilt stets ihr Wissen und ihre Begeisterung mit anderen.

### Ibrahim Yilmaz

Ibrahim Yilmaz ist seit über 20 Jahren eine zentrale Figur beim FC Internationale und hat als Jugendtrainer und Schiedsrichterabteilungsleiter die Vereinsentwicklung maßgeblich vorangetrieben. Er erweiterte die Schiedsrichtergruppe auf 27 Mitglieder und ist bekannt für seine soziale Kompetenz sowie seine Fähigkeit, Konflikte zu schlichten. Ibo ist auch in sozialen Organisationen aktiv und initiierte den INTER-KULTUR-CUP, ein Turnier, das verschiedene soziale Gruppen zusammenbringt. Trotz mehrfacher Wechselangebote bleibt er dem Verein treu. Sein Engagement für soziale Nachhaltigkeit im Sport macht ihn zu einer herausragenden Persönlichkeit.

Der Förderpreis der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg in Höhe von 1000,00 Euro wurde an den Parkring e.V. verliehen:

Der Parkring e.V. ist ein ehrenamtlicher Verein, der aus einer Bürgerinitiative entstanden ist

## **Seite C 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

und sich seit 17 Jahren unermüdlich für das Gemeinwohl einsetzt. Besonders hervorzuheben sind seine Aktivitäten zur Pflege von Grünflächen wie dem Rosengarten am Rumeypfad, dem Adolf-Scheidt-Platz und dem Senkgarten Boelkestraße, die aufgrund von Personalmangel und fehlenden Mitteln von der öffentlichen Hand vernachlässigt wurden. Darüber hinaus engagiert sich der Verein auch kulturell mit Veranstaltungen wie der „Kleinen Nachtmusik“ und dem „Parkring-Dinner“. Weitere Projekte sind Kiezführungen, Lauftreffs sowie die Betreuung von Spielplätzen und Parkbänken. Der Verein fördert den Austausch im Kiez und vertritt die verkehrspolitischen und stadtplanerischen Anliegen der Anwohner gegenüber Politik und Verwaltung. Dieses vielfältige und verantwortungsbewusste Engagement macht das Leben in der Nachbarschaft lebenswerter.

## **Kontakt**

### **Ehrenamtsbüro**

Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement  
Christine Fidancan

- 
- Tel.: [\(030\) 90277-6051](tel:030902776051)

ehrenamtsbuero@ba-ts.berlin.de

**02) Tischtennis-Sportler aus Partnerstadt Köslin / poln. Koszalin zu Gast beim OSC Schöneberg**

### **Pressemitteilung Nr. 460 vom 20.12.2024**

## **Städtepartnerschaftliche Aktivitäten mit Koszalin 2024 und Ausblick auf 2025**

Die ersten deutsch-polnischen Tischtennis-Kontakte wurden 2015 – im 20. Jubiläumsjahr der Städtepartnerschaft zwischen Tempelhof-Schöneberg und Köslin – durch den KTS Koszalinianin initiiert. Seitdem treffen sich die Sportler jedes Jahr an einem Wochenende, abwechselnd in Köslin oder in Tempelhof-Schöneberg. Meist nehmen sie an einem im Bezirk stattfindenden Turnier teil, und darüber hinaus gibt es noch ein gemeinsames Training. Dabei kommt auch das Kennenlernen der jeweiligen Partnerstadt nicht zu kurz. Inzwischen haben sich auch Freundschaften zwischen den Spielern entwickelt, und der Austausch ist aus dem Vereinsleben nicht mehr wegzudenken.

In diesem Jahr schien es zum ersten Mal seit der pandemiebedingten Unterbrechung nicht zu gelingen, ein Treffen zu organisieren, da der geplante Begegnungstermin auf das Wochenende des DFB-Pokalfinales am 25. Mai fiel. Bezahlbare Unterbringungsmöglichkeiten für die polnischen Gäste waren in Berlin nicht zu bekommen. Glücklicherweise fand sich für den Besuch aus Koszalin zu guter Letzt noch ein Ersatztermin im Dezember.

## **Seite C 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Vom 13. bis 15. Dezember 2024 trafen sich acht jugendliche und acht erwachsene Spieler aus Koszalin mit ihren Partnern vom OSC Tempelhof-Schöneberg und maßen sich im sportlichen Wettkampf. Nach den Freundschaftsspielen in der Löcknitz-Grundschule am Freitag fand am Samstag eine erweiterte Vereinsmeisterschaft statt. Ein detaillierter Bericht des OSC über dieses Treffen folgt in Kürze.

Von Anfang an fördert das Bezirksamt diese Begegnung und begrüßt, dass sich ein solch aktiver sportlicher Austausch mit unserer polnischen Partnerstadt entwickelt hat. Uwe Risse, Abteilungsleiter Tischtennis beim OSC Berlin, engagiert sich seit langem für diesen sportlichen Austausch.

Koszalin war in diesem Jahr auch bei einer weiteren sportlichen Begegnung sehr erfolgreich: beim Pfingstfußballturnier der Partnerstädte, organisiert durch unseren Bezirk, gewann die Jungen-Mannschaft von Baltyk Koszalin den Siegerpokal. Darüber hinaus vertraten Bezirksstadträtin Eva Majewski, die Stellvertretende Bezirksverordnetenvorsteherin Martina Zander-Rade und Bezirksverordneter Oliver Fey den Bezirk bei den „Kösliner Tagen“, die aus Anlass des 758. Jubiläums von Köslin durchgeführt wurden.

Im nächsten Jahr können Tempelhof-Schöneberg und Köslin / Koszalin auf 30 Jahre Städtepartnerschaft zurückblicken. Das wird Anlass sein, diese Partnerschaft feierlich zu würdigen und neben den bestehenden Aktivitäten neue Initiativen zu entwickeln oder Projekte aus den letzten Jahren wieder aufleben zu lassen. Dazu gehören beispielsweise die erneute Teilnahme von Akteuren der Leo Kestenberg Musikschule am renommierten Hanza Jazz Festival in Köslin oder auch die Teilnahme Köslins am REC Kinder- und Jugendfilmfestival in Tempelhof-Schöneberg. Ebenso wäre ein Köslin-Stand auf dem Nachbarschaftsfest am 24. Mai eine willkommene Gelegenheit, unsere im Nordwesten Polens gelegene Partnerstadt bei den Menschen im Bezirk bekannter zu machen.

## **Kontakt**

### **Beauftragte für Europaangelegenheiten und Städtepartnerschaften**

Mirka Schuster

- 
- Tel.: [\(030\) 90277-2781](tel:030902772781)

[Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de](mailto:Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de)

**03) Klettern, Schaukeln, Toben – Ab jetzt auf dem neuen Spielplatz in der Schöneberger Linse**



Der neue öffentliche Spielplatz in der Ella-Barowsky-Straße 62.- Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

**Pressemitteilung Nr. 459 vom 18.12.2024**

Am Mittwoch, den 18. Dezember 2024, wurde der neue öffentliche Spielplatz für den Bildungscampus Schöneberger Linse feierlich eröffnet. Um 10:00 Uhr versammelten sich Projektbeteiligte, interessierte Anwohnende sowie Kinder aus den umliegenden Kindergärten und der benachbarten Teske-Schule vor Ort, in der Ella-Barowsky-Straße 62, um den neuen Spielplatz zu zelebrieren und natürlich sogleich auszuprobieren.

Bezirksstadträtin Dr. Saskia Ellenbeck hieß die Anwesenden herzlich willkommen und stellte das Projekt zusammen mit Staatssekretär Stephan Machulik und Bezirksstadträtin Eva Majewski vor. Gemeinsam wurde das rote Band feierlich durchtrennt und der neue Kiez-Treffpunkt eingeweiht.

**Stephan Machulik, Staatssekretär für Wohnen und Mieterschutz:**

„Allein 400.000 Euro an Bundes- und Landesmittel aus dem Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung wurden in den neuen Spielplatz am Bildungscampus auf der Schöneberger Linse investiert. Als Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Wohnen und Bauen ist es uns ein großes Anliegen, dass auch die Jüngsten in einem neuen Stadtquartier viel Raum zum Toben an frischer Luft haben.“

**Dr. Saskia Ellenbeck, Bezirksstadträtin:**

„Kinder brauchen Orte, an denen sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, wo sie Abenteuer erleben und Freundschaften knüpfen. Mit dem Spielplatz auf der Schöneberger Linse haben wir eine kreative Umgebung geschaffen, die Kinder inspirieren soll. Ich möchte allen danken, die zur Verwirklichung dieses Projektes beigetragen haben.“

**Eva Majewski, Bezirksstadträtin:**

„Auf der Schöneberger Linse sind neue Wohnquartiere entstanden – das heißt auch: Wir brauchen mehr Platz zum Spielen für die Kinder! So hat der Vorhabenträger eine Teilfinanzierung des Spielplatzes geleistet. Der öffentliche Spielplatz ist ein bedeutender Teil des sozialen Angebots und somit ein wichtiger Treffpunkt für Familien mit Kindern.“

Der Spielplatz wurde durch den Fachbereich Grünflächen des Straßen- und Grünflächenamtes errichtet und bietet sowohl Jung als auch Alt verschiedene Highlights: Eine große und durchgängige Kletterlandschaft ermöglicht es den Kindern, als spielende Herausforderung kletternd, schwingend oder balancierend von einem zum anderen Ende der Kletterlandschaft zu gelangen, ohne den Boden berühren zu müssen. Außerdem gibt es eine große Nestschaukel, eine Calisthenics-Anlage, eine barrierefreie Platzfläche mit Tischtennisplatte, Rollstuhltrainer sowie Musik- und Klangspielgerät und verschiedene Tisch-Bankkombinationen.

[Weitere Informationen erhalten Sie in unserer Pressemitteilung Nr. 220 vom 14.06.2024.](#)

Die Bauzeit inklusive Abbrucharbeiten dauerte von Januar bis November 2024.

Das Vorhaben wurde mit 400.000 Euro durch das Städtebauförderprogramm „Nachhaltige Erneuerung“ des Bundes und des Landes Berlin, mit 90.000 Euro Eigenmitteln des Bezirks sowie durch Beteiligungen der Wohnungsbauinvestoren RONDUS Immobilienbesitz GmbH & Co. und der GEWOBAG mit insgesamt 480.000 Euro finanziert.



Die ersten Kinder erkunden den Spielplatz.-  
*Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg*



Von links nach rechts: Staatssekretär  
Stephan Machulik, Bezirksstadträtin  
Dr. Saskia Ellenbeck und Bezirksstadträtin  
Eva Majewski bei der Eröffnung des  
neuen Spielplatzes.- *Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg*



Das rote Band wurde feierlich durchtrennt und der Spielplatz somit eröffnet.-

*Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg*

## **Kontakt**

Bezirksstadträtin für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz

Dr. Saskia Ellenbeck

- Tel.: [\(030\) 90277-6001](tel:030902776001)

Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de

## **04) Bürgermeister aus Partnerstadt Nahariya besucht Tempelhof-Schöneberg**

**Pressemitteilung Nr. 458 vom 17.12.2024**

### **Ronen Marely dankt für gelebte Solidarität**

Mit der im Norden Israels, direkt an der libanesischen Grenze gelegenen Stadt Nahariya ist der Bezirk seit 1970 durch eine enge Städtepartnerstadt verbunden. Der menschenverachtende terroristische Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 führte zu kriegerischen Auseinandersetzungen, die bis heute andauern. Die Bürger Nahariyas standen bis zum Waffenstillstand vom 27. November 2024 unter starkem Raketenbeschuss der Hisbollah. Sie mussten Todesopfer und Zerstörungen beklagen. Insbesondere für die Kinder war ein normales Leben nicht mehr möglich.

Seit dem Waffenstillstand ist es in Nahariya ruhiger und die Menschen atmen wieder auf. Bürgermeister Ronen Marely und seine Delegation nutzten die Feuerpause, um ihren befreundeten Partnerkommunen Tempelhof-Schöneberg, Bielefeld und Darmstadt für die Solidarität zu danken, die sie in der für sie schwierigen Zeit erfahren haben. Die Mitglieder der Delegation waren Tal Almog, stellvertretender Bürgermeister für die Förderung auswärtiger Beziehungen, Moshe Ben Shoshan, Direktor für Facility Management und Grünflächen sowie Dolmetscher Ely Oknin.

Die Gäste trafen Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann in seinem Büro im Rathaus Schöneberg. Ronen Marely berichtete seinem Amtskollegen von der aktuellen Situation in Nahariya und überreichte einen Bildband, in dem die Auswirkungen des Überfalls vom 7. Oktober 2023 dargestellt werden. Gemeinsam planten die Städtepartner ihre Projekte für

## **Seite C 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

2025 und darüber hinaus. Der Jugendaustausch, insbesondere die Begegnung von Sportvereinen, wird dabei im Vordergrund stehen. „Es sind die jungen Menschen, die unsere Städtepartnerschaft in die Zukunft tragen und ausbauen werden. Gerade beim gegenseitigen Austausch im Sport werden wichtige Fähigkeiten wie Toleranz, Fairness und Respekt am besten entwickelt.“, so Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann.

Die israelischen Gäste hatten ihren Aufenthalt in Berlin auch dazu genutzt, um – in Begleitung des stellvertretenden Bezirksbürgermeisters Matthias Steuckardt – die Jüdische Gemeinde Chabad Berlin zu besuchen und mit Rabbiner David Teichtal und Vadim Basin, den Leiter für Öffentlichkeitsarbeit, in den Austausch zu treten. Alle Beteiligten waren sich darin einig, dass solch großartige Einrichtungen dazu beitragen können, den Austausch und die Verständigung zu fördern.

Es war Bürgermeister Ronen Marely auch wichtig, den Bezirksverordnetenvorsteher Tempelhof-Schönebergs Stefan Böltes zu treffen. In ihrem Gespräch bekräftigten beide, dass sie den aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen ins Stocken geratenen kommunalpolitischen Austausch zwischen Nahariya und Tempelhof-Schöneberg wiederaufnehmen wollen.

Die Vertreter Tempelhof-Schönebergs betonten, dass es ihnen ein wichtiges Anliegen ist, die Städtepartnerschaft mit Nahariya auch in Zukunft aktiv zu fördern.



Bürgermeister Ronen Marely (rechts) zeigt Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann (links) den Bildband.-

*Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg*



Die Delegation traf Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann (rechts mittig) in seinem Büro im Rathaus Schöneberg.-

*Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg*



Bürgermeister Ronen Marely (rechts) übergibt Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann (links) den Bildband.-  
*Bild: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg*

**Beauftragte für Europaangelegenheiten und Städtepartnerschaften**  
Mirka Schuster

- Berlin
- Tel.: [\(030\) 90277-2781](tel:030902772781)
- [Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de](mailto:Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de)

**05) Neue Ausstellung im Jugend Museum**

**Pressemitteilung Nr. 445 vom 05.12.2024**

**„PROTEST. Einmischen. Laut werden. Verändern.“**

Es ist soweit: Im Jugend Museum startet die neue Ausstellung: „PROTEST. Einmischen. Laut werden. Verändern“.

**„PROTEST. Einmischen. Laut werden. Verändern.“  
neue Projektetage und Ausstellung im Jugend Museum**

**Geöffnet ab Montag, 9. Dezember 2024 von 14 bis 18 Uhr**

**Jugend Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin**

## **Seite C 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

„Was bedeutet Protest für dich?“, „Welche Veränderungen sind deiner Meinung nach dringend notwendig?“, „Wofür setzt du dich ein?“. Diese zentralen Fragen stehen im Fokus der neuen Ausstellung im Jugend Museum, die ab dem 9. Dezember 2024 für alle Jugendlichen geöffnet ist.

In einer interaktiven und inspirierenden Umgebung besteht die Möglichkeit, historische und aktuelle Formen des Protests zu erkunden. Die Ausstellung bietet verschiedene Räume, in denen Jugendliche miteinander diskutieren, ihre Meinungen austauschen und kreativ werden können. Ob in der Druck-Werkstatt, im Foto-Atelier oder im Ton-Studio – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die Ausstellung lädt dazu ein, sich mit den eigenen Ansichten und Anliegen auseinanderzusetzen und die Bedeutung von Protest in der heutigen Gesellschaft zu reflektieren. Gemeinsam können die Jugendlichen neue Perspektiven entwickeln und ihre Stimme für die Themen erheben, die ihnen am Herzen liegen.

Am 7. Dezember 2024 organisieren die Critical Young Friends, die als Jugendbeirat an der Ausstellungsentwicklung beteiligt waren, im Jugend Museum eine internationale Jugendkonferenz. Zu Gast sind die Take pARTners vom Dordrecht Museum aus den Niederlanden und die Young Producers der Tees Valley Museen aus Großbritannien. Gemeinsam tauschen sie sich darüber aus, wie Jugendliche in der Museumsarbeit partizipieren können.

Mit der neuen Ausstellung und der Jugendkonferenz endet das fünfjährige Modellprojekt „Discover History – Act now!“ im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie Leben!“

Pressebesichtigungen können gerne in der Woche vom 9. bis 13. Dezember 2024 vereinbart werden.

### **Kontakt:**

#### **Fachbereich Kunst, Kultur, Museen**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:(030)90277-6227)

**06) Abschlussveranstaltung Europäischer Wissenstransfer LoGo! Europe 2024**

**Pressemitteilung Nr. 443 vom 03.12.2024**

**Zwölf Bezirke unterwegs in europäischen Verwaltungen**



Auf der feierlichen Abschlussveranstaltung des bezirksübergreifenden Hospitationsprojektes „LoGo! Locals go Europe 2024“ am 26. November 2024 begrüßte Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann alle Beteiligten und brachte seine Unterstützung für dieses wegweisende Projekt zum Ausdruck. Dabei hieß er Gäste aus sieben Projektpartnerverwaltungen im Theodor-Heuss-Saal des Rathauses Schöneberg willkommen – aus Helsinki, Beyoglu/Istanbul, Lund, Malmö, Palermo, Venedig und Wien. Auch Florian Hauer, Staatssekretär für Bundes- und Europaangelegenheiten, zeigte sich beeindruckt von den vielfältigen Berichten über die Hospitationen und würdigte das europapolitische Engagement der Beschäftigten.

Insgesamt 64 Beschäftigte aus allen Berliner Bezirken hatten bzw. werden im Laufe dieses Jahres bzw. in der ersten Hälfte 2025 vierwöchige Hospitationen in den Kommunalverwaltungen von Amsterdam, Belfast, Bern, Birmingham, Bozen, Brüssel, Dublin, Gdansk, Glasgow, Graz, Helsinki, Istanbul, Linz, London, Lund, Malmö, Metz, Meztli, Palermo, Split, Venedig, Warschau, Wien und Zürich absolvieren. Dabei konnten sie viel lernen, knüpften feste Arbeitskontakte zu ihren Kollegen vor Ort und gaben wertvolle Erfahrungen weiter. Für ihr Engagement wurde der „Europass Mobilität“ überreicht.

Alle sind sich darin einig, dass die Berliner Bezirke damit einen wichtigen Beitrag zum europäischen Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch leisten.

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann in seinem Grußwort:**

“Dieses Projekt ist ein Stück gelebtes Europa. Es zeigt – trotz aller aktuellen Herausforderungen – was Europa eigentlich ausmacht oder ausmachen sollte.”

## **Seite C 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Die Beiträge der Vertreter der Partnerverwaltungen und ihrer Praktikanten bestätigten, wie wichtig der Austausch für beide Seiten war. Gemeinsam sprachen sie sich für die Fortsetzung und Vertiefung des europäischen Wissenstransfers aus. In den Berichten wurde aber auch darauf hingewiesen, dass Berlin auf vielen Gebieten, insbesondere in der Digitalisierung, im Katastrophenschutz, in der Gestaltung des Radverkehrs und in Bezug auf moderne Büros und bei der Motivierung seiner Beschäftigten noch einiges von den europäischen Partnerverwaltungen lernen kann.

Seit 2006 hatten bezirksübergreifend bereits 462 Mitarbeitende an dem mehrwöchigen Erfahrungsaustausch in europäischen Partnerverwaltungen teilgenommen, zunächst im Rahmen des EU-Programms Leonardo da Vinci, seit 2015 mit dem Berliner „Hospitationen im Rahmen des Europäischen Wissenstransfers“.

Nach der Abschlussveranstaltung verbrachten unsere Gäste aus den Partnerverwaltungen einen weiteren Tag in Berlin. Nachdem sie sich im Humboldt-Forum in der Führung „Geliebt oder gemieden: der Palast der Republik“ über die Geschichte des Ortes informiert hatten, diskutierten sie im Roten Rathaus – gemeinsam mit EU-Beauftragten der Bezirke und einer Vertreterin des EU-Bereichs der Senatskanzlei – Chancen und Herausforderungen der Fortsetzung des Fachkräfteaustausches zwischen den europäischen Verwaltungen. Dabei stellte Maximilian Müller (Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg) die im Rahmen seiner Masterarbeit entstandene Evaluation des LoGo! Europe-Projektes der Bezirke für den Zeitraum von 2015 bis 2024 vor. Cornelia Geffert (BA Reinickendorf) informierte online über ihr PACE-Bundes-Austauschprojekt zum Thema Digitalisierung, das sie im Nachgang zu einer LoGo! Europe-Hospitation in Dublin 2023 erfolgreich beantragt und durchgeführt hatte. Im Verlaufe der folgenden lebhaften Diskussion bekräftigten die europäischen Gäste ihr Interesse an einer Fortsetzung und den Wunsch, künftig mehr Fachkräfte zur Hospitation nach Berlin zu schicken.

Auch für 2025 ist vorgesehen, den Europäischen Wissenstransfers weiterzuführen, denn er motiviert die Beschäftigten, sich sowohl fachlich als auch sprachlich weiter zu qualifizieren und so die Anforderungen an eine moderne europäische Verwaltung noch besser zu erfüllen.



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und die Beauftragte für Europaangelegenheiten und Städtepartnerschaften Mirka Schuster gratulieren den Teilnehmern aus Tempelhof-Schöneberg; von links nach rechts: Mirka Schuster, Farid Chalekh, Katerina Tahawokh, Jörn Oltmann, Anna Lena Ochsenreither und Tara Lämmche

## Kontakt:

### Beauftragte für Europaangelegenheiten und Städtepartnerschaften

Mirka Schuster

- Berlin
- Tel.: [\(030\) 90277-2781](tel:030902772781)

## 07) Ausschreibungen für Kulturförderungen in Tempelhof-Schöneberg

### Pressemitteilung Nr. 440 vom 02.12.2024

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg bietet über die Dezentrale Kulturarbeit in 2025 Fördermöglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler sowie freie Gruppen, die Projekte in allen kulturellen Sparten planen.

## Die Dezentrale Kulturarbeit schreibt Kulturförderungen für 2025 aus:

- [Kulturprojekt-Förderungen](https://dezentrale-kulturarbeit.de/kulturfoerderung/): Antragsfrist 17.01.2025  
<https://dezentrale-kulturarbeit.de/kulturfoerderung/>
- [Projektfonds Kulturelle Bildung](https://dezentrale-kulturarbeit.de/projektfond/): Antragsfrist 24.01.2025  
<https://dezentrale-kulturarbeit.de/projektfond/>
- [Förderungen im Rahmen des KiA-Programms](https://dezentrale-kulturarbeit.de/kulturfoerderung/kia-programm/): Antragsfrist 31.01.2025  
<https://dezentrale-kulturarbeit.de/kulturfoerderung/kia-programm/>

Die **Kulturprojektförderung** richtet sich an Kulturschaffende, die Projekte in Sparten wie Musik, Tanz, bildende Kunst, Literatur, Theater, Film oder Medienkunst umsetzen möchten. Voraussetzung ist, dass die Projekte erstmals im Bezirk Tempelhof-Schöneberg präsentiert und im Jahr 2025 realisiert werden. Eine unabhängige, ehrenamtliche Jury wird die Projekte beurteilen.

Der **Projektfonds Kulturelle Bildung** unterstützt innovative Ansätze der kulturellen Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die geförderten Projekte müssen in Zusammenarbeit mit pädagogischen Einrichtungen im Bezirk durchgeführt werden. Auch hier werden die Bewerbungen einer unabhängigen, ehrenamtlichen Jury zur Beurteilung vorgelegt.

Das **KiA-Programm** fördert Kinder-, Jugend- und Puppentheater. Einzelkünstlerinnen und -künstler oder mobile freie Gruppen können **Aufführungsprämien** für Theaterangebote beantragen. Gefördert werden einzelne Vorführungen und Veranstaltungsreihen für Kinder und Jugendliche, sowie ausgewählte **Spielstätten**. Das Programm möchte das Angebot von Kinder- und Jugendtheatern im Stadtgebiet stärken und mehr kulturelle Teilhabe ermöglichen.

## Seite C 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025

Ausführliche Informationen und Antragsformulare gibt es auf der [Internetseite der Dezentralen Kulturarbeit](#):

<https://dezentrale-kulturarbeit.de/>

Kulturschaffende können gerne im Vorfeld eine telefonische Beratung in Anspruch nehmen.

Die Vergabe der Fördermittel steht unter dem Haushaltsvorbehalt und ist abhängig von den zur Verfügung gestellten Mitteln.

### Kontakt:

#### Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Dezentrale Kulturarbeit

Dr. Peter Rümenapp

- Berlin
- Tel.: [\(030\) 90277-4347](tel:030902774347)
- [E-Mail an Herrn Rümenapp](#)





**Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung**

Krzyżowa 7, 58-112 Grodziszczce

tel: +48 74 85 00 300

fax: +48 74 85 00 305

e-mail: [sekretariat@krzyzowa.pl](mailto:sekretariat@krzyzowa.pl)

Stiftung Kreisau pr@krzyzowa.pl [über](http://krzyzowa.org.pl) krzyzowa.org.pl

**01) Dr. hab. Robert Żurek für Verdienste um die deutsch-polnischen Beziehungen ausgezeichnet**



Mit Stolz und Freude informieren wir, dass Generalkonsul Martin Kremer am 17.12.2024 im Namen von Dietmar Nietan, dem Koordinator der Deutschen Bundesregierung für die deutsch-polnische gesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit, eine Anerkennungsurkunde an Dr. habil. Robert Żurek überreichte, als Würdigung seiner herausragenden Verdienste um die deutsch-polnischen Beziehungen.

Wir gratulieren herzlich unserem Chef und Kollegen, der uns täglich mit seinem Engagement und seiner Leidenschaft für den Dialog und die Verständigung inspiriert.



**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

**Seite C 44**

***Keine Berichte***

**01) Trauer um Hildegund Pobel**

Heute habe ich die traurige Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, dass meine langjährige Vorgängerin im Amt der Landesvorsitzenden der SL-Landesgruppe Berlin e.V., unsere Ehrenvorsitzende, Frau Hildegund Pobel, aus **Warnsdorf**/Sudetenland, am 11. Dezember 2024 im Alter von 94 Jahren in Berlin verstorben ist. Wir werden Ihr ein ehrendes Gedenken bewahren!

*Rudolf D. Fischer, Landesobmann*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 66, 2024*

*Wien, am 16. Dezember 2024*

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde  
Seiten D 1 – D 17**

**B ö h m e n u n d M ä h r e n** (Seiten D 1 – D 2)

- 01) Grenzgänger Nr. 131
- 02) Hostauer Rundbrief
- 03) „500 Jahre Widerstand im Nordwald“

**S ü d t i r o l** (Seite D 3 – D 17)

- 01) Südtiroler erinnern an Sepp Kerschbaumer

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**  
**Seiten D 1 – D 17**

**B ö h m e n u n d M ä h r e n** (Seiten D 1 – D 2)

**01) Grenzgänger Nr. 131**

Der von **Ulrich Möckel** seit über einem Jahrzehnt herausgegebene „Grenzgänger“ mit einzigartigen Beiträgen aus dem **Böhmischen Erzgebirge** zählt zweifellos zu den informativsten Zeitschriften für Heimatfreunde.

[Hier können Sie die aktuelle Ausgabe abrufen](#) – in der Hoffnung, daß Sie die Feiertage MIT Weihnachtskrippe, aber OHNE Weihnachtsgrippe überstanden haben:

[https://drive.google.com/file/d/1QbOD7sf\\_lbf47buWTPieYu\\_s5WQToIZ-/view](https://drive.google.com/file/d/1QbOD7sf_lbf47buWTPieYu_s5WQToIZ-/view)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 67, 2024*

*Wien, am 30. Dezember 2024*

**02) Hostauer Rundbrief**

Von **Mag. Stefan Stippler**, dem Ortsbetreuer der Heimatstadt **Hostau** / Hostouň im Kreis **Bischofteinitz** / Horšovský Týn, haben wir [diesen Rundbrief mit aktuellen Informationen erhalten](#).

[https://www.hostau.org/fileadmin/user\\_upload/pdf/rundbriefe/82.pdf](https://www.hostau.org/fileadmin/user_upload/pdf/rundbriefe/82.pdf)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 67, 2024*

*Wien, am 30. Dezember 2024*

**03) „500 Jahre Widerstand im Nordwald“**

Auf Initiative des Zweiten Präsidenten des NÖ Landtages **Gottfried Waldhäusl** wird sich **Stefan Scholz** (Archivar im Staatsgebietsarchiv in **Prag** – Spezialgebiet: Geschichte der Waldenser und Hussiten) im Zuge des Projekts „500 Jahre Widerstand im Nordwald“ finanziert durch die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich im kommenden Jahr mit der Geschichte im Waldviertel beschäftigen. [Hier geht es zum Beitrag der „Waldviertel Akademie“](#).

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 66, 2024*

*Wien, am 16. Dezember 2024*

<https://www.waldviertelakademie.at/projektpraesentation-500-jahre-widerstand-im-nordwald/>

**Projektpräsentation „500 Jahre Widerstand im Nordwald“**

- [Dezember 10, 2024](#)



*Die Projektpräsentation „500 Jahre Widerstand im Nordwald“ von Stefan Scholz fand am 9. Dezember in der Waldviertler Sparkasse in Waidhofen an der Thaya statt.*

Auf Initiative von Gottfried Waldhäusl wird sich Stefan Scholz im Zuge des Projekts „500 Jahre Widerstand im Nordwald“ finanziert durch die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich im kommenden Jahr mit der Geschichte im Waldviertel beschäftigen.

Dr. Stefan Scholz ist Archivar im Staatsgebietsarchiv in Prag und forscht bereits seit langer Zeit zur Geschichte der Waldenser und Hussiten. Er hat dazu bereits Forschungen im Marchfeld und in Tschechien aufgestellt. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte der Waldenser und Hussiten sowie die Bauernaufstände im Waldviertel näher zu beleuchten.

Einen ersten Einblick in die Forschungsarbeit präsentierte er dem Publikum mithilfe einer Powerpoint-Präsentation, wo er auch diverse Illustrationen zur Schau stellte. Stefan Scholz sprach zunächst über die Beginne der Waldenser in Frankreich und Norditalien, später hielten sich rund 80.000 Waldenser im Herzogtum Österreich auf. Er berichtete von Aufständen, Hussitenzügen und schließlich auch von Bauernaufständen aufgrund von Missernten und Hungersnot.

Im Anschluss an den Vortrag lud Stadtrat und 2. LT-Präsident Gottfried Waldhäusl zu einem Imbiss und Getränken ein. Die Veranstaltung fand mit Unterstützung der Waldviertler Sparkasse Bank AG und dem Land Niederösterreich statt.

Personen am Bild: Libor Karasek, Direktor der Waldviertler Sparkasse Bank AG Martin Bogg, Vorsitzender der WALDVIERTEL AKADEMIE Thomas Arthaber, Historiker Stefan Scholz, Projektleiterin der WALDVIERTEL AKADEMIE Gabriele Rochla, Stadtrat und 2. LT-Präsident Gottfried Waldhäusl.





**Der legendäre Freiheitskämpfer Sepp Kerschbaumer aus Frangart, der Begründer des „Befreiungsausschusses Südtirol“ (BAS), starb vor 60 Jahren am 7. Dezember 1964 im Alter von 51 Jahren im Gefängnis von Verona den Herztod, für den wohl die vorher erlittene Folter mit ursächlich gewesen war.**

Der „Südtiroler Schützenbund“ (SSB) und der „Südtiroler Heimatbund“ (SHB) erinnerten dieser Tage mit einer gemeinsamen Plakataktion an dieses traurige Geschehen.

**Große Gedenkfeier – Bericht des „Südtiroler Schützenbundes“ (SSB):**

**Sepp-Kerschbaumer-Gedenkfeier: „Vergeben, aber nicht vergessen!“**

ST. PAULS – Am Sonntag, den 8. Dezember 2024, versammelten sich über 2.000 Teilnehmer in St. Pauls, um anlässlich des 60. Todestages von Sepp Kerschbaumer dessen herausragende Verdienste sowie die der verstorbenen und lebenden Tiroler Freiheitskämpfer der 1960er Jahre zu würdigen. Im Mittelpunkt der Feier standen der unermüdliche Einsatz für die Freiheit und Selbstbestimmung Südtirols sowie die Erinnerung an eine entscheidende Epoche in der Geschichte der Südtiroler.

**Frontabschreitung, Einmarsch und heilige Messfeier**



Frontabschreitung durch Bürgermeister Wilfried Trettl, die Landeskommandanten Roland Seppi und Enzo Cestari, Landeskommandant-Stellvertreter Gerhard Biller sowie den Obmann des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang. (Bild SSB) (Der Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher war zu dieser Feier nicht erschienen. Einige andere SVP-Politiker wie beispielsweise die ehemalige Landesrätin Martha Stocker, die SVP-Landesrätin Rosmarie Pamer und die SVP-Landtagsabgeordneten Waltraud Deeg und Franz Locher, waren hingegen gekommen.)

## Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025

Die Feierlichkeiten begannen mit der Meldung der angetretenen Formationen und der anschließenden Frontabschreitung durch Bürgermeister Wilfried Trettl, die Landeskommandanten Roland Seppi und Enzo Cestari, Landeskommandant-Stellvertreter Gerhard Biller sowie den Obmann des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang.



(Bild SSB)

Im Anschluss führte die Musikkapelle Girlan die Schützen und Teilnehmer zum Kirchgang in den sogenannten „Dom am Lande“. Pater Reinald Romaner OFM zelebrierte die Heilige Messe und hob dabei besonders die Vorbildwirkung Sepp Kerschbaumers für die Tiroler Bevölkerung hervor.

### Gedenkfeier im Friedhof



Auf dem Friedhof sprachen Pater Reinald Romaner OFM und Roland Lang, Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ SHB (links im Bild). (Bild SSB)

Nach dem Kirchgang marschierten die Teilnehmer zum Friedhof, wo Roland Lang die Anwesenden begrüßte und kurz auf die aktuelle politische Lage einging: „55 Jahre nach dem Südtirol-Paket, versucht die Landespolitik, verlorene Kompetenzen der Autonomie

zurückzuerlangen. Die Verhandlungen sind jedoch schwach. Zudem hat Landeshauptmann Arno Kompatscher Vertreter der Fratelli d'Italia in die Landesregierung aufgenommen, was die Verhandlungen weiter erschwert. Die Entscheidung von Ministerpräsidentin Meloni, Alessandro Urzì in die Verhandlungen einzubinden, ist eine Watschn für Südtirol. Urzì fordert eine Herabsetzung des Wahlrechts für zugewanderte Italiener, eine Aufweichung des Proporz und die automatische Anerkennung des Zweisprachigkeitsnachweises. Er ist bekannt für seinen Einsatz gegen die Tiroler Identität. Es ist Fünf vor Zwölf: Wir müssen uns für die Ziele des Südtirol-Autonomiekonvents entscheiden oder den bequemen Weg der Assimilation wählen.“

**„Vergeben, aber nicht vergessen!“**



Hier im Bild: Univ.-Prof. Dr. Erhard Hartung (rechts) zusammen mit dem ehemaligen Freiheitskämpfer Siegfried Steger, einem der legendären „Pusterer Buam“. *(Bild Hartung)*

Der im Exil lebende Freiheitskämpfer Univ.-Prof. Dr. Erhard Hartung (81) hielt via Mobiltelefon die Gedenkrede. Er betonte die Bedeutung von Sepp Kerschbauers entschlossenem Einsatz für die Heimat und den Schutz der Menschenwürde.

„Es ist mir eine große Ehre, hier zur Erinnerung an Sepp Kerschbaumer und sein Wirken für unsere Heimat zu sprechen“, so Hartung. Er erinnerte daran, dass Kerschbaumer und seine Mitstreiter in einer Zeit kämpften, in der die Rechte der Südtiroler massiv unterdrückt wurden. „Die Südtiroler Freiheitskämpfer haben einen entscheidenden Beitrag für eine bessere Autonomie geleistet!“, zitierte Hartung den ehemaligen Landesrat Dr. Bruno Hosp.

Besondere Beachtung fand die Erwähnung der „Feuernacht“ vom 11. auf den 12. Juni 1961, an der Kerschbaumer maßgeblich beteiligt war. „Diese weltweit für Aufsehen erregende Aktion erfolgte mit Wissen lokaler und österreichischer Politiker mit dem Ziel der Freiheit und Loslösung Südtirols von Italien durch Selbstbestimmung“, erklärte Hartung. Er schilderte die politische Lage jener Zeit und die provokativen Maßnahmen der italienischen Regierung, die die Südtiroler zur Verzweiflung trieben.

Hartung stellte klar, dass die Freiheitskämpfer keine Terroristen waren, sondern Menschen, die für ihre Rechte eintraten. „Wir waren selbstlose, das Recht und die Freiheit liebende Personen“, betonte er. Dabei erinnerte er an die gewaltsamen Repressionen, die die Freiheitskämpfer erlebten, und forderte die heutige Politik auf, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen und Lösungen für die noch offenen Fragen zu finden.

## Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025

„Wir ehemaligen Freiheitskämpfer waren selbst Opfer und haben den seinerzeitigen Tätern längst vergeben, unsere Hand zur Versöhnung ausgestreckt aber können und dürfen nicht vergessen.“, schloss Erhard Hartung seine bewegende Rede.

### Ehrensalve und Kranzniederlegung



(Bild SSB)

Im Anschluss an die Gedenkrede spielte die Bürgerkapelle Girlan am ehemaligen Grab von Sepp Kerschbaumer das Lied vom „Guten Kameraden“. Die Ehrensalve wurde von der Schützenkompanie „Sepp Kerschbaumer“ Eppan unter Hauptmann Maximilian Schmid abgefeuert. Abgeschlossen wurde die sehr würdige Gedenkfeier mit der Tiroler Landeshymne und der Österreichischen Bundeshymne.

### Kerschbaumer, leuchtendes Beispiel für die Jugend



Der Landeskommandant des „Südtiroler Schützenbundes“, Roland Seppi, bei seiner Ansprache. (Bild SSB)

## **Seite D 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Landeskommandant Roland Seppi würdigte Kerschbaumer als einen Mann, der die politische Apathie in Südtirol aufbrach und die Südtiroler Volkspartei zum Handeln aufrief. Dennoch bleibt die Wahrheit schmerzlich: Auch 60 Jahre später hat Südtirol noch nicht vollständige Freiheit erlangt. Die politische Landschaft ist nach wie vor von Kompromissen und dem Einfluss Italiens geprägt.

„Wir sind immer noch unfreiwillige Untertanen des italienischen Staates, aber unter gänzlich anderen Vorzeichen! Der Stiefelstaat ist nicht mehr der widerwillige Geber, sondern der geduldige Zurücknehmer“, so Seppi, der dabei auch die heutige politische Führung kritisiert: „Sie verlieren zunehmend den Kontakt zum kulturellen und politischen „Hinterland“ und dabei die wahren Herausforderungen der Tiroler Identität aus den Augen“.

Seppi schloss seine Rede mit einem Appell an die Verantwortungsträger, den Tirolern eine Zukunft zu bieten, die auf echten Werten basiert – auf dem Rückgrat der Identität und einer unabhängigen, selbstbewussten Haltung.

„Für unsere Tiroler Identität braucht es Zukunftsdenker, keine Paragraphenreiter“, betonte Seppi und erinnerte an den großen Mut von Sepp Kerschbaumer, der auch heute noch als leuchtendes Beispiel für die Jugend gilt.

### **Freiheit und Selbstbestimmung**

Die Gedenkfeier wurde von Vertretern der Kirche, der Schützen sowie der Politik begleitet und fand in einem würdigen Rahmen statt. Sie unterstrich die Bedeutung, das Andenken an Sepp Kerschbaumer und seine Mitstreiter zu bewahren. Die Teilnehmer verließen die Veranstaltung mit einem starken Gefühl der Verbundenheit und dem festen Vorsatz, die Werte der Freiheit und Selbstbestimmung auch in Zukunft zu verteidigen.

### **Dokumentation:**

Video des Südtiroler Schützenbundes:

[https://www.youtube.com/watch?v=kAyLv1k5fqQ&embeds\\_referring\\_euri=https%3A%2F%2Fsuedtirol-info.at%2F](https://www.youtube.com/watch?v=kAyLv1k5fqQ&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Fsuedtirol-info.at%2F)

### **Gedenkrede von Prof. Dr. Erhard Hartung:**

[https://www.youtube.com/watch?v=qPB79d9gzuA&embeds\\_referring\\_euri=https%3A%2F%2Fsuedtirol-info.at%2F](https://www.youtube.com/watch?v=qPB79d9gzuA&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Fsuedtirol-info.at%2F)

### **Der Wortlaut:**

Sehr geschätzter Kamerad Sepp, sehr verehrte Vertreter von Kirche, Schützen und Politik sowie sämtliche Teilnehmer, die zur Ehrung von Dir, anlässlich Deines 60. Todestags, anwesend sind!

Es ist mir eine große Ehre vom Südtiroler Schützenbund ausgewählt und aufgefordert zu sein hier zur Erinnerung an Dich und Dein Wirken für unsere Heimat zu sprechen. Ursächlich dafür dürften neben Deinem vorbildlichen Eintreten für die Heimat von uns Tirolern auch unsere Beiden ähnlichen Schicksale sein. Auf Grund unseres Erkennens des sehr stark gefährdeten Volkstums, unseres christlichen Glaubens, an unsere verbrieften Rechte und

## **Seite D 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

unsere ehrliche Liebe zur Heimat hatten wir den dafür erforderlichen Mut und die notwendige Kraft uns in mannigfaltiger Weise zu äußern und gegen die eindeutige Verletzung uns zugesagter, beschlossener Verträge und vielfach schwerer Verletzungen der Menschenrechte und Menschenwürde einzutreten. Dafür wurden wir Freiheitskämpfer von der Justiz, der Politik, den Medien strafrechtlich verfolgt, inhaftiert, schwer gefoltert sowie über viele Jahre gedemütigt und verleumdet.

Lieber Sepp, um Dich und Dein damaliges Handeln überhaupt heute verstehen zu können, möchte ich in Erinnerung rufen, dass in den späten 1950er Jahren in Europa auf Zypern ein Freiheitskampf unter Führung von General Grivas und Erzbischof Makarios stattfand und nur dadurch die Insel von England unabhängig wurde. Im Baskenland, Nord-Irland und Algerien waren Freiheitskämpfer aktiv und das von uns bekämpfte Italien hat noch im Jahre 1963 Ansprüche auf das Hinterland von Triest gestellt, wobei es zeitgleich die uns und Österreich 1946 im sogenannten Pariser-Abkommen zugesicherten autonomen Grundrechte und die Selbstverwaltung, bewusst verweigerte.

Gott sei gedankt, denn die schwierige Situation der Nachkriegsjahre hat sich im Vergleich zu heute, wesentlich verbessert. **Es sei erlaubt die Worte, des mit uns Beiden befreundeten, ehemaligen Landesrat Dr. Bruno Hosp zu zitieren: „Die Südtiroler Freiheitskämpfer haben einen entscheidenden Beitrag für eine bessere Autonomie geleistet!“.**

**Trotzdem könnt Ihr, hier Anwesenden, mich nur dank technischer Hilfsmittel hören, die meine physische Anwesenheit nicht zwingend erforderlich machen. Ursächlich dafür ist ein noch immer bestehender italienischer Haftbefehl zur Verbüßung einer lebenslangen Strafe, welche vor über einem halben Jahrhundert über mich in Abwesenheit verhängt wurde. Nach Erkenntnis des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes widerspricht dieses Urteil der Europäischen Menschenrechtskonvention, da ich weder Ladung, Anklageschrift noch Urteil, trotz Anforderung und bekannten Aufenthalts, nicht zugestellt erhielt.**

Nun, zurück zu Dir, lieber Sepp: es ist Dein großer Verdienst, dass Du die schweren Verbrechen der italienischen Politik und ihrer, seit der Besetzung Südtirols fortlaufenden, kolonialen Verwaltung, noch rechtzeitig erkannt hast und gestärkt durch Deinen Glauben die notwendige Kraft hattest Ende der 1950er Jahre mit Gleichgesinnten den „Befreiungs-Ausschuss-Südtirol“, kurz BAS genannt, zu gründen sowie aktiv, maßgeblich an der Vorbereitung und Ausführung der sogenannten „Feuernacht“ vom 11. auf 12. Juni 1961 beteiligt warst. Diese, weltweit Aufsehen erregende Aktion erfolgte mit Wissen lokaler und österreichischer Politiker mit dem Ziel der Freiheit und Loslösung Südtirols von Italien durch Selbstbestimmung.

**Um deutlich zu machen, dass wir Freiheitskämpfer keine Terroristen, Neonazi oder Faschisten sind, wurde von einem gemeinsamen Team aus Nord- und Südtirolern, welche mir später in Kameradschaft verbunden waren, am 31. Jänner 1961 das Mussolini huldigende Reiterdenkmal in Waidbruck gesprengt und verhindert, dass es wiedererrichtet wurde.** Seine Reste befinden sich heute in einem italienischen Depot wo andere, noch sichtbare Relikte des Faschismus, wie z.B.: das Siegesdenkmal in Bozen, das Mussolini-Relief am Bozner Finanzamt oder die Ossarien in Grenznähe, welche öffentlich Ärger erregen, besser aufgehoben wären. Italien möge sich an Österreich und Deutschland, wo keine Denkmäler in Erinnerung an ehemalige Kriegsverbrecher bestehen, ein Beispiel nehmen und den damals Verfolgten bzw. deren Nachkommen ein Ausgleich gewährt wird.

## **Seite D 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Ursächlich für den gewaltigen Aufstand von uns Tirolern waren primär die Nichteinhaltung von Verträgen, die Jahrzehnte lange italienische Ausbeutung sowie das auch bei uns eingeführte Kolonialsystem Italiens, welches an die schlimmsten Kolonialmethoden in Afrika erinnerte, sodass von uns ein LOS VON ROM gefordert wurde. **Nach Beurteilung von Kanonikus Michael Gamber befanden wir uns auf einem Todesmarsch da Lebensgrundlagen entzogen, der Zugang zur Arbeit erschwert und der Bezug von günstigen Sozialwohnungen fast unmöglich gemacht wurde.**

Dem folgte eine massive Abwanderung ins Ausland, welche durch staatlich geförderte, angesiedelte Zuwanderer aus Italien ausgeglichen wurde. So war mit mathematischer Sicherheit vor auszusehen, dass wir Tiroler binnen kurzer Zeit, in der eigenen Heimat zu einer rechtlosen Minderheit werden.

Auch wenn es Dir, lieber Sepp, und allen Freiheitskämpfern oberstes Ziel war bei unserem Kampf, Menschenleben zu schonen, eskalierte die Auseinandersetzung wegen der Folterungen von politischen Südtiroler Häftlingen durch Carabinieri, unfairen Gerichtsverfahren mit Verurteilung von 157 Personen zu mehreren Jahrhunderten Haft, der Stationierung von bis zu 40.000 Uniformierten sowie durch gezielte, geheimdienstliche Provokationen wie den bis heute ungesühnten Mord an Luis Amplatz und dem völkerrechtswidrigen Vorfall in Tesselberg.

**Lieber Sepp, Du musst wissen, dass Du und andere Freiheitskämpfer durch korrekte Forschung heute anders beurteilt werden und wir keine Terroristen, sondern selbstlose, das Recht und die Freiheit liebende Personen waren. So hat die Landeshauptstadt Innsbruck eine Straße im olympischen Dorf nach Dir benannt. Auch ist bewiesen, dass die angeblichen Anschläge auf dem Pfitscherjoch, der Steinalm und der Porzescharte, welche acht italienische Soldaten getötet hätten, nicht uns Südtiroler Freiheitskämpfern anzulasten sind.**

Gleich wie Dir in schwerster Zeit der Liebe Gott beigestanden ist, so hilft heute die moderne Technik mir: Gutachter haben herausgefunden, dass Mast 119 auf der Porzescharte im Juni 1967 gleich zweimal am gleichen Tag gesprengt wurde. Das beweist zweifelsfrei, dass u.a. ich nicht Täter sein kann und der österreichische Bundespräsident bereits 1975 zu Recht jede Verfolgung einstellte. Heute ist es Aufgabe der Politik auch hier eine Lösung zu finden.

**Wir ehemaligen Freiheitskämpfer waren selbst Opfer und haben den seinerzeitigen Tätern längst vergeben, unsere Hand zur Versöhnung ausgestreckt aber können und dürfen nicht vergessen.**

In diesem Sinn erlaube ich mir auf die permanente Ausstellung im „Haus der Tiroler Geschichte“ im Zentrum von Bozen hinzuweisen. Denn nur wer sein Land kennt und liebt, kann wachsam und wehrhaft für freiheitliche und demokratische Werte eintreten.

Auf Wiedersehen allen Teilnehmern, hoffentlich dann „in persona“ im kommenden Jahr,

mit Tiroler Grüßen  
Erhard Hartung

**Dankesworte des Landeskommantanten des „Südtiroler Schützenbundes“, Roland Seppi**

## **Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Geschätzter Sepp Kerschbaumer,

heute 60 Jahre nach deinem Tod im Gefängnis, kann ich dir berichten, die Zeiten nach dir waren weiterhin schwierig. Doch der italienische Riese musste einlenken, tröpfchenweise gab er uns Verwaltungsbefugnisse. Die absolute Freiheit, die war da leider nicht dabei, leider bis heute nicht!

Einige deiner späteren Nachfolger, also die Macher von heute, haben zur Freude Italiens ihren Radius Richtung Norden eingengt. Doch trotz der freiwilligen Einschränkung ihres Weitblickes auf ungefähr 45 Autominuten, Innsbruck ist für sie bereits Ausland, preisen sie sich als große Förderer der europäischen Einigung.

Eine Schuldirektorin, die sich um die eigene deutsche Sprache in Bozen bemüht, bekommt für Ihren Einsatz ein Disziplinarverfahren angehängt. Sogar diese Schmutzarbeit nehmen unsere neuen Visionäre den Faschisten ab.

Geschätzter Sepp Kerschbaumer, es sind lustlose Heimatpfleger, deine politischen Nachfolger!

Zurück in die 1960er Jahre. Ja, die erkämpften italienischen Zugeständnisse ergaben kleine Freiräume. Die politische und wirtschaftliche Aufbau-Generation wurde dadurch gefestigt und diente der ladinischen und deutschen Minderheit, die beide immer selbstbewusster wurden. Gewisse Volksvertreter wurden jedoch übermütig. Wirtschaft und Politik gab sich viel Eigenlob, und immer wieder die Botschaft an die UNO, zeigt uns Südtiroler doch her in aller Welt! Wir haben den besten Schutz, den sich eine Minderheit nur vorstellen kann. Niemand warnte die Südtiroler Volkspartei vor dieser naiven Botschaft, auch nicht Österreich. Liebe Schutzmacht, das war unverantwortlich und fahrlässig!

Geschätzter Sepp, um den Kreis der vergangenen 60 Jahre in voller Wahrheit abzuschließen, darf auch Folgendes nicht fehlen. Wir sind immer noch unfreiwillige Untertanen des italienischen Staates, aber unter anderen Vorzeichen! Der Stiefelstaat ist nicht mehr der widerwillige Geber, sondern der zielstrebige Zurückforderer!

Und Südtirolerseite kann man mit dem neuen, engen Schmalspurdenken, der Schlitzohrigkeit italienischer Diplomatie, auch nicht ansatzweise die Stirn bieten. Vor allem in Bozen lachen sich die rot oder schwarz gefärbten italienischen Nationalisten neuerdings ins Fäustchen, „piano piano ci baciano la mano“. „Nun warten die von der SVP wachgeküssten, auf das was da kommen mag“!

Geschätzter Sepp Kerschbaumer, das ist die Wahrheit 60 Jahre nach deinem Tod. Es tut mir leid, denn gerade Du hättest dir eine andere, eine bessere Wahrheit verdient!

Schützen Heil  
Mjr. Roland Seppi  
Landeskommandant

**Zur Erinnerung:**

**Das Leben Sepp Kerschbaumers**



Sepp Kerschbaumer. Gemälde von Rudolf Comploier.

Sepp Kerschbaumer wurde am 9. November 1913 in Frangart bei Bozen geboren. Am 10. September 1934 wurde der 22 Jahre alte Kaufmannssohn, wie damalige Zeitungsberichte belegen, mit weiteren 9 Burschen und zwei Mädchen von Geheimagenten und Carabinieri verhaftet und in Ketten in das Bozner Gefängnis eingeliefert. Die Jugendlichen wurden beschuldigt, am Tag vorher, am Sonntag, den 9. September, beim Wiesenfest der Musikkapelle St. Pauls verbotene deutsche Lieder gesungen zu haben.

**Mitte Oktober 1934 wurden die Burschen und Mädchen ohne Verteidigung von der faschistischen Verbannungskommission einvernommen und verurteilt.** Die beiden Mädchen wurden für fünf Jahre unter Polizeiaufsicht gestellt. Die zehn Burschen wurden zu mehreren Jahren Verbannung nach Südtalien verurteilt. Sepp Kerschbaumer war zu zwei Jahren Verbannung nach Lagonegro in Südtalien verurteilt worden.



Sepp Kerschbaumer (Bildmitte) zusammen mit Freunden auf einer Radtour im Jahre 1934

## Ungeheuerliche Strafen in St. Pauls.

Wie wir bereits in letzter Folge berichtet haben, wurden wegen sogenannter „Demonstrationen“ zwölf St. Paulser zur Strafe verurteilt. Später kamen einige Gehmagenten und trieben sich im Dorf umher.

- ~~10. Der Bursche Kerschbaumer aus Frangart;~~
- ~~11. Gottfried Stampfer aus Frangart und~~
12. Der Student Karl Schmeißer aus St. Pauls, alle zu je zwei Jahren.

Aus einem Bericht der Innsbruck erscheinenden Zeitung „Der Südtiroler“ vom 1. Dezember 1934.

Ab 1957 protestierte Kerschbaumer mit Flugzetteln gegen die fortgesetzte faschistische Politik der Unterdrückung und geförderten Massenzuwanderung aus dem Süden. Er hisste die verbotene Tiroler Fahne auf dem Kirchturm in Frangart und letztendlich gründete er zusammen mit verzweifelten Landsleuten, die keinen anderen Ausweg mehr sahen, den „**Befreiungsausschuss Südtirol**“ (BAS).

Es kam zu den Verzweiflungsanschlägen der Herz-Jesu-Nacht des Jahres 1961, die letztlich auf lange Sicht eine gewaltige Wende in der Politik einleiten sollten, zunächst aber zu Massenverhaftungen und schweren Folterungen führten.



Die verbotene Tiroler Fahne auf dem Kirchturm in Frangart. Für das öffentliche Zeigen der Tiroler Farben wurde Sepp Kerschbaumer nach Paragraph 654 des immer noch Geltung befindlichen faschistischen Strafgesetzbuches (Codice Penale“ von 1930) wegen „aufhetzender Kundgebung“ zu 10 Tagen Haft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte in der Verhandlung die Tiroler Fahnen als „stracci“ – als „Fetzen“ – bezeichnet. (Bild Archiv)

### **Verhaftung und Folterung Sepp Kerschbauers**

Am 15. Juli 1961 wurde der Gründer und Kopf des Befreiungsausschusses Südtirol (BAS), der Frangarter Gemischtwarenhändler und Kleinbauer Sepp Kerschbaumer, verhaftet, in die Carabinieri-Kaserne von Eppan gebracht und schwerstens misshandelt.

Der ebenfalls verhaftete Josef Fontana aus Neumarkt im Unterland wurde Sepp Kerschbaumer am 17. Juli 1961 um 17 Uhr abends gegenübergestellt. Der Eindruck, den Kerschbaumer auf ihn machte, konnte er kaum in Worte fassen. Was er sah, war „*ein Mensch in seiner tiefsten Erniedrigung.*“ (Josef Fontana / Hans Mayr: „Sepp Kerschbaumer“, Bozen 2000, S. 146)



Sepp Kerschbaumer wurde aus dem Kreis seiner Familie gerissen. Vor ihm lagen Folter, Haft und Tod. *(Bild Archiv)*



IL «CAPO» KERSCHBAUMER (A DESTRA) E IL «SOTTOCAPO» KOCH, VENGONO TRADOTTI AMMANETTATI NELLE CARCERI DI BOLZANO

Martin Koch aus Bozen und Sepp Kerschbaumer (rechts) sind verhaftet worden und werden nun in die Carabinieri-Kaserne eingeliefert. *(Bild Archiv)*

Sepp Kerschbaumer hat das, was mit ihm geschehen war, am 4. September 1961 in einem Schreiben geschildert, welches keinen Adressaten trug und aus dem Gefängnis hinaus geschmuggelt und der Südtiroler Volkspartei übergeben wurde.

Der Brief liegt heute im Südtiroler Landesarchiv in Bozen unter den Archivalien der Südtiroler Volkspartei.

Gefängnis Bozen 4. September  
1961

Schildere hier die Mißhandlungen, die ich beim Verhör durch die Karabinieri von Eppan und dort selbst erleiden mußte, sofort nach der Verhaftung am 15. 7. 1961. Als ich in der Frühe um 6-7 Uhr in die Kaserne

Der Briefanfang

Der Brief lautet:

„Gefängnis Bozen, 4. September 1961

**Schildere hier die Mißhandlungen, die ich beim Verhör durch die Karabinieri von Eppan und dort selbst erleiden mußte. Sofort nach der Verhaftung am 15. Juli 1961 als ich in der Frühe um 6-7 Uhr in die Kaserne eingeliefert wurde, wurden an mich verschiedene Fragen gestellt die ich verneinte.**

**Daraufhin wurde ich in ein anderes Lokal geführt, wo ich sofort mit Hände hoch stehen mußte, in dieser Position mußte ich von 7 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittag, um welche Zeit ich dann bis 6 Uhr abends in die Zelle gesperrt wurde. Dann ging es wieder von 6 Uhr abends bis 3 Uhr in der Früh gleich wie zuvor.**

**So mußte ich im ganzen 16 Stunden mit erhobenen Händen stehen. Als ich die Arme nicht mehr ganz in die Höhe halten konnte, riß man sie mir wieder empor, zu alledem wurde ich in dieser Zeit immer wieder im Gesicht in der Brust und am Rücken mit der flachen Hand oder den Fäusten geschlagen, zudem wurde ich immer wieder auf das gemeinste verspottet, nicht nur ich, sondern besonders auch unser ganzes Volk samt Führung, in der letzten Zeit der Mißhandlung war ich so mit meinen Kräften darnieder, daß ich mich nur mehr mit der größten Mühe aufrecht erhalten konnte.**

*Ich schwitzte und zitterte am ganzen Leibe und war so erschöpft, daß ich nur mehr einen Wunsch hatte, nämlich zu sterben. Als ich den Karabinieri sagte, sie sollen mich frisch umbringen, wurden sie erst recht prutal.*

*Beim späteren Verhör wurde mir immer wieder mit der Streckbank gedroht.*

*Dies entspricht alles der reinen Wahrheit und ich kann es gar nicht so schrecklich schildern, wie es in Wirklichkeit sich alles zugetragen hat.*

*Sepp Kerschbaumer, geb. am 9. 11. 1913 in Frangart“*

(Wörtliche Wiedergabe des Originalbriefes. SVP-Archivalien, Landesarchiv Bozen)

*Dies entspricht alles der  
reinen Wahrheit und ich  
kann es gar nicht so  
schrecklich schildern wie es  
in Wirklichkeit sich alles  
zugetragen hat.*

*Sepp Kerschbaumer,  
geb. am 9. 11.  
1913*

*in Frangart.*

Das Ende des Briefes

**Mit ihm sein Land Tirol**

Im Ersten Mailänder Südtirolprozeß im Jahre 1964 wuchs Sepp Kerschbaumer als Hauptangeklagter über sich hinaus.

## **Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 855 vom 09.01.2025**

Er verwandelte das Gerichtsverfahren in ein Tribunal über die römische Politik in Südtirol und er beeindruckte damit nicht nur die deutschen und österreichischen Medien, sondern auch die Weltpresse.

**Sepp Kerschbaumer wurde in Mailand am 16. Juli 1964 zu 15 Jahren und 11 Monaten Haft verurteilt und nach dem Prozess in das Gefängnis von Verona verlegt. Dort starb er am 7. Dezember 1964 im Alter von 51 Jahren – viel zu früh – der Herztod, für den wohl auch die erlittene Folter mit ursächlich gewesen war.**

**Bericht Sender Bozen der RAI am 13. Mai 2011 „50 Jahre Feuernacht“**

**<[https://www.youtube.com/watch?v=qCun1Jorzwk&embeds\\_referring\\_euri=https%3A%2F%2Fsuedtirol-info.at%2F](https://www.youtube.com/watch?v=qCun1Jorzwk&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Fsuedtirol-info.at%2F)>**

Veröffentlicht am [13. Dezember 2024](#)